AUF CD: 4 SONGS + 5 WORKSHOPS

D: € 7,50 · A: € 8,50 · B: € 8,70 · L: € 8,70 · E: € 10,10 · I: € 10,10 · CH: SFR 12,00

guitar Heft Nr. 246 Ausgabe 11/2020 das magazin für gitarristen und bassisten

guitar®

THE EAGLES
Hotel California

SOCIAL DISTORTION
California (Hustle and Flow)

AMON AMARTH
The Pursuit Of Vikings

R.E.M.
Find The River

Solo-Tutorial
THE EAGLES
„Hotel California“

Interviews & Stories
EDDIE VAN HALEN
KEITH URBAN
ACE FREHLEY
SOLSTAFIR
THE COLD YEARS
SEVENDUST
DRANGSAL

ZU GEWINNEN:
ZOOM G11 **&**
GUILD S-100
POLARA

PROPHET & REVOLUZZER

JIMI HENDRIX

Wie ein Mann die Musikwelt entflammte

NEU

FENDER AM Pro II Tele RW DK NIT · **GUILD** S-100 Polara · **HOW TO HOME-RECORDING** Teil III · **EVENTIDE** Blackhole Reverb · **YAMAHA** SLG200N CRB **JACKSON** ARCH TOP SLATX8Q MS · **KEMPER** Kabinet u. v. m.

Infotainment
Datenträger enthält nur Lehr- oder Infoprogramme

4 194124 807501 11

THE PLAYER SERIES

OFFSETS

DUO-SONIC™ · MUSTANG® · MUSTANG® BASS

Often Imitated. Never Duplicated.

Fender®

©2020 Fender Musical Instruments Corporation. FENDER, FENDER in script, MUSTANG, and the distinctive headstock commonly found on Fender guitars and basses are trademarks of FMIC. Registered in the U.S. and foreign countries. DUO-SONIC is a trademark of FMIC. All rights reserved.

ZUR HÖLLE MIT DEN REGELN!

Liebe Leserinnen & Leser,

der Tod Eddie Van Halens jüngst ist nicht der einzige von musikhistorischer Bedeutung gewesen. Auch Francis Rocco Prestia, die Bass-Legende von Tower Of Power ist diesen Herbst von uns gegangen. Die Band ganz oben wird immer besser, die Musikwelt hier unten verliert leider eine Legende nach der anderen.

Nun ist Trübsal blasen keine gute Lösung, daher wollen wir doch besser an das denken, was uns geschenkt wurde. Roccos treibende und stark gemutete 16tel-Lines, die derartig in die Tanzbeine gingen. Hört euch einfach mal wieder „What Is Hip?“ an. Wer da nicht im Groove mitzuckt, sorry …

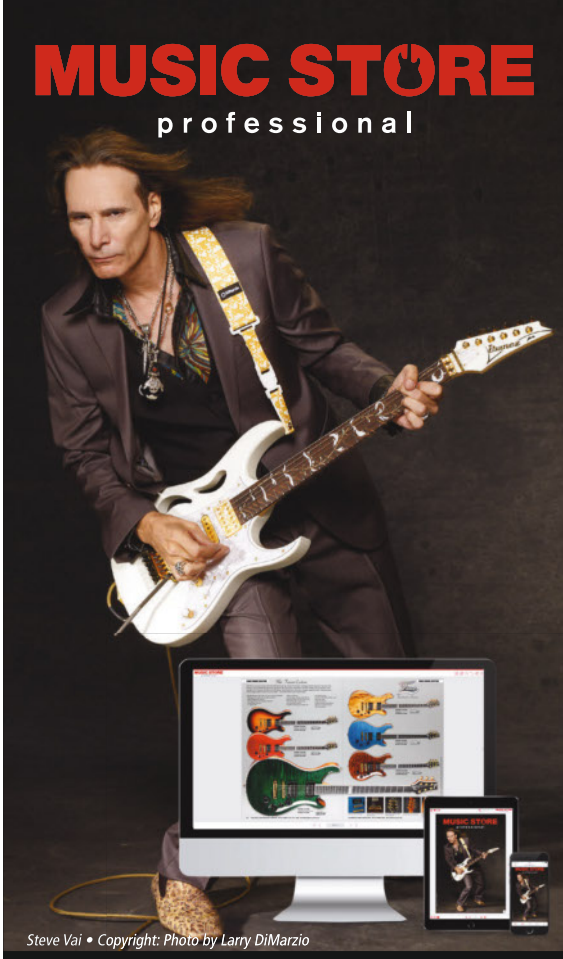
Und Eddie, verdammte Axt, Eddie Van Halen. Ich geb's zu, ich bin ein Riesen-Fan, immer gewesen. Schon beim ersten Kontakt mit ihm. Das war im Film *Zurück in die Zukunft*. Ihr erinnert euch, als Marty McFly im Strahlenschutzanzug ins Schlafzimmer seines Vaters aus dem Jahr 1955 geht, dem schlafenden George McFly die Kopfhörer des Walkmans aufsetzt und theatralisch die Kassette mit der Aufschrift „Edward Van Halen“ einlegt. Der Song, der George kurz darauf das Gehirn zu schmelzen droht (so glaubt George zumindest), ist übrigens „Out Of The Window“, aber das nur am Rande.

Ab da war Eddie quasi fester Bestandteil meiner kleinen Gitarristenwelt – und machte diese um so viel größer. Er scherte sich einen Dreck um Konventionen und sprühte vor Kreativität. Das waren kreative Ziele, denen man nacheifern konnte und – ganz unabhängig von Eddie – auch sollte. Diesen Gedanken habe ich versucht, in einen kleinen und persönlichen Nachruf auf Eddie zu packen (S. 22).

Ergebnis dieser Beschäftigung mit Eddie und dem Nachruf auf ihn, ist eine Erkenntnis, wenn man das so nennen mag: Musik wird gespeist von Freude und von Trauer, Musik lebt vom Machen und vom Grenzen sprengen. In diesem Sinne – haut rein und denkt immer dran: Was hätte Eddie gemacht?

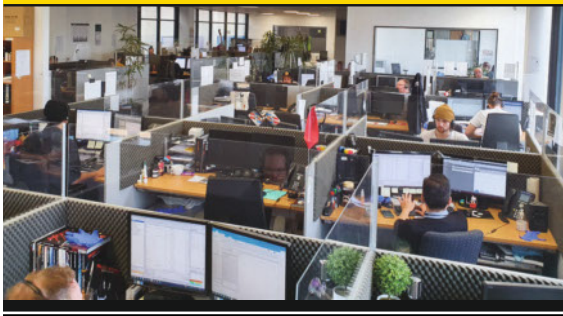
euer
Stephan

PS: Wer Anregungen benötigt, der darf gerne unseren Youtube-Kanal „*guitar*-Magazin“ abonnieren. Dann verpasst ihr keines unserer Tutorial- oder Workshop-Videos – feine Sache, wie wir in der Redaktion finden.



Der aktuelle **MUSIC STORE Katalog!**
Kostenlos bestellen oder einfach online blättern!
www.musicstore.de

Unser riesiges Versandlager! Ca. 78.000 Artikel im Wert von über 48 Millionen Euro original verpackt & für euch versandbereit! Einfach bestellen unter www.musicstore.de. Oder anrufen und bestellen! Unsere Verkäufer sind von 9:30 Uhr bis 18:30 Uhr am Telefon, per Chat oder E-Mail für euch da. 0221 8884 -1800 oder
www.musicstore.de



MUSIC STORE professional GmbH
Istanbulstr. 22-26 · 51103 Köln · Tel: 0221 8884 0

Inhalt 11 2020

Interviews & Stories

22 Eddie Van Halen
24 Keith Urban
28 Ace Frehley
30 Sólstafir
32 The Cold Years
34 Sevendust

Workshops

36 Legends-Special: Jimi Hendrix
46 Solo-Legends: The Eagles – „Hotel California“
52 Lazy Guitar: Modes für Dummies
56 Generation Shred: Rusty Cooley
60 Bluescafé: Black Ace – „I Am The Black Ace“

Songs

91 The Eagles – „Hotel California“
99 Social Distortion – „California (Hustle And Flow)“
109 Amon Amarth – „The Pursuit Of Vikings“
120 R.E.M. – „Find The River“

Legends-Special: Jimi Hendrix

Nachruf: Eddie Van Halen

Interview: Keith Urban

Solo-Legends + Song: The Eagles - „Hotel California“

© Gunter Zint/K & K Ulf Kruger OHG/Redferns (1), Fin Costello/Redferns (2), Kevin Mazur/Getty Images for Plenti (3), Ed Perlstein/Redferns (4)

Special: How To Homerecording, Teil III

Guitar-Dreams: Fender American Professional II Telecaster

Guitar-Dreams: Guild S-100 Polara Cherry-Red

Pickup – zu gewinnen: Zoom G11 & Guild S100 Polara Cherry-Red

Test & Technik

62 How To Homerecording, Teil III

64 Guitar-Dreams: Fender American Professional II Telecaster

68 Guitar-Dreams: Guild S-100 Polara Cherry-Red

72 Jackson SLATXF8Q MS

74 Yamaha SLG200N

76 Ovation Europe Special Folklore 6- & 12-String

78 Aria MSG 02 CE Sunburst

80 Kemper Kabinet

82 Eventide Blackhole Pedal

84 Walrus Audio Julianna

86 Rotosound Ultramag 45

Rubriken

3 Intro

6 CD-Inhalt & Downloads

7 Booklet

8 *guitar*-News: Aktuelles & Verlosungen, Tourdaten

16 CD-Rezensionen

17 *guitar*-Abonnement

55 Zu gewinnen: Zoom G11 & Guild S100 Polara Cherry-Red

88 Händlerverzeichnis

90 Charlys Bluestalgia/Anzeigenindex/Impressum

84
Walrus Audio Julianna

Songs zum Mitspielen

The Eagles
„Hotel California“
Hotel California (1976)
Tracks **1 – 3**
Seite 91

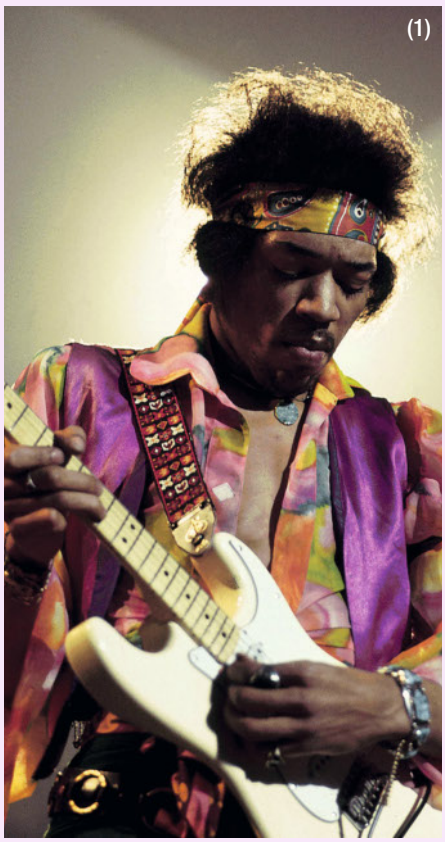
Social Distortion
„California (Hustle And Flow)“
Hard Times And Nursery Rhymes (2011)
Tracks **4 – 8** Seite 99

Amon Amarth
„The Pursuit Of Vikings“
Fate Of Norns (2004)
Tracks **9 – 13**
Seite 109

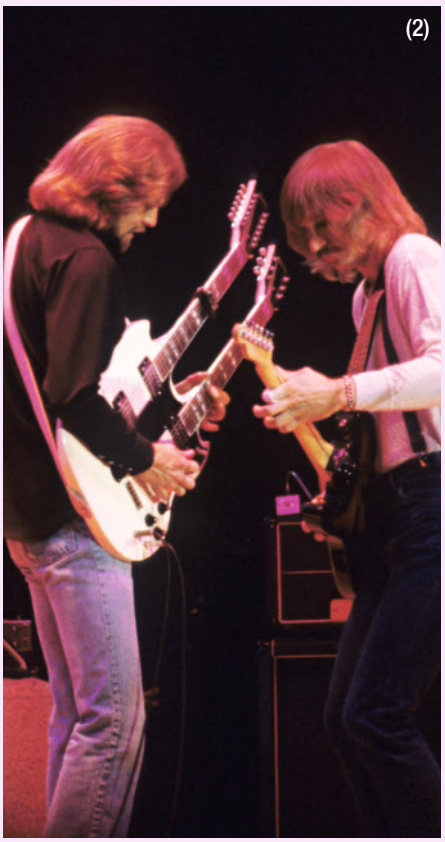
R.E.M.
„Find The River“
Automatic For The People (1992)
Tracks **14 – 17**
Seite 120

Workshops zum Mitspielen

guitar MAGAZIN



LEGENDS-SPECIAL
Jimi Hendrix
Tracks **18 – 22** Seite 36



SOLO-LEGENDS
The Eagles – „Hotel California“
Tracks **23 – 25** Seite 46

Download

Um wirklich allen Wünschen gerecht zu werden, findet ihr alle Soundfiles (Songs und Workshops) auf der beiliegenden *guitar*-CD und zum Download unter **www.guitar.de**.

Das Download-**Passwort** für diese Ausgabe lautet:

wikingerjagd

Wie geht's?
- auf www.guitar.de gehen
- In der oberen Menüleiste „Download“ anklicken
- Ausgabe „11/2020“ eingeben
- Passwort „wikingerjagd“

LAZY GUITAR
Modes for Dummies
Tracks **26 – 31** Seite 52

GENERATION SHRED
Rusty Cooley
Tracks **32 – 35** Seite 56

BLUESCAFÉ
Black Ace – „I Am The Black Ace“
Tracks **36 – 38** Seite 60

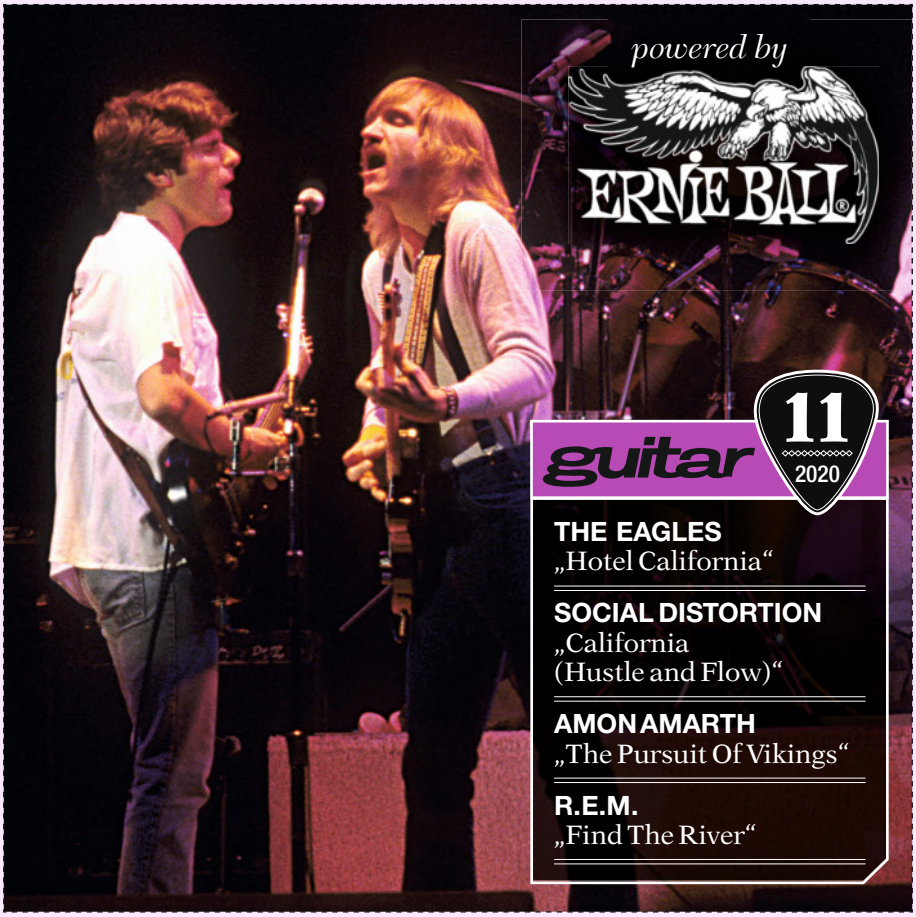
David Redfern/Redferns (1), Ed Perlstein/Redferns) via Getty Images (2)

CD-Booklet

Das Booklet der *guitar*-CD könnt ihr ausschneiden oder auch im Netz unter ***www.guitar.de*** downloaden!

euer persönlicher **Gitarrenlehrer**

Orlando Pellegrini ist mit seiner jahrzehntelangen Erfahrung als Studiomusiker und Gitarrenlehrer der Häuptling der *guitar*-CD und euer persönlicher Gitarrenlehrer. Auf der CD und im Download-Paket **(www.guitar.de/download)** zu dieser Ausgabe findet ihr die zugehörigen Soundfiles zu allen Workshop-Beispielen und vier komplette Songs. Neben Stücken, die unser CD-Team um „Pelle“ extra für euch eingespielt hat, sind in unregelmäßigen Abständen auch ein oder zwei Songs in ihrer vom Künstler aufgenommen Originalversion enthalten. Ihr erkennt sie am Label „Originalsong“. „*guitar*-Classics“ runden die Song-Abteilung ab.



CD-Booklet

guitar 11/20 Nr. 246 The Eagles · Social Distortion · Amon Amarth · R.E.M.

THE EAGLES
„Hotel California“
01. Song ..... (74 bpm)
02. Playalong L/R
03. Playalong no bass

SOCIAL DISTORTION
„California (Hustle and Flow)“
04. Song ..... (122 bpm)
05. Solo
06. Strophe
07. Playalong LR
08. Playalong no bass

AMON AMARTH
„The Pursuit Of Vikings“
09. Song ..... (129 bpm)
10. Strophe
11. Refrain
12. Playalong L/R
13. Playalong no bass

R.E.M.
„Find The River“
14. Song ..... (74 bpm)
15. Strophe
16. Refrain
17. Playalong L/R

LEGENDS-SPECIAL
Jimi Hendrix
18. Bsp. 1 ..... (110 bpm)
19. Bsp. 2 ..... (74 bpm)
20. Bsp. 3 ..... (112 bpm)
21. Bsp. 4 ..... (82 bpm)
22. Bsp. 5 ..... (100 bpm)

SOLO-LEGENDS
The Eagles - „Hotel California“
23. Solo ..... (74 bpm)
24. Solo slow ..... (66 bpm)
25. Playalong ..... (74 bpm)

LAZY GUITAR
26. Bsp. 1 ..... (95 bpm)
27. Bsp. 2 ..... (95 bpm)
28. Bsp. 3 ..... (95 bpm)
29. Bsp. 4 ..... (65 bpm)
30. Bsp. 5 ..... (65 bpm)
31. Bsp. 6 ..... (65 bpm)

GENERATION SHRED
32. Bsp. 1 ..... (120 bpm)
33. Bsp. 2 ..... (100 bpm)
34. Bsp. 3 ..... (140 bpm)
35. Bsp. 4 ..... (120 bpm)

BLUESCAFÉ
36. Intro
37. Bsp. 1 ..... (60 bpm)
38. Bsp. 2 ..... (60 bpm)

guitar 11/20 Nr. 246 Jimi Hendrix · The Eagles

© Ed Perlstein/Redferns via Getty Images

VERLOSUNG · VERLOSUNG
GURT DES MONATS

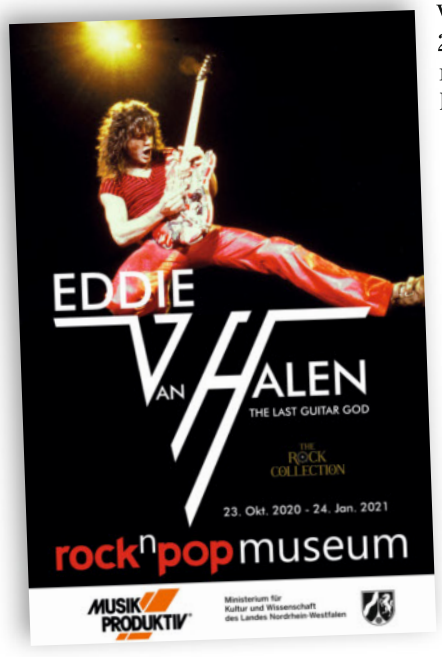
Diesen Monat verlosen wir einen Ledergurt mit Kunstfell von Ernie Ball (EB4137). Der 6,35 Zentimeter breite und 96 bis 155 Zentimeter lange Gurt ist aus italienischem Leder gefertigt und besitzt eine Kunstfellrückseite.

www.ernieball.de

Wenn ihr gewinnen wollt, füllt bis zum 18.11.2020 das Formular unter www.guitar.de aus oder schickt einen Brief/eine Postkarte bis zum 18.11.2020 (Datum des Poststempels) an **PPVMEDIEN GmbH, Redaktion guitar, Stichwort „Gurt des Monats 11/20", Postfach 57, 85230 Bergkirchen.**

Mitarbeiter der PPVMEDIEN GmbH und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen; der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Gewinner wird schriftlich benachrichtigt.

Sonderausstellung EDDIE VAN HALEN



Vom 23.10.2020 bis zum 24.01.2021 findet im rock'n'popmuseum im Nordrhein-Westfälischen Gronau die Sonderaustellung „Eddie Van Halen! The Last Guitar God" statt.

Die Ausstellung erstreckt sich über fünf Themenwelten, in denen Exponate, Konzertmitschnitte, Backstagefotografien und viele weitere Memorabilia auf 220 Quadratmetern präsentiert werden und an Eddie Van Halen und seinen kreativen Umgang mit der elektrischen Gitarre sowohl in musikalischer als auch technischer Hinsicht erinnern.

Die Sonderaustellung erfolgt in Zusammenarbeit mit „The Rock Collection" von Felix Lethmate und war ursprünglich anlässlich des 65. Geburtstags von Eddie Van Halen geplant. Mit dem überraschenden Tod des Ausnahmegitarristen ist die Ausstellung nun Nachruf und Erinnerungsort zugleich.

www.rockpopmuseum.de

Neues Grand-Theater-Modell bei Taylor Guitars

Taylor Guitars respektive Andy Powers sind als kreative Firma bekannt und so verwundert es kaum, dass Powers pünktlich zum Herbst mit einer neuen Gitarre um die Ecke kommt. Die neue GT – Grand Theater – ist als echte Player-Gitarre konzipiert, was bedeutet, dass viel Wert auf Spielfreude gelegt wurde. Die Grand Theater ist im Taylor-Korpus-Universum eine neue Form, die sich zwischen der Grand Concert und der GS Mini ansiedelt. Die Grand Concert ist die kleinste Full-Size-Korpus-Variante bei Taylor, die GT wird, wie auch die GC, in Kalifornien hergestellt. Der kleinere Korpus bekam auch eine kürzere Mensur verpasst, was den Saiten mehr Elastizität gibt. Mit 24,125 Zoll ist die Mensur etwas kürzer als bei der GC (24,875") und ein wenig länger als die der GS Mini mit 23,5" – die goldene Mitte eben, wie schon beim Korpus. Um die Bass-Wiedergabe zu stärken hat Andy Powers das sehr linear agierende V-Class-Bracing verändert, sodass dessen asymmetrische Struktur nun speziell die Ansprache im Tiefenbereich verstärkt – das neue C-Class-Bracing. Das Ergebnis ist ein voller, warmer Klang, der sonst nicht von diesen Formaten zu hören ist.

www.taylorguitars.com

Nobels ODR-1 Overdrive Pedal als Plugin

Die deutsche Effektschmiede Nobels veröffentlicht in Zusammenarbeit mit der US-Firma Lancaster Audio eine digitale Abbildung des Nobels ODR-1 Natural Overdrive als Plugin.

Neben den Grundfeatures, die auch die Hardware-Version mit sich bringt, wurden zudem weitere Features wie eine optionale Spannungsversorgung von 5V bis 18V verbaut. Außerdem kann die Abweichung von Vintage-Komponenten per „Tolerance Modelling" modeliert werden und bei Bedarf auch zwischen Mono- und Stereobetrieb gewechselt werden.

www.nobels.de

DIE BESTEN AMPS DER WELT

DER PROFILER™

Mit der Erfindung des Profiling™ veränderte Kemper die Welt für Gitarristen und Bassisten grundlegend. Denn nun gibt es die besten Amps der Welt – mikrophoniert mit Finesse und Liebe in den besten Studios der Welt – vorinstalliert in jedem PROFILER™.

KEMPER-AMPS.COM

KEMPER PROFILER Head
oder PowerHead™

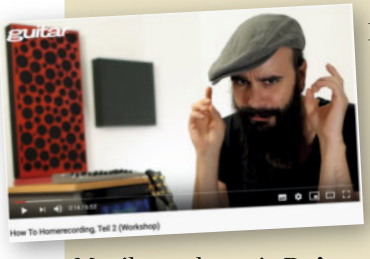
PROFILER Rack
or PowerRack™

KEMPER PROFILER
Stage™

KEMPER PROFILER
Remote™

+++ *guitar*-YouTube-Channel +++

Video-Workshops, Podcasts & Co.



Liebe Leute, wie jeden Monat präsentieren wir euch auch dieses Mal online wieder spannende Videos aus *guitar* & *guitar acoustic*. Dort findet ihr unter anderem spannende Podcast-Interviews mit **Willy Astor** über sein Leben als Kabarettist und Musiker oder mit **Rainer Langhans** über die Schickssalsnacht von **Peter Green** in München 1970. Außerdem bieten wir euch informative und unterhaltsame Workshop-Videos wie die **How-To-Homerecording**-Reihe mit unserem Konst oder die **Playalongs** mit Martin Weiß, Hermann Skibbe, Michael Wagner und Tobias Mertens. Also ran an die Tasten, ran an die Saiten und ein Abo dagelassen!

www.youtube.com/user/guitarredaktion/videos

Hartmann 15th Anniversary Acoustic Tour

Die deutsche Hardrock-Band um Gitarrist und Sänger Oliver Hartmann begibt sich im Herbst auf ihre Hartmann 15th Anniversary Acoustic Tour.

Hier seht ihr die Tourtermine:
06.11.20 Aschaffenburg, Colossaal (double show!)
07.11.20 Calw, Saal 51
08.11.20 Mannheim, 7er Club
14.11.20 Grebenhain, Vogelsberger Hof
19.11.20 Trübbach, Lions Cave (CH)

Weitere Tourtermine folgen noch **www.oliverhartmann.de**

ROCK ANTENNE *feiert bundesweiten DAB+-Sendestart*

Mit jeder Menge Leidenschaft, Vorfreude und Applaus startete das Team von ROCK ANTENNE am 5. Oktober 2020 gemeinsam mit Dr. Florian Herrmann, Staatsminister für Bundes- und Europaangelegenheiten und Medien, in den Tag. Um 10 Uhr war es schließlich soweit: Der Startschuss für die bundesweite Übertragung des besten Rock *non-stop* fiel. Damit haben Rocker aus ganz Deutschland ab sofort die Chance, ROCK ANTENNE via DAB+ zu hören.

Guy Fränkel, Geschäftsführer von ROCK ANTENNE, ist stolz auf die bundesweite Ausstrahlung via DAB+: „Das ist ein Highlight für das ganze Team und wir freuen uns darauf, dass unsere ständig wachsende ROCK-ANTENNE-Community noch größer werden wird. Bis jetzt waren nur einzelne Bundesländer wie Bayern, Hessen oder Berlin/Brandenburg über DAB+ abgedeckt – jetzt können Rocker aus ganz Deutschland unseren glasklaren Rock-Sound genießen. *Let's rock*!"

Alle Infos zum DAB+ und allen anderen Empfangswegen von ROCK ANTENNE gibt es auch online unter ...

www.rockantenne.de

Silver Snark Clip-On Tuner

Mit über 25 Millionen verkauften Einheiten gehört der Snark-Clip-On-Tuner seit seiner Einführung 2010 mit zu den erfolgreichen Stimmgeräten seiner Gattung. Der neue Silver Snark Clip-On Tuner verfügt über die neue Hyper-Snark-Softwache-Technologie, die laut Hersteller ein noch schnelleres Stimmen ermöglichen und auch im Bass-Bereich effektiv arbeiten soll. Sein leichtes Gewicht, das robuste Design mit gut erkennbarem LCD-Display sowie eine lange Batterie-Lebensdauer machen den Silver Snark zum hilfreichen Begleiter.

www.snarktuners.com

PPVMEDIEN – *Unsere Musiker-Kalender 2021 sind da!*

Die großformatigen Wandkalender 2021 bestechen durch tolle Bilder und zieren jede Wand – egal ob Proberaum, Büro oder Wohnzimmer. Dabei gibt es die Kalender der Redaktionen *guitar*, *guitar acoustic* und *DrumHeads!!*, sowie den Gibson-Les-Paul-Kalender und Meisterwerke des Geigenbaus für die Klassik-Liebhaber.

Die PPV-Kalender 2021 sind bei deinem Musikfachgeschäft, in der Buchhandlung und natürlich im PPVMEDIEN-Online-Shop erhältlich!

www.ppvmedien.de

Neue Reissues von Geezer Butlers GZR

Am 30. Oktober veröffentlicht Black-Sabbath-Tieftöner Geezer Butler die Neuauflagen seiner drei Solo-Alben *Plastic Planet* (1995), *Black Science* (1997) und *Ohmwork* (2005) erstmals auf Vinyl – die CD-Versionen haben außerdem neue Albumcover spendiert bekommen. Auf *Plastic Planet* übernimmt Fear-Factory-Frontmann Burton C. Bell den Platz am Mikrofon, der für einen Groove auf dem Album sorgt, der jede Menge Zeitgeist atmet. Wegen Verpflichtungen Bells mit seiner Hauptband, shoutet der bis dahin unbekannte Clark Brown auf dem Nachfolger, das den eingeschlagenen Kurs weiter beibehält. *Ohmwork* grenzt sich musikalisch von den beiden Vorgängeralben ab und setzt mehr auf düstere Stimmungen und psychedelische Einflüsse. Die drei Reissues sind Kinder ihrer Zeit und das merkt man ihnen mit Features wie Rapeinlagen, Breakdowns und Downtuning auch an. Black-Sabbath-Fans müssen schon etwas Neugierde mitbringen, wer sich im Nu-Metal-Fahrwasser wohl fühlt, kann durchaus einen Blick riskieren.

Oliver Strosetzki

NEUES VON AC/DC

AC/DC kündigen auf ihrer Homepage sowie ihrem offiziellem Instagram-Account ihr neues fünfzehntes Album *pwrup* an, das die Nachfolge zum Erfolgsalbum *Black Ice* antritt.

Außerdem präsentieren sie das aktuelle Line-up bestehend aus Angus Young (Lead-Gitarre), Stevie Young (Rhythmus-Gitarre), Phil Rudd (Schlagzeug), Cliff Williams (Bass) und Brian Johnson (Gesang).

Wir halten euch mit weiteren Informationen auf dem Laufenden!

www.acdc.com

D'Addario Backline Gear Transport Pack

Der neu durchdachte und entwickelte D'Addario Backline Gear Transport Pack aus der D'Addario-Accessories-Abteilung besitzt mehr als acht integrierte und speziell für den Musikeralltag optimierte Fächer, in denen das Equipment komfortabel und sicher verstaut werden kann. Zu den Fächern gehören unter anderem ein modulares Fach für Kabel, je ein großes und ein kleines Fach für Zubehör, eine seitliche Befestigung für ein Mikrofonstativ mit dazugehörigem Mikrofonfach sowie ein separates Laptop-Tablet-Fach.

Der robuste D'Addario Backline Gear Transport Pack mit wasserabweisenden Reißverschlüssen und komfortabel gepolsterten Flächen ist ab dem 1. Oktober für 249 Euro erhältlich.

www.daddario.com

Anzeige

auf Tour guitar präsentiert

Steel Panther
08.06.21 Wiesbaden, Schlachthof
10.06.21 München, Backstage
21.06.21 Hamburg, Große Freiheit

Rose Tattoo
16.07.21 Osnabrück, Hydepark
17.07.21 Fritzlar, Rock am Stück
24.07.21 Zürich, Komplex 457 (CH)
25.07.21 Ulm, Roxy
26.07.21 Nürnberg, Löwensaal
29.07.21 Wacken Open Air

Corrosion Of Conformity
14.05.2021 München, Backstage
18.05.2021 Hamburg, Logo

The Pineapple Thief
10.10.21 Hamburg, Fabrik
16.10.21 München, Technikum
17.10.21 Pratteln, Z7 (CH)
19.10.21 Stuttgart, Im Wizemann
26.10.21 Mainz, KUZ
29.10.21 Köln, Carlswerk Victoria
11.03.22 Dresden, Tante Ju
12.03.22 Wien, Szene (A)
17.03.22 Berlin, Kesselhaus

Spidergawd
03.03.21 Hamburg, Knust
05.03.21 Essen, Turock
06.03.21 Köln, Gebäude 9
09.03.21 Wiesbaden, Schlachthof
11.03.21 Stuttgart, Universum
12.03.21 Winterthur, Gaswerk (CH)
13.03.21 Nürnberg, Hirsch
14.03.21 München, Backstage
16.03.21 Wien, Szene (AT)
18.03.21 Leipzig, Naumanns
19.03.21 Berlin, Frannz Club

Long Distance Calling
25.02.21 Berlin, Passionskirche
26.02.21 Dresden, Lukaskirche
27.02.21 Leipzig, Anker
01.03.21 Mannheim, Capitol
02.03.21 Frankfurt, Jahrhunderthalle Club
03.03.21 Stuttgart, Mozartsaal
04.03.21 Bochum, Christuskirche
05.03.21 Köln, E-Werk
27.03.21 München, St. Matthäus Kirche
29.03.21 Hannover, Pavillon
30.03.21 Hamburg, Kleine Elbphilharmonie (Soldout)

Richie Kotzen
29.03.21 Köln, Gloria
01.04.21 Hamburg, Gruenspan
02.04.21 Berlin, Hole 44

High South
07.03.21 Hamburg, Downtown Blues Club
09.03.21 Bremen, Meisenfrei
10.03.21 Isernhagen, Blues Garage
11.03.21 Aschaffenburg, Colos-Saal
12.03.21 Baden-Baden, Rantastic
13.03.21 Untermeitingen, Four Corners
17.03.21 Tübingen, Sudhaus
18.03.21 Freiburg, Jazzhaus
19.03.21 Lenzburg, Baronessa (CH)
20.03.21 Zürich, Albisgütli Country Festival (CH)
21.03.21 München, Backstage
23.03.21 Nürnberg, Z-Bau
24.03.21 Bensheim, Musiktheater Rex
25.03.21 Ravensburg, Zehntscheuer
26.03.21 Arbon, Presswerk (CH)
27.03.21 St. Gallenkirch, Valisera Bergstation (AT)
28.03.21 Jerzens, Hochzeiger (AT)
29.03.21 Salzburg, Rockhouse (AT)
30.03.21 Wien, Szene (AT)
22.05.21 Geiselwind, Countryfestival

Dritte Wahl
26.02.21 Essen, Turock
27.02.21 Münster, Skaters Palace
05.03.21 Chemnitz, AJZ
06.03.21 Jena, F-Haus
12.03.21 Wilhelmshaven, Pumpwerk
13.03.21 Kiel, Pumpe
19.03.21 Ulm, Roxy
20.03.21 Karlsruhe, Substage
16.04.21 Memmingen, Kamminwerk
17.04.21 Olten, Schützi (CH)
22.04.21 Magdeburg, Factory
23.04.21 Marburg, KFZ
24.04.21 Köln, Live Music Hall
13.05.21 Göttingen, Musa
14.05.21 Schwerin, Zenit
15.05.21 Cottbus, Gladhouse
09.10.21 Hamburg, Große Freiheit
21.10.21 Stuttgart, LKA
22.10.21 Bielefeld, Forum
23.10.21 Bremen, Schlachthof
06.11.21 Düsseldorf
18.11.21 Saarbrücken, Garage
19.11.21 Bern, Dachstock (CH)
20.11.21 Erfurt, Club Central
25.11.21 Wien, Flex
26.11.21 Nürnberg, Der Hirsch
27.11.21 München, Backstage Halle
02.12.21 Aschaffenburg, Colos Saal
03.12.21 Zürich, Dynamo (CH)
04.12.21 Wiesbaden, Schlachthof
10.12.21 Hannover, Faust
11.12.21 Berlin, C-Halle
18.12.21 Leipzig, Haus Auensee

Aufgrund der anhaltenden Einschränkungen im Veranstaltungsbereich durch die COVID-19-Pandemie erfolgen ALLE ANGABEN BIS AUF WEITERES LEIDER OHNE GEWÄHR ...

EMIL BULLS

© Holger Fichtner

George Thorogood & The Destroyers
19.07.21 Neu-Isenburg, Hugenottenhalle
03.08.21 Berlin, Columbiahalle

In Extremo
18.02.21 Zürich, Komplex 457 (CH)
19.02.21 Stuttgart, Porsche Arena
20.02.21 Erfurt, Thüringenhalle
25.02.21 Wien, Gasometer (AT)
26.02.21 Dresden, Alter Schlachthof
27.02.21 Berlin, Columbiahalle
05.03.21 Bremen, Pier 2
06.03.21 Hannover, Swiss Life Hall
19.03.21 Wiesbaden, Kulturzentrum Schlachthof
20.03.21 Leipzig, Haus Auensee
25.03.21 Hamburg, Docks
26.03.21 Bielefeld, Lokschuppen
27.03.21 Köln, Palladium
07.04.21 München, Zenith
08.04.21 Saarbrücken, Saarlandhalle

Subway To Sally
28.10.20 Wilhelmshaven, Pumpwerk
29.10.20 Jena, F-Haus
30.10.20 Goslar, Miners Rock
31.10.20 Magdeburg, Factory
01.11.20 Rostock, MAU Club
11.11.20 Wien, Simm City
13.11.20 Karlsruhe, Substage
14.11.20 Memmingen, Kaminwerk
19.11.20 Uelzen, Jabelmannhalle
20.11.20 Andernach, Juz Live Club

Rock Meets Classic
10.04.21 Nürnberg, Arena Nürnberger Versicherung
11.04.21 Frankfurt, Jahrhunderthalle
16.04.21 Passau, Dreiländerhalle
17.04.21 München, Olympiahalle
18.04.21 Kempten, bigBOX
22.04.21 Ingolstadt, Saturn Arena
23.04.21 Ludwigsburg, MHPArena
24.04.21 Regensburg, Donau-Arena

Emil Bulls
10.12.20 Würzburg, Posthalle
11.12.20 Cham, L.A. Eventhalle
12.12.20 Pratteln, Z7 (CH)

Mother's Cake
22.03.21 München, Strom
23.03.21 Frankfurt, Nachtleben
24.03.21 Köln, Blue Shell
25.03.21 Hannover, Lux
27.03.21 Hamburg, headCRASH
28.03.21 Berlin, Privatclub
29.03.21 Dresden, Beatpol
31.03.21 Bochum, Rockpalast
01.04.21 Stuttgart, Universum

The Dead South
10.03.21 Hannover, Capitol
11.03.21 Leipzig, Werk2
15.03.21 München, TonHalle
17.03.21 Frankfurt, Batschkapp
18.03.21 Köln, E-Werk
02.11.21 Wiesbaden, Schlachthof
04.11.21 Düsseldorf, zakk
07.11.21 Hamburg, Docks
08.11.21 Stuttgart, Longhorn
09.11.21 Nürnberg, Löwensaal
10.11.21 Berlin, Columbiahalle
15.11.21 Dresden, Alter Schlachthof

Larkin Poe
12.07.21 München, Muffathalle
17.10.21 Hamburg, Markthalle
30.10.21 Köln, Essigfabrik
31.10.21 Berlin, Huxleys

Erik Steckel
31.03.21 Münster, Hot Jazz Club
01.04.21 Düsseldorf, Pitcher
03.04.21 Göttingen, Exil
06.04.21 Erfurt, Museumskeller
07.04.21 Aschaffenburg, Colos-Saal
08.04.21 München, Backstage Club
12.04.21 Salzburg, Rockhouse
17.04.21 Stuttgart, Laboratorium
18.04.21 Dortmund, Musiktheater Piano

Fame

www.fame-guitars.de

FAME FORUM IV CLASSIC

TOBACCO SUNBURST
DARK BACK HIGHGLOSS

Die Fame Forum IV Classic steht ganz im Zeichen des traditionellen Gitarren-Sounds. So sorgt der kräftige Khaya-Korpus in Verbindung mit der massiven Riegelahorndecke und dem geleimten Sapelli-Hals für einen fetten Sound mit langem Sustain und brillantem Höhenglitzern. Hierbei bietet das schlanke „D"-Profil einen hohen Spielkomfort und die ideale Grundlage für präzise Bendings und schnelle Läufe.

Fame Forum IV Classic Tobacco Sunburst
Dark Back Highgloss im Überblick:

- Hochglanz-Finish mit dunkel lackierter Rückseite
- Dicker Khaya-Mahagonikorpus mit Riegelahorndecke
- Geleimter Sapelli-Hals mit „D"-Profil
- Ebenholzgriffbrett mit Dot-Inlays
- Headstock Overlay aus Ebenholz
- Seymour Duncan SH-2n Jazz Hals-Pickup mit Cover
- Seymour Duncan SH-4 JB Steg-Pickup mit Cover
- Coil-Split
- Tune-O-Matic-Brücke und Stopbar-Saitenhalter
- Schaller/Gotoh Mechaniken (Non-Locking)
- Inklusive Gigbag

Artikel: GIT0052980-000

nur 876 €

MUSIC STORE
professional

MUSIC STORE professional GmbH | Istanbulstr. 22-26 | 51103 Köln-Kalk | Tel. 0221-8884-0 | musicstore.de

TRAUMURLAUB

guitar Platte des Monats

Solstafir

Endless Twilight Of Codependent Love

(Season Of Mist/Soulfood)

Mit ihrem siebten Studioalbum gehen die vier Isländer ihren eigenständigen Weg konsequent weiter. Ausladende Post-Rock-Jam-Orgien wie der 10-minütige Opener „Akkeri“ stehen mit ihren monumentalen Gitarrenwänden neben ruhigen, kürzeren Nummern wie „Til Mordar“, die mehr auf ihre intime Athmosphäre und melancholische Grundstimmung setzen. Neben bezaubernden, schwebenden Melodien und tragenden Atmosphären bieten Addi und Kollegen sogar echte Riffkracher wie „Alda Syndanna“ an – dessen erste Hälfte sich locker in einem Kyuss-Song hätte befinden können. Oder versuchen sich in „Or“ an einem waschechten Blues-Feel. Eine logische Weiterentwicklung des Vorgängers *Berdreyminn*, die das Quartett musikalisch noch breiter und spannender aufstellt, teils von der Band noch nie Gehörtes bietet und Fans trotzdem auf ihre geliebten sphärischen Klangreisen schicken wird. Da man Sound-technisch im Studio nicht übertrieben hat, fühlt man sich teils sogar so, als würden die Amps und Drums mit euch im Raum stehen.

(ap)

BLUESROCK

guitar Platte des Monats

Joe Bonamassa

Royal Tea

(Mascot Label Group/Rough Trade)

Im Herbst 2020 beschert uns Joe Bonamassa mit *Royal Tea* ein erneut außergewöhnliches und enorm vielschichtiges, zehn Track starkes Album. Vom epischen, mit Klassik-Instrumental-Intro versehenen „When One Door Opens“ bis hin zum abschließenden folkigen Southern-Rocker „Savannah“ spielt Joe in punkto perfektes Songwriting, gefühlvolles respektive packendes Gitarrenspiel und ergreifende Vocals all seine Asse aus. *Royal Tea* lebt, atmet und man entdeckt bei mehreren Durchläufen hier und da kleine Versatzstücke, die unscheinbar zum Gesamtsound der LP beitragen. Für die komplette Kreativphase zog Bonamassa im Januar 2019 kurzerhand nach London und komponierte unter Anderem gemeinsam mit Bernie Marsden (Ex-Whitesnake, Ex-UFO), dem ehemaligen Cream-Texter Pete Brown und dem bekannten TV-Host und Pianisten Jools Holland. Passend dazu nahm JB unter Regie seines Stammproduzenten Kevin Shirley diesen „Album des Jahres“-Kandidaten in den legendären Abbey Road Studios auf.

(cf)

HÄNGEMATTEN-ROCK

Snowy White And The White Flames

Something On Me

(JPC)

Snowy White und seine 1957er Gold Top Les Paul (die er inzwischen verkauft hat), sind in Gitarristen-Kreisen ein Gespann wie B.B. King und Lucille, Eddie und die Frankenstrat oder Stevie Ray Vaughan und seine Number 1. Snowy war bei Thin Lizzy und Pink Floyd, hat mit Peter Green und Roger Waters gespielt – seine musikalischen Vorlieben dürften klar sein. Tja, und dann wird man überrascht, denn Snowy legt direkt mit einer Reggae-Nummer los, geht danach in diverse Moll-Nummern über, leiht sich in „Cool Down“ ein wenig Flair bei Iggy Pops „Passenger“ und setzt gitarristisch auf dezente Klänge und entspanntes Spiel. Tequila in der Hängematte und Snowy White, das geht!

(sh)

DEATH METAL

Benediction

Scriptures

(Nuclear Blast)

Spätestens seit der „Überquerung des Rubikon“ waren und sind Benediction jedem Death-Metal-Fan ein Begriff. Die Würfel sind nun erneut gefallen. Zwölf Jahre sind seit dem letzten Album *Killing Music* ins Land gezogen. Die europäische Death-Metal-Kultröhre Ingram ist wieder dabei und verfeinert die zwölf Tracks, wie man es sich von den Briten wünscht. Die Produktion ist gereift, so tight klang die Band selten. Produzent Scott Atkins hat den Veteranen einen frischen, fetten Anstrich verpasst, der die dynamische Songauswahl zu einem Album ergänzt, das britischen Death Metal im Jahr 2020 zurück auf die Karte holt. Was für eine Platte – für Death-Metal-Fans ein absolutes Muss!

(pz)

ATMO-COUNTRY

Brent Cobb

Keep 'Em On They Toes

(Ol' Buddy Records/Membran)

Das junge Country-Songwriting-Talent schafft seit Jahren etwas, das den meisten großen Pop-Country-Megastars völlig abgeht. Er schreibt organische, ehrliche und gute Songs mit einem hohen Maß an Authentizität. Man höre nur in den sich mit einem behäbigen Walking-Bass aufbauende „Shut Up And Sing“-Country-Walzer rein. Jedes Instrument ist räumlich und transparent zu hören. „Dust Under My Rug“ ist ein beschwingter Stomper mit einem ebenso beschwingten Text. Dieses Album ist eine dringende Empfehlung für alle Americana- und Country-Fans, die sechs Saiten und gute Stories in einer zeitlosen Produktion erleben wollen.

(mth)

= Geniestreich = Volltreffer = Durchschnitt = Netter Versuch = Puh ...

DER
MOMENT
IN DEM
DU VÖLLIG
in der Musik
aufgehst
Entdecke den brillanten Ton und das frische Spielgefühl deiner Elixir® Saiten und verliere Dich ganz in deiner Musik. Ihr langlebiger Ton und die beständige Qualität eröffnen dir den Raum, Deine individuelle Note zum Ausdruck zu bringen – immer wieder aufs neue.
Elixir® STRINGS
ENGINEERED FOR GREAT TONE AND LONG LIFE
GORE, Together, improving life, ELIXIR, NANOWEB, POLYWEB, OPTIWEB, GREAT TONE • LONG LIFE, "e" icon, and designs are trademarks of W. L. Gore & Associates. ©2009-2019 W. L. Gore & Associates, Inc.

GITARRENWÄNDE

Sevendust
Blood & Stone
(BMG Rights Management/Warner)

Zum fünfundzwanzigsten Bandjubiläum backen sich Sevendust mit *Blood & Stone* selbst eine äußerst geschmackvolle Geburtstagstorte. Oldschool und doch modern, hart mit viel Melodie und enorm griffig donnern die zwölf Eigenkompositionen aus den Boxen. Als abschließendes Schmankerl gibt es zusätzlich die äußerst gelungene und respektvoll umgesetzte Hommage an den 2017 verstorbenen Soundgarden-Frontmann Chris Cornell „The Day I Tried To Live". Enorm tight ist einmal mehr das Zusammenspiel der Saitenfraktion Clint Lowery und John Connolly. Egal ob abgehackte Riffs oder übereinandergelegte sphärische Gitarrenwände – hier wird nicht gekleckert sondern auch ein Vierteljahrhundert nach dem Debüt mächtig geklotzt.

(cf)

INDIE

Everything Everything
Re-Animator
(Infinity Industries/AWAL/Kobalt)

Alternative Indie-Klänge der nicht ganz klar einzusortierenden Art haben Everything Everything auf ihrem fünften Album zu bieten. Reverbgeschwängerte Chorus-Melodien schöpft man ebenso aus dem vokalen Fundus wie Sprechgesang. Erdige Grundlage des ganzen bleibt aber ein Ensemble aus Drums, Bass und E-Gitarre, die zwar nicht davor zurückschreckt, sich genüsslich in der Effektkiste zu bedienen, und dennoch ein Gros des Dargebotenen mit bodenständigen Crunch- und Cleansounds bestreitet. Songwriterisch wird, wie so oft im Indie, viel Melancholisches geboten, die Rhythmik darunter lädt trotzdem zum legeren Tänzeln ein. Ein klasse Herbstalbum!

(ap)

DEATH METAL

Skeletal Remains
The Entombment Of Chaos
(Century Media)

Hallelujah! Noch ein Killer-Album aus dem Hartwurst-Sektor – und was für eines! *The Entombment Of Chaos* ist ein Stück weit eine Hommage an alte Cannibal Corpse und Deicide. Offensichtlich war damals noch nicht alles gesagt. Die Band ist gereift und ballert einem 90s-Florida-Death in einer Art und Weise um die Ohren, als ob sie das seit 20 Jahren machen wollten und dabei immer wieder unterbrochen wurden. Schnell, brutal, wütend, teuflisch gut und mein neuer Favorit der „knochigen Überreste". Wer sich dem guten alten Gebolze mit hundsgemeinen Tempowechseln und fett-dreckiger Produktion nicht verschließt, findet hier eine der besten Death-Metal-Veröffentlichungen des Jahres.

(pz)

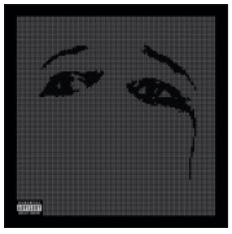
CLASSIC-ROCK

The Eagles
Live From The Forum MMXVIII
(Rhino/Warner)

2018 absolvierten die Eagles als Quintett (bestehend aus Joe Walsh, Don Henley, Timothy B. Schmitt, Deacon Frey und Vince Gill) drei ausverkaufte Shows im Forum in Los Angeles. Was dieses 26 Songs starke Live-Album so beindruckend macht, sind – neben der über jeden Zweifel erhabenen Gesamt-Leistung dieser Band –, die beiden Neuzugänge Vince Gill (v, g) und Deacon Frey. Letzterer schlüpft in die übergroßen Song-Fußstapfen seines verstorben Vaters Glenn. Und den Job macht Deacon richtig gut. Und Vince Gill? Der spielt so geschmackvoll seine Saiten-Parts und fügt sich so einfühlsam und geschmackvoll in die Eagles-Klassiker ein, dass es eine wahre Freude ist.

(mth)

ALTERNATIVE-METAL



Deftones
Ohms
(Warner Records)

Knappe sechs Jahre nach *Gore* (2016) kehren die Deftones mit ihrem vielleicht zugänglichsten Album seit *White Pony* (2000) eindrucksvoll zurück. *Ohms* ist hart, transparent, mit jeder Menge düsterer 80s-Synthesizer versehen und erzeugt eine einzigartige Atmosphäre. Eingefangen hat die spannende Audioreise Terry Date, der erstmals seit *Deftones* (2003) wieder hinter dem Mischpult der Alternative-Metaller aus Sacramento saß. Beim ersten Hören stellt man sich die Frage, wo mit einem Mal das Mehr an Low-End im Vergleich zu frühen Deftones-Scheiben entspringt. Die Antwort darauf ist einfach: Stephen Carpenter spielt auf *Ohms* eine im ESP-Custom-Shop gefertigte 9-String.

(cf)

FINGERTYLE-MEISTER

Mike Dawes
Shows And Distancing – Live In The USA
(mike-dawes-music.myspotify.com)

Wenn man dem Saitenmeister auf seiner aktuellen Live-CD lauscht, ist Gänsehaut angesagt. Aufgenommen während seiner letzten US-Tour in 2019, entrollt der Fingerstyle-Meister auf seinem 13 Song starken Live-Longplayer einen saitentechnischen Ohrenschmaus. Ob nun beim schwebenden „Slow Dancing In A Burning Room" oder beim Soundtrack-haften „Ecomium", stets agiert der Virtuose auf seiner Andreas-Cuntz-Custom-Gitarre mit unfassbar viel Gefühl, Akzent und vergisst dabei nie, bei seinen Melodien songdienlich vorzugehen. Wer dieses tolle Akustik-Album direkt auf Mikes Seite und vor dem 30.10.2020 bestellt, bekommt das Album zum Earlybird-Preis plus Bonustrack!

(mth)

guitar® ABO + PRÄMIE

ABO

12 Hefte + PRÄMIE ab 76,50 €

JETZT AUCH VERGÜNSTIGTE SCHÜLER-ABOS!

ABOPRÄMIEN

1. MARSHALL MS-2

White

2. D'ADDARIO AUTO LOCK

Gitarrengurt

NUR FÜR ABONNENTEN

Exklusiver Bonus-Track

für Abonnenten mit Soundfiles und Noten-PDF-Download

GLEICH BESTELLEN

www.ppvmedien.de oder unter
Telefon 08131-565568 | abo@guitar.de

ALTERNATIVE-HELDEN

New Model Army

Carnival [Re-Release]

(Earmusic/Edel)

Mit einer Neuauflage (auch als Vinyl!) des vor 15 Jahren veröffentlichten neunten Studioalbums *Carnival* erfreuen New Model Army die Fans – laut Bandboss Justin Sullivan waren die Alternative-Rocker mit der Arbeit des damaligen Produzenten und dem Mix schon immer unzufrieden. Die überarbeitete Scheibe ist am modifizierten Cover zu erkennen, vor allem aber wurden die vorwiegend rockigen Songs neu abgemischt und unterscheiden sich nun teilweise stark vom Erst-VÖ. Auch ihre Reihenfolge wurde verändert – und zu den ursprünglich elf Tracks haben sich vier weitere gesellt. Tatsächlich hat die Runderneuerung dem letzten NMA-Album mit Gitarrist Dave Blomberg äußerst gut getan.

(je)

MODERN-PROG

Pain Of Salvation

Panther

(Inside Out Music/Sony Music)

Mit *Panther* veröffentlichen die seit 1984 aktiven Schweden Pain Of Salvation um Band-Chef, Sänger und Gitarrist Daniel Gildenlöw ihr mittlerweile elftes Studioalbum. Manchmal opulent und ausladend, dann wieder zurückhaltend und sphärisch und immer wieder zerbrechlich schön. Mit *Panther* begeben sich Pain Of Salvation auf eine musikalische Reise, die mit experimentellen und klassischen Ansätzen immer wieder zwischen den Prog-Polen schwingt. Auf die eine oder andere Rap-Anleihe hätte man zwar im Jahr 2020 verzichten können, das Ganze tut dem Hörerlebnis aber keinen Abbruch. Was bleibt ist ein abwechslungsreiches Album, bei dem Genrefreunde bedenkenlos zugreifen können.

(ost)

HYPNOSE-TRIP

En Minor

When The Cold Truth Has Worn It's Miserable Welcome Out

(Season Of Mist)

Phil Anselmo (u.a. Ex-Pantera, Down) liefert mit diesem Album seine wahrscheinlich beste Gesangsperformance seit Ewigkeiten ab. Dabei bewegt sich der Sänger mit tiefster Bariton-Stimme hochmelodisch und völlig abseits des Metals. Stattdessen präsentiert er gemeinsam mit seinem Gitarren-Tandem Steven Taylor und Kevin Bond von sechs- und zwölfsaitigen Open-Tuning-Akustikgitarren getragene Songs, die meist hypnotische Bilder seiner Heimatstadt New Orleans zeichnen (Anspiel-Tipps: „Dead Can Dance“ und „Warm Sharp Bath Sleep“). Dabei zeigt sich auch die Saitenfraktion von ihrer super songdienlichen Seite. Diese Platte ist ein ultrastarker Akustik-Trip durch düstere Seelengewässer.

(mth)

HERBST-PROG

Pineapple Thief

Versions Of The Truth

(Kscope/Edel)

Die Briten von Pineapple Thief sind in der Prog-Szene schon längst keine Unbekannten mehr. Mit ihrem 2010 veröffentlichtem Album *Someone Here Is Missing* überraschten sie mit einem Cover-Design von Storm Thorgerson, der in den Siebzigern bereits unzählige Cover von Pink Floyd veredelt hat. Auf *Versions Of The Truth* überzeugen Pineapple Thief mit entrückten Slide-Einlagen, hypnotischen Bässen und atmosphärischen Songs, die sich dennoch nie den genretypischen und erdrückenden Ausuferungen hingibt und zu jedem Moment die Songdienlichkeit im Auge behält. Genau das richtige Album für einen verregneten kalten Herbst-Abend.

(ost)

Phil Zeppenfeld (pz), Chris Franzkowiak (cf), Stephan Hildebrand (sh), Oliver Strosetzki (ost), Jürgen Ehneß (je), Alexander Pozniak (ap), Marcel Thenée (mth)

Zoundhouse Dresden, 01099 Dresden
www.zoundhouse.de

Musikhaus Korn, 04758 Oschatz
www.musikhaus-korn.de

Just Music Berlin, 10969 Berlin
www.justmusic.de

Just Music Hamburg, 20359 Hamburg
www.justmusic.de

No 1 Guitar Center, 22761 Hamburg
www.no1-guitars.de

PPC Music, 30179 Hannover
www.ppcmusic.de

Farm Sound, 34117 Kassel
www.farm-sound.de

Roadhouse Music, 41836 Hückelhoven
www.roadhouse-music.com

Musik Produktiv, 49479 Ibbenbüren
www.musik-produktiv.de

Music Store, 51103 Köln
www.musicstore.de

Musicworld Brilon, 59929 Brilon
www.musicworldbrilon.de

Session, 60314 Frankfurt am Main
www.session.de

Guitar-Place, 63739 Aschaffenburg
www.guitarplace.de

Soundfabrik Fürth, 64658 Fürth
www.soundfabrik.com

Sound of Music, 70182 Stuttgart
www.sound-of-music.de

Pro Music Freiberg, 71691 Freiberg am Neckar
www.pro-music-freiberg.de

Musicland Albstadt, 72461 Albstadt
www.musicland-albstadt.de

Rockshop, 76149 Karlsruhe
www.rockshop.de

MusiX, 79279 Vörstetten
www.musix.com

Guitars and Stuff, 79761 Waldshut-Tiengen
www.guitarsandstuff.de

ProMusicTools, 80937 München
www.promusictools.com

Musikhaus Öllerer, 83395 Freilassing
www.musikhaus.org

Music World, 86159 Augsburg
www.music-world.de

Musicline, 89231 Neu-Ulm
www.musicline24.de

Station Music, 89343 Jettingen-Scheppach
www.station-musicshop.de

Music Grimm, 95032 Hof
www.musicgrimm.de

Thomann, 96138 Burgebrach
www.thomann.de

Sound Forum, A-1070 Wien
www.soundforum.at

Klangfarbe, A-1110 Wien
www.klangfarbe.com

Kufsteiner Musikhaus, A-6330 Kufstein
www.kufsteinermusikhaus.com

Musik Hammer, A-8020 Graz
www.musikhammer.at

www.prsguitarseurope.com
www.prsguitars.com

SE

Celebrating 35 years...

SE Custom 24 35th Anniversary Faded Blue Burst

Limited Edition

Erhältlich bei den folgenden PRS Händlern

PRS PAUL REED SMITH GUITARS

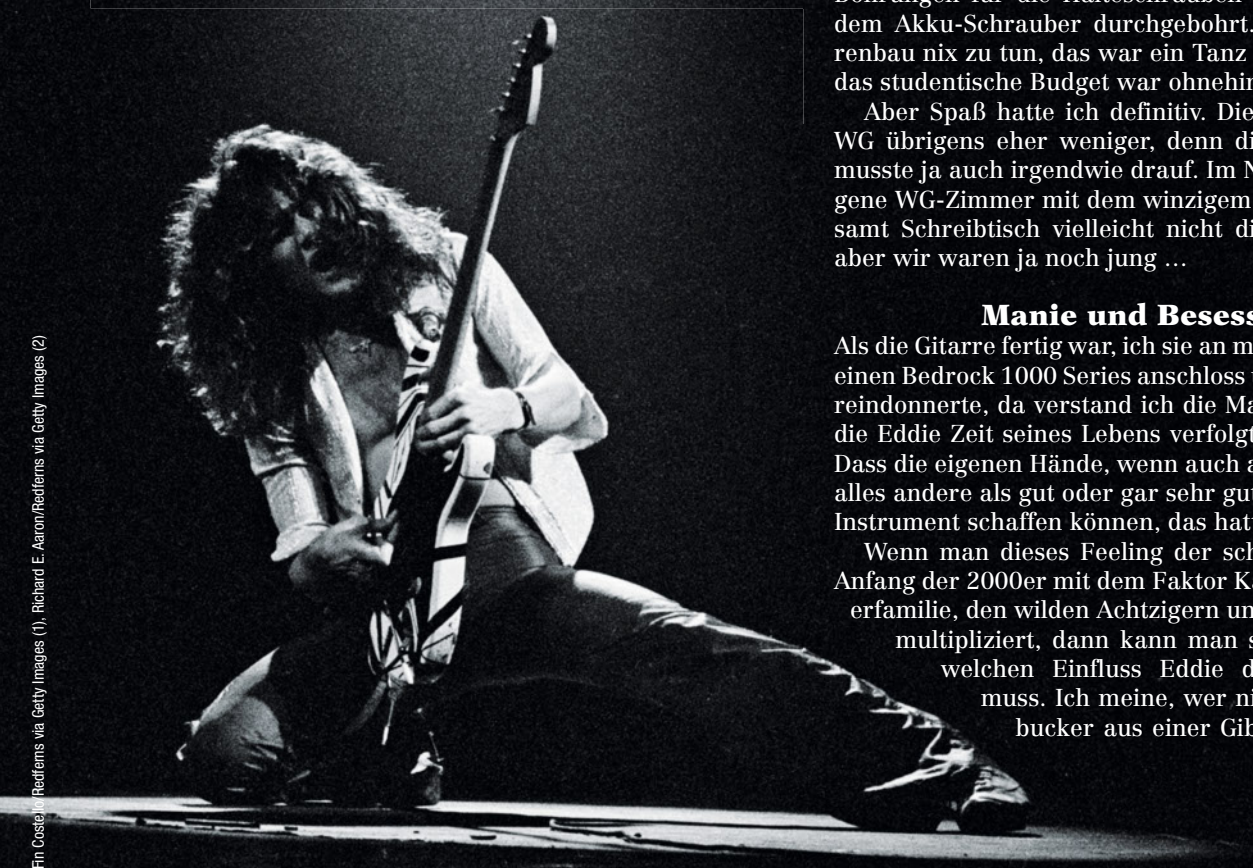
35TH ANNIVERSARY

Nachruf: Eddie Van Halen

DER KÖNIG IST TOT, ES LEBE DER KÖNIG!

Es gibt gute Nachrichten, es gibt schlechte Nachrichten und es gibt verdammt beschissene Nachrichten. Zur letzteren Kategorie gehört die Tatsache, dass Eddie Van Halen am 06.10.2020 von uns gegangen ist.

Wie fängt man einen Nachruf an, der von einem der eigenen Helden handelt? Vor allem wenn das eben nicht rein aus journalistischer Motivation, sondern zu wesentlichen Teilen aus persönlichen Motiven geschieht. Ich meine, es gibt wohl kaum einen Gitarristen, der nicht von Eddie gehört und gelernt hätte. Lernen bezieht sich hier sowohl auf die Musik, als auch auf die Technik. Bei mir persönlich ging das Hand in Hand – Eddie hatte mich bestimmt zwei oder drei Jahre meines Lebens komplett in seinen Bann gezogen. Ich habe ihn als Musiker, als Gitarrist, als Songwriter, vor allem aber als Innovator wirklich inhaliert. Keine Ahnung, wie oft ich mir das Video mit Eddie und Fenders Masterbuilder Chip Ellis zum Bau der ersten Frankenstrat-Reissue angeschaut habe …



(1)

Homer gegen Eddie

Es hatte mich gepackt, ich wollte diese Erfahrung des Selbermachens direkt erleben – mit allen Höhen und Tiefen. Ich kann euch sagen, mein Studium hat definitiv darunter gelitten – Homer war spannend, Eddie war eindeutig spannender.

Also einen Korpus hergenommen, den Humbucker reingehämmert, das Floyd-Rose, ein Schaller Floyd Rose II übrigens, montiert, den Hals ran, mit der Feile von Hand an der Kopfplatte Platz für den Klemmsattel gefeilt und die Bohrungen für die Halteschrauben des Klemmsattels mit dem Akku-Schrauber durchgebohrt. Das hatte mit Gitarrenbau nix zu tun, das war ein Tanz auf Messers Schneide, das studentische Budget war ohnehin knapp.

Aber Spaß hatte ich definitiv. Die Mitbewohner meiner WG übrigens eher weniger, denn die Streifen-Lackierung musste ja auch irgendwie drauf. Im Nachhinein war das eigene WG-Zimmer mit dem winzigem Fenster und dem Bett samt Schreibtisch vielleicht nicht die beste Lackierstube, aber wir waren ja noch jung …

Manie und Besessenheit

Als die Gitarre fertig war, ich sie an meinen damaligen Amp, einen Bedrock 1000 Series anschloss und den ersten Akkord reindonnerte, da verstand ich die Manie, die Besessenheit, die Eddie Zeit seines Lebens verfolgt und angetrieben hat. Dass die eigenen Hände, wenn auch aus fertigen Teilen und alles andere als gut oder gar sehr gut, ein funktionierendes Instrument schaffen können, das hatte etwas Erhabenes.

Wenn man dieses Feeling der schwäbischen Kleinstadt Anfang der 2000er mit dem Faktor Kalifornien, Einwandererfamilie, den wilden Achtzigern und Tonnen mehr Talent multipliziert, dann kann man sich grob ausrechnen, welchen Einfluss Eddie damals gehabt haben muss. Ich meine, wer nimmt schon den Humbucker aus einer Gibson und nagelt ihn in

© Fin Costello / Redferns via Getty Images (1), Richard E. Aaron/Redferns via Getty Images (2)

Offensichtlich ein begeisterter Gitarrensammler: Eddie und seine Lieblinge (2)

eine Strat? In einer Welt ohne Replacement-Pickups oder dergleichen. Eddie hat nichts anderes gemacht, als eine Chimäre zu schaffen, die die Welt der E-Gitarre grundlegend verändern sollte.

Was danach kam, war die Weiterentwicklung, war Verfeinerung, aber die Grundlage, die hat Eddie geschaffen.

Dass Dieter Gölsdorf von Göldo damals mit seinem Tru-Tune-Tremolo noch vor Floyd Rose mit Eddie arbeitete, die Amis aber eben dann Herrn Rose den Vorzug gaben, das ist ein weiterer Beleg dafür, dass Eddie am Puls der Zeit war, mit seinem Innovationsgeist auch die Technik vor sich hertrieb. Für diese These spricht auch der Variac, ein Spannungsbegrenzer, der es ihm erlaubte, seinen Marshall 1959SLP auszufahren und mehr Gain aus ihm herauszuholen. Klar, die Röhren brannten durch, der Amp ging zum Teufel, aber der Sound, der hämmerte alles kaputt! Nicht zu Unrecht ist diese Klangästhetik als „Brown Sound“ in die Geschichte eingegangen. Diese Kompromisslosigkeit Eddies zieht sich wie ein roter Faden durch seine Soundreise. Erst war er bei Music Man, später kreiert er bei Peavey mit dem 5150 einen vor Kraft und Gain strotzenden Boliden, der in der aktuellen Variante bei Eddies eigener Firma EVH gefertigt wird. Mit EVH hatte Eddie sich eine Bastion geschaffen, in der er seine Visionen und Technikträume auslebte, hier konnte er tun und lassen, was er wollte – keiner stand ihm im Weg. Nicht dass Eddie den nicht einfach weggeräumt hätte, Regeln und Konventionen waren nie sein Ding.

Erinnern wir uns also an Eddie mit einem seiner besten Zitate: „Zur Hölle mit den Regeln. Wenn es gut klingt, dann ist es auch gut!“

Ich bin Fan, ich geb's zu!

Ruhe in Frieden, Eddie – und Danke!

Stephan Hildebrand

MASCOT RECORDS

BLACK STONE CHERRY - THE HUMAN CONDITION

DIE KENTUCKY ARENA ROCKER VEROFFENTLICHEN IHR 7. STUDIOALBUM, INKLUSIVE DER HIT SINGLE „AGAIN"

ERHALTLICH AB DEM 30. OKTOBER ALS:
ROT TRANSPARENT VINYL, LTD EDITION CD BOXSET, CD UND DIGITAL.

MASCOT LABEL GROUP WWW.MASCOTLABELGROUP.COM FACEBOOK.COM/MASCOTLABELGROUP TWITTER.COM/MLG_ROCKS YOUTUBE.COM/MASCOTLABELGROUP INSTAGRAM.COM/MASCOTLABELGROUP

„BRO, DER SONG IST EINFACH KILLER!“

Mit ***Speed Of Now Part 1*** bietet der australische Country-Star Keith Urban seinen Hörern tanzbaren Pop, nachdenklichen Country und treibenden Party-Rock. Fast beiläufig lässt Keith dabei erneut sein hochkarätiges Saitenspiel, geschmackvolle Soli und coole Licks aufblitzen. *guitar* fühlte dem Produzenten, Songwriter und Gitarristen hier mal in Ruhe auf den Zahn …

Keith, dein neues Album heißt *The Speed of Now Part 1*, lass uns doch mal die zeitliche Perspektive wechseln, und in Blitzgeschwindigkeit in der Zeit zurückgehen. Du stammst aus Brisbane in Australien. Es heißt, dass du als fünfzehnjähriger Junge in deinem Kinderzimmer leidenschaftlich zu Platten von Johnny Cash und Glen Campbell Gitarre geübt hast. Hast du dir jemals erträumt, dass du einmal als Songwriter und Gitarrist so erfolgreich wirst?
Keith Urban: Puh … gute Frage … Ehrlich gesagt: ich weiß es nicht. Ich erinnere mich nicht mehr so genau daran, was ich damals als kleiner Junge genau in solchen Momenten gedacht habe. Aber das war wahrscheinlich, weil es mir irgendwie so vorkam, als befände ich mich auf einem Fluss, auf dem ich mich einfach treiben lasse … Es fühlte sich für mich so an, dass ich immer dahin ging, wohin es mich damals so trieb …

Deine Alben, deine Songs sind Charterfolge, deine Kollaborationen mit Kollegen wie Brad Paisley, Keith Richards oder auf dem aktuellen Album Eric Church und Pink! zeugen davon, wie sehr deine Kollegen dich als Gitarrist und Songwriter schätzen. Was treibt dich beim Songwriting an? Was ist das Fundament?
Meine Song-Ideen starten meistens mit einem Groove. Es mag daran liegen, dass wir Gitarristen sind, aber es ist einfach großartig zu einem Groove zu spielen und zu jammen. Man lernt dabei sehr viel über sich und sein Spiel. Das kann sogar so simpel sein, wie schlicht zu einem Metronom zu spielen. Man schafft selbst einen Rhythmus, zu dem man spielen kann. Man kann drumherum spielen, man kann genau auf den Beat spielen, Halftime spielen und so weiter. Das Metronom bleibt stur in der Mitte. So entstehen viele meiner Songs durch einen simplen Drumbeat oder Groove. Ein Beispiel hierfür wäre der Song „Out The Cage“ vom neuen Album, der basiert nur auf einer Groove-Idee.

(1)

„ICH LIEBE SONGS WIE „FIRESTARTER“ VON THE PRODIGY“

Woran hast du dich stilistisch bei diesem Beat orientiert?
Der Beat startete wie so ein britischer, 90er-Jahre-Groove, den man von Künstlern wie beispielsweise Fat Boy Slim oder The Prodigy kennt. Ich liebe Songs wie „Firestarter“ von The Prodigy – vor allem den Rhythmus von solch einem Song. So etwas befeuert und motiviert mich. Abgesehen davon liebte ich schon immer Pete Townsends Akustik-Gitarrenspiel bei The-Who-Songs wie „Pinball Wizard“. Bei solchen Songs ist Townsends Spiel so frenetisch und voller Enegie. Das war für mich immer sehr inspirierend. Es ist zudem diese englische Working-Class-Attitüde, mit der ich mich auch als Australier, der ebenfalls aus der Arbeiterklasse stammt, sehr identifizieren kann. Aber im Grunde ging alles mit diesem eingangs erwähnten Beat bei „Out The Cage“ los.

…und du hast bei dem Song Nile Rogers als Gast dabei. Wie kam es dazu?
Nile Rogers erwies sich als der richtige Mann für den Song. Ich rief ihn an, fragte ihn, ob er nicht Lust hätte dabei zu sein, und er war sofort Feuer und Flamme. Er sagt sogar: ‚…Bro, der Song ist einfach Killer!’ Er spielte einen unglaublich coolen Gitarrenpart über den Song.

Beim Songwriting hast du erneut auf Co-Songwriter wie zum Beispiel Jaren Johnston beim Song „Tumbleweed“ [u.a. The Cadillac Three – d. Verf.] gesetzt. Wie arbeitet man denn gemeinsam an so einem Song?
Jaren hatte mir einfach das Demo von „Tumbleweed“ geschickt, das sie spontan in ihrem Tourbus aufgenommen hatten. Mir gefiel sofort dieses wilde Feeling, das dieser Song transportiert. Ich nahm den Song, schnappte mir einen guten Drummer, einen Bassisten und einen Keyboarder in L.A. und ging mit ihnen ins Studio. Anschließend

© Universal (1, 3), Kevin Mazur/Getty Images (2)

guitar
podcaster
mehr zu diesem
Interview im
guitar-Podcaster
www.guitar.de/podcast

(2)

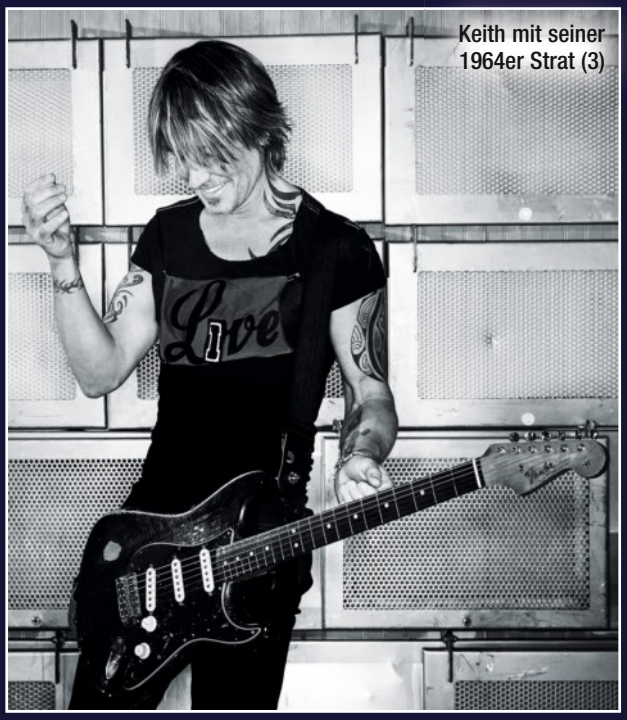
baute ich den Song Spur für Spur von der Basis-Spur aus diesem Garage-Band-Demo von Jaren auf.

Jaren hat unseren Lesern mal berichtet, dass du ihn bei so einer Gelegenheit gern mal im Studio anrufst, um zu fragen, wie zum Geier er seine Open-Tunings vom Fingersatz her auf solchen Demos spielt …
Ha ha! Ja, in der Tat musst ich ihn wieder einmal anrufen, weil ich diesen einen Fingersatz bei dem Eröffnungs-Lick von „Tumbleweed“ erst nicht hinbekam. Ich wollte es doppeln, aber es wollte mir einfach nicht gelingen. Es war tatsächlich das Open-D-Tuning, dass er bei dem Part verwendete. Und ich ging die ganze Zeit davon aus, dass seine Gitarre normal gestimmt ist.

Mit Dave Cobb hast du beim Song „Forever“ einen Produzenten unter den Musikern und Songwritern auf dem Album, der sehr für einen organischen Live-Sound seiner Produktionen bekannt ist.
Genau diesen organischen Live-Sound liebe ich bei Dave. Was aber viele nicht wissen, ist, dass er obendrein ein tierischer Gitarrist und Arrangeur ist. Als ich „Forever“ mit ihm im Studio aufnahm, spielte er auf der Akustikgitarre ein perfektes und präzises Strumming, während er parallel dazu den einzelnen Musiker ihre Einsätze zurief. So entstand – noch während er spielte dieser Song und sein großartiges Arrangement. Es war faszinierend, ihm dabei zuzuschauen.

Wie passt das in deine eigene Philosophie des Produzierens rein?
Mit Dave war das klasse. Ich wollte genau seinen Sound für diesen Song. Ich habe schon häufig bei anderen Produzenten feststellen müssen, dass sie immer versucht haben, mich in eine bestimmte Richtung zu lenken, in die ich aber nicht gehen wollte. Sie meinen das bestimmt nicht böse, aber ich habe gern selbst das letzte Wort bei den Songs.

Es ist kein Geheimnis, dass du Gitarren sammelst und liebst. Welche Gitarren kamen denn auf dem aktuellen Album zum Einsatz?
Auf diesem Album habe ich die meisten Gitarrenparts auf einer 1964er Fender Strat eingespielt. Dieses Instrument nehme ich häufig im Studio her, weil sie ein so vielseitiges Instrument ist. Sie hat einen erstaunlich schnellen und gut bespielbaren Hals. Er ist sehr schlank für eine 1964er Strat. Und dann wäre da noch meine 1951er Fender Nocaster, die ich ebenfalls bei sehr vielen Songs eingesetzt habe. Hinzu kamen noch ein paar Gibson Les Paul Juniors. Ich liebe diese Gitarren mit nur diesem einen P-90-Pickup. Das sind wirklich exzellente Instrumente. [Der Mann weiß, wovon er redet: P-90, yeah! – die Red.] Und da wäre dann noch eine Gitarre der Marke Novo. Die habe ich in der Tat für Sound-Texturen wie Tremolo-Sounds eingesetzt. Sie fügt sich hervorragend in den Gesamt-Sound der Songs ein.


Keith mit seiner 1964er Strat (3)

Solche Delay- und Rhythmus-Texturen kann man gut bei einem Song wie „Change Your Mind“ hören. Welche Amps kamen da zum Einsatz?
Bei dem Song habe ich tatsächlich nur auf einen Fractal Axe Fx für alle Sounds zurückgegriffen. Bei dem Song kamen also überhaupt keine Amps zum Einsatz.

Hast du zwischen Amps und Profilern im Studio gewechselt?
Ich mag die Ansprache von Röhrenverstärkern sehr. Auf vielen der Songs kam ein Friedman-Top mit der entsprechenden 4x12“-Box zum Einsatz.

… mit welchen Speakern?
Celestion Greenbacks … und ich hatte noch einen 1958er Fender High Power Tweed Twin im Studio. Der klang ebenfalls hervorragend – ein sehr ehrlicher Verstärker. Aber was den Fractal anbetrifft, so pflege ich eine äußerst ausgeprägte Hassliebe zu diesem Gerät … (lacht)

Interessant. Wieso, zu viel Soundoptionen?
Nä … man kriegt schon sehr schnell das, was man Sound-technisch haben möchte, aber … Es sind eben Einsen und Nullen, es ist kein echter Amp. Es ist mehr so etwas wie eine gute Fotografie von einem Amp, aber es ist kein richtiger Verstärker. Je nach Song finde ich die unmittelbare Verfügbarkeit der Sounds des Fractals großartig, weil man direkt den Sound hat, und nicht lange danach suchen muss. Die Inspiration bleibt so nicht schon während der Soundsuche auf der Strecke.

Letztes Jahr konnte man dich bei den Country Music Awards mit einer sehr schönen, alten Martin sehen und hören. Ich nehme mal an, das war deine eigene?
Ja, das ist eine alte 1946er Martin D-28. Sie ist meine Haupt-Akustikgitarre, die ich auch im Studio benutze. Sie ist schon auf sehr vielen Songs in der Vergangenheit zum Einsatz gekommen.

Die nimmst du aber nicht mit auf Tour, oder?
Nein, auf Tour spiele ich meine Akustikgitarren von Maton. Das sind großartige Gitarren hier aus Australien. Tommy Emmanuel hat mich vor zwanzig Jahren auf diese Gitarren gebracht. Seitdem spiele ich sie live, weil sie da einfach großartig funktionieren.

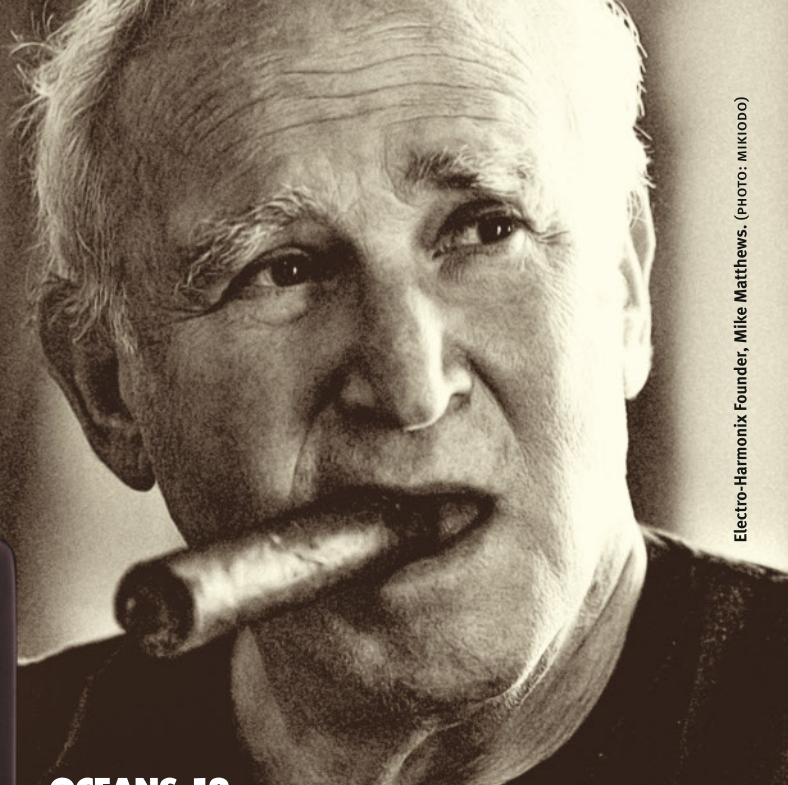
Marcel Thenée

SPEED OF NOW PART 1

Pop, Rock & Country – Urban fühlt sich stilistisch zwischen den Welten pudelwohl – inklusive edler Gitarrensounds

SONIC INNOVATION SINCE 1968

ELECTRO-HARMONIX broke new ground in 1968, creating innovative products at compelling prices. More than half a century later, we're still at it.



Electro-Harmonix Founder, Mike Matthews. (PHOTO: MIKIODO)

OCEANS 12 DUAL STEREO REVERB

Two independent stereo reverbs you can run in pairs (series or parallel) or use alone. 12 glorious reverb types, each with multiple modes. 24 presets. Advanced effect-shaping and much more.

PITCH FORK®+

Two independent polyphonic pitch shifting engines, each capable of transposing over a +/- 3 octave range. Rock-solid tracking and organic musical tone. Extensive control. 100 presets.

1440 STEREO LOOPER

20 loops with up to 24 minutes of stereo recording. One-shot, Reverse, Octave and Retrigger effects. Syncs to MIDI Clock. Adjustable fadeout. Download and upload audio files with 1440 Loop Manager app.

electro-harmonix
WWW.EHX.COM

„DAS HABE ICH SELBST ERFUNDEN!“

Ace Frehley

Ace Frehley, Ex-Kiss-Leadgitarrist und legendärer Spaceman, veröffentlicht mit ***Origins Vol. 2*** den zweiten Teil seiner Fan-Werkschau. Im frühmorgendlichen *guitar*-Interview gibt sich die Rock-Legende sympathisch wie eh und je.

Hallo Ace, lass uns doch gleich auf dein neues Album *Origins Vol. 2* zu sprechen kommen. Wie liefen die Aufnahmen?
Zuerst war ich mir nicht so sicher, welche Songs ich nehmen soll. Dann haben wir sie aber einfach aufgenommen. Bei den Songs, bei denen ich mich mit dem Singen nicht wohl gefühlt habe, etwa „30 Days In The Hole“ von Humble Pie, da habe ich mir Gäste wie Robin Zander geholt und sie an meiner Stelle singen lassen.

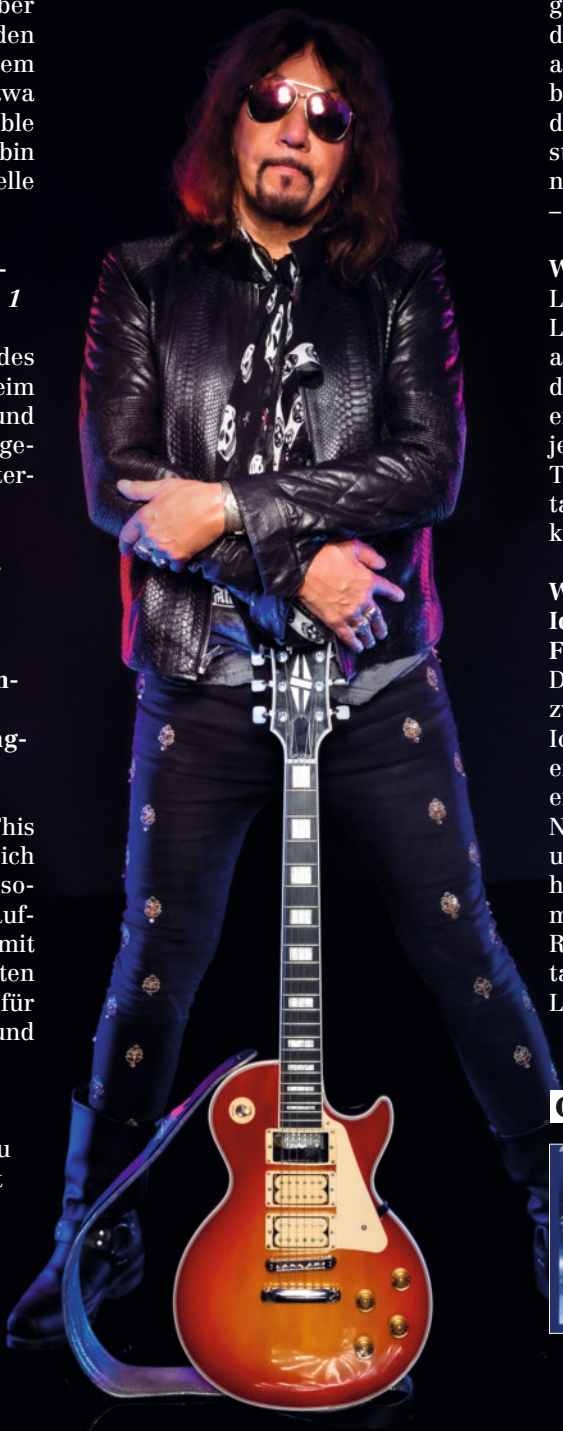
Wie hat sich die Aufnahme im Vergleich zum Vorgänger *Origins Vol. 1* unterschieden?
Warren Huart war für das Mixing des ersten Albums zuständig, jetzt beim zweiten Teil sind Anthony Focx und Marti Frederiksen am Mischpult gesessen. Hörst du denn einen Unterschied?

Jetzt wo du es sagst – *Vol. 2* klingt etwas sauberer.
Ja, geht mir ähnlich.

Obwohl etwas Schmutz an der richtigen Stelle ja auch nicht schadet. Aber gab es Songs, die du ursprünglich eingeplant hattest, die überhaupt nicht funktioniert haben?
Die Songs „We Gotta Get Out Of This Place“ und „Space Truckin“ hatte ich ursprünglich für *Vol. 1* geplant und sogar im Studio von Matt Swanson aufgenommen. Ich fand aber, dass sie mit den restlichen Songs nicht mithalten konnten. Deshalb habe ich sie jetzt für *Vol. 2* nochmal neu aufgenommen und arrangiert.

Was genau hast du geändert?
Ich habe die Vocals nochmal neu aufgenommen und das Solo erneut eingespielt. Aber auch das ganze Arrangement habe ich nochmal ordentlich zusammengezurrt und den Song etwas kürzer gemacht. Mittlerweile bin ich wirklich froh, wie sich der Song noch entwickelt hat.

Was für Equipment hast du zum Aufnehmen benutzt?
Es kamen viele alte Pre-Amps von Focusrite und Universal-Audio sowie AKG-Mikrofone zum Einsatz, aber auch alte Fender-, Marshall- und Vox-Verstärker. Da ich ja einen Vintage-Sound angestrebt habe, habe ich auch älteres Equipment benutzt. Natürlich gehen die ganzen Signale dann eh in den Computer und werden digital, aber ich mag diesen analogen Drive beim Aufnehmen. Wir haben bei jedem Song auch das Setup und die Einstellungen entsprechend geändert, je nachdem welchen Sound wir wollten – ich finde das kann man hören.



© Jay Gilbert

Welche Gitarren hast du gespielt?
Live spiele ich ja immer meine Gibson Les Pauls, im Studio kommt dann aber auch schon mal eine Fender hinzu. In der Regel spiele ich zuerst die Les Paul ein und doppele die Aufnahme dann je nach Bedarf mit einer Stratocaster, Telecaster oder sogar einer Akustikgitarre, die das Ganze etwas plastischer klingen lässt.

Wie bist du damals eigentlich auf die Idee gekommen, aus deiner Gitarre Feuer und Rauch sprühen zu lassen?
Das habe ich selber erfunden und zwar auf der allerersten Kiss-Tour. Ich habe in das Fach meiner Les Paul eine Rauchbombe gesteckt und mit einem Feuerzeug angezündet. (lacht) Natürlich waren danach die Volume- und Tone-Potis komplett dahin. Später habe ich mit einem Ingenieur zusammen einen Fake-Pickup mit Licht- und Raucheffekten eingebaut – und das ist tatsächlich die Gitarre, die die meisten Leute kennen.

Oliver Strosetzki

ORIGINS VOL. 2

Auch Teil 2 der Origins-Reihe gibt einen intimen Einblick in den persönlichen musikalischen Kosmos Ace Frehleys.

Add Colour To Your Sound

HX STOMP

New! Special Editions

Red Edition

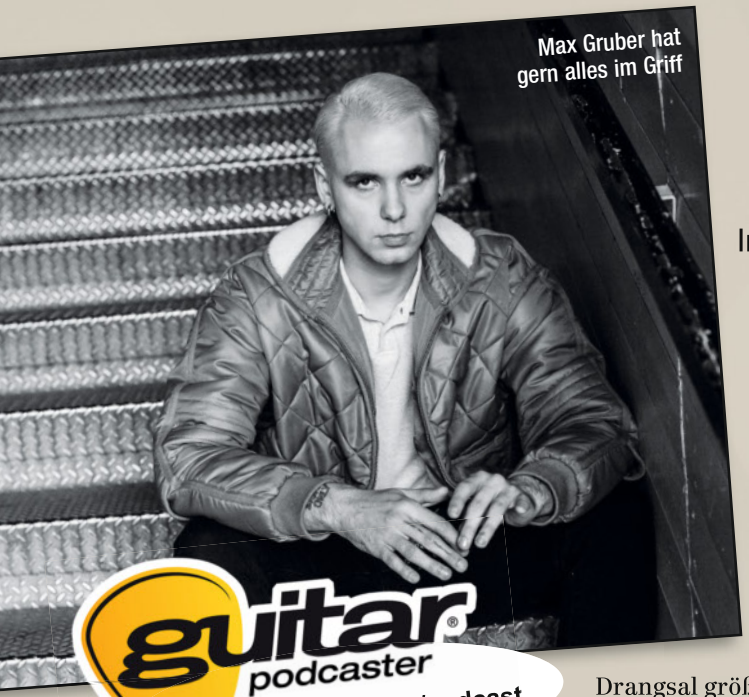
White Edition

Blue Edition

Black Edition

Gitarristen und Bassisten auf der Suche nach der professionellen HX-Modelingtechnologie finden beim HX Stomp über 300 Verstärker, Boxen und Effekte in Helix®-Qualität – dabei ist dieses Teil nur unwesentlich größer als ein herkömmliches Effektpedal. Ganz gleich, ob man einen gestandenen Gitarrenverstärker bevorzugt oder direkt ins Beschallungs- oder Studiopult geht, der HX Stomp ist ein leistungsfähiges Super-Effektpedal, das als Rig für intensive Touren wie auch als Wunderwaffe im Studio fungieren kann. Eine Audioschnittstelle ist ebenfalls an Bord.

LINE 6



DU WIRST BESSER

In der zehnten Folge des *guitar*-Podcasters hatten wir Max Gruber, seines Zeichens Drangsal-Mastermind und Wrestling-Experte zu Gast. Dabei berichtet Max nicht nur von der Arbeit am neuen Album, sondern präsentiert auch sein aktuelles Gitarren-Equipment und gibt Einblicke in den Songwriting-Prozess, bei dem vor allem „das Gefühl“ eine entscheidende Rolle spielt.

Max, wie laufen die Vorbereitungen für dein drittes Album?
Die Arbeiten haben sich tatsächlich intensiviert, da die Konzerte weggefallen sind und ich mein Equipment nicht von der Bühne ins Studio und zurück verfrachten musste. Ich finde aber auch gut, dass mir momentan so viel Zeit bleibt, da ich die Songs ja zu neunzig Prozent selbst verfasse. Ich habe diesmal viel mit meinem Gitarristen Oliver geschrieben, mit meinem guten Freund Casper an ein paar Texten gearbeitet und auch einmal Dirk von Lotzow (Tocotronic) für einen Text konsultiert. Es ist schön, dass jetzt gerade Zeit ist, die Dinge richtig zu machen. Dieses Jahr würde sie eh nicht rauskommen – ich habe ja nicht drei Jahre lang daran gearbeitet, nur um sie dann verebben zu lassen. Man muss das Album, auch in Verbindung mit einer Tour, richtig promoten. Obwohl gerade viele Menschen mehr Zeit haben, ist nicht die kognitive oder emotionale Fläche da, um neue Sachen freudig und kopflos zu genießen, wie man das bei Musik normalerweise eigentlich machen sollte.

Hättest du den Albumrelease verschoben, wenn du früher fertig geworden wärst?
Wenn es irgendwie möglich gewesen wäre, hätte ich den Release verschoben. Aber das Album sollte sowieso 2021 rauskommen. Ich schreibe die Songs von Drangsal größtenteils alleine und auch im Studio spiele ich außer dem Schlagzeug alles ein. Aber auch das Schlagzeug ist von mir „minutiös“ geschrieben – und ich sitze dann da vor dem Glas im Studio, schaue dem Drummer sehr böse an und dirigiere ihn, damit er das Fill entsprechend spielt. (lacht) Nein, so schlimm ist es natürlich nicht, aber ich würde mich da schon als sehr „hands on“ bezeichnen. Es war ja sowieso immer mehr eine Art Ein-Mann-Projekt mit verschiedenen Kollaborateuren und Kollaborateurinnen angelegt. Ich setze mich dann aber auch mit Artwork, Logo, T-Shirts, Designkonzepte und sogar Moodboards fürs Styling auseinander. Ich habe da meistens eine sehr genaue Vorstellung, wie ich alles haben möchte. Obwohl dieses Mal musikalisch alles etwas offener ist. Je mehr Zeit und Vorlauf man hat, desto mehr kann man Dinge planen und desto besser werden sie in der Regel dann auch.

Besteht bei dir auch die Gefahr, sich beim Songwriting oder im Aufnahme-Prozess zu verkünsteln? Ich denke da an Bands wie Fleetwood Mac oder Tool.
Die nächste Drangsal-Platte kommt dann im Jahr 2034. (lacht) Meine Musik ist ja etwas simpler angelegt als die der beiden Bands, aber du weißt ja, dass simpler nicht schlechter bedeutet. Ich habe keine ständigen Taktwechsel und die Songs gehen auch nicht zwölf Minuten. Aber du hast Recht, das kann durchaus passieren. Allerdings gibt es bei mir im Demo-Schreibprozess immer den Punkt, wo ich textlich wie auch musikalisch weiß: „Ja, das ist es jetzt.“ Und nur wenn ich das Material liegen lassen kann, gehe ich damit sicher, dass ich nichts überstürze. Der Song „Allan Align“ war ja einer meiner ersten Songs und jetzt mittlerweile kann ich meine Wertung dazu abgeben.

Auf den Song wollte ich eh zu sprechen kommen. Mittlerweile sind ja die Demo-Versionen im Umlauf und ich muss sagen, dass er sich nicht mehr groß von der Studioversion unterscheidet.
Obwohl man fairerweise bei dem Song sagen muss, dass damals mein produktionstechnisches Know-How und mein Equipment sich nicht auf dem gleichen Niveau befanden, mit dem was ich wollte. Aber das ist ja das schöne am Musikmachen. Egal wie schlecht du bist, du kannst nicht gleichschlecht bleiben. Wenn du die ganze Zeit nur Powerchords spielst, wirst du in zwei Jahren der Beste sein. Keiner wird diese drei Powerchords so gut spielen wie du. Das hat mir am Musikmachen schon immer so gut gefallen.

Oliver Strosetzki

Das gesamte Gespräch mit Max Gruber könnt ihr im guitar Podcaster auf Youtube, Spotify, Deezer und iTunes nachhören.

KILL YOUR DARLINGS

Drangsal lassen sich Zeit, und das lohnt sich – gerade für Powerchord-Spieler.

© Thomas Neukum

Fame

www.fame-guitars.de

NEW!

FORUM CUSTOM

Die Meisterklasse der Nobelschmiede M-Guitars in Danzig. Beste Tonhölzer, handgewickelte Seymour Duncan USA Pickups und erstklassige Premium Hardware des deutschen Herstellers Schaller finden hier zusammen und werden mit Finessen wie echten Perlmutt Bindings, Gold Hardware oder dem sorgsam abgestimmten transparenten Finish abgerundet.
Fame Forum Custom - eine Edel-Gitarre der Superlative!

FAME Forum Custom Flamed Maple Top
Transparent Red #FC2004047 im Überblick:
· Mahagoni-Korpus mit Riegelahorndecke
· Abalone-Purfling mit Creme-Binding
· Mahagonihals mit 24-bündigem Ebenholz-Griffbrett
· Seymour Duncan SH-2n Jazz und TB-4 JB Humbucker
· Schaller GTM Piezo-Brücke mit GraphTech-Saitenreitern
· Transparent Red Finish
· inkl. Fame Historic Guitar Case
Artikel: GIT0049929-000

2.143,60 €

MUSIC STORE
professional

MUSIC STORE professional GmbH | Istanbulstr. 22-26 | 51103 Köln-Kalk | Tel. 0221-8884-0 | musicstore.de

guitar podcaster
mehr zu diesem Interview im *guitar*-Podcaster inklusive Video auf Youtube

DER SONG LEBT

Solstafir aus Island sitzen seit ihrer Gründung 1994 bequem zwischen allen Genre-Stühlen des Metal – so auch auf ihrem neuen Album ***Eternal Twilight Of Codependent Love***, das Fans neben Solstafir-typischen, atmosphärischen Klangwelten wieder mal einige musikalische Überraschungen bietet. Gitarrist, Sänger und Gründungsmitglied Addi Tryggvason sprach mit *guitar* über die Entstehung des siebten Studioalbums.

Addi, eure Musik sprengt seit jeher die Konventionen des klassischen Metal-Bereichs. Wie geht das Songwriting bei Solstafir üblicherweise von statten?

Addi Tryggvason: Ich bin ziemlich froh, dass wir immer noch als Metal-Band gelten, denn als solche haben wir uns damals definitiv gegründet. Wir spielen elektrische Gitarren, wir spielen Riffs – ok, manchmal spielen wir auch keine Riffs –, wir touren ... Wir sind also schon eine Metal-Band, nur nicht so, wie das vielleicht Judas Priest oder Accept sind.

Woher kommt die Inspiration dafür, spielt die Musik, die ihr selbst hört da eine große Rolle?

Oh bestimmt, als ich zum Beispiel Neil Young für mich entdeckt habe, hat das total beeinflusst, was ich für einen Gitarrensound haben wollte. Wenn du dir unsere letzten Alben anhörst, hörst du darauf zwar keinen Neil-Young-Song, aber ich weiß, dass das einen Einfluss hatte. Ich will aber auch immer noch ein Slayer-Riff spielen können. Ich bin absoluter Slayer-Fan. Und dann will ich auch noch eine schön Reverb-geschwängerte Melodie á la Fields Of The Nephelim ... Ich will also alles machen können, das treibt mich an. (lacht)

Gaui H (1), Terje Dokken/Gonzales Photo/Avalon/Universal Images Group via Getty Images (2)

Wie hast du deinen Gitarrensound auf dem neuen Album aufgebaut? Live sieht man dich ja fast ausschließlich mit deiner Flying V ...
Ja, die war auch dabei, eine großartige Gitarre, gebaut von Gunnar Orn hier aus Island, die auf meiner alten Gibson Flying V basiert. Ich habe locker tausend Gigs auf ihr gespielt, sie hat wortwörtlich mein Blut, meinen Schweiß und meine Tränen auf ihrer Lackhaut.

Ihr habt definitiv einen ziemlich livemäßigen Sound auf das Album bekommen. Habt ihr auch live als Band aufgenommen?
Nein, denn wir hatten schon ziemlich gute Demos aller Songs gemacht. Wir schreiben unsere Songs ja meistens ziemlich schnell, und wenn wir sie schon schreiben, nehmen wir sie gleich auf und proben sie dann nicht mehr. Im Moment könnte ich also keinen einzigen Song auf dem Album spielen. (lacht)

v.l.: Aðalbjörn Tryggvason (voc, g), Sæþór Maríus Sæþórsson (g), Hallgrímur Jón Hallgrímsson (dr), Svavar Austman Traustason (b) (1)

Wie entsteht denn ein neuer Song bei euch?
Wir schreiben gemeinsam im Proberaum. Ich denke, das ist etwas, das auch die Magie ausmacht, in einer Band zu sein: Zusammen in einem Raum zu stehen, Ideen auszuprobieren, zu jammen, sich zu streiten ...

Was eure Musik auszeichnet, sind auch die unüblichen Übergänge zwischen Teilen, die zum Beispiel aus einer Kyuss-mäßigen Nummer wie „Alda Syndanna“ plötzlich ein Post-Rock-Stück werden lassen ...
Das ist sehr interessant, denn ich habe bei der Nummer noch nie an Kyuss gedacht. (lacht) Aber ich mag sie total, und habe da defintiv auch Einflüsse her. Bei diesem Song war es so, dass ich dieses Riff hatte, das mir echt gefiel. Ich habe also das Demo für diesen Song quasi im Alleingang gemacht und war total angetan, aber die anderen Jungs waren nicht wirklich überzeugt von der Nummer. Ich wollte sie aber echt auf dem Album haben, denn ich halte es für den wahrscheinlich schlichtesten Song darauf. Die anderen Nummern sind eher lang und teils obskur, also meinte ich: Jungs, wir brauchen zumindest einen Song, der nicht total umständlich ist. (lacht)

Die nächste Nummer auf dem Album ist „Or“, die fast wie ein Bluessong startet, bevor am Ende mächtige Gitarrenwände übernehmen ...
Ja, das war ein Song, den wir in ungefähr einer Stunde geschrieben haben. Entstanden ist er aus zwei verschiedenen Songs. Wir hatten einen Jam, auf dem Hallgrimur singt, Saepor Orgel spielt und ich die Drums – oder ich habe sie nur programmiert, das weiß ich nicht mehr. Ich wollte daraus unbedingt einen Song machen, aber die anderen waren nicht so wirklich überzeugt davon. Und dann gab es diese andere Nummer, eine Rock-Nummer, die mir nicht so richtig gefiel aber den anderen sehr. Das ist der zweite Teil, den man jetzt in „Or“ hö ren kann. Als wir dann im Studio waren, kam vom Label die Anfrage nach ein paar Bonustracks fürs Album, und wir meinten: „Wir haben nicht wirklich was parat, aber vielleicht können wir irgendwas aus Versatzstücken, die wir noch rumliegen haben, zusammenbasteln“. So haben wir mit „Or“ angefangen. Die beiden Teile hatten komplett verschiedene Geschwindigkeiten, also hat Hallgrimur erstmal komplett alleine, ohne Backing-Track, eine Drumspur eingespielt, und die haben wir beiseite gelegt und uns gesagt: Gut, das machen wir dann irgendwann fertig – einfach damit das Label glücklich ist. Als es aber soweit war, war klar: Das ist kein Bonustrack, das ist ein verdammt guter Song. Er wäre also fast nicht auf dem Album gelandet, und hat uns im Studio nur ungefähr eine Stunde gekostet. Aber das zeigt auch, dass man nicht zwangsläufig monatelang an einem Song rumschreiben muss, was bei einigen Nummern durchaus der Fall war.

„Or“ hat wahrscheinlich dadurch auch vergleichsweise wenig zusätzliche Spuren über den grundlegenden Tracks von Bass, Drums und Gitarre. Bei anderen Songs geht ihr mehr in die Vollen. Wie entscheidet ihr, wann eine Nummer genug „Zuckerstreusel“ oben drauf hat?
Im Prinzip ist das der Zeitpunkt, zu dem die Studio-Kosten astronomisch sind und das Master schon gestern hätte beim Label sein sollen. (lacht) Das ist aber etwas Gutes, denn wenn es anders wäre, würden wir wahrscheinlich jetzt noch an dem Album rumschrauben. Ich denke, ein Stück Kunst, Musik oder was auch immer, ist nie wirklich fertig, sondern wird nur irgendwann „im Stich gelassen“. Ein Song ist, bildlich gesprochen, am Leben. „Blafjall“ von *Berdreyminn* zum Beispiel, haben wir, seit er 2017 rauskam, fast auf jeder Show gespielt. Und dadurch hat er sich verändert. Er wird quasi geboren, wenn man ihn aufnimmt, aber da kann er noch nicht laufen. Nach 200 Performances ist er ein Teenager, und „Blafjall“ ist mittlerweile schon ein bodenständiger Erwachsener. Jedes Mal, wenn man einen Song spielt, wird jeder in der Band eine Kleinigkeit irgendwo anders machen. Danach sagt man backstage: „Hey, hast du gehört, was ich heute da und da gespielt habe“, solche Sachen. Das meine ich, wenn ich sage, ein Song lebt.

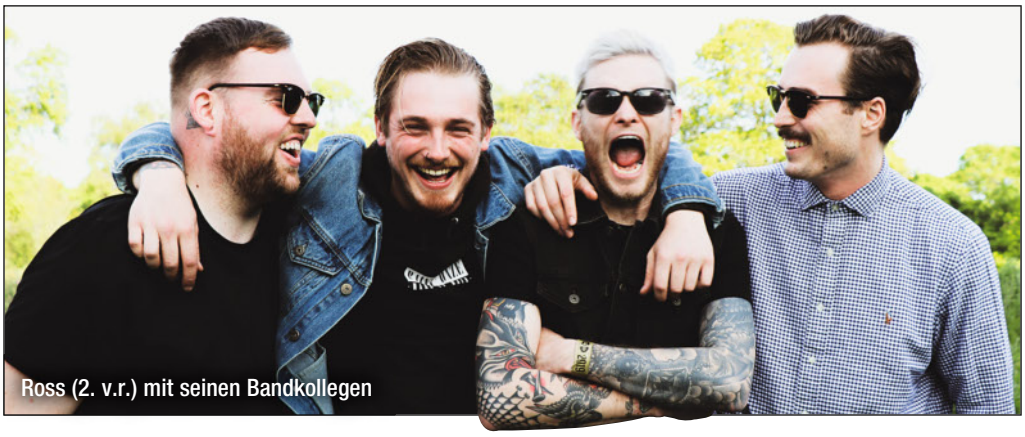
Alexander Pozniak

ETERNAL TWILIGHT OF CODEPENDENT LOVE

Auch auf Album Nummer 7 zelebrieren Solstafir ihre eigenständige Mischung aus Metal-Spielarten, Post-Rock und mehr.

VON BLUES ZU PUNK

Sie werden als einer der heißesten Newcomer in Sachen Rock von der Insel gehandelt. ***Cold Years*** beweisen mit ihrem erdigen und authentischen Sound, dass man große Songs auch abseits von Bombast schreiben kann. Wir schnappten uns Sänger und Gitarrist Ross Gordon zu einer Saiten-Bestandsaufnahme hinsichtlich des Debüts ***Paradise***.



Ross (2. v.r.) mit seinen Bandkollegen

Seit eurer Bandgründung 2014 sind sechs Jahre ins Land gezogen, bis euer erstes Album erschienen ist. Warum hat das so lange gedauert?

Ross Gordon: Ich glaube, dass der finale Label-Deal mit eOne die bloße Idee zu einem kompletten Album für uns Wirklichkeit werden ließ. Alben aufzunehmen kostet immer viel Zeit und Geld. Bis zu unserem Labeldeal hatten wir beides nicht. Einen Deal zu haben und auf Tour gehen zu können, ergab die Formel für das Songmaterial. Es war für uns ein Schlüsselmoment, der uns verdeutlichte, dass wir nicht grundlos hier auf dem Planten Erde wandeln, sondern eine Aufgabe haben, die wir ohne jegliche Last auf unseren Schultern als Musiker angehen können.

Wie seid ihr das Album angegangen?

Wir wollten dieses Mal zur Gänze unseren eigenen Sound entwickeln. Das geschah aber hauptsächlich unterbewusst – speziell bei den Texten. Mir ist erst beim Hören der fertigen Songs bewusst geworden, dass ich scheinbar eine recht melancholische Person bin. Zudem liebe ich Bands, die es schaffen, die Interpretation ihrer Texte dem jeweiligen Zuhörer überlassen. Ich glaube, dass ich das mit meinen Texten ebenfalls erreicht habe.

Wo habt ihr aufgenommen?

Das Album haben wir komplett mit Neil D. Kennedy im The Ranch Studio in Southampton in England aufgenommen. Das war die wahrscheinlich tollste Studio-Erfahrung meines Lebens. Er verfügt über ein unglaubliches Wissen und ist obendrein ein supercooler Typ. Er hat so viele großartige Alben junger, talentierter, britischer Rockbands aufgenommen [u.a. Creeper, Puppy, Milk Teeth u.v.m. – Anm. d. Verf.]. Wir kannten unsere eigenen Songs vor den Aufnahmen alle schon in und auswendig, dadurch haben die Aufnahmen noch mehr Spaß gemacht. Tagsüber nahmen wir auf, anschließend haben wir bis spät in die Abendstunden Wein getrunken und gemeinsam Netflix geschaut.

„Mit Dreizehn entdeckte ich den Punkrock für mich“

Wo liegen deine musikalischen Wurzeln?

Ich bin als Kind mit sehr viel Blues, Rock und Rock’n’Roll aufgewachsen. Mit Dreizehn entdeckte ich den Punkrock für mich. Da realisierte ich zum allerersten Mal, dass ich selber Songs schreiben will. Die anderen Jungs haben einen ziemlich ähnlichen, musikalischen Hintergrund wie ich.

Was für ein Gitarren-Equipment habt ihr bevorzugt eingesetzt?

Das ist eine Frage, die ich immer schon mal gestellt bekommen wollte! (lacht) Unser Gitarrist Finlay Urquhart spielt eine Telecaster und eine Stratocaster. Letztere ist eine Custom-Shop-Signature-Strat von Eric Clapton. Die verfügt über jede Menge Punch und ist auf diese Weise zu seinem Sound geworden. Ich spiele eine Strat mit einem Seymour Duncan JB am Steg bei einigen Songs auf dem Album – und eine alte Melody Maker von Gibson. Ansonsten benutze ich hauptsächlich Les Paul Juniors. Davon besitze ich einige Modelle. Für mich sind sie perfekt. Sie haben den perfekten Mitten-Ton. Hätte ich die nötige Kohle, würde ich mir noch mehr zulegen.

Und Amps?

Da unterscheiden sich Finlay und ich sehr. Er spielt eine ganze Reihe an Effekten, von denen ich die Hälfte nicht einmal kenne. Er experimentiert immer wieder mit seinem Ton. Ansonsten spielt er Orange- und Rivera-Topteile. Ich auf der anderen Seite benutze nichts außer einem gelegentlichen Boost vor meinem Amp. Das ist ein Marshall JCM 800, den ich über ein paar 4x12"-Boxen von Orange spiele. Wir denken gerade darüber nach, ob wir für das Touren (wann auch immer das wieder möglich sein wird) auf Kemper umsteigen. Die Idee, alle unsere Wunschsounds aus einer Quelle bekommen zu können, egal wo auf der Welt man gerade unterwegs ist – das ist schon eine ziemlich coole Option für uns.

Interview: Bruno Wolf
Text: Marcel Thenée

PARADISE

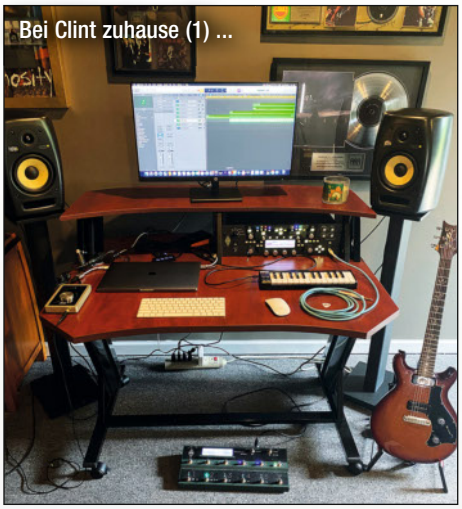
Erdiger Rock ganz ohne Bombast: das Cold-Years-Debüt.

© Bryony Fenn

© 2020 JCMI. Charvel® and the distinctive headstock designs commonly found on Charvel® guitars are registered trademarks of Fender Musical Instruments Corporation and used herein under license to JCMI. All rights reserved.

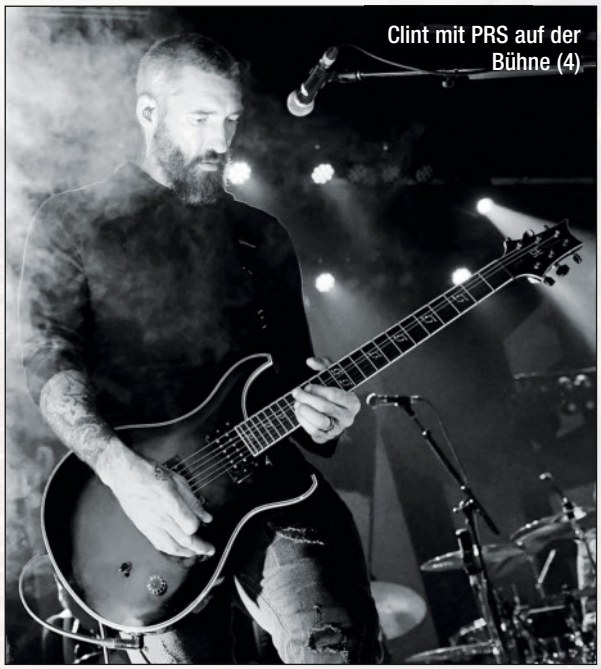
JUBILÄUMSRIFFS

Zum 25. Jubiläum legen uns Sevendust das enorm vielseitige ***Blood & Stone*** auf den Plattenteller. Gitarrist und Hauptsongwriter Clint Lowery verrät im Interview die Hintergründe der neuen LP und das Geheimnis, wie eine Band über Jahrzehnte hinweg konstant erfolgreich bleibt.


Bei Clint zuhause (1) ...

... PRS-Gitarren soweit das Auge reicht (2)

(3)


Clint mit PRS auf der Bühne (4)

Clint, *Blood & Stone* ist euer 13. Album. Wie hältst du deine Kreativität nach einem Vierteljahrhundert im Musikbusiness noch so hoch?

Clint Lowery: Die anderen Sevendust-Mitglieder und mich beschleicht vor jedem Album die Angst, unsere schlechteste LP aufzunehmen. Uns geistern dabei solche Fan-Statements wie „Sie sind irrelevant geworden“ oder „Sevendust haben ihren Pfeffer verloren“ im Kopf herum. Um nicht in diese missliche Situation zu kommen, ist es für mich als Songwriter relevant, jedes Mal aufs Neue meine Komfortzone zu verlassen, um mich nicht zu langweilen. Dabei ist es allerdings enorm wichtig, nicht irgendeinem Trend hinterherzulaufen, denn die – das weiß jeder – kommen und gehen. Es geht mir also unterm Strich um die besten Tracks, die ich schreiben kann. Während des Verfassens der Stücke behalte ich jedoch immer auch unsere Hörer im Hinterkopf. Sie lieben an unserem Sound die Gefahr, die Spannung und das Ungewisse und nicht zuletzt unsere Authentizität. Am Ende des Tages werden dann daraus stets Sevendust-Songs.

Wenn ich auf die letzten 25 Jahre zurückblicke, waren wir nie die allergrößte Band des Planeten aber wir haben uns auf unserem Level ein solides Fundament erschaffen. In der Retrospektive war unser Erfolg konstant und hielt Sevendust über zweieinhalb Jahrzehnte am Leben.

Im Gegensatz zu vielen eurer Kollegen aus der Nu-Metal-Szene wart ihr auch nie weg vom Fenster.

Hätten wir dieses Interview zu Beginn unserer Karriere geführt und du hättest unsere 13. Scheibe, die 2020 in den Plattenläden steht angesprochen, hätten wir dich für verrückt gehalten. (lacht) Es war natürlich ein hartes Stück Arbeit, Sevendust in schweren Zeiten am Leben zu halten. Einhergehend damit gab es viele Herausforderungen zu meistern, dunkle Abgründe zu überwinden und sich nie entmutigen zu lassen. 2020 besteht die Band immer noch aus den Originalmitgliedern, was im Rock- und Metalzirkus etwas ziemlich Besonderes ist und nicht allzu häufig vorkommt.

Ein unüberwindbares Hindernis ist in diesen Tagen die Einschränkung durch Covid-19. Wie werdet ihr *Blood & Stone* trotz des kompletten Wegfalls von Konzerten promoten?

Man muss sich den aktuellen Gegebenheiten anpassen. Am Veröffentlichungstag von *Blood & Stone* werden wir ein Live-Stream mit neuen und alten Songs spielen. Für uns sind das absolut unbekannte Gewässer, denn ich stelle es mir ziemlich tricky vor, ohne Publikum dieselbe Energie wie bei einer Show zu transportieren. Der

© Clint Lowery (1, 2, 3) Ethan Miller/Getty Images (4), Travis Shinn (5)

Vorteil ist natürlich, dass wir damit trotzdem eine Connection zu unseren Fans aufbauen können und sie einen Einblick bekommen, wie beispielsweise unsere Proben für eine Tour aussehen. Für uns wäre es natürlich ein Traum, wenn wir bald zurück auf die Bühne gehen könnten ... wann das in dieser schönen, neuen Welt möglich sein wird, steht jedoch in den Sternen. Ich denke auch ehrlich gesagt nicht, dass die Leute – wenn von heute auf morgen wieder alles erlaubt wäre – sofort zum Normalzustand, der vor der Pandemie herrschte, zurückkehren.

Wie viele Stücke hast du insgesamt für das äußerst vielfältige *Blood & Stone* geschrieben, um die zwölf Eigenkompositionen auszuwählen?
Am Anfang sammeln John (Connolly, zweiter Gitarrist bei Sevendust - Anm.d.Verf.) und ich jeweils 20 bis 30 Songideen. Diese stellen wir dann der Band vor und hören sie uns gemeinsam an. Die besten und stärksten Einfalle oder die Tracks, die perfekt ins Hier und Jetzt passen, wählen wir danach mit etwas Abstand aus. In meinem Fall kam bei dieser Produktion hinzu, dass ich letztes Jahr im Juni mein Soloalbum *God Bless The Renegades* aufnahm und einige der Stücke, die ich dafür schrieb, für die kommende Sevendust LP auf die Seite legte. Es gab also massig Material für *Blood & Stone,* und das ist immer ein gutes Gefühl, bevor man ins Studio geht.

Wenn man sich deinen Arbeitskalender so anschaut, dann scheinst du eine konstant an und mit Musik arbeitende Person zu sein.
Yeah! Mir kommt das allerdings nicht wie Arbeit vor. Von einer Außenperspektive erscheint es wahrscheinlich auch mehr, als es eigentlich ist. Zwischen meinen Projekten liegt immer genug Zeit. Eigentlich wäre ich gerade mit meiner Solotour beschäftigt. Da das nicht geht, gibt es genug Pausen, um andere Dinge zu tun. Musik ist jedoch mein ständiger Begleiter. Ich liebe es einfach zu komponieren.

Es ist in etwa so, also ob ich dauerhaft neue Häuser bauen kann, und das macht einfach Spaß. Ich setzte mich jeden Tag auf die Couch und spiele Gitarre. An machen Tagen kommt dabei etwa Cooles heraus, an anderen wiederum nicht. Wenn ich ganz ehrlich bin, ist Songwriting neben Studio-Aufnahmen mein absoluter Favorit im Bandgeschehen. Klar bin ich auch super gerne auf der Bühne, aber der Kreativprozess ist für mich etwas ganz Besonderes.

2013 hast du deine inzwischen zum Sammlerstück gewordene Signture Clint Lowery SE mit PRS Guitars präsentiert ...
Das war damals ein extrem langwieriger Prozess in Sachen Look, Form und Details. Im Rückblick ist es nach wie vor eine sehr interessante Erfahrung. Die Beziehung zwischen mir und PRS ist seit jeher sehr harmonisch. Aktuell wird die Sechssaitige ja leider nicht mehr hergestellt, weswegen ich jedem, der eine sucht, viel Glück wünsche. Unterm Strich ging für mich damit ein wahrer Traum in Erfüllung, den glaube ich jeder Gitarrist da draußen hegt. Eine eigene Signature ist eine wirklich coole Sache.

Gibt es Pläne für eine neue Clint Lowery PRS?
Leider noch nicht, aber ich werde die Kollegen bei PRS demnächst mal darauf ansprechen. (schmunzelt) In Momenten wie diesen denke ich dann natürlich nach, was für eine Art Gitarre das sein könnte. Da ich ja schon einmal die Entstehung von den ersten Entwürfen bis zum finalen Instrument mitgemacht habe, weiß ich nun, wie viel Zeit in so einem Vorhaben steckt. Deswegen möchte ich, wenn es soweit ist, mit einer klaren Vorstellung zu PRS gehen und sagen „Hey, genau so soll sie sein“, auch um den Workflow zu beschleunigen.

Chris Franzkowiak

BLOOD & STONE

Massig Ideen und konstante Besetzung. Das muss man nach zweieinhalb Jahrzehnten erstmal zusammenbringen.

Clint (2. v.l.) mit den Sevendust-Kollegen (5)

guitar podcaster
www.guitar.de/podcast

HENDRIX

guitar MAGAZIN

Video zum Workshop auf Youtube

(1)

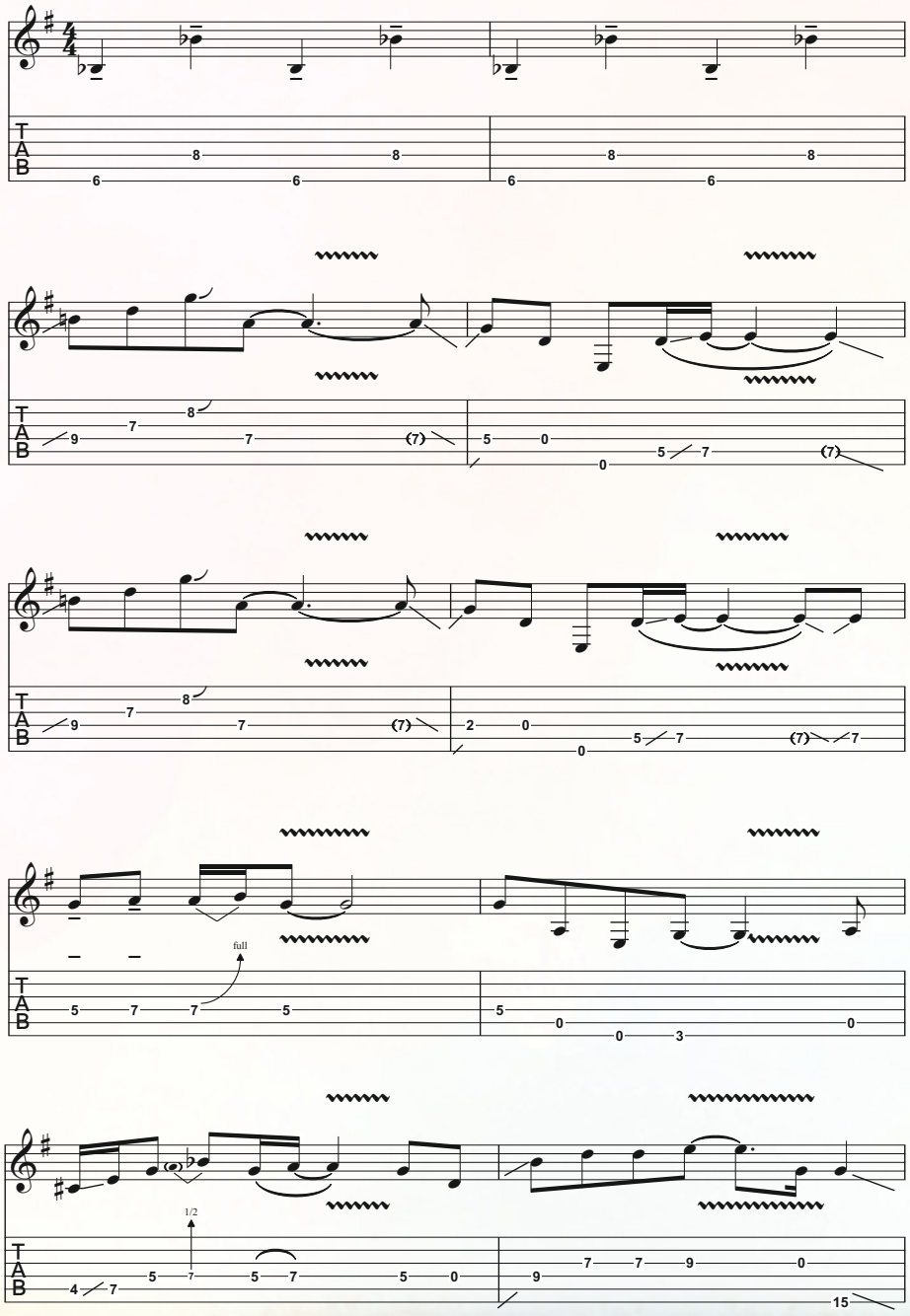
© Michael Ochs Archives/Getty Images (2), David Redfern/Redferns (1, 3), Ed Caraeff/Getty Images (4), Gunter Zint/K & K Ulf Kruger OHG/Redferns (5)

Mit Wahwah-Orgasmen auf Sternenfahrt

CD/DOWNLOAD TRACK 18 – 22

Einen wie ihn hat es zuvor und auch später nie wieder gegeben. Jimi Hendrix thront völlig unangreifbar über allen anderen Sterblichen, die jemals eine E-Gitarre in Händen gehalten haben, Eddie Van Halen als Ausnahme.

Bsp. 1 ♩ = 110 **„Purple Haze“** TRACK 18



Eigentlich ist das geschriebene Wort viel zu schwach, um die einzigartige Magie des wohl wichtigsten und innovativsten Rockgitarristen aller Zeiten zu beschreiben. Man muss ihn hören und am besten auch sehen, um nachvollziehen zu können, warum er das E-Gitarren-Universum heftiger durcheinandergewirbelt hat als nahezu alle Griffbrettakrobaten vor und nach ihm. Hendrix' drei Studioalben und auch einige der posthum veröffentlichten Scheiben sind übervolle musikalische Schatztruhen, und die empfehlenswerten DVDs *Band Of Gypsys – Live At The Fillmore East*, *Blue Wild Angel – Live At The Isle Of Wight* und *Live At Monterey* dokumentieren einige der legendärsten Konzerte der Musikgeschichte, bei denen der Krauskopf ein wildes, explosives Charisma versprüht, das sich wissenschaftlichen Deutungsversuchen fast vollständig entzieht.

Das schüchterne Genie Jimi wird am 27. November 1942 als James Marshall Hendrix in Seattle geboren und von seinem Vater unter dem Namen Johnny Allen Hendrix ins Melderegister eingetragen. Als Kind ist er außergewöhnlich schüchtern und unsicher, findet aber in der Musik einen sicheren Rückzugsort, an dem er sich gefahrlos fallen lassen kann. Anfangs faszinieren ihn vor allem die Gospel-Gesänge in der lokalen Baptistenkirche, später dann Elvis und Blueser wie B.B. King, Buddy Guy und Muddy Waters.

Mit 13 schenkt ihm sein Dad eine mit nur einer Saite bespannte Ukulele, zwei Jahre später eine Fünf-Dollar-Akustikgitarre und mit 16 endlich die erste E-Gitarre, eine Supro. Linkshänder-Modelle gibt es noch keine, also

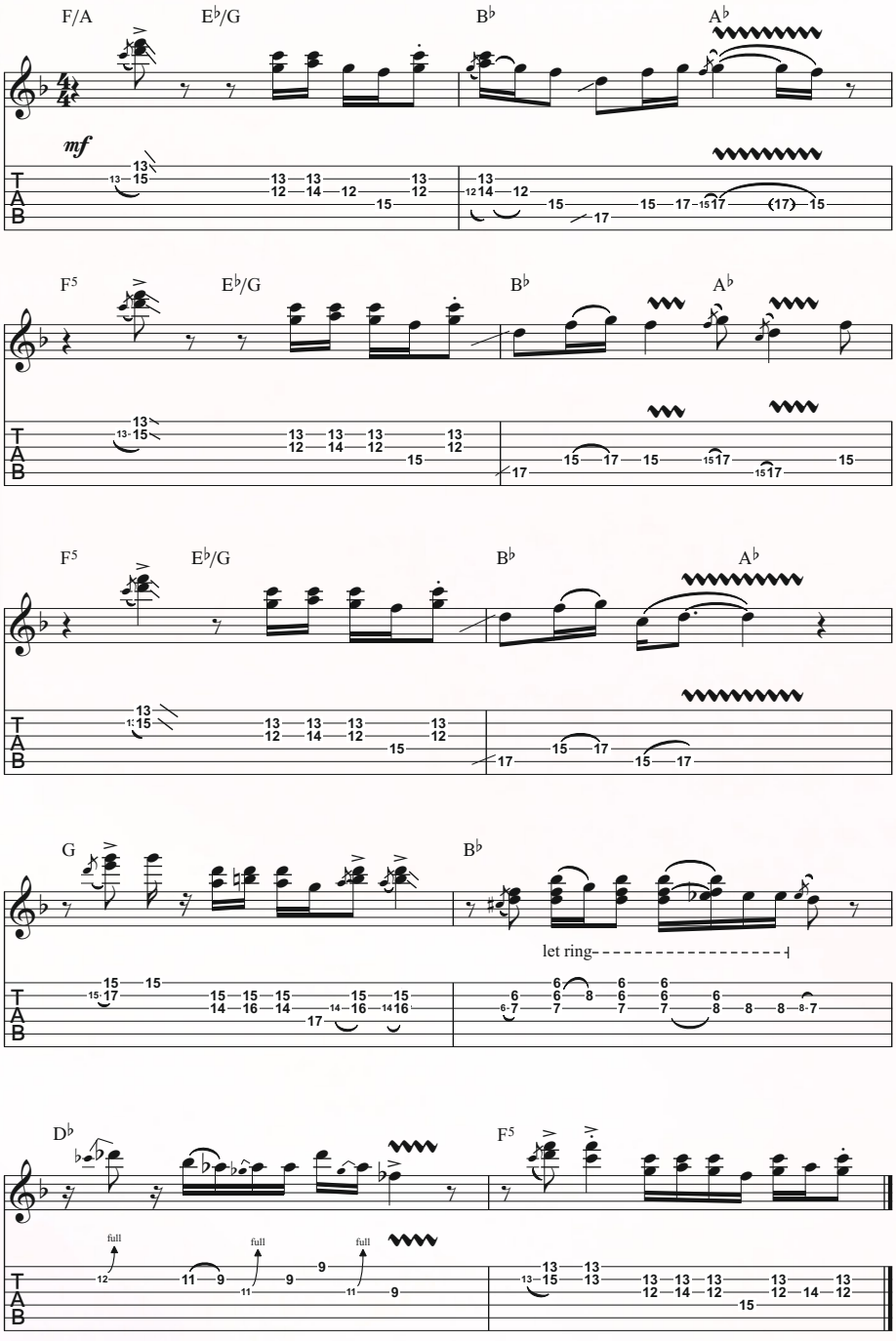
Jimi (l.) bei Curtis Knight (2)

muss Hendrix die Klampfe andersherum besaiten und auf dem Kopf spielen. 1961 schreibt sich Hendrix für 24 Monate bei den Fallschirmjägern ein (angeblich hat er ein Auto gestohlen und muss sich zwischen Knast und Armee entscheiden), wird aber bereits nach einem Jahr wieder entlassen. Offiziellen Quellen zufolge soll er sich eine Fußverletzung zugezogen haben, es existieren jedoch auch Hinweise darauf, dass er sich als Homosexueller ausgab, um dem militärischen Drill zu entkommen.

HENDRIX VERDINGT SICH ALS BACKING-GITARRIST

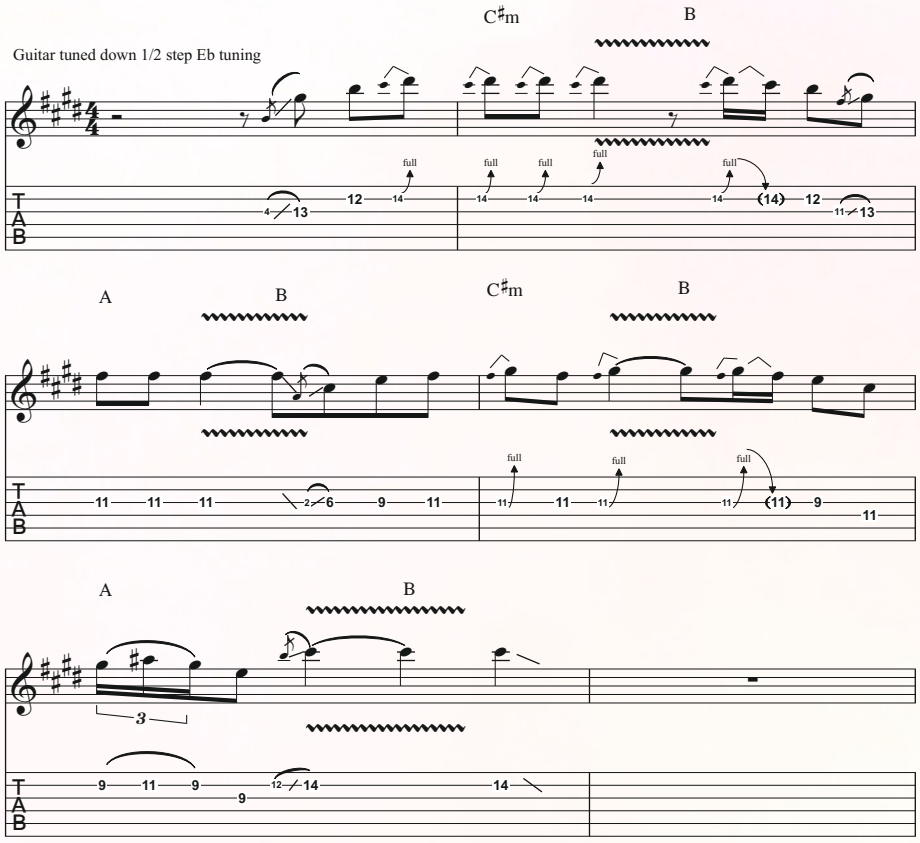
Bis Mitte der Sechziger verdingt sich Hendrix als miserabel bezahlter Backing-Gitarrist für R&B- und Soul-Größen wie Little Richard, Ike & Tina Turner, die Isley Brothers, King Curtis und Curtis Knight, entwickelt sich zu einem routinierten stilistischen Allrounder und macht seine ersten Drogenerfahrungen mit Haschisch und LSD.

Als Animals-Basser Chas Chandler, der sich als Manager selbstständig machen möchte, ihn in einem New Yorker Club solieren sieht, erkennt er Hendrix' enormes Potenzial und reist im Herbst 1966 mit ihm nach England, wo er seinem Schützling mit Bassist Noel Redding und Drummer Mitch

Bsp. 2 ♩ = 74 **„The Wind Cries Mary“** TRACK 19

Mitchell zwei Top-Musiker an die Seite stellt. Die Jimi Hendrix Experience ist geboren und nimmt die Londoner Live-Szene im Sturm. Von den Beatles über The Who und die Rolling Stones bis hin zu Jeff Beck und Eric Clapton werden sämtliche jungen britischen Rock-Wilden über Nacht zu Jimi-Fans – und machen teilweise keinen Hehl aus ihrem Neid auf das Jahrhunderttalent. Hendrix' Auftritte sind musikalisch wie optisch eine Offenbarung. Er spielt seine Gitarre hinter dem Kopf und mit den Zähnen, kopuliert mit ihr, versprüht so viel Sex-Appeal, dass konservative Moralhüter keifend auf die Barrikaden gehen.

Als erster Musiker integriert er im großen Stil Feedback- und Distortion-Orgien als essenzielle, gezielt eingesetzte Elemente in seine Shows, schockt das unvorbereitete Publikum mit überwältigenden Vibrato-Divebombs und Wahwah-Orgasmen und entlockt seiner Gitarre Sounds, die kein Sterblicher bis date je vernommen hat.

Bsp. 3 ♩ = 112 **„All Along The Watchtower“** TRACK 20



Hitgarant: Jimi Hendrix (3)

Sein Timing ist oft völlig frei, findet aber immer wieder zur Eins zurück, seine Doublestops, Slides und extremen Bendings haben die Klasse alter Blues-Legenden. Als einer von wenigen Meistern der Sechssaitigen schafft er es (und zwar auch in den wildesten Passagen seiner Auftritte), gleichzeitig inspiriert Lead- und Rhythmusgitarre zu spielen, indem er Bassnoten, Akkorde und intuitiv perfekt darauf abgestimmte Melodie-Fragmente eng miteinander verzahnt.

Ein Jahrhundertalbum

Sein Vorrat an originellen Licks und Fills ist nahezu unerschöpflich, stupide Riff-Wiederholungen finden sich bei ihm kaum, und seine ebenso flüssigen wie rasanten Soli dehnen sich zu minutenlangen, fesselnden Klangreisen, die oft auf der spannungsgeladenen None statt auf der befreienden Oktave enden. Jimi ist ein Getriebener, ein von der Gitarre Besessener, und jeder im Publikum spürt dies bis ins Mark.

Hendrix' erste Singles „Hey Joe“ (ein Billy-Roberts-Cover), „Purple Haze“ und „The Wind Cries Mary“ schaffen es in der ersten Hälfte des Jahres 1967 alle in die britischen Top-Ten, wo sich im Mai auch das Debütalbum *Are You Experienced?* häuslich einrichtet. Die Scheibe, ein bahnbrechender, hochenergetischer Stil-Cocktail aus Blues, R&B, Rock'n'Roll, Soul, Jazz und psychedelischem Pop, beweist auch dem letzten Kritiker, dass Hendrix nicht nur ein herausragender Gitarrist und Showman sondern auch ein exzellenter Songwriter und Arrangeur ist, der trotz fehlender musiktheoretischer Kenntnisse (wenn er sich Notizen macht, dann lediglich in Form von Farbbeschreibungen) vielschichtige, harmonisch enorm variantenreiche Kompositionen kreieren kann.

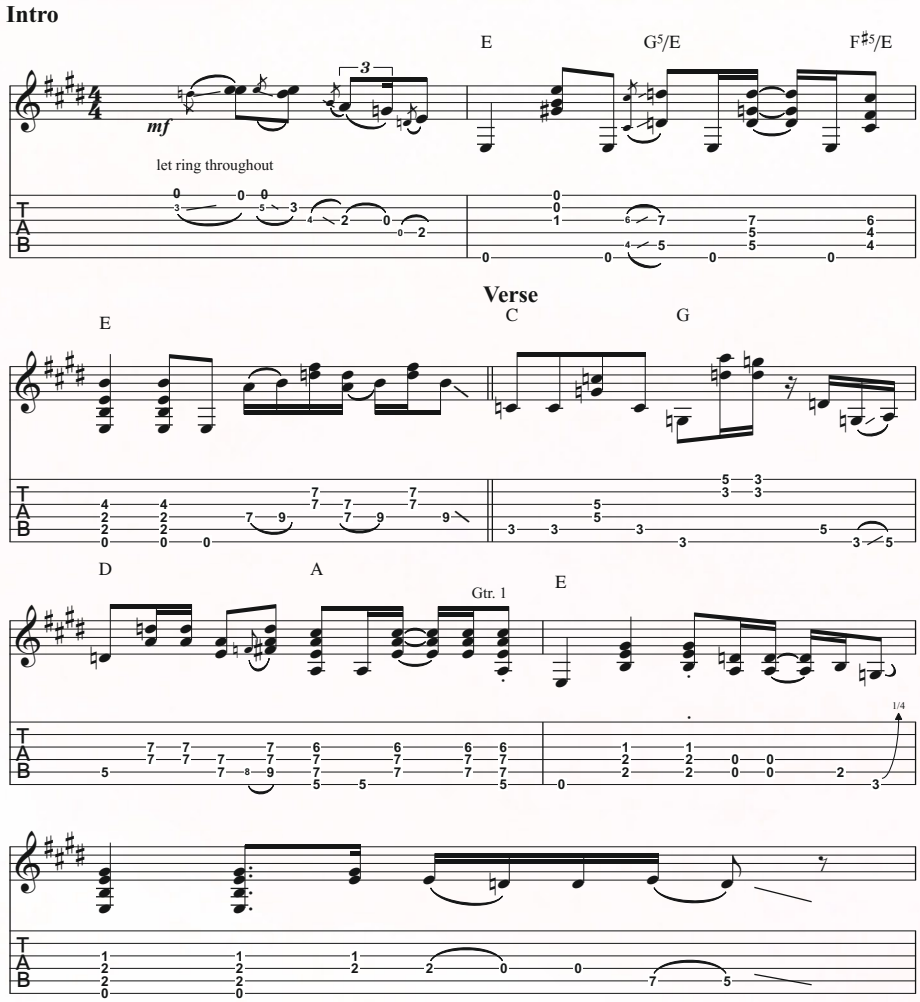
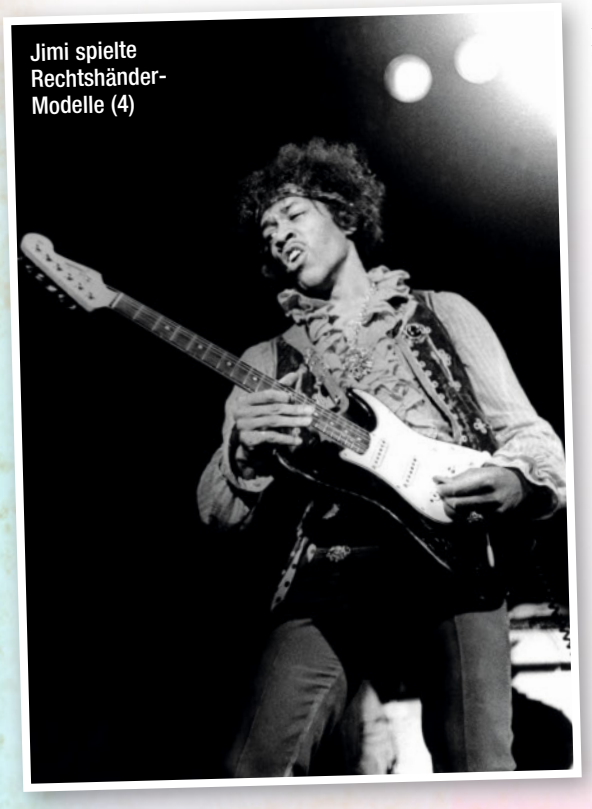
Alle damals als unverrückbar geltenden Regeln der Populärmusik ignorierend, folgt Hendrix fast ausschließlich seiner Intuition und kann sich während der Aufnahmesessions blind darauf verlassen, dass Redding und Mitchell ihn mit ihrer songdienlichen Rhythmusarbeit jederzeit in diesseitigen Sphären halten und Engineer Eddie Kramer sowie Producer Chas Chandler seine Genialität in exakt die richtigen Bahnen lenken.

Schon der LP-Opener „Foxy Lady“ wuchert mit revolutionären Klangwundern. Der fast gemeingefährlich pulsierende, harte Blueser, der auch heute noch jeden Coolness-Preis ab-

räumt, enthält einige der ersten Feedback-Zaubereien Hendrix', den legendären Hendrix-Akkord (einen Septimen-Akkord mit einer übermäßigen None, der ebenfalls in „Purple Haze" zu hören ist) und ein grandioses Hauptriff, das sich kein anderer Gitarrist so lässig aus dem Ärmel schütteln kann.

Auch im weiteren Verlauf des Albums reiht sich ein überirdischer Moment an den nächsten. „Manic Depression" groovt trotz komplexer Riffs und 3/4-Takt unglaublich flüssig, im bluesigen „Red House" ist die Lead-Gitarre so ausdrucksstark wie eine zweite Gesangsstimme, „Can You See Me" klingt wie eine Who-Nummer im Fieberwahn, während „Love Or Confusion" perfekten, elektrisierenden Pop mit enorm facettenreicher, aber nie zu aufdringlicher Gitarrenarbeit bietet und „I Don't Live Today" trotz seines energisch nach vorne peitschenden Drives fast zu schweben scheint – so hätten die Beatles ein Jahr später auf ihrem *White Album* gerne geklungen, doch fehlte ihnen zu solch einer intensiven Performance schlicht und einfach die spieltechnische Versiertheit.

Auch die B-Seite von *Are You Experienced?* enthält keinerlei qualitative Durchhänger. Als Einstieg gewährt die Band dem Hörer mit dem zurückgelehnten, von Percussion-Einlagen bestimmten „May This Be Love" eine

Bsp. 4 ♩ = 82 **„Hey Joe"** TRACK 21


Jimi spielte Rechtshänder-Modelle (4)

kleine Verschnaufpause, bevor der explosive Überhit „Fire", dessen relativ kurzes Studiosolo von Jimi live nach Belieben ausgedehnt wird, wieder vollste Konzentration erfordert.

Kniefall vor Star Trek

Endgültig zur Ganzkörpererfahrung wird die LP in dem fast siebenminütigen „Third Stone From The Sun", einer swingenden Sternenreise, die sich mit innovativen Soundexperimenten vor der Fernsehserie *Star Trek* verbeugt und mit ihrer futuristischen Intensität nicht nur die frühen Pink Floyd vor Neid erblassen lässt, sondern heute auch problemlos als eine der ersten Blaupausen für den Fusion-Rock durchgeht.

„Remember" sorgt anschließend für bluesige Entspannung, bevor „Are You Experienced?" das vielleicht wichtigste Debütalbum aller Zeiten mit teilweise rückwärts abgespielten Drum- und Gitarrenspuren, angenehm psychedelisch und nicht ganz ohne Beatles-Querverweise ausklingen lässt.

Nimmt man die auf einigen Pressungen enthaltenen frühen Singles „Hey Joe", „The Wind Cries Mary" und „Purple Haze" hinzu, brilliert die Scheibe mit einer Hitdichte, wie man sie auf einem Erstlingswerk nur extrem selten findet. Dass Hendrix kein technisch herausragender Sänger ist, fällt zu keinem Zeitpunkt negativ auf, da er fehlendes Talent mit bluesigem Herzblut und einer eindringlichen, streckenweise an Bob Dylan angelehnten Phrasierung ausgleicht.

Egal ob an der Gitarre oder hinter dem Mikro, egal ob heftige Rocknummer oder nachdenkliche Ballade: Jimi lebt seine Songs zu 110 Prozent, und gerade deshalb klingt die Platte, die sich in den britischen Charts nur dem Beatles-Meilenstein *Sgt. Pepper's Lonely Hearts Club Band* geschlagen geben muss, über 40 Jahre später im-

mer noch deutlich frischer als vieles, was deutlich jüngere Rootsrock-Bands heutzutage abliefern.

Nachdem er sich im März 1967 in einem Londoner Krankenhaus behandeln lassen muss, weil er sich beim versuchsweisen Abfackeln seiner Gitarre in einem Club empfindlich verbrannt hat, beherrscht Hendrix seine neue, spektakuläre Konzerteinlage im Juni souverän genug, um damit die heimischen USA im Handstreich zu nehmen. Auf dem Monterey Pop Festival räumt er mit seiner brennenden Strat so gründlich ab, dass *Are You Experienced?* in Amerika genauso durchstartet wie vorher in England. Auch das kurz darauf nachgeschobene *Axis: Bold As Love* erreicht schnell Goldstatus.

NEUE KONZERT-EINLAGE: DIE GITARRE ABFACKELN

Die LP klingt etwas leichtfüßiger als das Debüt, die Songs besitzen aber dennoch Tiefgang, und die verblüffenden Stereo-Effekte spornen nicht nur Lennon und McCartney zu neuen Studiotüfteleien an. Hendrix setzt Zauberkästen wie Fuzzbox, Vox Wahwah, das Leslie-artige Univibe und das vom befreundeten Techniker Roger Mayer entwickelte Octavia ein, als sei er mit ihnen verwachsen. *Axis: Bold As Love* kann kompositorisch zwar nicht ganz mit dem Debüt mithalten, enthält aber mit „Up From The Skies“, „Spanish Castle Magic“ und „Castles Made Of Sand“ immerhin drei zeitlose Klassiker.

Tüfteln bis zum Kollaps

Anfang 1968 deuten sich erste Risse im Bandgefüge der Experience an, als Hendrix in Stockholm verhaftet wird, weil er sturzbetrunken ein Hotelzimmer verwüstet. Drogen, Alkohol und allgemeine Erschöpfung drohen das Trio zu sprengen. Auf das von visionären Studiotüfteleien geprägte Doppelalbum *Electric Ladyland* wirken sich die Spannungen zwischen den Musikern aber nicht negativ aus. Bis zur Selbstkasteiung bastelt der perfektionistische Hendrix mit Engineer Eddie Kramer an den unzähligen Overdub-Spuren, bis sie sich zu Ehrfurcht gebietenden Klangkathedralen zusammenfügen.

Jimis Version von Bob Dylans „All Along The Watchtower“ mit ihren Wes-Montgomery-artigen Oktavläufen, Echo- und Reverb-Sahnehäubchen sowie apokalyptischen Soundscapes, die er teilweise mit Feuerzeug-Slides auf einer zwölfsaitigen E-Gitarre erzeugt, gefällt Dylan besser als das Original, und die aggressiven Soli in der abschließenden Hymne „Voodoo Chile (Slight Return)“ gehören zu den inspiriertesten Leads, die je von einem Aufnahmegerät für die Ewigkeit festgehalten wurden.

Weitere Highlights sind der makellose, ultra-kompakte Hit „Crosstown Traffic“, der 15-minütige Blues-Jam „Voodoo Chile“ und „1983 (A Merman I Should Turn To Be)“, eine über 13-minütige, aufwendig arrangierte psychedelische Science-Fiction-Achterbahnfahrt, für die Hendrix nicht

nur zahlreiche Gitarrenspuren, sondern auch die Bassparts einspielt, weil er zu ungeduldig ist, um auf Noel Reddings Aufnahmen zu warten. Doch obwohl Hendrix auch auf vier Saiten eine mehr als gute Figur abgibt und zahlreiche Gäste wie Ex-Dylan-Organist Al Kooper und diverse Traffic-Mitglieder auf der Scheibe zu hören sind, ist es vor allem Jimis Gitarrenspiel, das die Doppel-LP unsterblich macht.

Hendrix hat seinen einzigartigen Stil nicht nur seit dem ersten Album konsequent weiterentwickelt, stilistisch breiter angelegt und immer filigraner differenziert, sondern ist auch nach

NICHT MEHR ZU STOPPEN: DER ZERFALL DER EXPERIENCE

wie vor wie kein Zweiter in der Lage, intensive Emotionen nahezu ohne Reibungsverluste aus Herz und Seele aufs Griffbrett zu übertragen. Die Fans wissen dies zu schätzen und bescheren Jimi mit *Electric Ladyland* seine erste und einzige Nummer-Eins-Platzierung in den amerikanischen Albumcharts.

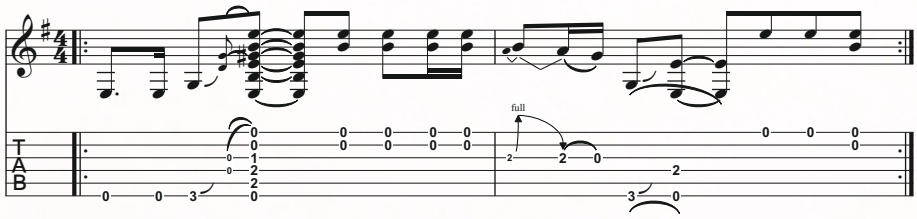
1969 ist der Zerfall der Experience dann nicht mehr aufzuhalten. Hendrix kehrt zurück nach Nordamerika, wird in Toronto mit Heroin im Gepäck erwischt (er kommt mit einer Geldstrafe davon, weil er behauptet, ein Fan habe ihm das weiße Teufelszeug in die Tasche geschmuggelt) und gründet seine neue, etwas funkigere Band Gypsy Sun And Rainbows mit Experience-Drummer Mitchell und Basser Billy Cox. Das Sextett erreicht nicht die Klasse des alten Power-Trios, wird aber trotzdem in Woodstock als eine der größten Festival-Attraktionen abgefeiert. Höhepunkt des Gigs ist Jimis krachige Version von „The Star-Spangled Banner“.

Stockende Studioarbeit

Im Winter kehrt Hendrix mit seiner Band Of Gypsys (Cox und Drummer Buddy Miles) zur bewährten Dreier-Besetzung zurück. Das Lineup hält nur kurze Zeit, weil Jimi Miles’ Scat-Gesang bei den Auftritten nicht erträgt. Im März 1970 tut sich Hendrix wieder mit Mitch Mitchell, seinem wichtigsten musikalischen Mitstreiter, zusammen. Die Arbeiten am nächsten Album *First Rays Of The New Rising Sun* kommen aber nicht voran. Manager, Plattenfirmen-Nervensägen und Musikerkollegen bedrängen das sensible Genie mit den absurdesten Ideen. Selbst als Jimis topmodernes Electric Ladyland Studio in New York im Sommer endlich fertiggestellt ist, findet er nicht die Ruhe, um sich über die zukünftige kreative Marschrichtung klarzuwerden. Am 6. September spielt er bei einem chaotischen, sturmumtosten Open-Air auf der Ostseeinsel Fehmarn (während des ersten Ton-Steine-Scherben-Auftritts fängt die Bühne Feuer) zum allerletzten Mal vor Publikum.

Am Morgen des 18. September wird Jimi Hendrix tot im Londoner Appartement seiner Freundin Monika Dannemann aufgefunden. Er hat in der Nacht zuvor viel Rotwein getrunken, 19 Schlaftabletten geschluckt und ist im Schlaf an seinem Erbrochenen erstickt. Die genauen Umstände seines Todes bleiben nebulös, weil die Ermittlungsakten des FBI bis heute unter Verschluss gehalten werden.

Bsp. 5 ♩ = 100 **„Voodoo Chile (Slight Return)“** TRACK 22



Hendrix mit Mitch Mitchell (l.) und Noel Redding (5)

Kurz nachdem Hendrix aus der Welt geschieden ist, toppt mit „Voodoo Chile (Slight Return)“ erstmals eine seiner Singles die britische Hitparade. Auch *The Cry Of Love* (1971), das beste seiner posthum erscheinenden Alben, wird zu einem Millionenseller. Insgesamt hinterlässt er über 300 unveröffentlichte Aufnahmen, von denen viele in grausig nachbearbeiteten Versionen auf den Markt kommen. Erst als sein Vater Al Mitte der Neunziger nach jahrzehntelangem juristischen Tauziehen die Rechte an Jimis Vermächtnis zugesprochen bekommt, erscheinen hochwertige Re-Releases und Archivauswertungen wie *First Rays Of The New Rising Sun* (1997) und *Valleys Of Neptune* (2010). Bis heute werden weltweit jährlich immer noch mehr als eine Million Hendrix-CDs abgesetzt – die Rock-Gemeinde hat ihren größten Helden nicht vergessen.

Text: Michael Rensen
Noten & Soundfiles: Hermann Skibbe

COMPANY OF GREATNESS

RICHIE KOTZEN
RK5 V2 SIGNATURE

"The great thing about the RK5 Fly Rig is that I have my ideal pedalboard in a tiny little box that I can literally put in my backpack. This pedal is very versatile, it's very convenient, extremely reliable, built to perfection."

--Richie Kotzen

PAUL LANDERS
PL1 SIGNATURE

"Although it is so tiny, I can dial in all the sounds I need for my band. I love the fact that I have an analog path, that it is not a digital animation. It is real! And what I love most is I can plug it straight into the mixer or the computer! No amp needed for the best distortion sound I know of."

--Paul Landers

Check out Richie's New **50 FOR 50** Album

FLY RIG®

TECH 21

ANALOG BRILLIANCE℠

TECH21NYC.COM

Check out Rammstein's 2019 Untitled Album

Sound Service European Music Distribution | www.sound-service.eu

Jimis Strats

Alles an der Strat – vom Vibratosystem über die drei Tonabnehmer bis hin zur Formgebung – scheint damals wie für Hendrix und seine Musik gemacht. Sofern man davon absieht, dass er die Rechtshändermodelle immer erst für sich umstricken muss und die hohen Lagen durch die „verkehrten“ Cutaway-Ausschnitte für ihn nur unter zusätzlichen Verrenkungen zu erreichen sind.

Der Klangcharakter der Strat bietet den markanten Anschlagsknack, die Durchsetzungsfähigkeit und das volle Frequenzspektrum, das sich Jimi Hendrix zu Lebzeiten wünscht. Der stabile Ahornhals ist die passende Spielwiese für seine großen Hände, ohnhin ist das gesamte Instrument ausreichend solide gebaut, so dass es seine expressive Bühnen-Performance locker wegsteckt. Und Fenders geniales „Synchronized Tremolo“ (das technisch betrachtet natürlich „Vibrato“ heißen muss) erlaubt Hendrix intensive Tonmodulationen bis zum furchteinflößenden Dive-Bomb-Sound. Zwar kämpft er ständig mit der Stimmstabilität, doch alles in allem kommt er damit erstaunlich gut zurecht. Schließlich ist er es gewohnt, aus der Not eine Tugend zu machen. Selbst das Problem, dass der Vibratohebel durch das simple Umdrehen einer Rechtshändergitarre nun an der falschen Korpusseite sitzt, löst er elegant. Er bezieht ihn einfach direkt in seine Spielweise ein, betätigt ihn zuweilen mit dem Ellbogen oder bearbeitet die Saiten mit der Hebelspitze.

Jimi kannte kein Erbarmen – angezündet in London im Finsbury Park Astoria im Jahr 1967 (1)

Bis zum Herbst 1968 spielt Hendrix bis auf wenige Ausnahmen die heute so gesuchten und so genannten Pre-CBS-Modelle mit Palisandergriffbrett. Diese Gitarren, die also noch vor dem Verkauf von Leo Fenders Firma an den CBS-Konzern produziert wurden, stuft man vor dem Einsetzen der Vintage-Manie einfach nur als nicht mehr ganz neuwertig ein. Die meisten Exemplare in Hendrix' damaligem Fuhrpark sind weiß, schwarz oder rot lackiert. Jimi, ganz gelernter Showman, wählt diese offenbar passend zum jeweiligen Bühnen-Outfit. Laut Angaben seiner Gitarren-Roadies hat er deshalb auf Tour üblicherweise ein ganzes Dutzend verschiedener Strats und gleich kistenweise Gitarrengurte mit verschiedenen Mustern und Farben dabei. Ein Modell in Threetone Sunburst mit Palisandergriffbrett spielt er gerne im Studio und 1967 auch gelegentlich auf der Bühne. Ein Jahr später zertrümmert er das Instrument bei einem Gig im legendären Fillmore East Club. Ein weiteres Sunburst-Exemplar fackelt er kurz darauf bei einer nicht weniger fulminanten Show in Miami ab. Die Überreste dieser Gitarre erhält Frank Zappa, der sie später restaurieren und auf seine speziellen Bedürfnisse hin umfrisieren lässt. Zu Zappas umfassenden Modifikationen gehören ein neuer Hals mit einem eingebauten Barcus-Berry-Piezo-Pickup, ein Spiegelschlagbrett, neue Singlecoil-Pickups und ein aktives EQ-System. Einige Jahre später schenkt Frank die Ex-Hendrix-Strat seinem begabten Sohnes Dweezil.

Feuerholz

Die meiste Beachtung erfährt allerdings die ehemals rote, von Jimi weiß besprühte und dann im psychedelischen Style der '60s bemalte Stratocaster, die er nach seiner triumphalen Rückkehr in die USA im Juni 1967 beim Monterey Pop Festival „opfert“. Ein kleiner Teil des bemalten Korpus gehört mittlerweile zu den Ausstellungsstücken des „Experience Music Project“ in Jimis Heimatstadt Seattle. Über den Verbleib der übrigen Bruchstücke ist nichts bekannt.

Während Hendrix im September 1968 noch mit einer weißen Strat mit Palisandergriffbrett in der Hollywood Bowl rockt, greift er für die kurz darauf angesetzten Studio-Sessions in Los Angeles' TTG-Studio bevorzugt zu einem brandneuen schwarzen Exemplar. Diese Baureihe der Stratocaster unterscheidet sich in einigen Punkten von den vorherigen, unter der Obhut Leo Fenders gebauten Modellen. Die Kopfplatte wird deutlich vergrößert und erinnert von den Proportionen her eher an die Jazzmaster. Die Korpuskanten sind weniger stark verrundet und auch die Rückseite ist sparsamer konturiert. Dadurch wirkt das Instrument insgesamt etwas eckiger. Auch ist der Hals dieser späteren CBS-Strats kein One-Piece-Mapleneck, wie ihn Leo ursprünglich ersonnen hat, sondern ein so genannter „Maple Capped Neck“. Das bedeutet, dass anstelle der zwischenzeitlich ausschließlich verwendeten Palisander-Boards ein separates Ahorngriffbrett aufgeleimt wird. Zu dieser Zeit ist also das helle Ahorngriffbrett wieder regulär erhältlich, wenn auch anfangs nur als aufpreispflichtige Option.

© Andrew Cowie/Photoshot (1), Gareth Cattermole/Getty Images (2), Ethan Miller/Getty Images (3), David Corio/Redferns (4)

Strats …(2)

… und – logo – Marshalls! (4)

… noch mehr Strats …(3)

Kein Kostverächter

Hendrix hat Berichten zufolge bei einem Zusammentreffen mit dem späteren ZZ-Top-Gitarristen Billy Gibbons erstmals eine ’59er-Mapleneck-Strat in der Hand. Bei dieser Gelegenheit zeigt Gibbons ihm, wie man den Dreiwegschalter einer Stratocaster so zwischen zwei Positionen parkt, dass jeweils zwei der Singlecoils parallel erklingen. Das hat der Chicago-Blueser Buddy Guy, den auch Hendrix verehrt, zwar zuvor bereits erfolgreich praktiziert, aber so richtig herumgesprochen hat sich dieser Trick, der das Klangspektrum der Stratocaster sogar noch erweitert, bis dahin offensichtlich nicht. Jedenfalls kommt Jimi Ende ’68 allmählich auf den „Maple“-Geschmack, und fortan sieht man ihn dann fast nur noch mit schwarzen oder weißen Fender Stratocasters der aktuellen Baureihe.

Insgesamt ist Hendrix, was seine Gitarren betrifft, jedoch kein Kostverächter. Eine Zeit lang besitzt und bespielt er sogar ein richtiges Linkshändermodell, Baujahr 1965, in ziemlich knalligem Threetone Sunburst (damals eine absolute Rarität). Auf die Bühne schafft es dieses seltene Exemplar allerdings nicht. Stattdessen verschenkt er seine Lefty-Strat an seinen Gitarren-Roadie Eric Barrett. Offensichtlich macht es für Jimi keinen nennenswerten Unterschied, ob ein Instrument für Links- oder Rechtshänder gebaut ist. Ohnehin interessiert er sich weder für Baujahre noch für traditionelle Specs, sondern kauft seine Gitarren einfach von der Stange – oder vielmehr lässt er sie kaufen. Wenn Nachschub gebraucht wird, schickt er einfach seine Gitarren-Roadies in den nächsten Laden, und die nehmen mit, was gerade an Strats da ist. Diese werden dann, wie zuvor bereits beschrieben, für den Linkshänderbetrieb vorbereitet, ansonsten bleiben sie unverändert. Das bestätigt auch Roger Mayer, Hendrix’ Haus- und Hoftechniker, der später als Hersteller exquisiter Effektpedale bekannt wird. Mayer merkt lediglich an, dass bei Exemplaren, die explizit für den Studioeinsatz gedacht sind, der Hals abgeschraubt wird – um sicher gehen, dass in der Halsaufnahme kein überschüssiger Lack verbleibt, der die optimale Schwingungsübertragung zwischen Hals und Korpus beeinträchtigen könnte. Etwaige Lackreste werden abgeschliffen, bis Halsfuß und Halstasche sauber und plan, Holz auf Holz aufeinander passen. Diese einfache Maßnahme verbessert, so Mayer, hörbar das Sustain-Verhalten und die Klangfülle des Instruments.

Bei einigen Exemplaren biegt sich Jimi selbst den Vibratohebel zurecht. Weitere Modifikationen oder spezielle Wartungsmaßnahmen kommen ansonsten nicht zum Einsatz. Nicht einmal eine Neubundierung erleben Hendrix’ Strats, da er einzelne Instrumente selten lange genug behält, um sich über solchen mechanischen Verschleiß Gedanken machen zu müssen. Er kauft Gitarren nach Bedarf, nutzt sie eine Weile und verschenkt sie dann an Band-Kollegen wie Mitch Mitchell, an Roadies, Freunde wie Billy Gibbons und Frank Zappa oder an Gespielinnen und Lebensgefährtinnen. Seiner letzten Partnerin Monika Dannemann hinterlässt er zum Beispiel eine schwarze ’68er Strat, offenbar eine seiner Lieblingsgitarren.

Arne Frank, Lars Thieleke

(1)

© Ed Perlstein/Redferns (1), Ebet Roberts/Redferns (2, 3), Michael Putland/Getty Images (4) – via Getty Images

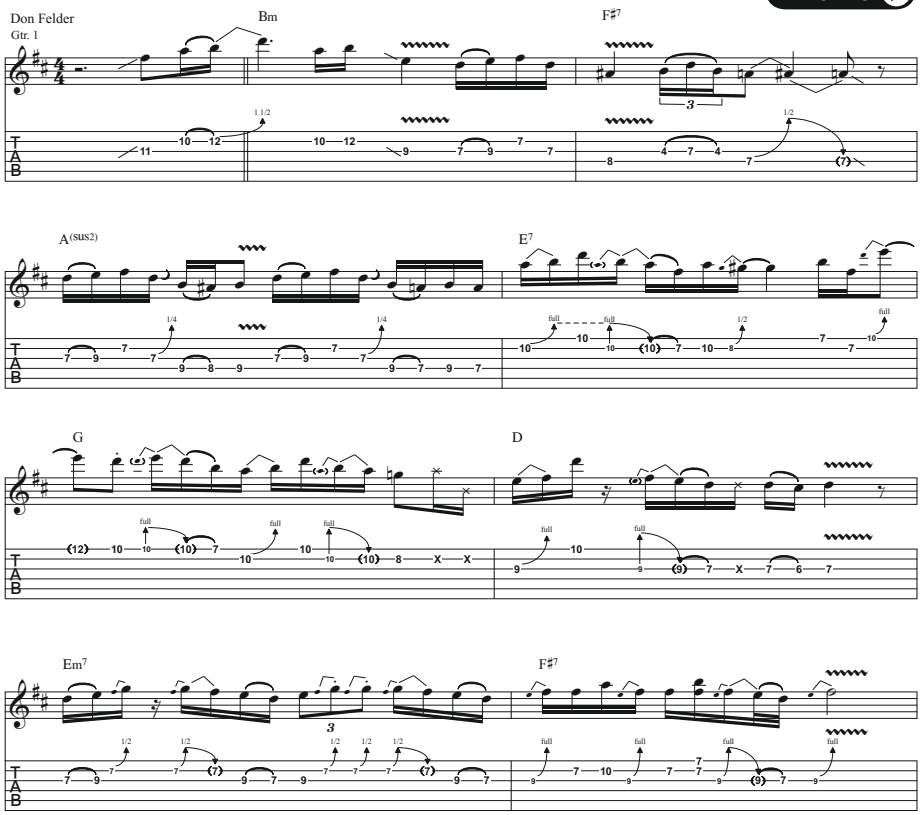
Video zum Workshop auf Youtube

CD DOWNLOAD TRACK 23 - 24

SOLO-LEGENDS: THE EAGLES – „HOTEL CALIFORNIA“

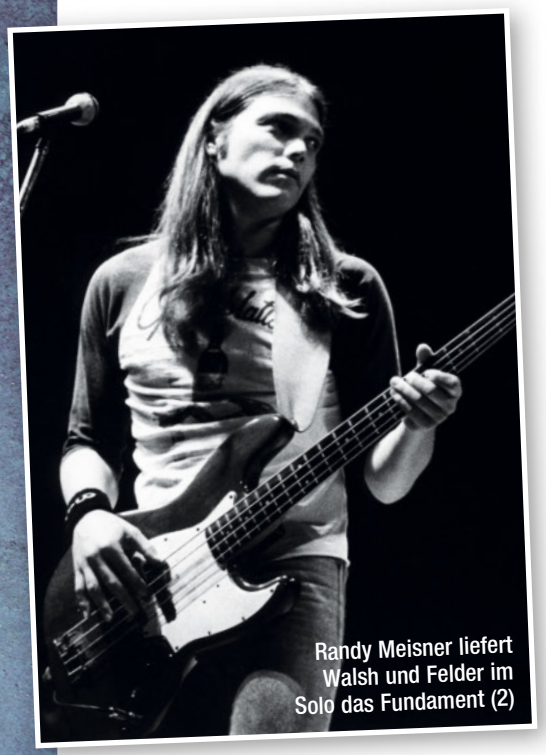
AUF NACH MEXIKO

„Hotel California“ ist der Titelsong des gleichnamigen fünften Studioalbums der legendären Rockband The Eagles. Es verkaufte sich weltweit über 32 Millionen Mal und zählt zu den erfolgreichsten Rockalben aller Zeiten. Hier schauen wir uns das fantastische Solo an, hinten im Heft findet ihr den Rest des Songs.

TRACK 23

Der Song entstand auf der 12-saitigen Gitarre des Eagles-Gitarristen Don Felder. Das Song-Demo seines Vier-Spur-Rekorders enthielt bereits die wesentlichen Songteile samt der Solo-Parts und wurde damals mit dem Arbeitstitel „Mexican Reggae“ an die Bandmitglieder weitergereicht. Don Felder berichtete in einem Interview, wie „Hotel California” zustande kam: „Ich fand diesen Song anders als alles, was jemals für die Band geschrieben wurde. Die Eagles waren in eine konventionelle Country-Rock-Richtung gegangen. Ich wurde zur Band gerufen, weil ich E-Gitarre und Slide-Fähigkeiten hatte und dabei half, die Eagles zu einer Rock’n'Roll-Band zu machen. Ich schrieb also stärkere Gitarrentitel wie „Victim Of Love“ und „Hotel California“. Als mir die Song-Idee kam, wusste ich, dass sie einzigartig war, aber nicht, ob sie für die Eagles geeignet war. Es war eine Art Reggae, fast ein zu abstrakter

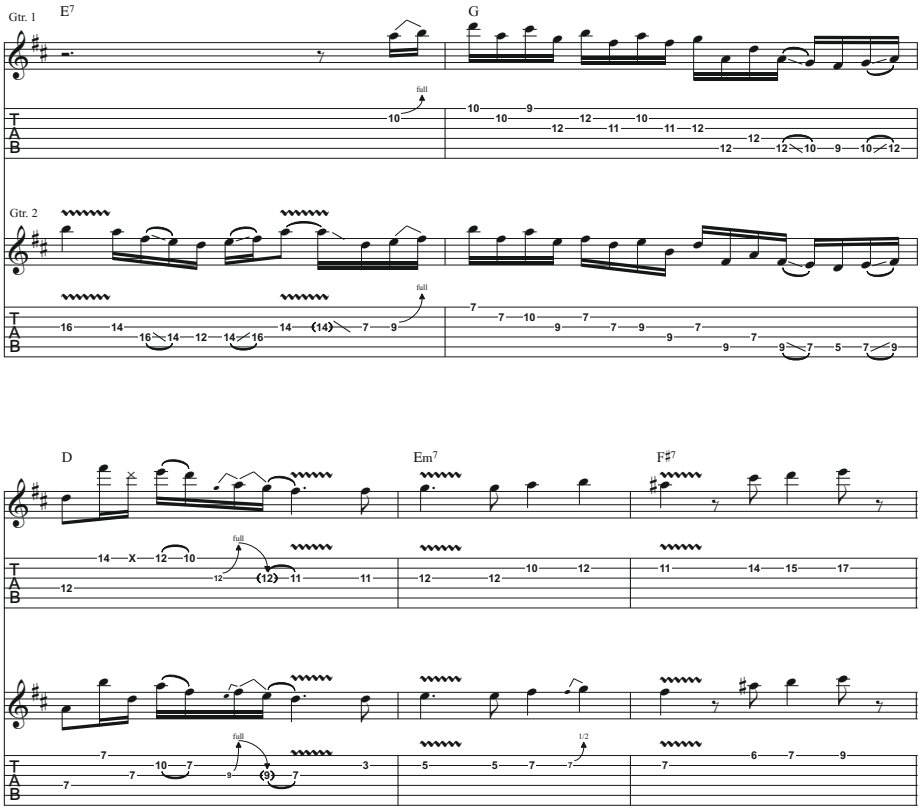
„ICH WUSSTE NICHT, OB ES SICH FÜR DIE EAGLES EIGNET“

Gitarrenpart für das, was damals im Radio lief. Als ich für das Album *Hotel California* schrieb, arbeitete ich mit einem TEAC-4-Track-Recorder in einem Strandhaus in Malibu und nahm Songideen auf Band auf. Dann machte ich Kassetten-Kopien und gab sie Don Henley, Glenn Frey, Joe Walsh und Randy Meisner. Henley rief mich an, um zu sagen, dass er den mexikanischen Reggae-Song, wirklich mag. Ich wusste genau, welchen Track er meinte. Don hat sich dann ein großartiges lyrisches Konzept für das Lied ausgedacht.“ Die erste Vollversion wurde im Record Plant Studio in Los Angeles aufgenommen, besaß jedoch noch nicht die richtige Tonart. Die zweite Version, die ebenfalls im Record Plant produziert wurde, hatte zwar den passenden Songtext, aber nicht das richtige Song-Tempo. Die dritte und letzte Version wurde in den Criteria Studios in Miami aufgenommen und bestand tatsächlich aus den besten Sequenzen aus fünf Takes. Tatsächlich hatte das Masterband des Songs


Randy Meisner liefert Walsh und Felder im Solo das Fundament (2)

dreißig Bearbeitungen. Laut Don Felder wäre das gefeierte Gitarrensolo von „Hotel California“ fast nicht zustande gekommen. Sein Demo entstand ein Jahr vor der Aufnahme des Albums im Jahr 1977. Als er zu den Aufnahmesitzungen erschien, begann er, ein anderes Solo zu spielen. Schlagzeuger Don Henley unterbrach ihn und bestand darauf, dass er genau das spielte, was er auf dem Demo

DAS SOLO MUSSTE GENAU WIE AUF DEM DEMO SEIN

bereits aufgenommen hatte. Don Felder dazu: „Auf dem Demo habe ich die Gitarren gewechselt und mich mit mir selbst zwischen einer Stratocaster und einer Les Paul duelliert. Als wir mit der Band ins Studio gingen, um das Solo aufzunehmen, spielten Joe Walsh und ich das Ende vom Solo durch. Ich experimentierte mit einem Lick und Don Henley sagte: „Hör auf, das ist nicht richtig.“ Und ich sagte: „Was meinst du damit, es ist nicht richtig? Wir arbeiten hier gerade das Solo aus.“ Er sagte: „Nein, nein, ihr müsst es genau so spielen wie auf dem Demo.“ Das Problem war nur, wir waren in Miami und die Demo-Kassette war in meinem Haus in Malibu. Ich musste meine Haushälterin anrufen und sie einen Kassettenrecorder holen, die Demo-Kassette im Studio finden und uns am Telefon vorspielen lassen. Wir haben es auf einem anderen Kassettenrecorder im Studio aufgenommen. Dann musste ich im Studio wieder lernen, was ich schon ein Jahr zuvor gespielt hatte.“ Auf „Hotel California“ folgte „New Kid In Town" als zweite Single des Albums. Es gab keinen Zweifel an den Vorzügen des Songs als Albumtitel, aber es gab Uneinigkeit zu einer Single-Veröffentlichung. Als die Eagles das ganze Album fertiggestellt hatten, klopfte die Plattenfirma an die Studio-Tür, um diese Platte zu bekommen, weil sie sie endlich herausbringen wollten. Das Album war bereits vier Monate überfällig. Sie ließen die Plattenbosse herein und die Band spielte alle Songs

vor. Nachdem „Hotel California“ lief, drehte sich Don Henley um und sagte siegessicher: „Das wird unsere Single sein.“ Mit sechseinhalb Minuten war die Nummer allerdings zu lang für das Radioformat und so wehrten sich die Manager und einige Band-Mitglieder gegen diesen Vorschlag. Doch Don Henley bestand darauf und sollte recht mit dem Erfolg der Single behalten. Die Eagles gewannen den Grammy Award für die beste Platte des Jahres für *Hotel California* bei den 20. Grammy Awards 1978. Das *Rolling Stone Magazin* hat das Stück auf Platz 49 seiner Liste der „500 größten Songs aller Zeiten" gesetzt. Es wurde zu einem der 500 Songs der Rock and Roll Hall of Fame ernannt, die Rock’n’Roll maßgeblich geformt haben. Bei der Aufnahme der Eagles in die Rock and Roll Hall of Fame im Jahr 1998 kamen alle sieben ehemaligen und gegenwärtigen Mitglieder der Band wieder zusammen, um „Hotel California“ zu spielen. Das Gitarrensolo wurde 1998 von den Lesern des *Guitarist Magazine* zum besten Solo aller Zeiten gewählt und

NEU
ORIGINELL
TRANSPARENT
EINZIGARTIG
NOTEN
ÜBER 450.000 SPIELBÄNDE, METHODEN UND MUSIKBÜCHER MIT PERSÖNLICHER BERATUNG DIREKT AUS DEM FACHHANDEL.
meinnotenshop.de

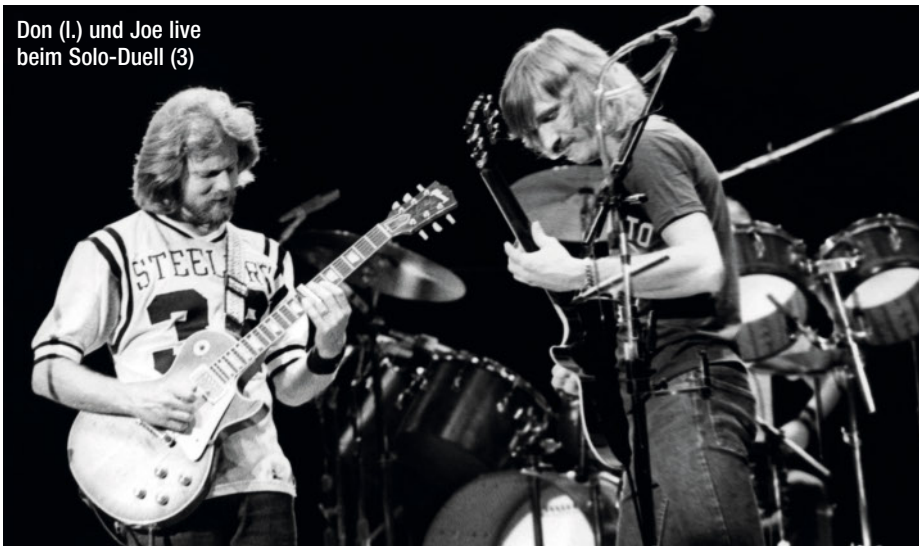
LET´S GET DIRTY.
Output
Volume
9V DC
Input
Gain
Tone
Air Ride
Low Ride
SUN Pedals
Low Rider
MADE IN GERMANY
EFFECTS
CABLES
STRINGS
PICKUPS
AMPS
ACCESSOIRES
FOLLOW US
COTTON MUSICAL SUPPLY

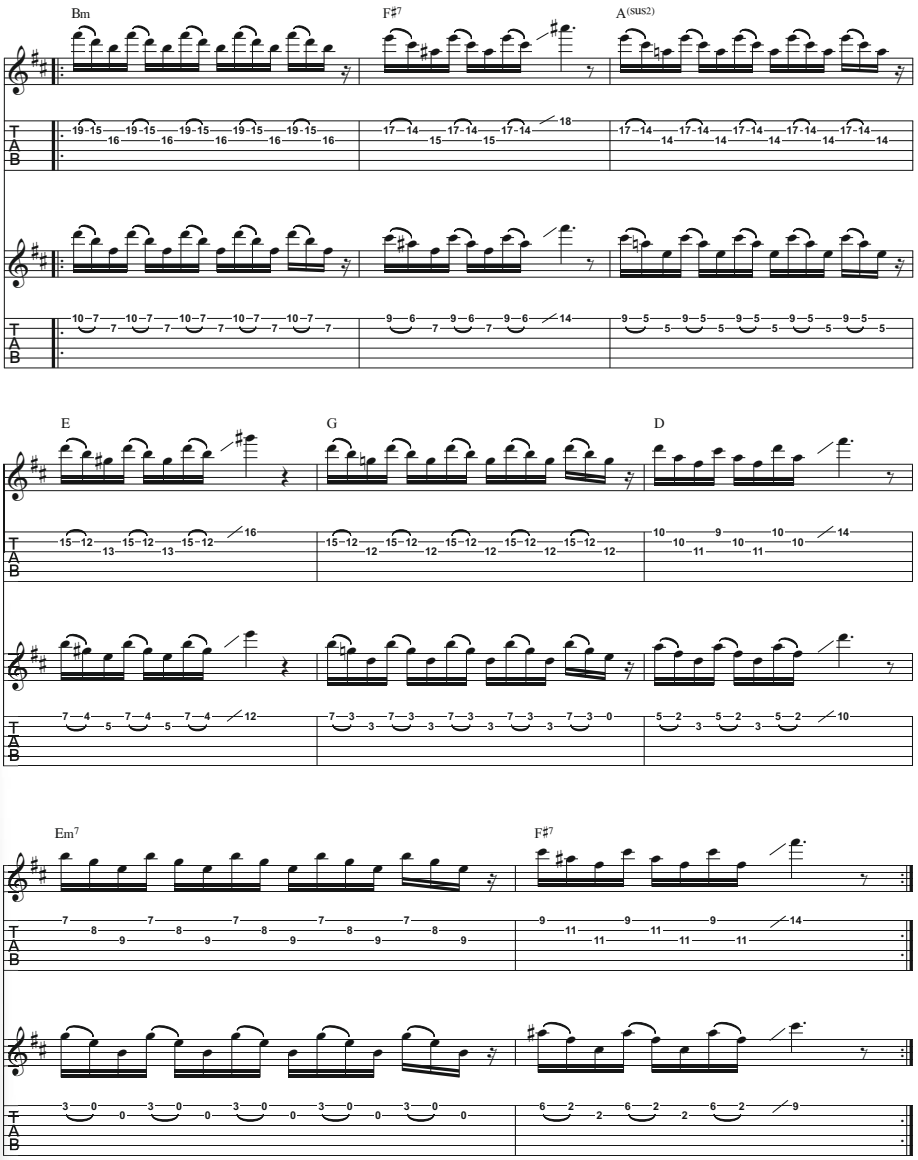
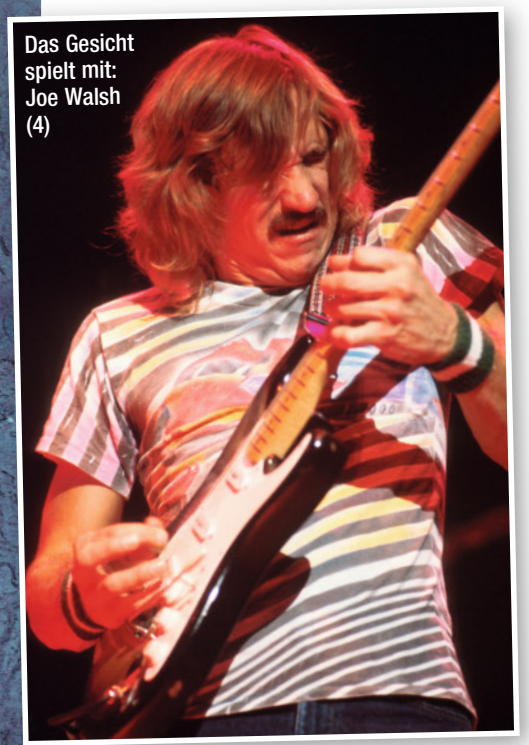
schaffte es auf Platz 8 der Top 100 Guitar Solos des *Guitar Magazine*. Es wurde 2015 von der Zeitschrift Guitar World als Nummer 1 in der Liste der besten 12-saitigen Gitarren-Songs aller Zeiten eingestuft.

„Hotel California“ ist zweifellos einer der kultigsten Songs in der Geschichte des Rock; ein wahres Kunstwerk und auch das von Don Felder und Joe Walsh interpretierte Solo ist

MELODIEN STATT SKALEN BESTIMMEN DAS SOLO

ein Meisterwerk und eine unglaubliche Solokomposition, bei der zwei Gitarren miteinander interagieren und harmonieren. Die beiden Gitarristen erzeugen eine Reihe unvergesslicher Melodien und Phrasen, die den Song so einzigartig machen. Eines der schönsten Dinge an diesem Solo ist das Feeling, mit dem Don Felder und Joe Walsh ihre Solo-Parts interpretieren. In Live-Konzerten sind Don Felder an seiner Gibson-Doppel-SG und Joe Walsh mit seiner Telecaster zu bewundern. Das Solo zeichnet sich vor allem durch seine melodischen Phrasen aus, beide Gitarren im Dialog zueinander stehen und eine Reihe von Frage- und



Don (l.) und Joe live beim Solo-Duell (3)



Das Gesicht spielt mit: Joe Walsh (4)

Antwortphrasen entwickeln. Blues- und Country-Motive vereinen sich mit der explosiven Chemie des Rocks zu einem ausdrucksstarken Solo-Arrangement. Es sind weniger nach Skalen angelegte Linien, sondern viel mehr eine exzellente Auswahl von Melodien, die die zugrunde liegenden Harmonien

betonen. Kein Auf und Ab von Tonleitern oder Pattern, sondern wohl definierte Melodien, die in den Schlüsselnoten der Akkorde enden und die Harmoniefolge des Stücks unterstreichen.

Das interessante Harmoniegerüst des Solos stützt sich auf eine achttaktige Akkordfolge im Quintabstand: Bm, F#7, Asus2, E7, G, D, Em7, F#7. Beide Gitarristen steigern ihre Solo-Parts von melodischen Phrasen über ostinate Rock-Licks bis hin zum zweistimmigen Finale. Don Felder steigt mit einem markanten Slide auf der G-Saite im 11. Bund und einem kraftvollen Bend über eineinhalb Töne auf der H-Saite im 12. Bund ins Solo ein. Die zweitaktige Phrase über die Harmonien Bm und F#7 endet auf einem coolen Halbton-Bend zur Dur-Terz des F#7-Akkords. In den nächsten sechs Takten kreiert Don Felder beeindruckende Solo-Phrasen im 16tel-Rhythmus, gespickt mit rockigen Bending-Einlagen. Dabei bedient er sich überwiegend der B-Moll-Pentatonik in der siebten Lage. Davon abweichend kreiert er markante Halbton-Bends, die jeweils kunstvoll in der Dur-Terz des E7-Akkords sowie in der Moll-Terz des Em7-Akkords enden und dem Solo somit enorme Spannung verleihen.

Joe Walsh übernimmt die Energie und setzt das Solo mit einem ostinaten Rock-Lick fort, das mittels Bending-Einlage im 9. Bund auf der G-Saite kräftig angefeuert wird. Über den Harmonien Asus2 und E7 sorgen vor allem der feelingreiche Bend über eineinhalb Töne im 11. Bund auf der G-Saite und der chromatische Lauf vom 12. Bund in den 9. Bund der H-Saite für Spannung. Der Chromatik-Lauf ist auch hier Mittel zum Zweck; damit löst sich Joe Walsh aus der B-Moll-Pentatonik, um kunstvoll zu seinem Zielton G#, der Dur-Terz des E7-Akkords, zu gelangen. Zur Steigerung des Solos katapultiert Joe Walsh rockige Solo-Licks in die 15. Lage mit kraftvollen Bends auf der H-Saite im 17. Bund. Ab dem dritten Solo-Block steigen beide Gitarren in einen spannenden Dialog ein. Don Felder beginnt mit einem zweitaktigen Solo-Lick über Bm und F#7. Joe Walsh antwortet mit einem feurigen Release-Bend-Lick im 17. Bund auf der H-Saite. Ab dem fünften Takt rocken beide Gitarren synchron miteinander. Don Felder spielt hier einen simplen Abwärtslauf der B-Moll-Pentatonik in der 10. Lage. Joe Walsh doppelt die gleiche Sequenz eine Terz tiefer in der siebten Lage.

DURCH DEN CHROMATIK-LAUF LÖST SICH WALSH AUS DER BM-PENTATONIK ZUM ZIELTON G#

Im letzten Solo-Block holen beide Gitarren zum finalen Schlag aus und spielen eine harmonisierte Arpeggio-Sequenz; die Akkorde werden in wiederholte 16tel-Pattern mit schnellen Pull-Off-Licks zerlegt, beide Gitarren spielen synchron und im Terzabstand zueinander. Die zweitaktigen Pattern enden jeweils mit einer langen Slide-Note. Damit kommt das epische Solo zum krönenden Abschluss; auf dem Album endet der Song – wie bei vielen Songs in der Rock-Ära der '70er Jahre üblich – mit einem langen Fade-out. Viel Spaß mit dem Eagles-Klassiker und dem Kult-Solo.

Noten, Soundfiles, Text: Martin Weiß

K&M KÖNIG & MEYER
Stands For Music

Besuch uns
auf der Prolight+Sound:
Halle 8.0 Stand A60

Standhaft in Heim & Studio –
Gitarrenständer »Carlos« 17650

· Einzigartiger Gitarrenständer im Säulen-Design
· Für Akustik- oder E-Gitarren
· Kann schnell und flach zusammengelegt werden
· Instrumentenschonende Filzauflagen

Made in Germany 5 Jahre Garantie www.k-m.de

LAZY GUITAR

CD/Download TRACK 26 – 31

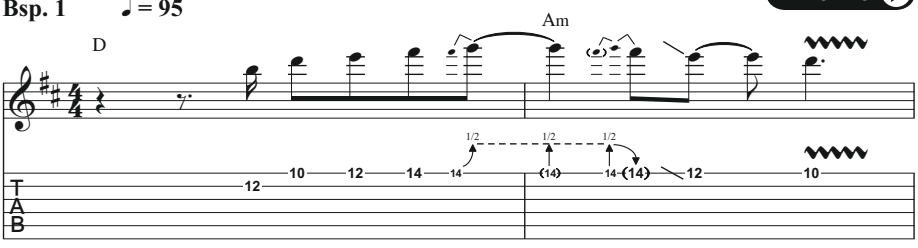
Modes für Dummies

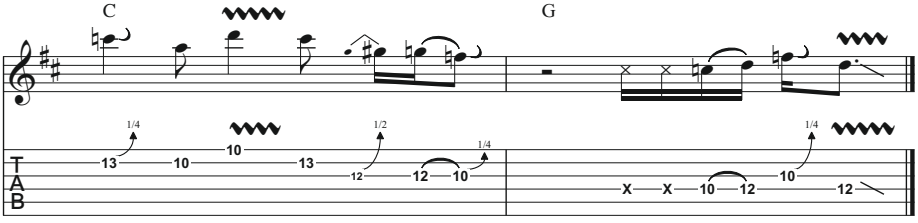
guitar MAGAZIN
Video zum Workshop auf Youtube

Für viel zu viele Gitarristinnen und Gitarristen sind Kirchentonleitern ein Buch mit sieben Siegeln – vor allem für jene, die bislang ausschließlich in der Pentatonik unterwegs waren. Dabei kann es so einfach sein! In dieser Folge von Lazy Guitar will ich euch mit sechs Licks den einfachstmöglichen Zugang zu den beiden wichtigsten Modes Mixolydisch und Dorisch zeigen.

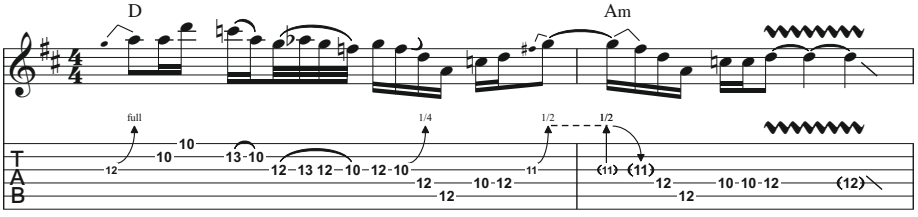
Michael Wagner
studiert derzeit E-Gitarre an der Popakademie Mannheim. Mit seiner Band Lem Motlow zelebriert er Hardrock der alten Schule. Außerdem produziert er regelmäßig Gitarrenvideos für jamtrackcentral.com und hat 2013 sein erstes Lehrbuch *Rockgitarre Bootcamp* bei PPVMEDIEN herausgebracht. Mehr Infos beschert ein Besuch auf seiner Homepage michaelwagnerguitar.com.

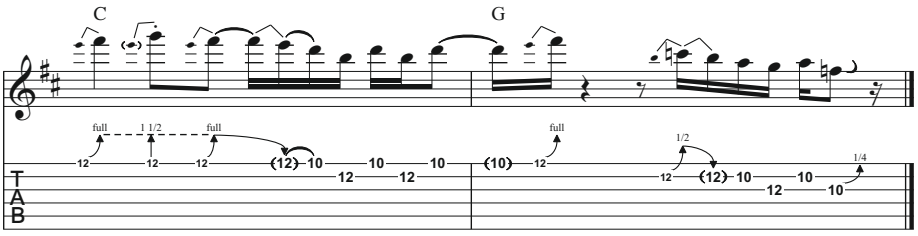
Bsp. 1 ♩ = 95 TRACK 26





Bsp. 2 ♩ = 95 TRACK 27



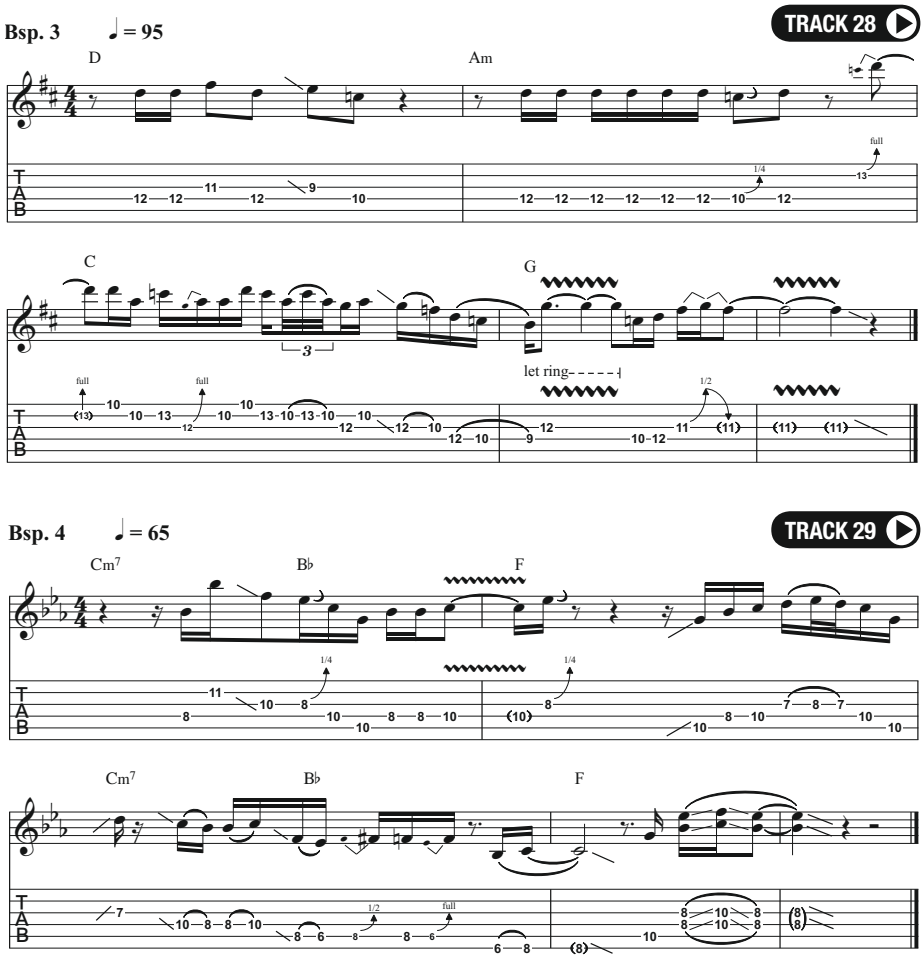


Das Missverständnis, das ich bei vielen beobachten kann, die die Kirchentonleitern lernen wollen, ist die Annahme es würde sich dabei um völlig neue Skalen handeln, die man einzeln, Pattern für Pattern, auswendig können muss. Daher werden Mixolydisch, Phrygisch, Dorisch, Lydisch etc. einzeln und von Grund auf neu gelernt. Und meistens nach ein paar Wochen wieder vergessen. Dann geht's zurück in die Mollpentatonik und sämtliche modalen Ambitionen sind vergessen. Immerhin hat man es probiert!

Der pentatonische Ansatz

Mein Ansatz kommt euch hier hoffentlich entgegen. Ich plädiere dafür, Modes als eine Erweiterung dessen zu sehen, was man bereits kann. Wer Leadgitarre lernt, fängt meistens mit der Pentatonik an. Daher bietet es sich an, die Modes schrittweise in die bekannten Pentatonik-Pattern einzufügen. Ich will an dieser Stelle auch nicht den theoretischen Unterbau für Modes liefern, das würde den Rahmen sprengen. Stattdessen will ich mich auf die für die Rockgitarre wichtigsten Modes, Mixolydisch und Dorisch konzentrieren und euch zeigen, wie ihr sie in eure Griffbrett-Landkarte einpflegen könnt.

Die mixolydische Skala besteht aus Grundton, großer Sekunde, großer Terz, Quart, Quint, großer Sext und kleiner Septime. In der Tonart D wären das die Töne D, E, F#, G, A, B und C. Die D-Moll-Pentatonik besteht dagegen aus D, F, G, A und C. Also ist das Rezept für Mixo: Ihr fügt eurer Moll-

© Rick Kern/Wirelmage via Getty Images

Pentatonik drei Töne hinzu, große Sekunde, große Terz und die große Sext (hier: E, F# und B). Über mixolydische Backingtracks funktionieren dann sowohl die Pentatonik als auch die Mixo-Töne.

Mixo-logisch, oder?

In **Beispiel 1**, bequemerweise in der Tonart D, hört ihr das in der Praxis. Hier beginne ich mit einer singenden Mixo-Melodie, die auf Grundton, Sekund, großer Terz und Quart beruht. Danach geht es in ein pentatonisches Blues-Lick. Genau diese Reibung macht das Ganze erst spannend.

Beispiel 2 beginnt dagegen mit einem Moll-Pentatonik-Blueslick, in dem aber auf einmal die große Terz F# hervorgehoben wird. Das reicht schon, um für einen mixolydischen Charakter zu sorgen. Der typische Mixo-Sound ergibt sich aus der Reibung von großer Terz (hier F#) und kleiner Septime (hier C), die beide prominent in dem Beispiel gefeaturet werden. Die große Terz kommt aus Dur, die kleine Septime aus Moll – diese Mischung macht den Charakter der Skala aus.

Damit ihr diesen Mixo-Sound im Ohr behaltet, habe ich in **Beispiel 3** eine der bekanntesten mixolydischen Melodien eingefügt: Das Thema von „Ghostbusters“. Danach wird auch die Sexte B prominent gespielt und das Lick endet auf der großen Terz F#.

Die anderen drei Beispiele funktionieren nach dem selben Prinzip, nun allerdings in Dorisch. Dorisch besteht aus Grundton, großer Sekund, kleiner Terz, Quart, Quint, großer Sexte und kleiner Septime. Hier müsst ihr eurer Pentatonik also nur zwei Töne hinzufügen, große Sekund und große Sext. Da die drei Beispiele in C-Moll stehen, hier die Töne in C: Die C-Moll-Pentatonik besteht aus C, Eb, F, G, Bb. Für Dorisch fügen wir nun die große Sekund D und die große Sexte A hinzu. Also: C, D, Eb, F, G, A, Bb.

Besonders der Sound zwischen großer Sekund und kleiner Terz macht einen großen Teil des dorischen Charakters aus. Das hört ihr prominent in **Beispiel 4**. Es beginnt mit einem schmierigen Blueslick, bevor ich mit Sekund und kleiner Terz eine fast jazzige Linie einwerfe. Danach geht es

newmusic.academy®
Learning for the newgeneration

Dein Video-Fernunterricht an Europas Musik-Fernschule Nr. 1

- Für Einsteiger bis Profis
- Mit anerkanntem Abschluss
- Flexible Zeiteinteilung
- Persönlicher Fernlehrer
- Kursmaterial online & offline
- Kursstart jederzeit
- Für Akustik- & E-Gitarre, Bass, Klavier, Tontechnik

4 Wochen kostenlos testen!
www.newmusicacademy.de

Staatliche Zentralstelle für Fernunterricht ZFU Nr. 7292315 zugelassen
Dieser Kurs ist Förderbar und zahlt sich aus! Die Bildungsprämie
FernstudiumCheck Teilnehmerbewertung SEHR GUT 100% Weiterempfehlung

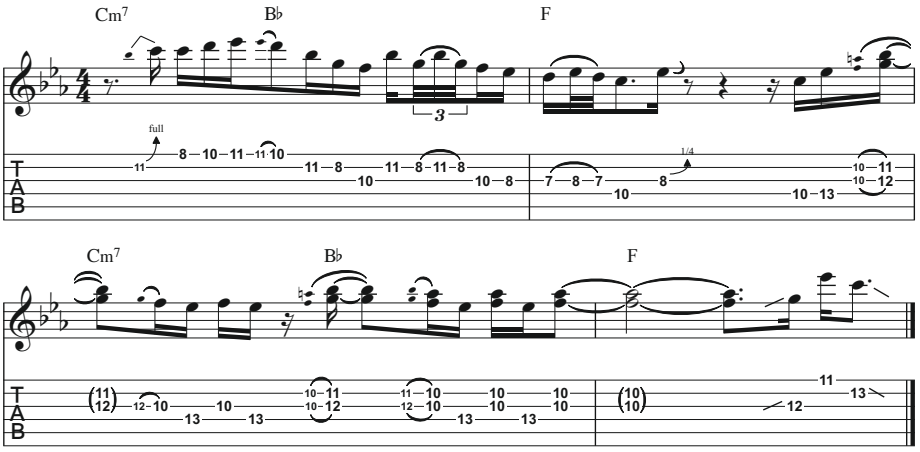
Email: info@newmusicacademy.de
Tel.: +49 (0) 69 856620
www.newmusicacademy.de

wieder nach Hause in den Moll-Blues. Easy peasy!

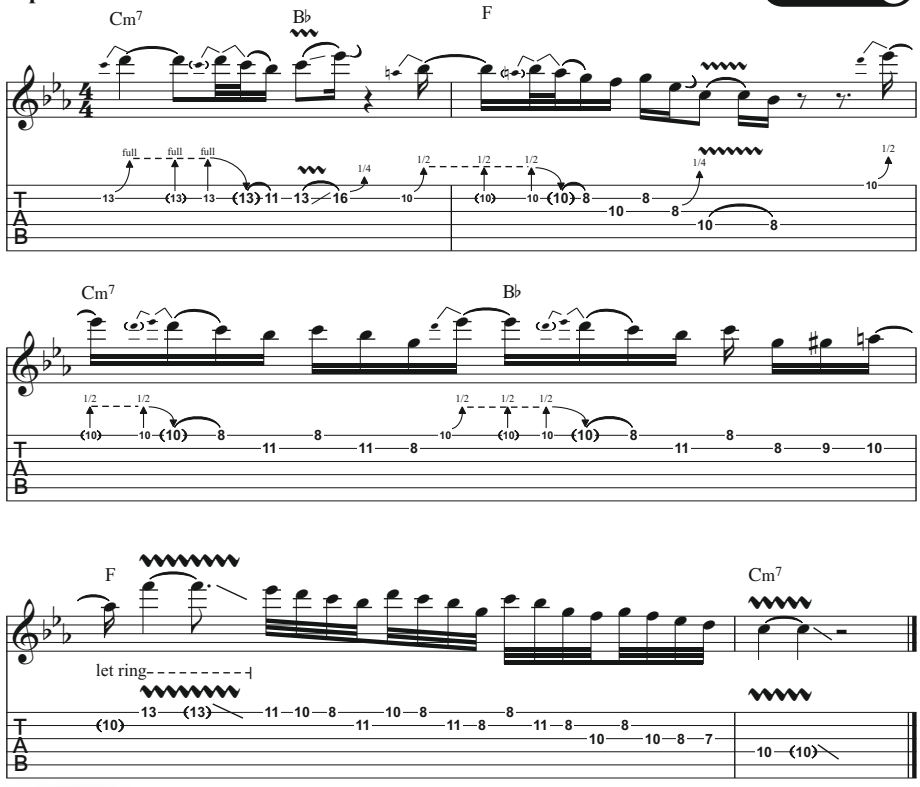
In **Beispiel 5** werden ebenfalls diese beiden Töne am Anfang hervorgehoben. Im Doublestop am Schluss wird nun allerdings auch die große Sext gespielt, der zweite wichtige Bestandteil des dorischen Sounds.

Nichts neues in **Beispiel 6**, nur dass ich die Töne hier mehr mit Bendings angehe und einen kleinen chromatischen Durchgangston am Ende von Takt 3 einbaue. Am Ende noch ein schneller Lauf durch die Skala, und fertig.

Bsp. 5 ♩ = 65 TRACK 30



Bsp. 6 ♩ = 65 TRACK 31



WANN DARF ICH DIE MODES ÜBERHAUPT SPIELEN?

Eine wichtige Frage bleibt jedoch offen: Wann kann man Dorisch und Mixolydisch überhaupt spielen? Die Antwort: Wenn die entsprechenden Akkorde im Backingtrack vorkommen. Für Mixolydisch braucht ihr die b7-Stufe einer Durtonart, also beispielsweise einen C-Dur-Akkord in der Tonart D-Dur. Die Mollparallele dieses b7-Akkords (hier Am) funktioniert auch. In meinem Backingtrack unter Bsp. 1, 2 und 3 kommen sogar beide vor. Die Akkordfolge ist: D, Am, C, G.

Spielen ohne Theorie

Dorisch erkennt ihr hingegen unzweideutig daran, dass der Grundakkord Moll ist und die vierte Stufe in Dur. Also beispielsweise wenn sich zum Grundakkord C-Moll ein F-Dur geselllt, wie es in meinem Backingtrack über Bsp. 4, 5 und 6 der Fall ist. Die Akkordfolge hier ist: Cm, Bb, F. Warum das so ist? Wie bereits erwähnt, für die theoretischen Grundlagen fehlt mir hier leider der Platz. Ich würde euch aber ohnehin empfehlen, erstmal den Sound von Mixolydisch und Dorisch ins Ohr zu bekommen, bevor ihr die Theorie dahinter lernt. Geht einfach auf Spotify oder Youtube und spielt über so viele mixolydische und dorische Backingtracks, wie ihr finden könnt. Auch die beiden Tracks aus meinen Beispielen könnt ihr auf meinem Youtube-Kanal „Michael Wagner Guitar“ in voller Länge finden (unter den Namen „Melodic Mixolydian Rock“ und „Soulful Dorian Groove“).

Modes hört man überall in Satrianis Spiel

Und das Prinzip dieser beiden Modes könnt ihr natürlich auch auf alle anderen Kirchentonleitern anwenden. Ich hoffe jedenfalls, dass ihr damit einen intuitiven Ansatz habt, wie ihr mehr modale Farbe in euer Spiel bringen könnt.

Michael Wagner

GUILD S-100 POLARA & ZOOM G11

Ganz einfach ONLINE teilnehmen auf guitar.de

zu gewinnen

Multieffekte sind nicht nur ein Heidenspaß auf dem heimischen Wohnzimmerteppich, wenn Sound und Funktionalität stimmen, lassen sich die Teile auch hervorragend als „All-In-One“-Lösung auf der Bühne oder im Homerecording-Studio verwenden. Den Test zum Zoom findet ihr in *guitar* 9/20 und wie das Zoom klingt und benutzt wird, hört ihr im neuesten Teil unseres How-To-Homerecording-Workshops.

Mit der Guild S-100 Polara packen wir euch auch noch das perfekte Werkzeug für die nächste Recording- und Bandsession oben drauf. Die Guild S-100 versprüht ihren eigenen Charme und Charakter in ansprechender Cherry-Red-Lackierung, hauseigener Humbucker-Ladung und Mahagoni-Korpus. Den Test dazu findet ihr in dieser Ausgabe ab Seite 68.

Das Zoom G11 und die Guild S-100 werden einzeln verlost und wurden uns freundlicherweise von den Firmen Sound Service und Cordoba Music Group zur Verfügung gestellt.

Die Gewinner des Walrus Audio Ages Five-State Overdrive, Soundbrenner Core Steel und des Beetronics Fatbee Overdrive aus *guitar* 9/20 werden schriftlich benachrichtigt.

An der Verlosung könnt ihr online unter *www.guitar.de* teilnehmen, oder indem ihr eine Postkarte, einen Leserbrief, eine Statement-Karte oder einen Abo- oder Testabo-Coupon an folgende Adresse schickt: PPVMEDIEN GmbH, Stichwort „Guild“ oder „Zoom“, Postfach 57, 85230 Bergkirchen.

Einsendeschluss ist der 18.11.2020 (Datum des Poststempels). Mitarbeiter der PPVMEDIEN GmbH und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen; der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

Tobias Mertens

Tobias Mertens arbeitet als Musiker, Dozent, Tontechniker und Songwriter. Er ist als multiinstrumentaler Autor für DrumHeads!!, *guitar,* Keys, Soundcheck und das Recording-Magazin des PPV-Medien-Verlags aktiv. Tobias ist Endorser für Meinl, Tama, Evans, Audix, Rohema, Ibanez, Roland, Boss und D'Addario. Als Live- und Studio-Musiker, Audio-Engineer und Songwriter arbeitete er mit Künstlern und Bands wie Stahlzeit, Thomas Lang, Lord Of The Lost, Subway To Sally, Nachtsucher und vielen weiteren zusammen. Als Musiker und Audio-Engineer arbeitet er für die Studios Blue Moon Studio, Bishop-Audio-Productions, Chameleon-Studio, Braindead-Studio. Er ist als Clinician in ganz Europa unterwegs und Dozent an verschiedenen Institutionen in Hamburg.

www.tobias-mertens.de

GENERATION SHRED

CD/Download TRACK 32 – 35

Picking-Junkie

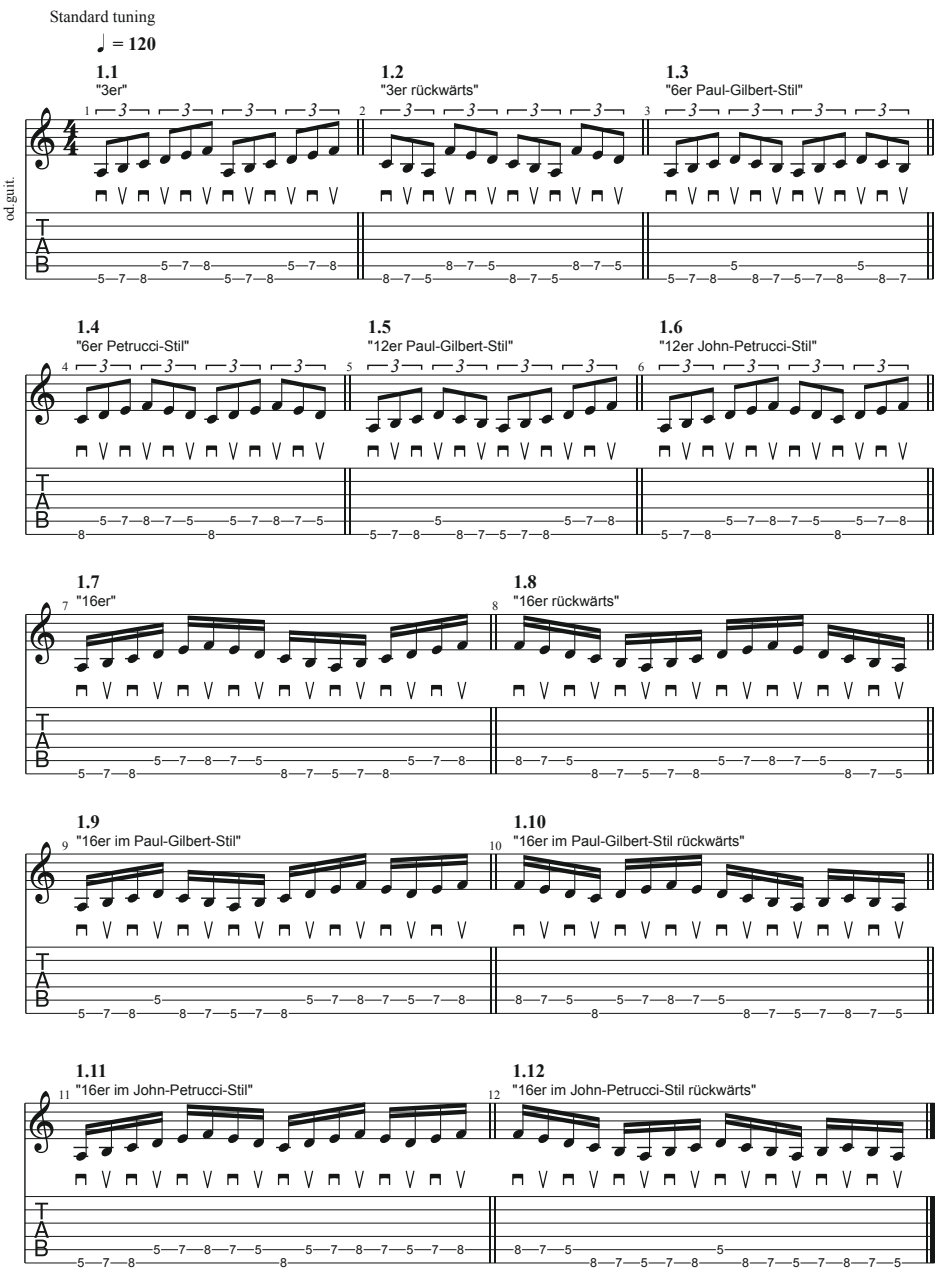
Rusty Cooley ist ein High-Speed-Gitarrist, der der Shred-Community als Clinician und Solo-Musiker bekannt ist. Zu seinen Stärken zählt die absolute Kontrolle des Plektrums in jeder Picking-Spielweise. In dieser Generation-Shred-Folge wollen wir euch Alternate-Picking-Übungen aus dem Cooley-Reportoire zeigen, damit auch ihr zu High-Speed-Pickern werdet.

Beim Alternate-Picking (deutsch: Wechselschlag) spielt man Anschläge in Form von abwechselnden Down- und Upstrokes. Diese Technik erfordert eine äußerst fitte Anschlagshand und zudem müssen die Finger der Greifhand perfekt mit den Anschlägen synchronisiert sein.

Den Wechselschlag braucht man nicht nur für virtuose Gitarrensoli sondern auch für viele Gitarren-Riffs. Diese Technik sollte das Fundament eines jeden Gitarristen darstellen, auf dem man beispielsweise andere Techniken wie Legato oder Sweeping aufbaut.

Der Wechselanschlag erzeugt einen sehr aggressiven und fokussierten Ton der Saite. Selbst bei geringem Gain kann man sehr virtuose Linien spielen, sodass diese Technik für jeden Gitarrensound funktioniert. Legato ist beispielsweise eine Technik, die nur unter gewissen Umständen mit einem cleanen Sound gut hörbar ist. Zudem klingt Legato deutlich sanfter und „fließender" als der Wechselanschlag.

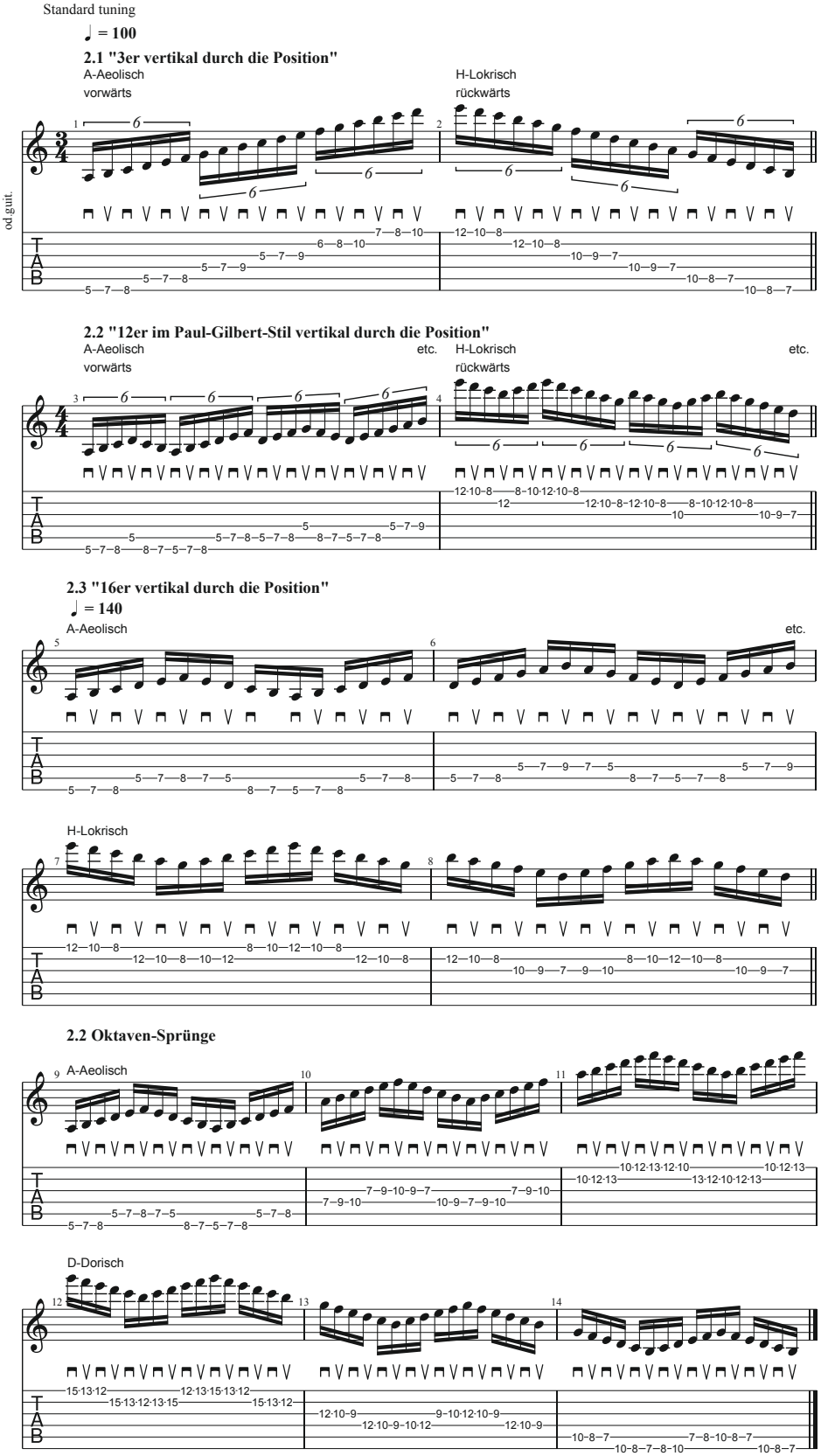
Bsp. 1 **Kurze Fragmente** TRACK 32



© Rusty Cooley

Bsp. 2 Vertikale Alternate-Picking-Läufe

TRACK 33



Versteht was von Picking: Rusty Cooley

Alternate vs. Economy

Beim Economy-Picking schlägt man ebenfalls jeden Ton an. Der gravierende Unterschied zwischen Economy- und Alternate-Picking ist, dass man bei der Economy-Variante Inside- und Outside-Picking, also den Umstand, dass das Plektrum vor dem Anschlag zunächst über die Saite bewegt werden muss, um diese von der richtigen Seite her anspielen zu können, möglichst verhindert wird.

Economy-Picking vereint die Sweep-Technik und den Wechselanschlag so, dass man im Idealfall keinen Wechselanschlag mit Inside-Picking hat. Die Themen Sweeping und Economy-Picking haben wir übrigens in der *guitar*-Ausgabe 8/20 behandelt.

Inside- & Outside-Picking

Inside-Picking ist grundsätzlich eine Beschreibung für ein logistisches Problem beim Saitenwechsel. Das lässt sich am besten an einem Beispiel erklären. Wenn man auf der tiefen E-Saite einen Upstroke spielt und daraufhin zur A-Saite wechselt, müsste man hier einen Downstroke spielen. Wenn ihr das ausprobiert, werde ihr schnell merken, dass man einen sehr eingeschränkten Bewegungsspielraum hat und schnell versehentlich andere Saiten anschlägt. Man sollte immer versuchen, Inside-Picking zu vermeiden. Outside-Picking lässt sich beispielhaft so beschreiben, dass man die tiefe E-Saite mit einem Downstroke und die hohe A-Saite mit einem Upstroke abwechselnd anschlägt. Der Bewegungsablauf der Anschlagshand ist nicht eingeschränkt und man trifft seltener versehentlich andere Saiten. Outside-Picking ist also die „bessere“ Alternative zum Inside-Picking. Die größte Schwierigkeit beim Alternate-Picking ist, dass man es sehr oft mit Inside- und Outside-Picking-Wechseln zu tun hat.

Palm Mutes?

Oftmals dämpfen Gitarristen die Gitarrensaiten mit dem Handballen der Anschlagshand ab. Diese sogenannte Palm-Mute-Technik ist absolut legitim beim Spielen von Alternate-Picking-Passagen, aber sollte nicht intuitiv immer gemacht werden. Manchmal ist ein Palm-Mute-Sound nicht das Richtige für die Passage.

Langwieriger Prozess

Während einige Gitarristen schnelleren Erfolg mit Tapping- und Legato-Spielechniken verzeichnen, sind durchgehende Anschläge in schnellem Tempo schwieriger zu erreichen. Hier braucht es wirklich viel Fleiß und natürlich Geduld!

Bsp. 1: Kurze Fragmente

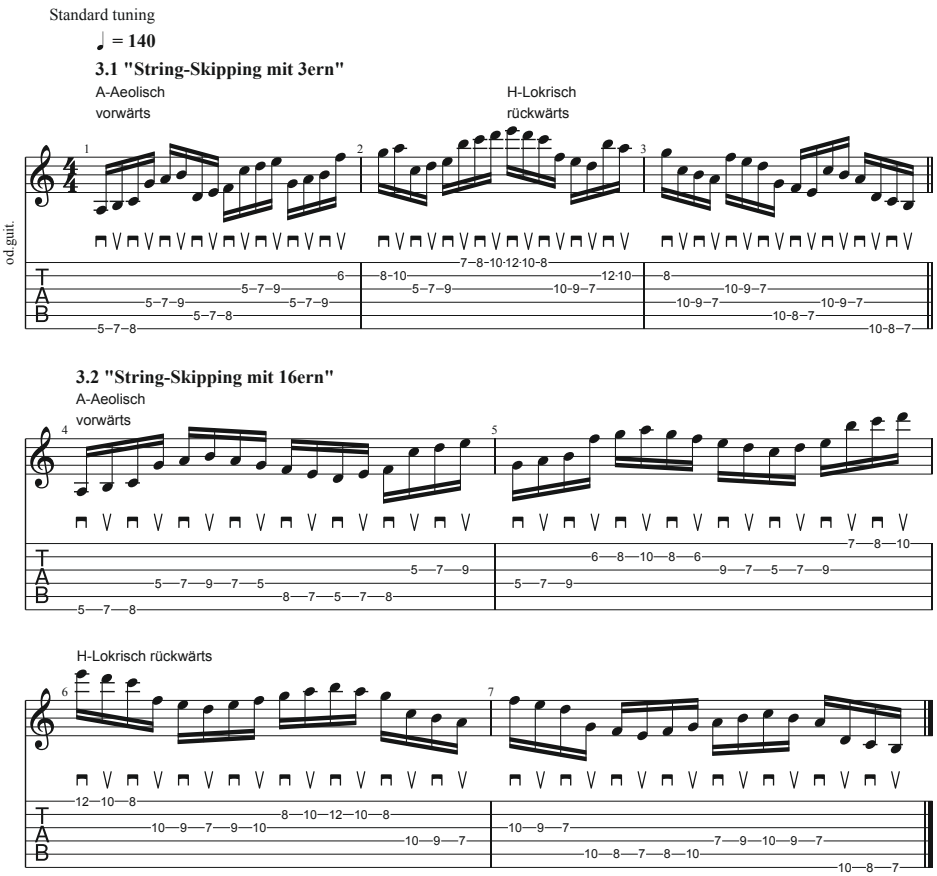
Sowohl Einsteiger als auch Profis sollten sich stets mit kurzen Fragmenten beschäftigen. Dies sind schnell wiederkehrende Picking-Zyklen, die das Fundament langer Licks und vieler Riffs darstellen. Beim Blick in die Noten sind Triolen und 16tel-Werte zu erkennen, die bei 120 bpm noch nicht so sonderlich schnell sind. Picking-Zauberer wie Rusty Cooley üben solche Fragmente jeweils 10 Minuten pro Tag non-stop. Das sind hervorragende Ausdauerübungen. Zudem trainieren diese Übungen auf sehr fokussierte Weise den Wechsel zwischen zwei Saiten. Saitenwechsel sind eine große Herausforderung beim Alternate-Picking. Übrigens lassen sich diese kurzen Fragmente ebenfalls für Legato-Übungen nutzen.

Bsp. 2: Vertikale Alternate-Picking-Läufe

Natürlich möchte man sich nicht immer mit kurzen Fragmenten begnügen, sondern auch mal über das ganze Griffbrett wandern. Dazu bedarf es etwas Musiktheorie beziehungsweise Skalenkenntnisse, die wir im kommenden Workshop-Teil trainieren werden. Die **Beispiele 2.1** und **2.2** zeigen, wie man die zuvor gelernten kurzen Fragmente über alle Saiten streckt. Man beginnt quasi auf jedem Saitenpaar ein kurzes Fragment und wandert weiter.

Cooley ist jemand, der alle aufgeführten Fragmente vertikal über das Griffbrett geübt hat. Die Schwierigkeit liegt darin, dass man es mit vielen Saitenwechseln zu tun bekommt und sich dadurch die Anschlagshand ständig bewegen muss.

Bsp. 3 **String-Skipping mit Alternate-Picking** TRACK 34



Bsp. 3: String-Skipping mit Alternate-Picking

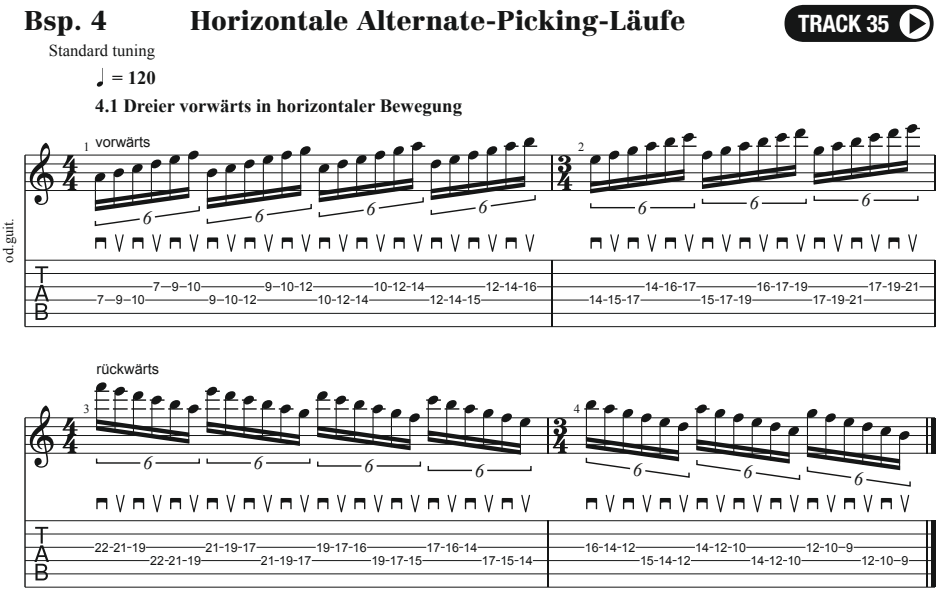
Der nächste Ansatz für besseres Alternate-Picking-Training á la Rusty Cooley sind Saitensprünge – auch bekannt als String-Skiping.

Abermals nimmt man die gelernten kurzen Fragmente und überspringt beim Saitenwechsel einfach eine Saite. Das ist prinzipiell leicht, in der Umsetzung bedarf es aber etwas Übung, denn die Anschlagshand und auch die Greifhand müssen ordentlich arbeiten.

Bsp. 4: Horizontale Alternate-Picking-Läufe

Ein weiteres Cooley-Workout für schnellen Wechselanschlag sind hori-

Bsp. 4 **Horizontale Alternate-Picking-Läufe** TRACK 35



zontale Bewegungen zwischen einem Saitenpaar. Wenn man diatonisch üben möchte – also innerhalb einer Skala – dann sollten alle Positionen der Skala bekannt sein. Im Falle von **Beispiel 4** bewegen wir uns durch die A-Aeolisch-Skala über das gesamte Griffbrett. Das hat zur Folge, dass ihr dieses Picking-Muster über jeden Akkord der harmonisierten A-Moll-Tonleiter spielen könnt. Diese sind der Reihe nach A-Moll, H-dim, C-Dur, D-Moll, E-Moll, F-Dur und schließlich G-Dur. Bei dieser Herangehensweise ist auch die linken Hand [Tobi meint natürlich die Greifhand, Anm. d. Redaktions-Lefties] sehr stark im Einsatz, weil sich die Fingersätze ständig ändern.

Natürlich lassen sich stattdessen feste Fingerings (1-2-4/1-2-4 oder 1-3-4/1-3-4)* spielen und stetig um einen Bund verschieben. Dadurch liegt der Fokus stärker auf der Anschlagshand. Das ist vor allem Einsteigern zu empfehlen.

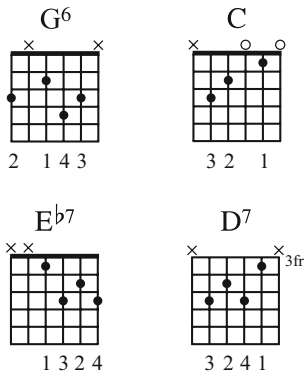
**1 = Zeigefinger, 2 = Mittelfinger, 3 = Ringfinger, 4 = kleiner Finger*

Abschluss

Am besten nehmt ihr euch für den kommenden Monat diese Übungen so vor, wie sie notiert sind. In der nächsten Generation-Shred-Ausgabe beschäftigen wir uns dann mit einigen Skalen, auf die ihr diese Picking-Muster adaptieren könnt. Darauf freue ich mich und wünsche nun viel Spaß beim Üben!

Tobias Mertens

Rainer Wöffler
ist Sammler und Fachmann für akustische Saiteninstrumente aller Art; der Blues fließt durch seine Adern. Seit einigen Jahren spielt er hauptsächlich mit Tanja Wirz im Duo Red Hot Serenaders und unterrichtet für die Acoustic Music School.

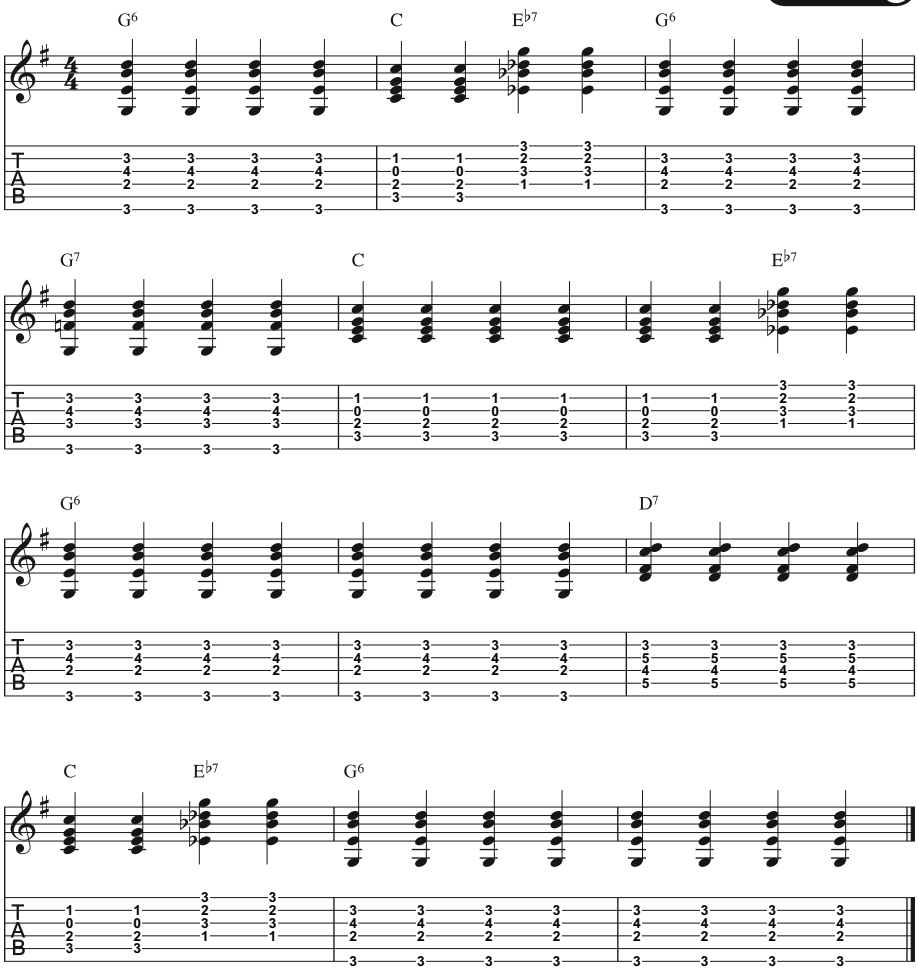


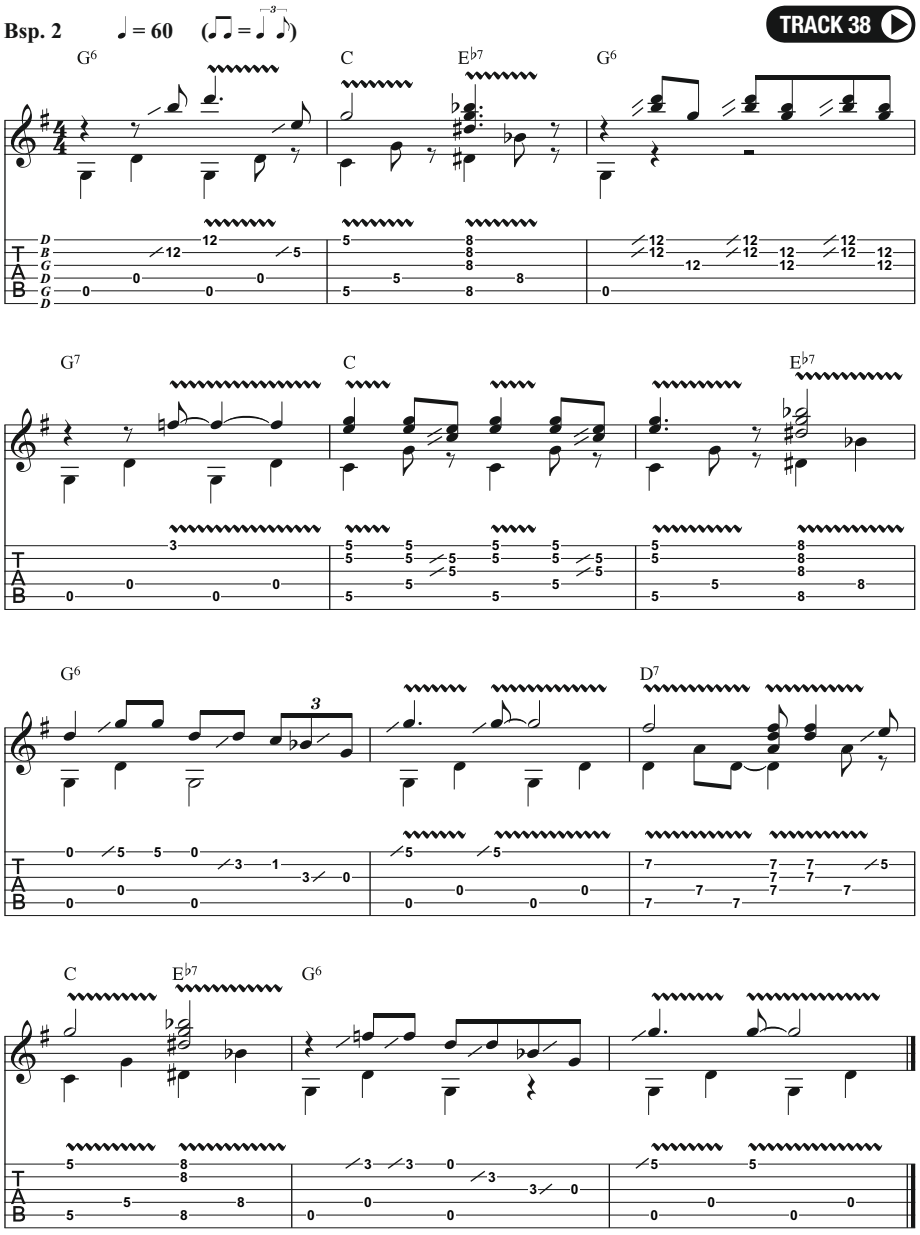
BLUESCAFÉ

CD/Download TRACK 36 – 38

Black Ace – *„I Am The Black Ace“*

Howdy Bluesfans,
„I Am The Black Ace“ war Ende der dreißiger Jahre täglich als Erkennungsmelodie der Blues-sendung auf dem Radiosender KFJZ in Fort Worth, Texas, zu hören. Die Nummer von 1937 war ein solcher Erfolg, dass die Radiomacher den Interpreten gleich als DJ und Ansager ihrer Sendung engagierten. Sein richtiger Name Babe Karo Lemon Turner war zwar klangvoll, aber viel zu lang – also wurde er kurzerhand auf den Titel seines Hits „Black Ace“ umbenannt.

Bsp. 1 ♩ = 60 TRACK 37

Turner wurde 1907 in Hughes Springs, Texas, geboren. Das Leben auf der Farm war hart, und B. K., wie er sich damals nannte, versuchte 30 Jahre lang, seiner Familie durch harte Arbeit beizustehen, aber die Weltwirtschaftskrise gab der Farm den Rest. Die Familie löste sich auf und verstreute sich in Texas auf der Suche nach Arbeit. Turners Bruder hatte auf der Farm einen Gitarrenhals mit irgendwelchen Saiten bespannt und sich selbst ein paar Akkorde beigebracht. B. K. brachte es immerhin zu einer richtigen Gitarre mit Korpus, und die rettete ihm in der schweren Zeit dann auch das Leben. Auf der Suche nach Arbeit trieb es ihn nach Shreveport, Louisiana. Dort traf er auf einen Musiker, der sein Leben veränderte. Oscar „Buddy“ Woods spielte die Gitarre flach auf dem Schoß, wie er das möglicherweise bei einer durchreisenden Hawaii-Band gesehen hatte. Die beiden taten sich zusammen und spielten in Spelunken, an Straßenecken und auf den berüchtigten Houseparties. Die wurden von einem Mieter organisiert, der das Geld für die Miete nicht zusammenbekam. Die Frau kochte Schweinsfüße und Hot Ta-



malas, ein paar Musiker spielten zum Tanz auf – und der Hausherr sammelte Geld für die Miete zusammen. Auf diese Weise verdiente sich Turner 1 Dollar und 50 Cent am Abend, für die er einen ganzen Tag hätte schuften müssen – wenn es überhaupt einen Job gegeben hätte. Der Gitarrenstil seines Kumpels Woods begeisterte Turner so sehr, dass er sich baldmöglichst auch eine dieser National-Squareneck-Gitarren besorgte, die damals groß in Mode waren. Die sehen nämlich nicht nur toll glänzend aus, sondern sind laut und mit einem unheimlich singenden Ton gesegnet, der ideal für Slidegitarristen ist. Erst versuchte er, das Instrument in der normalen Gitarrenhaltung zu bedienen, aber schon bald bemerkte er die tollen Möglichkeiten, die sich auftun, wenn man das Instrument auf den Schoß legt und mit einem Bottleneck von oben spielt. Mit einer Medizinflasche aus Glas hatte er genau den Sound gefunden, der ihn berühmt machen sollte!

Bekannt aus Film und Funk

Seine Aufnahmen von 1937 sind ein tolles Beispiel für Delta-Blues, dem der Hawaii-Einfluss die rauen Kanten geschliffen hat und der schon etwas mehr nach Großstadt-Blues klingt als zetwa bei Robert Johnson, der im selben Jahr ebenfalls in Dallas, Texas, aufgenommen hat.

Black Ace war damals so bekannt, dass er 1941 sogar in einem Film über Afro-Amerikaner namens „The Blood Of Jesus“ eine Rolle bekam. Doch dann wurde es still um ihn. Plattenspieler und Kino lösten das Radio ab, Blues wurde kaum mehr gehört. Ace kämpfte sich mit diversen Jobs durch und wurde erst 1960 von Chris Strachwitz, dem Chef des legendären Arhoolie-Labels, wieder entdeckt und aufgenommen. Die Platte brachte zwar dem Label einen ersten Verkaufserfolg, aber Turner arbeitete lieber als Hilfskraft bei einem Fotografen, statt eine zweite Musikkarriere zu riskieren. 1972 erlag er seinem Krebsleiden.

Saiten hoch!

Um im Stil von Black Ace zu spielen, braucht ihr nicht eine National oder Resonatorgitarre. Dringend erforderlich sind dicke Saiten und eine hohe Saitenlage. Wer nur ein Instrument zur Verfügung hat, der kann sich einen Nut-Extender im Musikalienfachhandel besorgen. Das ist eine Sattelerhöhung, die man nach dem Lockern der Saiten über den Sattel stülpt; Saiten wieder drüber, stimmen – fertig. Tipp Nummer zwei ist eine billige Gitarre, die kein normaler Gitarrist mehr anschauen würde. Für unsere Zwecke ist ein Bananenhals mit hoher Saitenlage kein Problem. Die Gitarre flach auf den Schoß gelegt und einen passenden Bottleneck gesucht! Hier funktioniert alles – Flaschenhals, Taschenmesser, Messingröhrchen, Steelbar oder Rasiermesser.

Nasenspiel

Im **Beispiel 1** habe ich euch die Begleitung in Normalstimmung für die Rhythmusgitarre aufgeschrieben. Schön und ungewöhnlich für einen Blueser aus dieser Zeit ist der Eb-Akkord in der Tonart G. Die Gitarre im **Beispiel 2** ist auf Open-G gestimmt. Zum ersten Takt ein Hinweis: Um die leeren Basssaiten und gleichzeitig die Slidetöne am 12. Bund zu spielen, muss man das Bottleneck im Bassbereich abheben und nur die hohen beiden Saiten mit der „Nase“ des Bottlenecks greifen. Das C im zweiten Takt braucht dann einen kompletten Barré mit dem Bottleneck am fünften Bund, ebenso das Eb am achten Bund.

Ansonsten sollte das Stück eher langsam, aber kraft- und ausdrucksvoll daherkommen. Auch Kokomo Arnold hat viele Slidestücke auf diese Art gespielt, Casey Bill Weldon war ein weiterer Virtuose. Die Jungs spielen mindestens genauso fetzig!

Blues & Gruß, euer Rainer

Special How To Homerecording

Folge 3: Wie nehme ich einen Gitarrenverstärker-Modeler auf meinem Computer auf?

Erneut ein riesiges Dankeschön meinerseits für eure Kommentare und eure Likes auf die How-To-Homerecording-Folgen 1 & 2. Ich freue mich wirklich wahnsinnig darüber, dass euch How To Homerecording weiterhilft. Falls ihr noch nicht im Thema seid, Ziel dieser Serie ist, jedem von euch auf simpelste Art und Weise die Gitarrenaufnahmepraxis zuckersüß nahezubringen. Falls ihr vergangene Folgen verpasst habt, nicht verzagen. Seht euch einfach auf dem *guitar*-Youtube-Channel die vergangenen How-To-Homerecording-Folgen an, und falls es weitere Fragen gibt oder ihr ein Thema gerne detaillierter erklärt hättet, kommentiert das aktuellste YouTube-Video dieser Serie oder schreibt eine E-Mail an **redaktion@guitar.de**.

Auf Youtube und Facebook findet ihr zu jeder Folge ein veranschaulichendes Video, das euch kurz und knackig die essenziellen Grundlagen des jeweiligen Themas aufzeigt. Mithilfe des Videos könnt ihr eigene Aufnahmen selbstständig souverän angehen. In jedem Heftbeitrag findet ihr ein zugehöriges Glossar, das ihr jederzeit zu Rate ziehen könnt, sobald euch ein Wort aus dem Beitrag noch nicht geläufig ist.

Um die ultimative Coolness vor Mitmusikern auszustrahlen und im Recording-Alltag entspannt eine Problemlösung nach der anderen aus dem Ärmel zu schütteln, tut euch selbst den Gefallen und verinnerlicht auf Dauer die möglichst kurzgehaltenen Fachbegriffe aus den Wortverzeichnissen.

Seit Folge 2 könnt ihr euch nun mithilfe von Gitarrenverstärker-Plug-Ins selber aufnehmen.

Nach Folge 3 könnt ihr ...

- ... den Unterschied zwischen Effektpedalen und Modelern verstehen
- ... eure E-Gitarre oder euren E-Bass mithilfe eines Verstärker-Modelers auf dem Computer aufnehmen
- ... entscheiden, ob ihr euren Verstärker-Modeler mono oder stereo aufnehmen wollt

Manche Modeler (wie hier die neuen Vox-Pedale) sind für den Anschluss an Verstärkereingang, FX-Return und an Line-Eingängen gemacht

Let's Go – Folge 3!

Was unterscheidet einen Gitarren-Modeler von einem Effektpedal?

Damit handelsübliche Gitarren-Effektpedale ihren erwünschten Klang entfalten können, müssen sie zuerst in einen Gitarrenverstärker eingesteckt werden. Vorstufe, Endstufe und Lautsprecher formen den Klang der effektierten Gitarre, und für alles vor dem Amp ist's top. Möchte man dieses Signal nun aufnehmen oder auf Live-Lautsprecher übertragen, so stellt man ein Mikrofon vor die Gitarrenbox. Mikrofonauswahl und Mikrofonposition beeinflussen hier den Klang erneut immens. Hört man sich das Direktsignal eines Effektgerätes ohne der erwähnten Signalkette an, so klingt das jedoch nicht so schön. Wie in der letzten Folge gelernt, könntet ihr nun bei der Aufnahme ein Verstärker-Plug-In verwenden, das den Job dieser Signalkette übernimmt. Vielen sagt die Kombination aus Hardware und Plug-Ins jedoch nicht zu – und genau hier kommen Gitarren-Modeler ins Spiel: Gitarren-Modeler sind Hardware-Komplettlösungen, die im Gegenzug zu Gitarreneffekten dafür konzipiert sind, bei Bedarf den Sound eines komplett mit Mikrofon abgenommenen

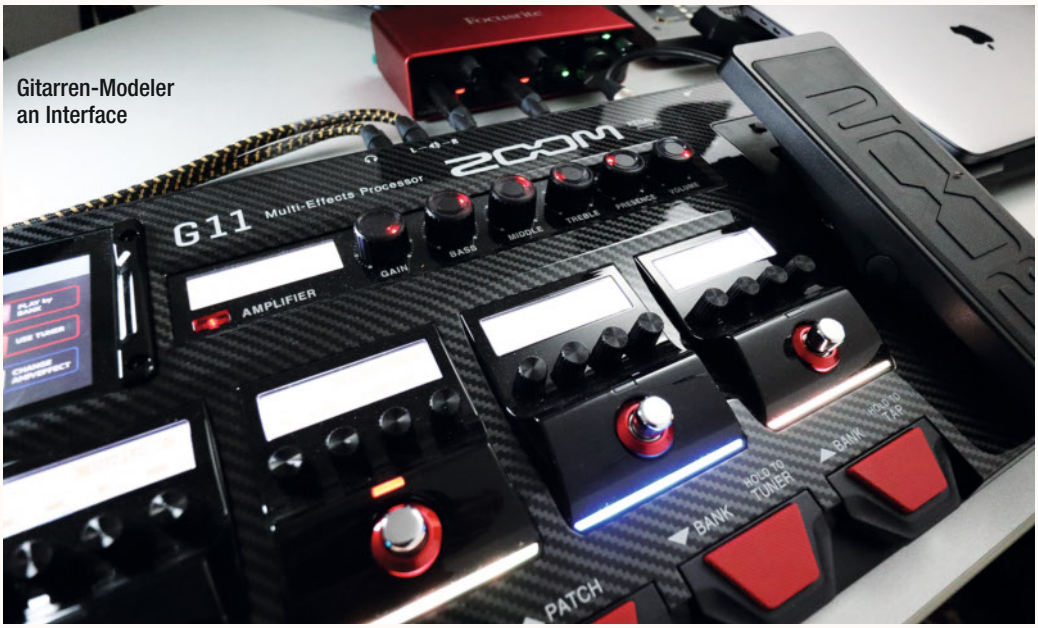
Verstärkerturms nachzuempfinden. Diese werden im Studio, und Live eingesetzt, um den hart erarbeiteten Studiosound 1:1 mit auf die Bühne zu nehmen.

Line- oder Instrumentenpegel?

Da Modeler in sämtlichen Gitarristenszenarien verwendet werden, gibt es meist die Möglichkeit zwischen Line- und Instrumentenpegel umzuschalten. Line-Pegel kann man zum Beispiel für den direkten Anschluss am Eingang einer Endstufe oder für das Einstecken an Interfaces mit Line-Eingängen verwenden. Da mit der steigenden Anzahl an Vorverstärkern der Preis von Interfaces steigt, kann man sich vor dem nächsten Interface-Kauf anhand der im Haushalt vorhandenen Line-Geräte überlegen, ob man sich nicht lieber ein Interface mit mehreren Line-Eingängen besorgen möchte.

Den Instrumentenpegel verwendet man, sobald der Modeler an einem Instrumenteneingang eines Interfaces angesteckt wird, oder wenn man ihn ausschließlich als Effektpedal am Verstärker verwendet. Bei letzterem sollte man beachten die Verstärker-und-Boxen-Modeling-Sektion am Modeler auszuschalten, um so unerwünschte Verstärkersound-in-Verstärkersound-Miseren zu vermeiden. Im Zweifel ist zwar alles erlaubt, Unerfahrene sollten dies jedoch immer als Startpunkt nehmen. Wem das Ausschalten der Verstärkersektion ein Dorn im Auge ist, der kann versuchen den Modeler mit aktivem Verstärker-Modelling am FX-Return seines Verstärkers anzuschließen. Klingt nicht immer gut, oft jedoch schon.

Umschaltung zwischen Instrumenten- und Line-Pegel



Gitarren-Modeler an Interface

Mono oder Stereo?

Viele Gitarren-Modeler haben zwei Ausgänge, die je nach gewähltem Effekt einen Stereo-Gitarrensound ausgeben können. In der DAW nimmt man diese auf entweder einer Stereospur, oder auf zwei Mono-Spuren auf, und verteilt bei Stereo die Spuren im Panorama. Wer seinen Stereo-Modeler jedoch nur Mono aufnehmen möchte, nimmt einfach nur den linken Ausgang des Modelers auf.

Wie nehme ich meinen Gitarren-Modeler auf?

Wieder ist der Zeitpunkt gekommen, an dem ihr das Medium wechselt, und ich euch auf YouTube die Praxis zeige. Wir sehen uns auf dem *guitar*-Channel, und lesen uns in der nächsten Folge, Viel Spaß beim Aufnehmen und Rocken in den eigenen vier Wänden.

Konst Fischer

GLOSSAR FÜRS FACHSIMPELN

PEGEL: Signallautstärke

INSTRUMENTENPEGEL: leiser Pegel, etwa der Ausgangspegel von Gitarren, Bässen oder Effektgeräten

LINE-PEGEL: lauterer Pegel, zum Beispiel der Ausgangspegel von Vorverstärkern

PANORAMA: Die Position im Stereo-Bild bestimmt, ob ein Signal eher auf der linken oder auf der rechten Seite der Lautsprecher oder des Kopfhörers zu hören ist. Liegt ein Signal in der Mitte, so kommt es aus beiden Boxen gleich laut heraus.

Philip Zeppenfeld

Fender American Professional II Telecaster

Nimmermüde Telecaster

Leo Fender würde sich wahrscheinlich verhältnismäßig entspannt zurücklehnen, wenn er denn noch unter uns weilte. Der große Pionier der E-Gitarre war unablässig dran, seine Entwürfe und Produkte zu verbessern. Fenders neue Serie, die American Professional II, bleibt diesem Spirit treu.

Die Telecaster ist eine der Urformen der E-Gitarre und aus dem visuellen und akustischen Kosmos der Gitarristen, ja der gesamten Musik-Geschichte seit den 1950ern, nicht wegzudenken. Sie war nicht nur die erste wirklich in großen Stückzahlen und industriell produzierte E-Gitarre, sie hat mit ihrem charakteristischen Klang eine eigene Sound-Ästhetik geschaffen. Im Country-Bereich kommt kaum jemand darum herum, die Tele auszupacken. Zugegeben, Johnny Hiland mit seiner PRS oder Keith Urban, der gerne mal zur Les Paul Junior greift sind Ausnahmen. Aber nur auf den ersten Blick, denn Hiland entlockt seiner PRS schon ziemlich knackige Sounds und auch eine Junior mit Wraparound-Brücke und P-90 hat in den allermeisten Fällen genügend „Snap“ in den Mitten. Was ich sagen will? Egal, was die beiden Herren nun auch im Einzelfall als Instrument auffahren, die zu Grunde liegende Klangästhetik – Attack, Twang und knallige Mitten mit packenden Höhen –, die ist auch hier angesagt. Die Tele kann aber viel mehr. Einerseits ist sie das Instrument der Country-Flitzer, andererseits aber in den Händen diverser Songwriter die elektrifizierte Fortsetzung der Westerngitarre. Was wäre Bruce Springsteen ohne sein Telecaster respektive deren Vorgängerin, der Esquire? Was wäre Tom Petty ohne seine Tele in Butterscotch Blonde? Und ja, was wären Status Quo ohne ihre runtergerockten Teles? Eben, nicht mal halb so ikonisch. Was macht also Fenders neue American-Pro-II-Tele anders?

Alles neu?

Die gute Nachricht nach dem Öffnen des Koffers zuerst: Es ist eine Telecaster, und eine hübsche noch dazu. Ein deckend metallic-dunkeltürkis lackierter Erlenkorpus, Ahornhals mit Palisandergriffbrett und „skunk stripe“ auf der Rückseite. Warum ein „skunk stripe“? Gute Frage, verschließt dieser ja bei Ahorneinteiler-Hälsen die Fräsung für den Halsstab. Da besagte Ahorneinteiler-Hälse eben kein separat aufgeleimtes Griffbrett besitzen, müssen die Truss-Rods von hinten montiert werden. Dieser Fräs-Kanal wird dann mit einem Streifen Nussbaum verschlossen. Wird das Griffbrett separat aufge-

leimt, dann kann der Truss-Rod-Kanal *davor* von oben eingefräst werden, man braucht den „skunk stripe“ also gar nicht. Ich denke, dass man sich bei Fender, ganz im Sinne des Gründers, für eine möglichst effiziente und rationelle Fertigung entschieden hat. Hat man die CNC-Fräse einmal korrekt eingestellt, dann fräst man eben alle Hälse von unten, das Griffbrett aufzuleimen ist ohnehin ein separater Vorgang. Und wenn man schon dabei ist, sich um die Effizienz zu kümmern, dann kann man sich auch der Halsmontage annehmen. Wie bereits seit einiger Zeit bei Fenders „moderner“ ausgelegten Serien üblich, kommt auch hier ein ergonomisch geformter Hals-Übergang ins Spiel, der Ausflüge in die oberen Lagen deutlich bequemer macht. In der vierfach verschraubten Halsplatte findet sich auch Fenders Micro-Tilt-Adjustment-System zur Anpassung des Halswinkels. Das gab es in der 1970er schon mal bei den Instrumenten mit Dreipunkt-Verschraubung. Haben wollte das damals keiner, es funktionierte nicht. Das mag sein, obwohl das wohl eher mit der generellen Qualität der Instrumente nach der CBS-Übernahme zu tun hatte. Die Idee an sich ist brillant: Nach dem Lösen (bitte nicht ganz rausdrehen) der beiden hinteren Halsbefestigungs-Schrauben kann mittels Inbusschlüssel eine Madenschraube durch eine kleine Öffnung in der Halsplatte nach oben gedreht werden. Im Hals sitzt eine kleine Metallplatte gegenüber, so dass die Madenschraube den Halswinkel effektiv anpassen kann. Ist der Winkel korrekt eingestellt, werden die Halsschrauben wieder angezogen – einfacher geht's kaum!

Effektiv geht es auch bei der Brückenkonstruktion zu. Diese Variante lässt eine Saitenführung durch den Korpus zu, ebenso aber auch die sogenannte Toploader-Variante, bei der die Saiten oben in der Brücke durchgefädelt werden. Die erste Variante sorgt für mehr Anpressdruck auf den kompensierten Messingsätteln, die paarweise die Saiten führen, die zweite Variante bietet aufgrund des flacheren Winkels einen geringeren Druck. Klanglich ist die Toploader-Variante als tendenziell etwas luftiger, die Saiten dabei haptisch als etwas softer einzustufen.

Elektrifiziert

Aus elektronischer Sicht geht es Telecaster-typisch gewohnt spartanisch zur Sache – und das ist auch gut so. Verbaut sind an Hals und Steg je ein Fender V-Mod-II-Single-Coil, die eine Weiterentwicklung des 2018 in Serie gegangen Vorgängermodells V-Mod darstellen und sich weiterhin klanglich zwischen Vintage und Moderne positioniert. Angesteuert werden diese über einen Dreiweg-Schalter und einem Master-Volume- sowie einem Master-Tone-Regler. Bei Be-

FAKTEN

Fender American Professional II Telecaster

Herkunft	USA
Korpus	Erle
Hals	Ahorn
Halsprofil	"Deep C"-Profil, moderat-kräftig
Griffbrett	Palisander
Griffbrettradius	9,5“
Sattelbreite	42,8 mm
Bünde	22, Narrow Tall
Mensur	25,5“/64,8 mm
Pickups	2 x V-Mod II Single-Coil Tele
Regler	1 x Volume, 1 x Tone inkl. Push-Push-Poti
Schalter	Dreiweg-Schalter
Hardware	3-Saddle Top Load/String-Through Tele® with Compensated Brass “Bullet” Saddles , Fender Standard Cast/Sealed Staggered
Linkshändermodell	ja
Internet	www.fender.com
Empf. VK-Preis	1849,- € inkl. Koffer
Preis-Leistung	

darf lassen sich in der Mittelstellung die beiden Singlecoils per Push-Push-Tone-Poti entweder parallel oder seriell verschalten. Wie das Ganze klingt, schauen und hören wir uns jetzt mal an.

Jetzt wird getelecastert!

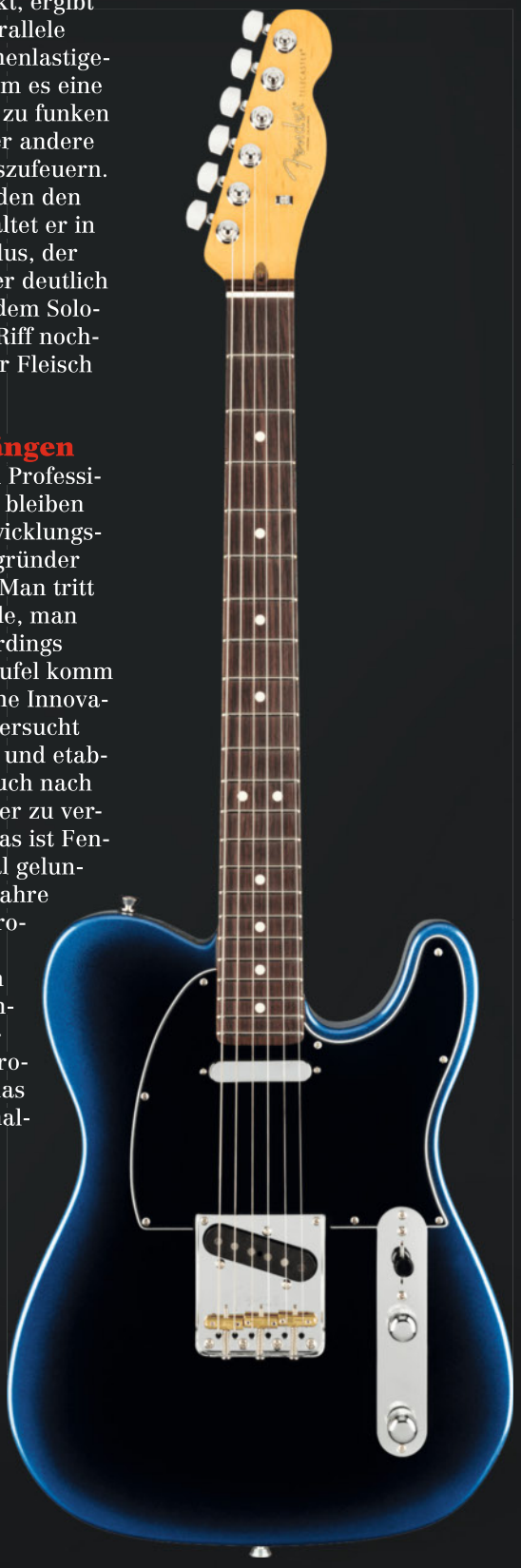
Trocken angespielt gibt die Telecaster aus dem Koffer heraus einen drahtigen Klang ab, der hier und da schon ein bisschen des begehrten Fender-Twangs andeutet. Auch in Sachen Haptik gibt sich die Professional II überzeugend – manch einer erinnert sich mit Freuden oder Grausen an den dicken Baseball-Hals der Telecaster – mit der Professional II gehen Fender weiterhin gediegene Wege und präsentieren alten und neuen Fans das Beste aus beiden Welten. Das oft beschworene „Nicht zu dünn und nicht zu dick“ trifft es hier tatsächlich am besten. Am Röhrencombo angeschlossen spielt die Telecaster auch schon gleich ihre Modell-bedingten Stärken aus. Der Halspickup ist einfach himmlisch und lädt förmlich zu Funk-Licks und Blues-Bendings ein – und da ist er ja auch schon, der Twang!

In der Steg-Position wird es schneidend und die Singlecoil-typischen Höhen gesellen sich hinzu. Perfekt, wenn man im Mix bestehen und sich im wahrsten Sinne des Wortes durch die Rhythmuswand von Bass und Drums durchfräsen möchte. Scheint die Telecaster an sich auf den ersten Blick klanglich etwas einengend, wirken Volume- und Tone-Regler wahre Wunder. Einmal den Tone zurückgedreht, wird es herrlich mumpfig und warm, per Volume nimmt man bei Bedarf etwas den Druck raus und kann sich so spielerisch an seinen Idealsound herantasten. Das persönliche Highlight für mich ist aber die Mittelstellung, in der die beiden Singlecoils zu einem Humbucker zusammengeschalten werden. Ist der Tone-Push-Poti gedrückt, ergibt sich durch die parallele Schaltung ein höhenlastigerer Sound, mit dem es eine wahre Freude ist zu funken oder das eine oder andere Country-Lick rauszufeuern. Drückt man nun den den Tone-Regler, schaltet er in den seriellen Modus, der vom Hörgefühl her deutlich fetter klingt und dem Solo-Sound oder dem Riff nochmal deutlich mehr Fleisch verleiht.

Das bleibt hängen

Mit der American Professional II Telecaster bleiben Fender dem Entwicklungsgeist von Firmengründer Leo Fender treu. Man tritt nicht auf der Stelle, man verbiegt sich allerdings auch nicht auf Teufel komm raus für technische Innovationen, sondern versucht ein durchdachtes und etabliertes Konzept auch nach Jahrzehnten weiter zu verbessern. Genau das ist Fender wieder einmal gelungen. Es ist eine wahre Freude mit der Professional II Telecaster zu jammen und auch auf technischer Ebene erleichtern das Micro-Tilt-System und das Wechseln der Schaltung den Musikeralltag enorm. Wer noch keine hat, da wird‘s wohl langsam aber sicher Zeit. So eine Telecaster ist schon etwas Feines …

Oliver Strosetzki

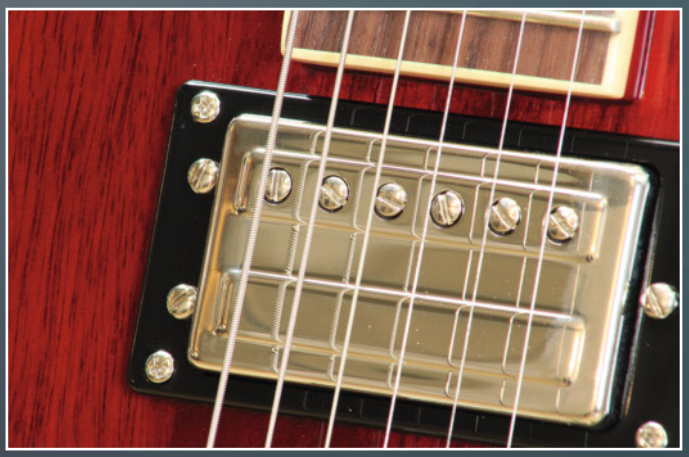


Guild Guitars S-100 Polara Cherry Red

Doublecut mit Groove-Faktor

Yeah, die schaut gut aus und versprüht eine ganze Menge Rock'n'Roll-Charme – so soll das sein. Guilds S-100 Polara in Cherry Red ist nix für Schmusebarden oder die Gattung Popper, falls die noch jemand kennt …

Philip Zeppenfeld

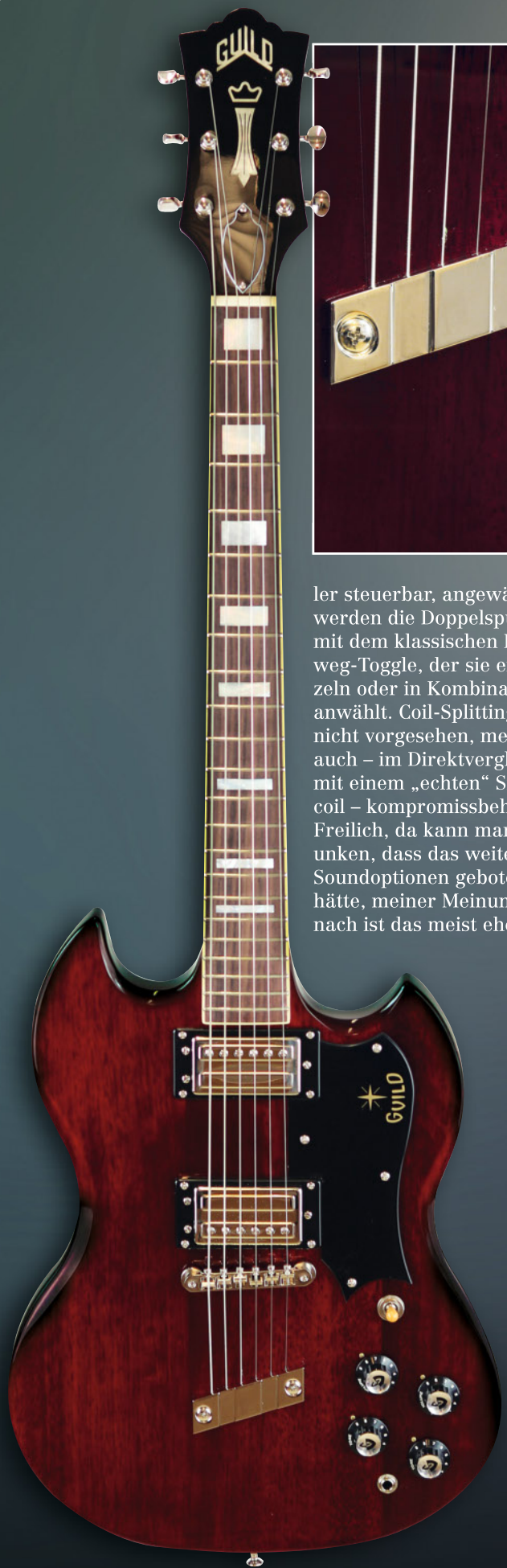
Guild sind, nach ihrem fulminanten Neustart unter der Regie der Cordoba Music Group vor wenigen Jahren, agiler denn je, sowohl was die akustischen als auch die elektrischen Gitarren angeht. Neben den Custom-Shop-Varianten gibt es die elektrischen Instrumente, die in Korea hergestellt werden – und das tippitoppi! Ein gutes Beispiel dafür ist die S-100 Polara in Cherry Red, eine Double-cut, die optisch ein wenig an Gibsons SG erinnert, aber auch schon seit den 1970ern existiert. Überdies bringt sie genug Charme mit, sodass der „Vergleich" mit der SG in der Tat mehr als grobe Orientierung dienen soll, denn als präzise Beschreibung der äußeren Erscheinung. Lässig wird's vor allem durch die dezente Verschiebung der Korpus-Silhouette, da kommt ein wenig Offset-Charakter ins Spiel. Gefertigt wird besagter Korpus aus Mahagoni, er ist dreiteilig und sauber zusammengefügt, die Leimnähte nur bei genauem Hinsehen erkennbar. Auf der Vorderseite übrigens noch deutlich weniger, hier sorgen die verchromten Guild-HB1-Humbucker, die stylischen Potiknöpfe mit Guild-G sowie das Schlagbrett und nicht zuletzt die verchromte Tune-o-Matic-Bridge mitsamt Offset-Saitenhalter für genügend Ablenkung im positiven Sinn. Aus Mahahoni wird auch der Hals gefertigt, er ist eingeleimt und einteilig, lediglich die Flügel der Kopfplatte rechts und links hat man angesetzt. Das spart Holz und somit Ressourcen und wird seit Jahrzehnten so gemacht, das passt.
Pao Ferro ist das Holz der Wahl für das Griffbrett, ein cremefarbenes Binding dient der Zierde und trägt die schwarzen Side-Dots, die neben den Pearloid-Block-Inlays zur Orientierung dienen. Der Sattel besteht aus Knochen und wurde sauber bearbeitet und gefeilt, die Saiten laufen ohne hängenzubleiben zu den Mechaniken, offene Grover-Sta-Tite-Typen übrigens. Die Präzision dieser Bauart bleibt naturgemäß etwas hinter gekapselten und dauergeschmierten Varianten zurück, die Optik hingegen ist zweifellos ungeschlagen. Um für Klarheit zu sorgen, die Grovers stimmen dank 18:1-Übersetzung präzise und genau – damit kann man mehr als arbeiten.

FAKTEN

Guild Guitars S-100 Polara

Herkunft	Korea
Korpus	Mahagoni,
Hals	Mahagoni, einteilig, verleimt
Halsprofil	U-Profil, moderat
Griffbrett	Pao Ferro
Griffbrettradius	10"
Bünde	22
Inlays	Pearloid
Sattel	Knochen
Sattelbreite	43 mm
Mensur	24,75"/62,9 cm
Regler	2 x Volume, 2 x Tone
Pickups	Guild HB-1 Dual-Coil Bridge & Guild HB-1 Dual-Coil Neck
Schalter	Dreiweg-toggle
Hardware	Grover Sta-Tite Open Gear, Tune-O-Matic- Bridge, Guild Compensated Stopbar
Finish	Gloss Polyurethan
Linkshänder	nein
Internet	www.guildguitars.com
Empf. VK-Preis	799,- €
Preis-Leistung	

Keep it simple

Es gibt verschiedene Ansätze bei der Konzeption einer Gitarre, etwa eine möglichst große Flexibilität oder *einen* Sound in Perfektion abzuliefern – und eben alles dazwischen. Guilds S-100 ist ein Charakterkopf, der im selbstgesteckten Rahmen eine breite Palette an Sounds abliefert. Zwei Humbucker stehen parat, jeweils mit einem Volume- und einem Tone-Reg-



ler steuerbar, angewählt werden die Doppelspuler mit dem klassischen Dreiweg-Toggle, der sie einzeln oder in Kombination anwählt. Coil-Splitting ist nicht vorgesehen, meistens auch – im Direktvergleich mit einem „echten" Singlecoil – kompromissbehaftet. Freilich, da kann man jetzt unken, dass das weitere Soundoptionen geboten hätte, meiner Meinung nach ist das meist eher ein Kompromiss. Im Cleanbereich und am Steg perlt die S-100 recht warm und glockig, der Twang, denn etwa eine Tele bringt, denn findet man hier nicht, dafür kommen Walking-Bass-Lines mit schön Fleisch auf den Rippen daher. Am Hals wird's samtig-warm, die Mittelstellung eignet sich ideal für dezentes Chord-Comping – das überzeugt auf ganzer Linie. Dreht man den Gain-Regler in Richtung Spaß, dann wird's noch deutlich überzeugender. Bricht der Amp ein und agiert mit einer gewissen Sättigung, dann erfreuen bluesige Lines das Ohr, aber auch angecrunchte Akkorde mit definierter Saiten-Trennung sind klar erkennbar, erst in höheren Gainregionen lässt dieses Phänomen nach. Am Steg geht es naturgemäß mittiger und mit mehr Attack ans Werk, der Halshumbucker tönt deutlich wärmer und bassbetonter. Ein wenig Delay und singende Solo-Sounds in Slash- und Gary-Moore-Manier sind kein Thema, die Erreichbarkeit der oberen Lagen dank der Double-Cutaway-Konstruktion eh gegeben.

Als überaus erfreulich ist die Reaktion der Gitarre und ihrer Tonabnehmer sowie der Potis auf dynamische Elemente des Spiels, sei es der Anschlag oder das Runterregeln via Volume-Poti. Das funktioniert effektiv und mit genügend Bandbreite, ohne dabei so diffizil zu werden, dass man nur noch am feinjustieren ist. Markierungen bei den Potis sorgen für zusätzliche Orientierung.

Das bleibt hängen

Die Guild S-100 hat ihren eigenen Charme und Charakter – sie versprüht Rock'n'Roll-Flair und das nicht zu knapp. Wer auf erdige Rock-, Boogie- und Bluessounds steht, dürfte hier glücklich werden. Slide-Freunde finden hier eine echte Spielwiese toller Sounds, von brillant und aggressiv bis smooth und sahnig. Die Verarbeitung ist typisch Korea und das ist als Kompliment zu betrachten, der Preis angesichts dessen als vollkommen angemessen, wenn nicht sogar als erstklassig zu bezeichnen. Und wer nicht auf das Cherry-Red der Polara steht, für den gibt's noch eine schwarze und eine weiße Alternative.

Siggi Harringer

1,50 m sind kein Show-Stopper,
aber für viele eine **Lebensversicherung.**

Jetzt Abstand einhalten mit

SENTRY

mini projector badge

Mithelfen, dass Künstler
wieder auftreten können.

SENTRY projiziert den Mindestabstand
mit einem Laser auf den Boden und
unterstützt damit Sicherheitskonzepte.

Gleich vorbestellen!

39,90 €

QR-Code scannen oder
Webseite besuchen und
sich **befristete Rabatte**
sichern.

www.klotz-sentry.com

Jackson SLATXF8Q MS

Warum spielst du denn nicht einfach Bass?

Diese und ähnlich geartete Fragen darf man sich auch heute noch regelmäßig gefallen lassen, wenn man mit einer achtsaitigen Extended-Range-Gitarre (ERG) wie der vorliegenden Jackson irgendwo erscheint. Wenn dann der blues-affine Telecaster-Liebhaber auch noch die gefächerten Bünde und die schieren Ausmaße eines solchen Monstrums erblickt, endet die Begegnung in der Regel mit leichtem Schulterzucken und sorgfältig platziertem Kopfschütteln auf beiden Seiten.

Derweil ist das Konzept der gefächerten Bünde (Multiscale) weder neu noch Teufelswerk. Tiefe Tunings erfordern für eine vernünftige Wiedergabe der tiefsten Saiten eine längere Mensur um präzise dargestellt zu werden, auf der Diskantseite ist das gewohnte Spielgefühl jedoch nicht gleich völlig aus den Angeln gehoben.

Jackson hat sich hier für eine Mensur zwischen 28“ und 26“ entschieden und liegt damit etwas über dem etablierten „Goldstandard“ von 27“-25,5“. Gerade bei Anhängern von ERG's geht das Tuning oft bis tief in den Keller und auch dann ist noch Luft nach unten. Um dennoch in den Genuss knackiger Ansprache mit Durchsetzungsvermögen zu kommen, aber auch weiterhin im nahezu gewohnten Bereich solieren zu können ist die Bauart mit Fächerbünden also absolut sinnvoll. Am Handling scheiden sich, wie so häufig, die Geister, muss man einfach ausprobieren, in der Regel ist keine ernstzunehmende Einarbeitungszeit nötig.

Stichwort Handling

Wo wir gerade dabei sind: der durchgehende Ahornhals unserer Probandin ist schon ein rechter Brocken.

FAKTEN

Jackson SLATXF8Q MS

Herkunft	Indonesien
Korpus	Pappel
Decke	Wölkchenahorn
Hals	Ahorn, graphitverstärkt, durchgehend
Halsprofil	D-Profil, flach
Griffbrett	Lorbeer
Griffbrettradius	12“-16“ Compound Radius
Bünde	24 Jumbo
Sattel	Kunststoff, schwarz
Sattelbreite	47,6 mm
Mensur	28“ - 26“ (71,1 cm - 66 cm)
Tonabnehmer	2x Jackson 8-string Blade ohne Kappe
Regler	Volume, Tone
Schalter	Dreiweg-Toggleswitch
Hardware	Jackson, gekapselt, Einzelreiter-Bridge
Gewicht	3,9 kg
Finish	Transparent Black Burst
Linkshänder	nein
Internet	www.jacksonguitars.com
Preis	966,- €
Preis-Leistung	

Das Profil mit seinem flachen D und den minimalen Schultern liegt gut in der Hand, bei einer Sattelbreite von 47,6 Millimetern, acht Saiten und der merklich verlängerten Baritonmensur ist aber gerade für Ein-, oder Umsteiger sicherlich eine gewisse Gewöhnung nötig, die langen Wurstfinger des Autors können aber alle Lagen problemlos erreichen. Der Scheitelpunkt der Fächerung ist zwischen siebtem und achtem Bund verortet und lässt somit auch in den tiefen Lagen noch einigermaßen problemloses Akkordspiel zu.

Facts & Specs

Der Sattel pikst in den tiefen Lagen ein wenig in die Greifhand, hier darf man gerne nochmal mit der Feile ran, die Überleitung des Lorbeer-Griffbrettes in den 4x4-Headstock ist, wie in dieser Preisklasse üblich, nicht hübsch, dafüer effektiv gelöst. Kopfplatte und Griffbrett sind mit einem weißen Binding eingefasst, schwarze Sidedots und fünf Millimeter große Punkteinlagen im Griffbrett helfen bei der Orientierung. Bünde und Kunststoffsattel sind adäquat bearbeitet und die Tuner verrichten zuverlässig ihren Dienst.
Korpusseitig werden die Saiten von acht Einzelreitern geführt, die akkurates Palm-Muting angenehm gestalten. Die elektrische Tonwandlung übernehmen zwei hauseigene Jackson 8-String-Blade-Humbucker, welche direkt in den Korpus mit seinen angesetzten Flügeln aus Pappel geschraubt wurden. Das Reglerlayout kommt ohne Überraschungen daher und bietet Zugriff auf Volume und Tone, geschaltet wird mit einem Dreiweg-Toggleschalter. Den gewölbten Korpus ziert ein Wölkchenahorn-Furnier, das durch die transparente Burst-Lackierung schön zur Geltung kommt. Der Rest ist makellos in deckendem Schwarz gehalten. Die Werkseinstellung ist durchaus gut, aber da ist ein kleiner Makel.

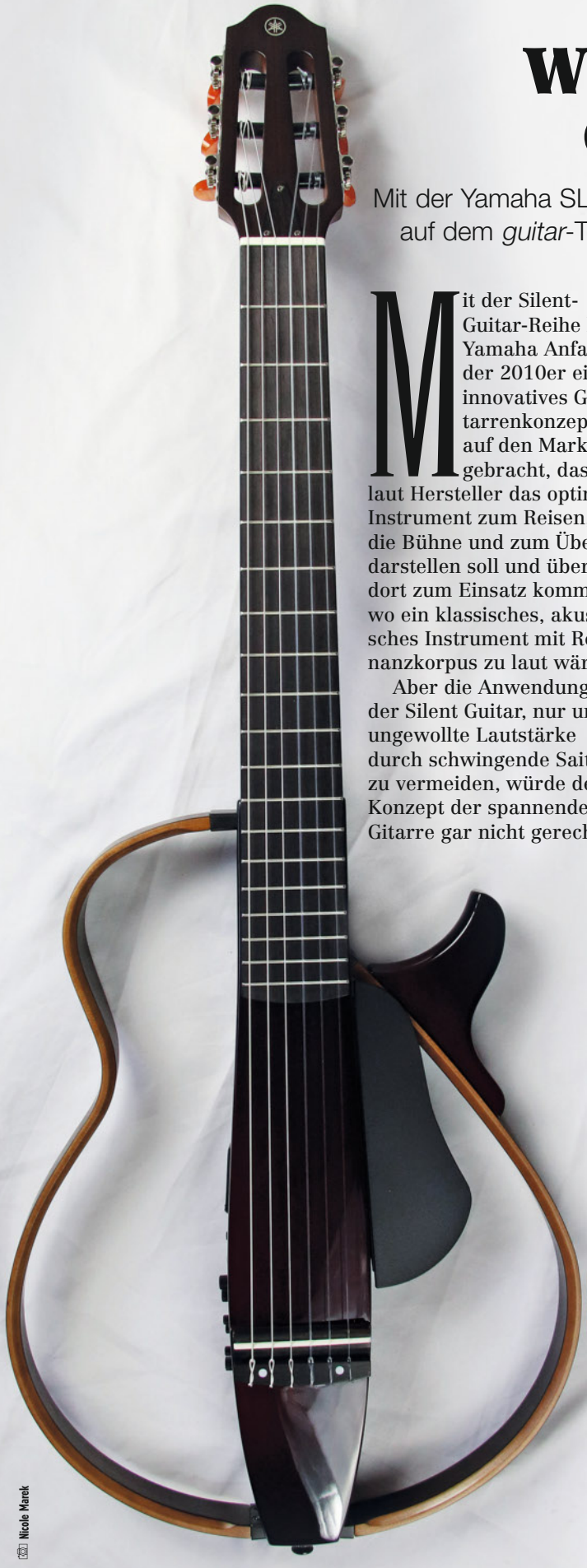
Does it djent?

Akustisch angespielt klingt die Jackson etwas beliebig und leblos, die Dynamik hält sich in Grenzen während das Sustain voll zu überzeugen weiß. Die tiefste Saite aber lässt sich kaum mit Spaß bedienen. Die aufgezogene Fis-Saite ist schlicht zu dünn (.065), sauberes Intonieren ist kaum möglich und es scheppert nur so vor sich hin. So macht das leider keinen Spaß, ein dickerer Draht schafft Abhilfe. Direkt in ein vernünftiges High-Gain-Setting gebracht, überzeugen die hauseigenen Tonwandler mit ordentlich Power und Durchsetzungskraft, die Hochmitten drängeln sich diskret in den Vordergrund, der Bassbereich ist eher breitbandig pumpend. Bei betont technischen Spielstilen kann das, je nach Gusto, etwas zu viel des Guten sein, wir wollen aber auch bitte die Preisklasse nicht aus den Augen verlieren. Viele der dort präferierten Humbucker-Sets kosten locker ein Drittel der gesamten Gitarre, also alles gut bis hierhin. Cleane und crunchige Sounds sprechen die gleiche Sprache, ebenso kann der Zusammenschluss beider Tonabnehmer mit glockigen Sounds überzeugen. Der Regelweg der Potis ist gleichmäßig und erlaubt vernünftige Einflussnahme. Die Tonabnehmer sind übrigens nicht an die Fächerung angepasst sondern sitzen schlicht diagonal in ihrer Fräsung. Das wirkt nach meiner persönlichen Meinung, gerade mit den offenliegenden Spulen etwas plump, auch dürften die Punkteinlagen etwas kleiner ausfallen um das sonst sehr schicke Erscheinungsbild nicht zu durchbrechen.

Das bleibt hängen

Eine Multiscale mit wuchtiger Baritonmensur für tiefste Tunings und einer soliden Ausstattung, was Hardware und Elektrik betrifft ist schon eine Sache für sich. Wenn man sich darauf einlässt hält man für unter 1000 € ein solides Arbeitstier in den Händen an dem man sicherlich lange Freude haben kann. Einzig der gewählte Saitensatz weiß nicht zu überzeugen und trübt den anfänglichen Spielspaß deutlich, aber da kann man sich ja helfen. Sonst ist hier alles in trockenen Tüchern, gerade wenn man bedenkt, wie spärlich der Markt in diesen Preisregionen für eine solch spezialisierte Konstruktion ist. Wer in den Keller möchte, sollte sich nichts einreden lassen und muss vor allen Dingen nicht zum Bass greifen, sondern sollte mal einen Blick auf die Jackson SLAT-FX8Q MS riskieren.

Markus Kaffka



Nicole Marek

Yamaha SLG200N CRB

Wo ist denn die Gitarre hin?

Mit der Yamaha SLG 200N haben wir heute ein besonderes Stück Gitarre auf dem *guitar*-Testtisch. Aber Moment, wo ist denn der Korpus hin?

Mit der Silent-Guitar-Reihe hat Yamaha Anfang der 2010er ein innovatives Gitarrenkonzept auf den Markt gebracht, das laut Hersteller das optimale Instrument zum Reisen, für die Bühne und zum Üben darstellen soll und überall dort zum Einsatz kommt, wo ein klassisches, akustisches Instrument mit Resonanzkorpus zu laut wäre.

Aber die Anwendung der Silent Guitar, nur um ungewollte Lautstärke durch schwingende Saiten zu vermeiden, würde dem Konzept der spannenden Gitarre gar nicht gerecht werden. Aber immer der Reihe nach …

Die volle Auswahl

Das vorliegende Testmodell SLG200N, das N steht für Nylon, soll mit dem Design, das an traditionelle klassische Gitarre angelehnt ist, für Gitarristen ein komfortables Spielgefühl erzeugen welche die Maße einer klassischen Konzertgitarre eher weniger gewohnt sind. Des Weiteren gibt es noch das Schwestermodell S mit Stahlsaiten sowie NW, das sich mehr an einer klassischen Gitarre orientiert. Die „Decke“ der SLG ist aus Mahagoni gefertigt und beinhaltet die Elektronik, die der Gitarre das Leben einhaucht und auf die wir gleich zu sprechen kommen. Der Rahmen der Gitarre sowie die Zargen sind aus Palisander und Ahorn gefertigt, beim Griffbrett greifen Yamaha ebenfalls auf Palisander zurück. Das Herzstück der SLG, die verbaute Elektronik, lässt sich mit dem gut erreichbaren Power-On-Knopf aktivieren. Daneben befindet sich das integrierte Stimmgerät, das sich ebenfalls problemlos mittels Knopfdruck aktivieren und per LED-Leuchte ablesen lässt. Diese Anzeige könnte zwar etwas heller sein, aber besser, als wenn man während der Performance auf der dunklen Bühne vom hellen Licht geblendet wird – so oder so kann man die Stimmung auch tagsüber problemlos ablesen.

FAKTEN

Yamaha SLG200N CRB

Herkunft	Asien
Korpus	Mahagoni
Zargen	Palisander/Ahorn
Hals	D-Profil, moderat
Griffbrett	Palisander
Griffbrettradius	12“
Bünde	19
Sattel	Urea
Sattelbreite	50 mm
Mensur	25 6“ / 650 mm
Tonabnehmer	Piezo, SRT Mic Modeling Preamp System (Neumann U67)
Regler	Volume, Treble, Bass, Aux, Effekt (Reverb 1, Reverb 2, Chorus)
Schalter	Power, Tuner
Finish	matt
Linkshänder	nein
Internet	www.yamaha.com
Empf. VK-Preis	836,- € inkl. Gigbag
Preis-Leistung	

Gut ausgestattet

Per Volume-Regler lässt sich die Lautstärke einstellen. Daneben befindet ich der „Blend“-Regler, mit dem man stufenlos zwischen dem eingebauten SRT Mic Modeling Preamp System (Neumann U67) und dem Piezo-Tonabnehmer wechseln kann – beide haben ihre klanglichen Vorzüge und Stärken werden. Mit den beiden Reglern Treble und Bass lassen sich die Frequenzen einstellen – schön, dass sie auf 12 Uhr einrasten. Mit dem Aux-Regler lässt sich die Lautstärke für den Line-In-Eingang regulieren. Das lädt zu Jam-Sessions ein, einfach das Handy angeschlossen oder ein Metronom, und schon kann man mit der SLG zu ausgewählten Klängen jammen. Zu guter Letzt habt ihr noch die Möglichkeit, per Effekt-Regler eurem Mix zwei Reverb-Varianten und einen Chorus hinzuzufügen. Durch die Drehmöglichkeit könnt ihr allerdings immer nur je einen Effekt gleichzeitig auswählen. Das ist zwar etwas schade, da die Kombination aus Chorus und Reverb ein beliebter Klassiker ist, aber das ist dann doch Meckern auf hohem Niveau – gut klingt's allemal!

Geliefert wird die SLG200N in einer mitgelieferten Gitarrentasche, die nur die Hälfte eines klassischen Gigbags einnimmt und sofort Ideen für den nächsten Flug mit Reisegepäck weckt.

Ruckzuck startklar

Darin befindet sich nun die abgeschraubte obere Zarge, die sich innerhalb von wenigen Sekunden durch festschrauben unter den Gurtpins befestigen lässt – schon ist die Yamaha SLG200N startklar! Positiv fällt zunächst auf, dass die SLG angenehm ausbalanciert ist, von Kopflastigkeit keine Spur. Trocken angespielt schwingt der „Korpus“ zwar mit, lässt sich aber nicht mit einem akustischen Modell vergleichen – das ist aber auch gar nicht der Anspruch. Also schnell die Kopfhörer angeschlossen und los geht es. Besonders erfreulich ist, dass der Anschluss auch mit handelsüblichen Headphones kompatibel ist und keinen Klinkenadapter voraussetzt, den man ja eh schon immer im eigenen Musik-Verhau suchen muss. Die SLG überzeugt tatsächlich mit ihrem Sound, der in Richtung des „Originals“ geht. Zwar fehlt etwas das klangliche „Fleisch“ einer echten Akustikgitarre, aber wo ein Wille ist, da ist ja bekanntlich auch ein Weg. Besonders viel Spaß macht der stufenlose Wechsel vom Mikrofon zum Piezo-Tonabnehmer. Für Singlenotes und Legatos bietet sich der Piezo-Pickup an, da die Ansprache hier gefühlt etwas direkter ist. Für Akkorde und klassischem Strumming hat es den Tester eher in Richtung Mikrofon gezogen. Aber wie so oft bietet sich die goldene Mitte an, beide Einstellungen geben ein gutes Raum-Gefühl ab. Auf der Rückseite befindet sich nun der Klinken-Ausgang, um die SLG bei Bedarf an einen Akustikverstärker oder direkt ins Mischpult oder das Aufnahmegerät laufen zu lassen – wer möchte kann nun extern auch noch Einfluss auf den Klang nehmen, der sich als klar und transparent präsentiert. Auch die eingebauten Effekte laden zum Experimentieren ein und geben der SLG noch einmal eine klangliche Tiefe.

Im Lieferumfang sind übrigens neben der Tasche etwa auch Batterien, ein Gurt und Kopfhörer enthalten.

Das bleibt hängen

Yamaha untertreiben, wenn sie die SLG200N nur damit bewerben, dass man damit leise üben kann. Die SLG200N ist leicht und komfortabel zu bedienen, lässt sich problemlos transportieren und die manchmal durchaus anstrengenden Feedback-Probleme einer akustischen Gitarre mit Pickup oder bei der Mikrofonierung fallen hier nicht mehr ins Gewicht.

Egal ob auf der Bühne, im Studio oder Zuhause, die Yamaha SLG200N gibt überall eine überaus gute Figur ab, wenn man sich denn auf sie einlässt.

Oliver Strosetzki

Ovation Europe Special Folklore 6- & 12-String

Doppelt hält besser

Ovation haben mit der Europe-Special-Folklore-Serie zwei Modelle aus früheren Tagen wieder aufleben lassen: die sechssaitige Folklore und die 12-saitige Pacemaker standen parat, um auf den neuesten Stand gebracht zu werden. Komplett und digital …

Ovation muss man nicht erklären, die Gitarren haben sich den erstklassigen Ruf vor allem dadurch erworben, dass Ovation als erste einen Preamp und Tonabnehmer für eine akustische Gitarre entwickelt und eingebaut haben. Melissa Etheridge, Yngwie Malmsteen oder Al Di Meola schwören auf die Instrumente mit dem Korpus aus Lyrachord. Einen solchen im Format Deep Contour Cutaway GS und in der Sonderfarbe Ovation Brown besitzen auch unsere Testkandidatinnen. Dazu kommen eine massive und torrefizierte Sitkafichtendecke, die Torsten Preuss mitentwickelt hat, in Teardrop-Sunburst mit toller Maserung, Scalloped-X-Bracing unterhalb und einem mehrlagigen Binding rund um die Decke. Beide Instrumente haben das Schallloch in der Mitte, nicht das bekannte Multihole-Design anderer Ovations.

Road-Ready

Der Hals ist fünfteilig aufgebaut und besteht aus Ahorn und Mahagoni. Dank dieser Konstruktion ist der Hals verwindungsresistent und dürfte wenig Service benötigen. Das passt hervorragend in den Road-Ready-Ansatz dieser Gitarren: ankommen, auspacken, einstöpseln, los!

Zum tollen Rundumgefühl tragen auch der 10“-Griffbrett-Radius und die Sattelbreiten von 45 Millimetern (6-String) respektive 48 Millimetern (12-String) bei. Das Griffbrett aus Ebenholz mit schick geschwungenem Übergang zum Schallloch wird von einem Binding umrahmt, die Kopfplatte ist eine Fensterkopf-Variante.

Das schaut stimmig aus, wenngleich dieses Feature recht ungewohnt bei einer derart modern konzipierten Gitarre scheint. War bei den ursprünglichen Instrumenten aber schon so – mir gefällt’s. Im Griffbrett finden sich 18 Bundstäbchen, die allesamt sauber verrundet und poliert wurden, die Bundfüße hat man ausgeklinkt, die Bundschlitze verschwinden hinter dem Binding. Dieses beherbergt auch die üblichen Side-Dots in schwarz, die die einzige Lagenmarkierung darstellen, auf Inlays im Griffbrett hat man verzichtet. Angesichts der üblichen Haltung eines Gitarristen ist das ausreichend, auf dunklen Bühnen sind Griffbrett-Inlays dennoch immer hilfreich. Hier muss es ohne gehen, die dezente Erscheinung des ganzen Instruments macht’s durchaus erträglich. Der Sattel als eines der zentralen Elemente der Schwingungsentfaltung einer Gitarre, insbesondere einer Akustikgitarre, besteht aus Knochen, die Stegeinlage (und somit auch Saitenauflage des Tonabnehmers aus

Kunststoff). Klar, dass Ovation nicht einfach nur eine Gitarre neu auflegen, da kommt noch was dazu. In diesem Fall nicht nur der obligatorische Pickup, hier handelt es sich um einen OCP-1K-Pickup, sondern auch der VIP-5-Preamp mit Dreiband-EQ und integriertem Tuner. VIP steht für „Virtual Image Processing“ und beschreibt damit, zu was dieser Preamp in der Lage ist. Er kann schlicht und ergreifend verschiedene Presets bestehend aus Ovation-Modellen und verschiedenen Mikrofontypen nachbilden und diesen Klang dann per Mix-Regler dem ohnehin vorhandenen Piezo-Klang beimischen. Fünf Images stehen parat:

1. Multi-Soundhole ELITE 1768 & Großmembran-Mikro
2. Multi-Soundhole ELITE 1768 & dyamisches Mikro
3. Multi-Soundhole Adamas 1581 & Großmembran-Mikro
4. Center-Soundhole Custom Legend 1719 & Großmembran-Mikro
5. Center-Soundhole Custom Legend 1719 1768 & dyamisches Mikro

Damit sollte dann für jeden was dabei sein. Potenzielle Einsatzbereiche sind vor allem Live-Situationen, wo eine echte Mikrofonierung schwierig bis nicht umsetzbar ist. Ein reiner Piezo-Sound ist oft zu wenig am echten Akustik-Klangbild dran, hier kann eines der Images eine Portion mehr Authentizität (wenn auch nur virtuell) addieren. Im Studio hat man theoretisch Zeit und Kontrolle für die Mikrofonabnahme, dann muss aber auch der Raum stimmen. Schneller geht’s mit den Images, sowohl beim Profi, als auch im Homestudio. Um das in aller Deutlichkeit zu sagen, der Mix-Regler sowie die EQ-Fader in Mittelstellung und dann am Image-Select-Regler die Images ausgewählt – das ist der Hammer!

Das kann man sich ungefähr so wie einen Pickupwahlschalter an der E-Gitarre vorstellen, warm für Strumming in Position 3, knackig in 5 – je nach Gusto. Alle diese Features mal beiseite gelassen, sind das immer noch Akustikgitarren und als solche müssen sie auch rein akustisch funktionieren. Und das tun sie. Beide punkten mit einem transparenten Klangerlebnis. Knackige Bässe und satte Mitten stehen parat, während ein dynamisches Höhentopping dem Ganzen die Krone aufsetzt. Gestimmt wird dank eingebautem Tuner, der nur angeht, wenn ein Kabel eingesteckt wird. Mein persönlicher Favorit ist die 12-String, denn was diese 12 Saiten, gerade beim Strumming raushauen, das ist beeindruckend. Klar, eine 12-String schiebt meist recht gut, die explosive Dynamik der Ovation ist aber in der Tat eine Nummer für sich. Nicht überbordend laut, aber mit klarer Trennschärfe und Artikulation. Fingerpicker sind mit der 6-String besser bedient, das Klangbild ist präziser. Der dezente und erwünschte Choruseffekt der 12-String ist beim Fingerpicking eher im Weg, wenngleich auch das Geschmackssache ist.

Das bleibt hängen

So kann man auch Akustikgitarren bauen, ganz ohne Edelhölzer oder Abalone-Orgien. Ovation bieten mit den Folklore-Gitarren erstklassig konzipiertes und ebenso umgesetztes Werkzeug für Musiker, die abliefern müssen. Dank der Sounderweiterung via VIP-5-Preamp wird das Klangspektrum ergänzt, die Flexibilität immens erhöht.
Die Preise passen, ein Koffer ist dabei. Dass beide mordsmäßig Spaß machen, hatte ich erwähnt?

Siggi Harringer

FAKTEN

Ovation Europe Special Folklore 6- & 12-String

Herkunft	Südkorea
Boden/Zargen	Lyrachord, Ovation Deep Contour, Ovation Brown
Decke	Sitkafichte, thermobehandelt, massiv
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Ebenholz
Radius	10“
Bünde	18
Sattel	Knochen
Sattelbreite	6-String: 45 mm, 12-String: 48 mm
Mensur	25,59“/65cm
Hardware	geschlossene Mechaniken, vernickelt
Pickup	OCP-1K
Preamp	VIP-5 mit Virtual Image Processing, integrierter Tuner
Regler	Gain, Image-Pickup-Mix, Low, Mid, High
Schalter	Tuner, Image Select 1-5
Linkshänder	nein
Internet	www.ovationguitars.com
Empf. VK-Preis	6-String: 2.259,- € inkl. Koffer 12-String: 2.359 ,- € inkl. Koffer
Preis-Leistung	

ARIA MSG 02 CE Brown Sunburst

Reiten in den Sonnenuntergang

Die 1956 gegründete japanische Gitarrenbaufirma Aria verdiente sich die ersten Sporen mit dem Import amerikanischer Gitarren á la Fender und Gibson, ehe sie bei steigender und anhaltender Nachfrage selber in die Fertigung einstiegen.

Auf dem Testtisch liegt die ARIA MSG 02 CE Brown Sunburst, aus der „Meister Series“, mit der Aria sowohl hinsichtlich Aussehen, als auch Sound punkten wollen. Die Decke der Aria ist aus massiver Engelmann-Fichte gefertigt, die in Nordamerika heimisch und für ihr leichtes Holz bekannt ist und auch in höheren Lagen wächst. Die Zargen und der Boden sind aus Palisander gefertigt.

Perlmutt & Binding

Decke, Boden und Zargen sind mit einem cremefarbenen Binding umrandet, auf der Decke kommen zudem noch Perlmuttintarsien an Binding und der Schalllochrosette zum Einsatz. Kleiner Wermutstropfen: Die Rosette wurde am Rand nicht durchgehend lackiert – ein kleine Nachlässigkeit, die nicht sein müsste. Der Mahagoni-Hals ist per Bolt-On-Neck-Joint fest im Korpus verankert. Auf den Hals ist ein Palisander-Griffbrett aufgeleimt, dass über 20 Bünde verfügt und eine Sattelbreite von 43 Milliemetern aufweist. Das Halsprofil lässt sich mit einem regulären, flachen C-Profil am besten beschreiben - nicht der allergrößte Prügel, hier werden sich auch Freunde der Stromgitarre zurechtfinden, aber auch alteingesessene Akustik-Aficionados kommen auf ihre Kosten. Das Griffbrett weist keinerlei Klebereste oder Unebenheiten auf und lässt sich hervorragend bespielen. Als Preamp wurde der Aria MG-30 verarbeitet, der einen Drei-Band-Equalizer besitzt, sowie ein integriertes Stimmgerät und einen Phase-Schalter. Angeschlossen wird das Kabel am Klinkeneingang an der Zarge, wo auch das Batteriefach verortet ist. Ein wenig schade ist, dass der Preamp zwar sauber in die Zarge eingelassen ist, aber man beim Entgraten die schwarze Farbe an der Kante abgetragen hat. Das betrifft zwar nur die Optik, dennoch muss das nicht sein.

Auf die Bühne!

Der mitgelieferten, robusten und nützlichen, Tragetasche entnommen, präsentiert sich die Aria MSG 02 sofort in Stimmung und einsatzbereit. Das ist keine Selbstverständlichkeit, auch bei Gitarren im vierstelligen Preisbereich heißt es oft erstmals die Gitarre zu stimmen, ehe man loslegen kann. Zum kleinen Nachstimmen reicht ein Drücken auf das Stimmgerät im Preamp, das mit farbigen Display auch im Bühnengetümmel bestens Überblick verschafft. Angespielt präsentiert sich die Aria eher von schlankem Klangformat. Die Akkorde schieben nicht im übertriebenen Maße, sondern bleiben eher transparent und differenzierbar. Die Singlenotes haben eine flotte Ansprache und sind – dank Cutaway – bis in die höheren Bünde gut erreichbar. Allgemein würde der Tester die Aria dank elektronischer Ausstattung eher im Bandkontext verorten, wo es wichtiger ist, die eigene Frequenznische zu finden, anstatt einen kompletten Klang im Singer-Songwriter-Stil abzuliefern.

Das bleibt hängen

Die ARIA MSG 02 CE Brown Sunburst präsentiert sich auf dem Papier als sichere Anlage, die mit massiver Fichten-Decke, Cutaway, Preamp und Knochensattel über alle Eckpfeiler einer Brot-und-Butter-Gitarre verfügt. Neben dem vorliegend Brown-Sunburst-Finish bieten Aria die gleiche Gitarre auch als „N“-Version, also im Natural-Finish an. Wer eine Bühnengitarre braucht, darf sich die Aria-MSG-02-CE durchaus mal genauer anschauen. Schick ist sie nämlich allemal, in beiden verfügbaren Design-Optionen. Der Cutaway ist recht flach, optisch Geschmackssache, vermittelt aber definitiv Eigenständigkeit – und sorgt für gute Bespielbarkeit

Oliver Strosetzki

FAKTEN

ARIA MSG 02 CE Brown Sunburst

Herkunft	Indonesien
Boden/Zargen	Palisander, gesperrt
Decke	Engelmann-Fichte, massiv
Hals	Mahagoni
Halsprofil	C-Profil, moderat
Griffbrett	Palisander
Bünde	20
Sattel	Knochen
Sattelbreite	43 mm
Mensur	25,6“/65 cm
Finish	Sunburst
Internet	www.ariaguitars.com
Empf. VK-Preis	555,- €
Preis-Leistung	

Oliver Strosetzki

Die App, die ROCKT

JETZT GRATIS LADEN!

APP ERHÄLTLICH BEI Google Play

Download on the App Store

Und dein Printheft am Kiosk!

RockHard

APP * FESTIVAL * MAGAZIN

Kemper Kabinet

Kemper goes loud!

Nicht mehr ganz brühwarm, aber dennoch heiß erwartet stellt sich endlich die 1x12er-Gitarrenbox aus dem Hause Kemper vor, die natürlich nicht einfach nur eine weitere Box ist...

Man mag von digitalen Lösungen halten was man möchte, nicht von der Hand zu weisen ist allerdings der Siegeszug des Kemper Profilers (KPA), der seit nun bald zehn Jahren das Leben der Saitenfraktion deutlich vereinfacht. Konsequente Produktpflege in Form von fortlaufenden kostenlosen Updates mit sinnvollen Erweiterungen machen den KPA auch nach dieser langen Zeit zu einem der häufigsten digitalen Geräte auf dem Markt. In dieser Leistungsklasse ist die Luft dünn und die Konkurrenten an einer Hand abzuzählen. Genau genommen reden wir hier auch nicht von Modelling-Amps sondern von einem Profiling-Amp, der euch das zurückgibt was ihr gefüttert, also geprofilet habt.

Nichts desto trotz ist dem Team um Christoph Kemper klar, dass der empfindliche Gitarrist enormen Wert auf Spielgefühl und Interaktion zwischen Amp und Box legt und ohnehin niemals fertig wird „seinen Ton“ weiter zu optimieren. So wird uns hier der nächste logische Schritt in Form einer hauseigenen Box präsentiert, die eben nicht einfach nur laut macht.

Grundgedanke

Im Kemper Kabinet werkelt der eigens entwickelte Kemper-Kone. Der von Celestion gebaute 12“-Speaker ist im Übrigen auch einzeln zu beziehen und kann in bestehende Boxenchassis eingebaut werden. Die Belastbarkeit ist mit 200 Watt RMS angegeben, das lässt ja bereits aufhorchen. Das wir es hier nicht mit einem „normalen“ Gitarrenlautsprecher zu tun haben dürfte spätestens jetzt klar werden.

Die Impendanz des Kemper Kabinet liegt bei 4 Ohm. Der Lautsprecher wurde als FRFR-Speaker (Full Range Flat Response) entwickelt und ist in seiner Konstruktion einem Gitarrenlautsprecher angenähert um auch im FRFR-Betrieb klanglich in die Nähe einer Gitarrenbox zu rücken. Der Clou an der Sache sind die sogenannten Speaker Imprints, hier könnt ihr über euren KPA aktuell 19 verschiedene Lautsprechermodelle auswählen, welche nicht das Ziel haben eine mikrofonierte Box zu simulieren, sondern den guten, alten „Box im Raum-Sound“ wiederzugeben. Gesteuert wird das alles natürlich exklusiv über euren KPA, dazu ist mindestens das Betriebssystem 7.2 von Nöten. Hier könnt ihr im Output-Menü die Cab-Sim deaktivieren

und direkt einen Imprint auswählen. Zusätzlich findet ihr hier auch ein Output-Meter, das euch zeigt wie viel Leistung ihr gerade in die Box schickt, schließlich liefert die Endstufe des KPA satte 600 Watt. Der Betrieb mit einer externen Endstufe ist natürlich ebenso möglich. Der Main-Out eures KPA bleibt von diesen Einstellungen unbeeinflusst, so dass der FOH immer das gleiche Signal erhält, unabhängig vom gewählten Imprint zur Optimierung eures Bühnen-, oder Proberaumsounds.

Im grünen Bereich

Die Box ist mit schickem Tolex in „Kemper-Grün“ bezogen, Griff und Eckenschutz sind aus Leder gefertigt, das stabile Gewebe an der Front trägt das Kemper-Logo. Die Verarbeitung ist über jeden Zweifel erhaben, es findet sich nicht die kleinste Falte oder Unregelmäßigkeit, selbst die Spaltmaße der eingesetzten, und mit 12 Schrauben fixierten Rückwand sind wie mit dem Lineal gezogen und zeugen von höchster Verarbeitungsqualität. Das bündig eingelassene Anschlussfeld beheimatet die beiden Klinkenbuchsen zum Anschluss des Profilers respektive der benötigten externen Endstufe sowie eine Outputbuchse zum Anschluss eines weiteren Kemper-Kabinets. Starten wir die Testreihe als FRFR-Box (also ohne aktivierten Imprint) bemerkt man zügig einen recht wohlwollenden, breit aufgestellten Sound mit breit gefächerten Höhen und einem tendenziell straffen Bassfundament.

In der Praxis

Ausgehend von der kleinvolumigen Konstruktion drücken uns hier die Bässe natürlich nicht gegen die Wand, aber das Spielgefühl ist extrem gut, besonders wenn man den Vergleich zu anderen FRFR-Systemen zur Hand nimmt ist die generelle Auflösung am ehesten als feingliedrig und gutmütig zu beschreiben, alles sehr organisch bis hierhin. Der ausgegebene Schalldruck ist für eine Kiste dieser Größe durchaus mächtig, diese geht dank der hohen Belastbarkeit des Kemper-Kone auch nicht zu schnell in die Knie. Obendrauf kommt ein „Sweetening-EQ“, der euch die Möglichkeit bietet, Höhen und Bässe im Rahmen von bis zu +/-6dB zu bearbeiten, um vor Ort eine schnelle Raumanpassung zu ermöglichen.

Aktiveren wir jetzt die Imprints via Cab-Off-Taster stehen uns die 19 im Moment verfügbaren Boxentypen zur Auswahl. Besonders bei cleanen und leicht angezerrten Sounds sind die Unterschiede nicht ausufernd drastisch aber durchaus spür-, und hörbar. Die Profiles bleiben zu jeder Zeit als solche zu erkennen. Die Veränderungen nehmen bei steigender Kompression/Verzerrung merklich zu und können den Klang eines knackigen Fuzz-Gewitters schon ordentlich beeinflussen. Zu Hilfe kommt uns hier die sogenannte „Directivity“, hier wird die Verschiebung der eigenen Abhörposition zum Speaker simuliert. Nach einer längeren Nutzungszeit gewöhnt man sich schnell an den ausgegebenen Sound und lernt ihn mehr und mehr zu schätzen, besonders da sich tatsächlich ein merklicher Einfluss auf das Spielgefühl einstellt. Und wie wir uns nochmal kurz erinnern: Ziel des Kemper-Kabinet ist nicht die Simulation einer 4x12er Box mit wildem Boxenmischmasch nach Vorbild XYZ sondern das Abhörerlebnis verschiedener Speaker im Raum. Und das gelingt auf ganzer Linie.

Das bleibt hängen

Für einen relativ schmalen Taler bekommen wir hier eine leichte 1x12er-Box von sehr hoher Fertigungsqualität und einem echten Mehrwert für diejenigen unter uns, die Wert auf gepflegten Bühnen-, oder Proberaumsound legen. Das Spielgefühl wird subtil und nachhaltig optimiert ohne die vorhandenen Profiles auf den Kopf zu stellen – eine sinnvolle Erweiterung des Portfolios die den Spielspaß ordentlich erhöht. Könnte sein, das die kleine Kiste euer Kemper-Erlebnis um eine ganze Ecke erweitert…

Markus Kaffka

FAKTEN

Kemper Kabinet

Herkunft	Deutschland
Gerätetyp	Gitarrenbox passiv
Lautsprecher	Kemper Kone by Celestion
Leistungsaufnahme	200W
Impendanz	4 Ohm
Anschlüsse	Input, Output
Maße	51 x 42 x 23cm (BxHxT)
Gewicht	11,3kg
Internet	kemper-amps.com
Preis	399,- €
Preis-Leistung	

Anzeige

Eventide Blackhole Pedal

Unendliche Weiten...

Für Kenner und Fans der hochwertigen Effekt-Schmiede Eventide wird das Blackhole-Reverb kein Unbekannter sein. Dieser hat nämlich bereits als digitale Plug-In-Lösung und als Effekt im Eventide-Flagschiff H9 sowie dem Eventide Space deutliche Spuren in der Reverb-Landschaft hinterlassen. Nun veröffentlichen Eventide das Effektmodell auch als Hardware-Lösung für den gemeinen analogen Gitarristen. Für wen der Blackhole jetzt neu ist – der Name ist Programm.

Das Blackhole wartet mit fünf abrufbaren Presets und per Midi mit bis zu 127 ladbaren Presets auf. Mit sechs Drehreglern, zwei Fußtastern und Anschlussmöglichkeiten für Fußschalter oder Expressionpedal sowie Midi per USB oder TRS-Anschluss lassen sich mit Infinity und Freeze zwei verschiedene Infinitive-Reverb-Typen abrufen, die den berühmten Kathedralen-Sound wie eine kleine Pappschachtel wirken lassen. Während laut Hersteller die meisten Reverb-Pedale die Modultion in der Regel hinter die Hallerzeugung setzen, ist die Modulationsmöglichkeit beim Blackhole direkt in die Klangkonstruktion des Nachhalls gesetzt.

Die Schaltzentrale

Ausgeliefert wird das Blackhole in einer etwas nüchternen Verpackung, bei der auf eine Trageta-sche oder weiteres Zubehör neben der informativen Anleitung, einem Plektrum und dem Netzteil verzichtet wurde. Das ist zwar etwas schade, aber kein Beinbruch – es geht ja um den Inhalt.

Für den Touralltag

Das kompakte Pedal überzeugt wie gewöhnlich für Eventide mit einem hochwertigen und bombenfesten Metall-Gehäuse, dass mit Sicherheit dem harten Touralltag (wenn er denn hoffentlich bald wieder stattfindet) standhält. Auf der Vorderseite befinden sich der selbsterklärende Mix-Regler. Daneben der Gravity-Regler, mit dem die Dauer der Hallfahne eingestellt wird und sich nach links gedreht sogar invertieren lässt. Per Feedback-Regler lässt sich im Infinity-Modus der Nachhall bis zur Unendlichkeit Ausdehnen, im Freeze-Modus lässt sich damit der Anteil des trockenen Signals anpassen. Neben „Feedback“ befindet sich ein kleiner Knopf, mit dem sich die Sekundärparameter der einzelnen Regler aktivieren lassen, dazu kommen wir gleich. Neben dem Size-Regler, mit dem die gewünschte Raumdimension stufenlos eingestellt wird, befindet sich eine aus fünf Lämpchen bestehende LED-Reihe, welche das jeweilige der fünf einstellbaren Presets anzeigt. Per Lo- und Hi-Regler wird die Klangfarbe hinsichtlich Höhen und Tiefen beeinflusst und kann auch, wenn gewünscht, per Expressionpedal angesteuert werden. Zudem haben die aufgeführten Regler noch eine sekundäre Funktion, die sich unkompliziert per Knopfdruck aktivieren lassen. Mittels Delay lässt sich das Pre-Delay einstellen, um so den Einsatz der Hallfahne zu verzögern. „Q“ wirkt sich auf die Resonanz der Hi- und Lo-Regler aus, „Depth“ beeinflusst die Intensität der Modulation, „Rate“ dessen Geschwindigkeit und per „Out Lvl“ kann man sogar einen Boost auf das Ausgangssignal legen. Der Active-Fußschalter lässt sich per LED-Knopf im Latch-Modus, also dauerhaft, oder im Momentary-Betrieb, quasi als Kill-Switch, verwenden. Auf der rechten Seite des Pedals befindet sich der Freeze-Schalter, mit dem sich der Freeze-Effekt aktivieren lässt und auch optional genutzt werden kann, um zwischen den Presets zu wechseln.

Der Kommunikator

Auf der Rückseite befindet sich neben dem Klinkeneingang, der per Mono- oder Stereokabel angesteuert werden, auch zwei Klinkenausgänge, die per Schalter im problemlosen Wechsel zwischen Mono und Stereo entweder als doppelte Aus-

gänge dienen (Mono) oder als Stereoausgang. Mit dem EXP-Anschluss lassen sich bei Bedarf entweder ein Expression-Pedal, Fußschalter oder TRS-Midi anschließen. Der USB-Mini-Anschluss ermöglicht die Verbindung zum Computer, mit dem man das Blackhole mit der Eventide Device Manager Software verbinden kann und so Zugriff auf jede Menge Einstellungen hat.

Wer möchte, hat zudem die Möglichkeit per Schalter zwischen Gitarren- und Line-Betrieb zu wechseln, der Studiomusiker wird sich freuen. Betrieben wird das Eventide Blackhole mit einem mitgelieferten 9-Volt-Netzteil, bei dem die passenden regionalen Adapter ebenfalls mitgeliefert werden.

Sky is the limit!

Alle Regler auf zwölf Uhr ergeben schon ein weites Panoramabild – das ursprünglich trockene Signal breitet sich förmlich im Raum aus und auch die Hallfahnen ziehen an einem vorbei. Auch wenn das Reverb für professionelle Anwendungen in Studio und auf der Bühne gedacht ist und die Einstellmöglichkeiten durch die Eventide Device Manager Software gefühlt ins Grenzenlose gehen, ist es eine wahre Freude ergebnisoffen an den Reglern zu drehen und den kleinen Kasten zaubern zu lassen. Besonders beeindruckend ist der Size-Regler, der im wahrsten Sinne des Wortes, den Klangraum von einer Kathedrale bis hin zum namentlich angepriesenen Schwarzen Loch aufreißt. Auch die Pre-Delay-Funktion lädt zum Experimentieren ein. Einfach einen Akkord oder eine Note anspielen und der Hall kommt je nach Bedarf mal mehr, mal weniger versetzt zum Ursprungssignal. Die Möglichkeiten sind wie der Raum, den das Blackhole beschreibt: gefühlt grenzenlos.

Das bleibt hängen

Mit dem Blackhole platzieren Eventide einen weiteren Big Player im hochwertigen (und -preisigen) Reverb-Markt. Trotz der vielen Modulations-Optionen, lädt der Blackhole dennoch zum spielerischen Entdecken und Ausprobieren ein. Ob man sich nun solchen Reverb-Exzessen hingeben möchte, ist natürlich jedem selbst überlassen. Wer genau das möchte, sollte das Blackhole anspielen und sich– soviel ist sicher – auf eine Reise ohne Wiederkehr einstellen. Top!

Oliver Strosetzki

FAKTEN

Eventide Blackhole Pedal

Herkunft	China
Klasse	Boden
Effekttyp	Reerb
Regler	Mix, Gravity (Delay), Feedback (Q), Size (Depth), Lo (Rate), Hi (Out Lvl)
Fußtaster	Active Bypass, Freeze
Schalter	Parameter, Latching/Momentary, Save Preset, Mono/Stereo-Switch, Guitar/Line-Switch
Anschlüsse	In (TS – mono, TRS – stereo), Out 1&2, Exp, 9V, Mini-USB
Maße	12,1 x 10,2 x 5,7 cm (L x B x H)
Internet	www.eventideaudio.com
Preis	319,- €
Preis-Leistung	

Walrus Audio Julianna

Eine Feder im Wind

Das Walrus Audio Julianna ist ein Chorus-Pedal wie es im Buche steht. Himmlisch-sphärische Sounds und ein im Vergleich zum Julia deutlich erweiterter Funktionsumfang lassen eure Gitarre schweben wie eine Feder im Wind ...

Das Julianna ist so etwas wie die Deluxe-Version des Julia-Chorus aus dem Hause Walrus Audio. Übernommen hat man nicht nur das klassische Pedalformat sowie die Farbgebung mit leicht geupdateten Artwork, das mal wieder erstklassig aussieht. Auch die Verarbeitung ist gewohnt hochwertig, sämtliche Potis und Schalter machen einen äußerst stabilen Eindruck, die weiße Beschriftung ist trotz lebhaftem Hintergrund gut lesbar, und die Kabel sitzen fest und ohne zu wackeln in ihren Buchsen.

Was ist neu?

Ebenfalls geblieben sind die vier Hauptregler zur Klangestaltung Rate, Depth, Lag und D-C-V sowie der On/Off-Switch inklusive True-Bypass. So weit, so gut, aber was ist neu? Als erstes fällt der zusätzliche Tap-Taster auf, der euch via rhythmischen Fußtritts die Geschwindigkeit der Modulation einstellen lässt. Außerdem finden sich an den Pedalseiten zusätzlich zu den gängigen Mono-Ein- und Ausgängen nun auch ebensolche Stereo-Varianten. Wer also zwei Amps parat hat, kann sich ein besonders lebendiges Chorus-Klangfeld zusammenbasteln. Hier spielt auch der D-C-V-Poti seine vollen Stärken aus. Während er im Mono-Betrieb das Signal von komplett trocken, also ohne Effektzugabe (Poti ganz links), bis zu komplett „nass“ (volle Effektbreitseite) reguliert, sieht das Verhältnis in Stereo anders aus. Hier wird, ganz auf links gedreht, einer eurer Amps mit dem reinen Trocken-Signal bespielt, während der andere bereits das modulierte Signal abbekommt. Dreht ihr dann langsam nach rechts, mischt ihr dem trockenen Amp nach und nach mehr Effekt bei, wodurch sich echt coole Klangeindrücke in Stereo eröffnen.

Auch der Rate-Regler hat eine versteckte Funktion, die über seine schlichte Zuständigkeit der Geschwindigkeits-Einstellung des Chorus-Effekts hinaus geht. Haltet ihr den Bypass-Schalter gedrückt und dreht nun am Rate-Regler, passt ihr eine sekundäre Geschwindigkeit an, die sich später durch das Halten des Tap-Tasters während des Spielens abrufen lässt. Dabei zieht das Julianna in dem Moment die Geschwindigkeit des Effekts ordentlich an (sofern ihr die zweite Geschwindigkeit schneller eingestellt habt als die Standard-Geschwindigkeit) oder bremst entsprechend ab, was einen spannenden Soundeffekt zur Folge hat. Damit lassen sich ganz abseits der praktischen Option, quasi zwei Einstellungen gleichzeitig zur Verfügung zu haben, einige abgefahrene Sounds in euer Spiel einstreuen.

Einfach abtauchen

Ganz ähnlich funktioniert das auch beim Depth-Regler, der an sich ja für die Stärke des Effekts zuständig ist, indem er den Ausschlag der Amplitude anpasst, mit der das Julianna das Eingangssignal bearbeitet. Mit gleichem Vorgehen wie oben kann über den Depth-Regler nun ein „Drift“ eingestellt werden, der euer Signal ohne euer Zutun periodisch beschleunigt oder verlangsamt. Das kann man sich dann vorstellen wie einen

FAKTEN

Walrus Audio Julianna

Herkunft	USA
Klasse	Boden
Effekttyp	Chorus
Effekte gleichzeitig	1
Regler	Rate, Depth, Lag, D-C-V
Schalter	Div, Shape
Taster	Bypass, Tap
Anschlüsse	9V-DC, Mono-In, Mono-Out, Stereo-In, Stereo-Out, Tap/Exp
Stromversorgung	9-15V-Netzteil, Phantomspeisung
Maße	12 x 6,5 x 5,9 cm (L x B x H)
Internet	www.walrusaudio.com
Empf. VK-Preis	265,- €
Preis-Leistung	

kleinen Roboter der, während ihr spielt, am Rate-Regler hin und her dreht (diese wunderschöne Metapher habe ich mir aus der beiliegenden Gebrauchsanweisung von Walrus Audio geliehen).

Noten, Noten, Noten

Und da wir gerade schon bei der Amplitude waren: Eine weitere Neuerung, die man – wenn sie auch klein ist – nicht übersehen sollte, sind die beiden Mini-Switches „Div“ und „Shape“. Während ersterer die Notenwert-Unterteilung des Tap-Tasters in entweder Viertel, Viertel-Triolen oder Achtel bestimmt, kümmert sich Shape um die Form der Signalkurve, deren Amplitude wir eben mit Depth einstellen können. Zur Auswahl stehen die wohlbekannte Sinuskurve, wahrscheinlich die gängigste und damit vom Klang her bekannteste Variante, eine Rechteck-Kurve, bei der alles etwas abrupter und damit auch zwar weniger wohlgefällig aber auch interessanter abläuft, sowie eine zufällige Einstellung.

Ihrem Namen entsprechend könnt ihr hier keine Regelmäßigkeit im Effektablauf erwarten, was schwebende Picking-Begleitungen etwas unvorhersehbar werden lässt, aber definitiv für Experimente und verrückte Einlagen taugt.

Zu guter Letzt gilt es sich noch den Lag-Regler anzuschauen. Der beeinflusst die grundlegende Delay-Zeit (center delay), die schließlich vom LFO (Low Frequency Oscillator) moduliert wird. Der Spielraum reicht dabei von einer knackig-fokussierten Modulation ganz links am Regelweg bis zu einer weit ausholenden Anpassung ganz rechts. Diese macht sich auf getragenen Akkordflächen gerade im psychedelischen Bereich zwar sehr gut, sollte aber mit Vorsicht genossen werden, da selbst kleinere Solo-Lick-Einstreuungen so schon mal ein eher unschönes "Uh, da ist aber was verstimmt"-Gefühl hervorrufen.

Wer mit dem verbauten Tap-Taster samt Div-Regler-Unterteilung noch nicht ausgelastet ist, freut sich über den zusätzlich Exp/Tap-Eingang an der rechten Gehäuse-Seite, über den eben nicht nur ein externes Expression-Pedal, sondern eben auch eine externe Tap-Einheit angeschlossen werden kann.

Dass das Julianna bei all dem Funktionsumfang auch noch wirklich hervorragend klingt, sollte dabei nicht eine bloße Randnotiz bleiben, denn die lebendigen, raumfüllenden Chorus-Klänge gehören wirklich zum Besten, was man sich in diesem Bereich Wünschen kann. Natürlich hängt der Sound von eurem individuellen Setup ab, im Test konnten wir aber egal ob mit Humbucker- oder Singlecoil-Gitarre, mit Röhrenamp oder via Rechner in die Monitorboxen keinerlei Grund zum meckern finden - und glaubt mir, ich meckere gern und hab' echt gesucht!

Das bleibt hängen

Das Walrus Audio Julianna ist ein echter Chorus-Allrounder, der vor allem mit beeindruckendem Funktionsumfang und erstklassigem Sound glänzt. Neben der ohnehin schon detailreichen Klanggestaltung samt Tap-Tempo und Kurvenform-Regler mit Random-Modus, sind es vor allem die zusätzlich einstellbaren zweiten Geschwindigkeitsstufen der Modulation, die das Julianna erfreulich hervorheben. Der neue Stereo-Modus bringt euch im Live-Betrieb außerdem völlig neue und inspirierende Möglichkeiten.

Alexander Pozniak

Steve Hackett

Selling England By The Pound & Spectral Mornings: Live At Hammersmith · OUT NOW

Steve Hackett feiert mit diesem eindrucksvollen Live-Release sein liebstes Genesis-Album und das Jubiläum seines Solo-Debüts.

Limited Deluxe 2CD+Blu-Ray+DVD Artbook
Limited 4LP+2CD Box Set
Limited 2CD+Blu-Ray Digipak
2CD+DVD · Digital Album

DEVIN TOWNSEND

ORDER OF MAGNITUDE – EMPATH LIVE VOL. 1

VÖ: 23.10.2020

“Order Of Magnitude” fängt die Magie der ausverkauften Show im Londoner Roundhouse während der „Empath“ Tour 2019 ein.

Verfügbar als Limited Deluxe 2CD+Blu-Ray+DVD Artbook, 2CD+DVD Digipak, Standalone Blu-Ray, Limited 3LP + 2CD Boxset und als Digital Album.

SONY MUSIC INSIDEOUT MUSIC

NECROPHOBIC

DAWN OF THE DAMNED · OUT NOW

Mit „Dawn of the Damned“ setzt die Blackened – Death Metal Legende nicht nur einen neuen Standard für die Band, sondern für das gesamte Genre!

SONY MUSIC CENTURY MEDIA

CMDISTRO.COM

Rotosound Ultramag 45

Saiten aus der Zukunft

Mit den Ultramag 45 lassen sich die britischen Saitenhersteller Rotosound von der Luft- und Raumfahrt inspirieren. Was es genau damit auf sich hat und wie diese im Vergleich zu herkömmlichen Saiten abschneiden, erfahrt ihr im Test.

Sind wir doch mal ehrlich, die Saiten des geliebten Bass-Instruments wechselt man doch eigentlich viel zu selten und nur dann, wenn einem entweder die gerissene G-Saite ins Gesicht springt oder die Finger am Griffbrett kleben bleiben. Das fränkische „Bassd scho“ bekommt bei der Causa Tieftöner-Saiten eine buchstäbliche Bedeutung. Dass es sich aber lohnt die Saiten zu wechseln und das Hauptaugenmerk auf den Bass-Saitenmarkt zu richten, stellen die britischen Saiten-Veteranen von Rotosound unter Beweis. Diese fertigen seit 1958 Saiten sowohl für Gitarren, als auch eben Bässe, in den eigenen Landen und haben sich einen hervorragenden Ruf erarbeitet.

Lässt man den Blick auf der Homepage über die aufgeführten Künstler und Bands schweifen, die Rotosound-Saiten spielen wird einem fast schwindelig, von dem mittlerweile verstorbenen Yes-Bass-Zauberer Chris Squire über Queen bis hin zu Status Quo oder Duff McKagan – *you name them, they played them*.

Swing oder 45?

Aber Rotosound ruhen sich nicht auf ihrem Erfolg aus, sondern forschen und entwickeln ihre Produkte konstant weiter. So auch die neuen Bass-Saiten Ultramag 45, die mit der Legierung „52“, einer Mischung aus 52 Prozent Nickel und 48 Prozent Eisen, laut Rotosound-Material-Experten John Doughty, einen höheren Output der Mitten und Tiefen hinsichtlich der regulären Saiten liefern soll. Zudem soll sich die Legierung auch positiv auf die Lautstärke und das Sustain der Saiten auswirken sowie durch den niedrigeren Wirkungsgrad an Ausdehnung für eine höhere Stimmstabilität sorgen.

Auch korrosionsresistent sollen sie sein, kein Wunder, wird diese besondere Art der Legierung auch in der Luft- und Raumfahrt sowie bei High-End-Elektronik verwendet, und jetzt auch bei Rotosound – was kann sich das Saiten-Herz denn mehr wünschen? Eben.

Zum Vergleich verwenden wir die Rotosound RS66LD-Swing-Bass-Saiten, die aus Stainless-Steel gefertigt werden. Bereits beim Auspacken aus der luftdichten Verpackung, die laut Rotosound für besonders frische Saiten sorgen soll, fällt die unterschiedliche Haptik der beiden Saitensätze auf. Während die Ultramag 45 sich glatt und fein anfühlen, kommen die Swing-Bass-Saiten etwas belegter rüber, als läge eine leichte Beschichtung auf ihnen. Also die Saiten auf den Bass aufgezogen und der der Haptiktest-Verdacht bestätigt sich weiter. Trocken angespielt wirken die Ultramag 45 bereits durchsetzungsfähig und etwas brillianter als die regulären Saiten. Auch am Verstärker bestätigt sich der erste Eindruck – einerseits klar, aber doch präsent und durchdringend, Tönen die Basslines aus dem treuen P-Style-Bass.

Das bleibt hängen

Die Rotosound Ultramag 45 sind eine interessante Alternative auf dem schwer umkämpften Saitenmarkt. Im direkten Vergleich zu den Rotosound RRS66LD-Swing-Bass-Saiten wirken sie etwas präsenter und obertonreicher. Wer auf der Suche nach durchsetzungsfähigen Saiten ist, die im Zweifelsfall etwas länger auf dem Bass bleiben sollen, der sollte durchaus mal einen Blick riskieren.

Oliver Strosetzki

FAKTEN

Rotosound Ultramag 45

Herkunft	Großbritannien
Stärke (Saite)	.045 (G), .065 (D), .085 (A), .105 (E) auch als 5-Saiter mit .130 (B) erhältlich
Internet	www.rotosound.com
Preis	37,- €
Preis-Leistung	

ROCK
ANTENNE
ROCK
NONSTOP!
rockantenne.de
Radio an!

HÄNDLERVERZEICHNIS

Postleitzahlgebiet 0 und 1

Musikhaus Korn Dresden
Alaunstraße 13a
01099 Dresden
Tel.: 03 51 / 56 35 671
Fax.: 03 51 / 56 35 673
info@korn.eu
www.korn.eu

Musikhaus Korn Leipzig Zentrum
Inh.Denis Korn
Brühl 65
04109 Leipzig
Tel. 03 41 / 98 06 633
Fax 03 41 / 98 06 704
leipzig@korn.eu
www.musikhaus-korn.de

Musikhaus Korn Leipzig Connewitz
Simildenstr. 2
04277 Leipzig
Tel.: 03 41 / 30 32 682
Fax.: 03 41 / 30 32 683
leipzig@korn.eu
www.musikhaus-korn.de

MUSIKHAUS KORN
Thomas-Müntzer-Str. 4
04758 Oschatz/Lonnewitz
Tel. 0 34 35 / 98 800
Fax 0 34 35 / 98 80 19
info@musikhaus-korn.de
www.musikhaus-korn.de

Music-Shop Merseburg
Herrn Lothar Rabitz
Markt 10
06217 Merseburg
Tel.: 0 34 61 / 21 05 95
Fax: 0 34 61 / 21 05 95
musicshopmer@t-online.de
www.musicshop-merseburg.de

JustMusic Berlin
Am Moritzplatz
Oranienstr. 140 - 142
10969 Berlin
Tel.: 030 / 88 77 550-0
berlin@justmusic.de
www.justmusic.de

The American Guitar Shop
Goethestr.49
10625 Berlin
Tel. 030 / 31 25 607

PianoGalerie Berlin
Pariser Str. 9
10719 Berlin
Tel.: 030 / 88 77 55-88
info@pianogalerie-berlin.de
www.pianogalerie-berlin.de

Music Point
Herrn Klaus-D. Krause
Alt-Kaulsdorf 18
12621 Berlin
Tel. 030 / 53 01 870
Fax 030 / 64 09 09 20
info@musicpoint-berlin.de
www.musicpoint-berlin.de

MUSIC-TOWN GmbH
Juri-Gagarin-Ring 1
Lindetal-Center
17036 Neubrandenburg
Tel.: 03 95 / 58 134 0
Fax: 03 95 / 58 134 19
info@music-town.de
www.music-town.de

Shop2Rock Gbr
Herrn Robert Mielke
Zierker Str. 9
17235 Neustrelitz
Tel. 0 39 81 / 23 69 00
Fax 0 39 81 / 23 69 010
info@shop2rock.de

Postleitzahlgebiet 2

Guitar Village
Talstr. 34
20359 Hamburg
Tel. 040 / 31 95 450
info@guitar-village.de
www.guitar-village.de

JustMusic Hamburg
Im Bunker
Feldstr. 66
20359 Hamburg
Tel.: 040 / 87 88 89-00
hamburg@justmusic.de
www.justmusic.de

No. 1 Guitar Center GmbH
im Phoenixhof Altona
Stahltwiete 16
22761 Hamburg
Tel. 040 / 39 10 67 50
Fax 040 / 39 11 56
Guitars@no-1.de
www.no-1.de

MMH Musik Markt Hamburg
Königstr. 1-3
22767 Hamburg
Tel.: 040 / 35 54 51-0
Fax: 040 / 35 54 51-51
info@musikmarkthamburg.de
www.musikmarkthamburg.de

Musikhaus Andresen GmbH
Mühlenbrücke 1
23552 Lübeck
Tel. 04 51 / 29 04 10
Fax 04 51 / 29 04 150
info@musikhaus-andresen.de
www.musikhaus-andresen.de

Insound GmbH
Prof. Music Equipment
Gablenzstr.5
24114 Kiel
Tel. 04 31 / 66 55 54
Fax 04 31 / 66 55 53

Musikhaus Keller GmbH
Schleswig-Holsteinischer
Instrumentenservice
Jahnstr. 2
24116 Kiel
Tel. 04 31 / 51 900
Fax 04 31 / 51 93 010
musikhaus-keller@web.de
www.musikhaus-keller.de

Martin's Musik-Kiste
Bertha-von-Suttner-Weg 13
24568 Kaltenkirchen
Tel. 0 41 91 / 77 810
Fax 0 41 91 / 60 813
info@martinsmusikkiste.de
www.martinsmusikkiste.de

Live-Sound
Gewerbestr.2
26845 Nordmoor
Tel. 0 49 50 / 93 550
Fax 0 49 50 / 93 553
info@live- sound.de

Sound Center - Custom Shop
Inh. Bernd Eilers
Grazer Str. 27/29
27568 Bremerhaven
Tel. 04 71 / 92 41 52 55
e-gitarre@sccs-bhv.de
www.sccs-bhv.de

DAS GITARRENSTUDIO
Michael Jacobs
Tannenweg 3
27711 Osterholz-Scharmbeck
Tel.: 0 47 95 / 95 30 54
Fax: 0 47 95 / 95 33 09
info@gitarrenstudio.com
www.gitarrenstudio.com

Postleitzahlgebiet 3

PPC Music
Alter Flughafen 7a
30179 Hannover
Tel. 05 11 / 67 99 80
Fax 05 11 / 67 99 85 99
guitar@ppc-music.de
www.ppc-music.de

Musik-Kiste
Rosenhagen 15
31224 Peine
Tel.: 0 51 71 / 16 555
Fax: 0 51 71 / 12 792
info@musik-kiste-peine.de
www.musik-kiste-peine.de

Guitar Jail
Jöllenbecker Str. 50
33613 Bielefeld
Tel.: 05 21 / 6 07 47
Fax: 05 21 / 13 65 666
0521 3059030
info@guitarjail.de
www.musikwelt-stocksmeier.de

Moews Guitars
Det Moews
Breite Str. 17
33602 Bielefeld
Tel. 05 21 / 42 84 95 06
Fax 05 21 / 52 13 72 1
info@moewsguitars.com
www.moewsguitars.com

Audio Magical
Bahnhofstr. 16
33758 Schloss Holte
Tel. 0 52 07 / 92 77 50
Fax 0 52 07 / 92 77 70

Farm-Sound
Rudolf-Schwander-Strasse 11
34117 Kassel
Tel.: 05 61 / 77 77 69
Fax: 05 61 / 73 90 849
Soundcheck@farm-sound.de
www.farm-sound.de

Postleitzahlgebiet 4

Roadhouse - Music
Markt 2
41836 Hückelhoven
Tel.: 0 24 33 / 44 64 44
Fax: 0 24 33 / 44 64 45
andreas@roadhouse-music.com
www.roadhouse-music.com

JustMusic Dortmund
An der Reinoldikirche
Friedhof 6-8
44135 Dortmund
Tel.: 0231 / 52 75 52
dortmund@justmusic.de
www.justmusic.de

JustMusic Dortmund
music center Dorstfeld
Martener Hellweg 40
44379 Dortmund
Tel.: 0231 / 22 6 88 22-0
dortmund@justmusic.de
www.justmusic.de

Musicland Gladbeck
Beethovenstrasse 4
45966 Gladbeck
Tel: 0 20 43 / 31 89 89
Tel: 0 20 43 / 31 89 80
info@musicland-gladbeck.de
www.musicland-gladbeck.de

BACKBEAT MUSIC
Hauptstr. 13
46244 Bottrop
Tel. 0 20 45 / 40 26 80
Fax 0 20 45 / 40 26 82
mail@backbeat-music.com

Tonart
Jörg Maier
Goldstr. 4
47051 Duisburg
Tel. 02 03 / 44 06 446
Fax 02 03 / 44 06 448
info@tonart-du.de
www.tonart-du.de

A & L music
Armin Müller
Stephanstr. 19
47799 Krefeld
Tel. 0 21 51 / 60 92 3
Fax 0 21 51 / 80 33 74
info@al-music.de
www.al-music.de

Musik Produktiv
Fuggerstraße 6
49479 Ibbenbüren
Tel. 0 54 51 / 90 90
Fax 0 54 51 / 90 91 09
info@musik-produktiv.de
www.musik-produktiv.de

Postleitzahlgebiet 5

Music Store professional GmbH
Istanbulstr. 22 - 26
51103 Köln
Tel. 02 21 / 88 840
Fax 02 21 / 88 84 25 00
noten@musicstore.de
www.musicstore.de

Guitar Center Cologne
Aachener Str. 317
50931 Köln
Tel. 02 21 / 28 27 540
Fax 02 21 / 28 27 541

Dr. Drum
Klaus Gierhan
Waldhofstrasse 30
55246 Mainz-Kostheim
Tel. 0 61 34 / 55 77 47
Fax 0 61 34 / 55 77 49

Musikladen Bendorf
Inh. Jürgen Schlöffel
Rheinstr. 22
56170 Bendorf
Tel. 0 26 22 / 43 44
Fax 0 26 22 / 47 83
www.musikcenter.de

Professional Music-Corner
Patrick George e.K.
Steinweg 38
56410 Montabaur
Tel. 0 26 02 / 83 87 963
Fax 0 26 02 / 79 64
info@professional-music-corner.de
www.professional-music-corner.de

Music-Store Hagen GmbH
Konkordiastr. 11
58095 Hagen
Tel. 0 23 31 / 32 155
Fax 0 23 31 / 23 883
info@music-store-hagen.de

Musik Grünebaum
Herrn Peter Grünebaum
Lethmather Str. 89
58239 Schwerte
Tel.: 0 23 04 / 95 29 930
service@musik-gruenebaum.de

Rockland-Music
Holzkampstr. 37
58453 Witten
Tel.: 0 23 02 / 76 09 26
Fax: 0 23 02 / 76 09 28
info@rockland-music.de
www.rockland-music.de

Postleitzahlgebiet 6

Musikshop-City
Berliner Str. 20
60311 Frankfurt
Tel. 069 / 21 99 51 61 67
Fax 069 / 21 99 51 68
info@musikshop-city.de
www.musikshop-city.de

Session Frankfurt
Hanauer Landstr. 338
60314 Frankfurt
Tel.: 06227/603-0
info@session.de
www.session.de

Rocklounge - Musik Kiefer
Schulstr. 2
63322 Rödermark
Tel.: 0 60 74 / 68 06 343
Fax: 0 60 74 / 68 06 344
www.rocklounge.de

Link Musikinstrumente
Marktstr. 24
63450 Hanau
Tel. 0 61 81 / 23 067
Fax 0 61 81 / 25 84 71

Guitar Point
Jahnstr. 5
63477 Maintal
Tel. 0 61 09 / 60 78 60
Fax 0 61 09 / 60 78 61
email: guitarpoint01@aol.com
www. guitarpoint.de

music'n more
Gottlieb-Daimler-Str. 1
63584 Gründau
Tel. 0 60 51 / 47 02 11
info@musicnmore.de
www.musicnmore.de

Die Musikwerkstatt
Pfungstädter Str. 2
64347 Griesheim
Tel. 0 61 55 / 83 17 01
Fax 0 61 55 / 82 49 58
info@musikwerkstatt-griesheim.de

Musikhaus Arthur Knopp GmbH
Futterstr. 4
66111 Saarbrücken
Tel: 0 6 81 / 9 10 10 - 0
Fax: 06 81 / 9 10 10-20
info@musikhaus-knopp.de
www.musikhaus-knopp.de

Six & Four GmbH
Im Hessenland 14
66280 Sulzbach
Tel. 0 68 97 / 92 49 417
Fax 0 68 97 / 56 97 69
uwe.sicks@sixandfour.de
www.sixandfour.de

musik-zentrum
Stage & Studio
Hüttenbergstr. 46
66538 Neunkirchen
Tel. 0 68 21 / 91 99 28
Fax 0 68 21 / 91 99 29
info@stage-and-studio.de
www.stage-and-studio.de

Session Walldorf
Wiesenstr. 3
69190 Walldorf
Tel.: 06227/603-0
info@session.de
www.session.de

Postleitzahlgebiet 7

Soundland GmbH
Schorndorfer Straße 25
70736 Fellbach
Tel. 07 11 / 51 09 800
Fax 07 11 / 51 09 80 99
soundland@soundland.de
www.soundland.de

Musikladen
Inh. Max Herfert
St. Peter-Str. 22
72760 Reutlingen
Tel. 0 71 21 / 31 09 56

Das Musikhaus
Reinhardt & Martin
Neckargartacher Str. 94
74080 Heilbronn-Böckingen
Tel. 0 71 31 / 48 84 40
Fax 0 71 31 / 48 84 411
reinhardt.martin@t-online.de
www.musikhaus-heilbronn.de

Music & Light
Frankenstr. 10
74549 Wolpertshausen
Tel.: 0 79 04 / 97 110
Fax: 0 79 04 / 97 11 22

Musikhaus Schlaile GmbH
Kaiserstr. 175
76133 Karlsruhe
Tel.: 07 21 / 13 02-33
Fax: 07 21 / 22 950
noten@schlaile.de
www.schlaile.de

Rock Shop GmbH
Am Sandfeld 21
76149 Karlsruhe
Tel. 07 21 / 97 855-0
Fax 07 21 / 97 855-199
rockshop@rockshop.de
www.rockshop.de

Midiland
Musikinstrumentensoftware
Gewerbestr. 20
77731 Willstätt
Tel.: 0 78 54 / 9 60 90
office@midiland-pro.de
www.midiland-pro.de

Musik-Kimmig
Eisenbahnstr. 18
77855 Achern
Tel. 0 78 41 /38 33
Fax 0 78 41 / 28 385
Musik-Kimmig@t-online.de
www.musik-kimmig.de

Guitarra
Niedere Str. 64
78050 Villingen-Schwenningen
Tel.: 07721/28450
Fax : 07721 507695
info@guitarra.de
www.guitarra.de

Mister Music
Gitarre & Bass
Brambach 29
78713 Schramberg
Tel.: 0 74 22 / 99 10-31
Fax: 0 74 22 / 53 263
gitarre-bass@mistermusic.de
www.mistermusic.de

DDD-music
Wiesentalstr. 5
79115 Freiburg
Tel.: 07 61 / 50 75 70
Fax: 07 61 / 50 75 17
info@ddd-music.de

CENTPRICE Music Shop
Lange Str. 112
79183 Waldkirch
Tel. 0 76 81 / 49 35 535
www.centprice.de

Guitars and Stuff
Weihergasse 18
79761 Waldshut-Tiengen
Tel.: 0 77 41 / 67 13 87
Fax: 0 77 41 / 67 13 88
info@guitarsandstuff.de
www.guitarsandstuff.de

Postleitzahlgebiet 8

Musikhaus Hieber-Lindberg GmbH
Sonnenstr. 15
80331 München
Tel. 089 / 55 146-0
Fax 089 / 55 146 10
kontakt@hieber-lindberg.de
www.hieberlindberg.de

JustMusic München
Am OEZ
Hanauer Straße 91a
80993 München
Tel.:089 / 38 38 84-0
muenchen@justmusic.de
www.justmusic.de

Folkladen
Einsteinstr. 123
81675 München
Tel. 089 / 44 84 619
Fax 089 / 44 87 039

Captain Guitar Lounge
Captain Tube Amp Service
Moosfeldstr. 17
82275 Emmering
Tel: 0 81 41 / 88 869-71
www.captain-guitar-lounge.de
Wir sind offizielles Marshall Service Center

Musik Meisinger
Burgkirchener Str. 149
84489 Burghausen
Tel.: 0 86 77 / 87 566-0
Fax: 0 86 77 / 87 566-55
info@musik-meisinger.de
www.musik-meisinger.de

Dachauer Gitarren Zentrum
Augsburger Str. 38
85221 Dachau
Tel. 0 81 31 / 35 20 17
Fax 0 81 31 / 35 20 17
SteffenDGZ@aol.com
www.dachauergitarrenzentrum.de

JAHU Musik
Instrumente und Zubehör
Bahnhofstrasse 11
85354 Freising
Tel. 0 81 61 / 31 84
Fax 0 81 61 / 38 69
www.jahu-musik.de

Musikhaus Rimmel GmbH
Poststr. 7-9
87435 Kempten
Tel.: 08 31 / 22 776
Fax: 08 31 / 15 698
info@musik-rimmel.de
www.musik-rimmel.de

Musikhaus Hermann OHG
Gymnasiumstr. 2
88400 Biberach
Tel.: 0 73 51 / 97 89
Fax: 0 73 51 / 98 10
info@musikhaus-hermann.de
www.musikhaus-hermann.de

MUSIC ON STAGE
Neue Str. 45
89073 Ulm
Tel. 07 31 / 63 616
info@musicstage24.de

Musicline24
Memminger Str. 39
89231 Neu-Ulm
Tel.: 07 31 / 85 017
Fax: 07 31 / 85 537
info@musicline24.de
www.musicline24.de

Postleitzahlgebiet 9

Das Musikhaus
Inh. Martin Riegauf
Boxlohe 4
91126 Schwabach
Tel. 0 91 22 / 86 100

Rockhaus
Würzburger Landstr. 16
91522 Ansbach
Tel. 09 81 / 64 650
rockhaus-ansbach@
t-online.de

Wutzdog-Music
Robert Walch
Am Hafnermarkt 3
91710 Gunzenhausen
Tel. 0 98 31 / 61 479

Musik Wittl
Hohenfelserstraße 41
92331 Parsberg
Tel.: 0 94 92 / 60 019 - 0
Fax: 0 94 92 / 60 019 - 20
info@musik-wittl.de
www.musik-wittl.de

Sound Aktuell Music-Center
Am Gewerbepark A 25
93059 Regensburg
Tel. 09 41 / 46 443-0
Fax 09 41 / 46 443-29

Music-Equipment Grimm
Rudolf-Diesel-Str. 1
95032 Hof
Tel. 0 92 81 / 14 41 010
info@musicgrimm.de
www.musicgrimm.de

Thomann GmbH
Profi Equipment
Hans-Thomann-Str. 1
96138 Burgebrach
Tel. 0 95 46 / 92 230
Fax 0 95 46 / 67 74

musik-butik
Neubaustraße 22
97070 Würzburg
Tel.: 09 31 / 46 52 464
info@musik-butik.de

Music Center
Am Marktplatz 15
97762 Hammelburg
Tel. 0 97 32 / 46 61
Fax 0 97 32 / 39 62
musiccenter.hammelburg@
t-online.de

J & M Musikland
Juri-Gagarin-Ring 27-29
99084 Erfurt
Tel. 03 61 / 60 20 59 - 0
info@musikland-online.de
www.musikland-online.de

Österreich

Klangfarbe · E-Guitars
Einsiedlerplatz 4
A-1050 Wien

Klangfarbe · E-Guitars
Guglgasse 14 Gasometer D
A-1110 Wien
Tel.: 0043-1 545 1717 51
Fax: 0043-1 545 1717 9
e-bass@klangfarbe.com

Schweiz

Job Factory · Musicstore
Münchensteinerstr. 268
CH-4053 Basel
Tel. (00 41) (0)61 / 56 00 199
Fax (00 41) (0)61 / 56 00 197
musicstore@Jobfactory.ch
www.jobfactory.ch

Gerolamo Guitars
Rösslistr. 36
CH-8752 NÄFELS
Tel.: 00 41 / 55 61 22 990
gerolamoguitars@gmx.ch

Pickup Gewinnchance!

Kritik oder Fragen loswerden!

Überhäuft uns mit Lob, Kritik, Problemen oder Vorschlägen! Wer den Coupon, einen Leserbrief oder eine Postkarte an uns schickt, kommt in die Lostrommel für das guitar Pickup. Also, nehmt kein Blatt vor den Mund. Schließlich machen wir das Heft ja für euch!

Coupon bitte an:
PPVMEDIEN GmbH
Postfach 57
D 85230 Bergkirchen

Absender:

Name .....

Vorname .....

Straße .....

PLZ/Ort .....

Telefon ..... Alter .....

E-Mail .....

Statement: .....

.....

.....

Mein Haupt-Instrument: ☐ Gitarre ☐ Bass ☐ Sonstiges .....

Ich lese guitar: ☐ als Abonnent ☐ regelmäßig ☐ gelegentlich ☐ zum 1. Mal

Ich interessiere mich für:

☐ E-Gitarren	☐ Akustik-Bässe	☐ Gitarrenracks	☐ Homerecording
☐ Akustik-Gitarren	☐ Combos	☐ 19"-Effekte	☐ Noten/Transkriptionen
☐ E-Bässe	☐ Topteile/Boxen	☐ Bodeneffekte	☐ Bücher/Videos

Ich plane, innerhalb des nächsten Jahres ..... **€ für Equipment auszugeben**

Ich lese außerdem folgende andere Musikfachmagazine:

.....

.....

Willst du mehr Informationen?

Dann unterschreibe bitte die nachfolgende Einverständniserklärung, wir werden deine Adresse dann an Firmen deiner oben angegebenen Interessengebiete weitergeben.

Mit meiner Unterschrift willige ich ein, dass meine Daten gespeichert und zu Werbezwecken an Musikalien- und Musik-Literatur/Software-Hersteller/Vertriebe übermittelt werden.

X .....

Datum, Unterschrift

G1120

Charlys Bluestalgia
SEELE

Spinnt er jetzt total, gibt er auch noch Antworten auf Glaubensfragen? Ja und nein, aber eher nein. Weil ich auch nicht mehr weiß als jeder andere, der auf dieser Erdkruste wandelt. Die Vergangenen kann man leider nicht mehr befragen und die Zukünftigen noch nicht.

Eine Definition von „Seele“ im musikalischen Sinn kann man aber schon versuchen. Und bewegt sich gleichzeitig auf einem weiten Feld. Man spricht ja gerne davon „etwas eine Seele einzuhauchen“. Bei einem Song geht das, mit Leidenschaft und Herzblut und vor allem mit Ehrlichkeit. Sich nicht verstellen und etwas darstellen, das man gar nicht ist. *Fake it till you make it* – jeder kennt das, man hat sich schon mal mit der Gitarre vor den Spiegel gestellt, einfach um zu prüfen, wie das zwischengeschlechtlich wirken könnte. Bei mir als superschüchternem Achtzehnjährigen hat das gut funktioniert, mit ganz lieber erster Freundin und sogar ohne Spiegel (später dann wieder mit).

Mein ganzes musikalisches Leben versuche ich, meinem Gitarrenspiel Seele einzuhauchen. Anfänglich ist man froh, überhaupt einige brauchbare Töne und Akkorde erzeugen zu können. Irgendwann will man sich aber von den Vorbildern lösen und so etwas wie einen eigenen Stil entwickeln. Das ist die schwierigste Sache der (uns bekannten) Welt. Mein Ding war es nie, irgendwelche Skalen in Rekordgeschwindigkeit zu shredden, das kann’s doch echt nicht sein. Auswendig gelerntes, seelenloses Zeug, sowas kann ich mir kaum anhören. Obwohl manche auf derartiges Imponiergehabe hereinfallen mögen.

Technik muss aber schon sein, ohne sie geht fast gar nichts:
Tuning (issklar oder, aber
auch Intonation, Vibrato etc.)
Tone (suchen und finden,
immer wieder)
Time(ing)

Sich trotz allem irgendwann lösen und die gitarristische Seele baumeln lassen, sich nichts beweisen müssen oder sollen. Ihr kennt sicher den berühmten Film-Satz „If you wanna play the Blues, you need mileage.“ So ist es, und erzwingen kann man nichts. Sich bestenfalls annähern und, wenn man Glück hat, feststellen, dass man jetzt ein Stück freier geworden ist auf der Gitarre als früher. Wichtig ist nicht nur, was man spielt und mehr oder weniger kompliziert aufnimmt, wichtig ist, wie man es spielt.

Macht es beseelt – oder macht es einfach geil, das ist dasselbe.

Euer Charly

guitar 12/2020 erscheint am 19.11.2020

Anzeigenindex

amd around music distribution 11
Big Fish Studios Ltd 15
CMS COTTON MUSICAL SUPPLY CMS 49
Eich Amps 83
Electro Harmonix 25
FACE.be 81
Fender Musical Instruments EMEA U2, 33
K & M König & Meyer GmbH & Co. KG 51
KEMPER GmbH 9
Klotz communications GmbH 71
KSE Music 59
Mascot Provogue 21
MITANIS Sound Distribution 83
MUSIC STORE U4, 3, 13, 29
newmusic.academy GmbH 53
PPVMEDIEN U3, 17, 49,
PRS Guitars Europe 18, 19
Rise Records 73
Rock Antenne GmbH & Co KG 79
Rock Hard 87
SASU SEASON OF MIST FRANCE 75
Sony Music Entertainment GmbH 85
SOUND SERVICE GmbH 43
The Tube Amp Doctor Musikhandels GmbH 41
Yamaha Music Europe GmbH 27

guitar
www.guitar.de, leser@guitar.de
erscheint monatlich in der
PPVMEDIEN we communicate music
PPVMEDIEN GmbH
Postfach 57, 85230 Bergkirchen
Telefon +49 (0) 81 31/56 55-0, Telefax +49 (0) 81 31/56 55-10
www.ppvmedien.de, info@ppvmedien.de
Geschäftsführung Thilo M. Kramny

REDAKTION
Herausgeber
Marcel Thenée, marcel.thenee@guitar.de
Chefredakteur (verantwortlich für den redaktionellen Teil)
Stephan Hildebrand, stephan.hildebrand@guitar.de
Redaktion
Alexander Pozniak, alexander.pozniak@guitar.de
Philip Zeppenfeld, philip.zeppenfeld@guitar.de
Oliver Strosetzki, oliver.strosetzki@guitar.de

Regelmäßige redaktionelle Mitarbeiter
Chris Franzkowiak, Stefan Helferich, Markus Kaffka, Siggi Harringer, Jürgen Ehneß, Dieter Ehneß , Lukas Lautenbacher, Tom Küppers, Ben Liepelt, Tobias Mertens, Philipp Opitz, Daniel Kirstein, Franz Altmaier, Jens Prüwer, Isabell Raddatz, Philipp Roser, Dr. Hans Joachim Schäfer, Andrea Hömke, Timon Menge, Henning Richter, Hermann Skibbe, Frank Thiessies, Christof Leim, Michael Wagner, Rainer Wöffler, Charly Braun

ANZEIGEN
Anzeigengesamtleitung (verantwortlich für den Anzeigenteil)
David M. Kramny, david.kramny@ppvmedien.de
Anzeigenverkauf
Ramona Jänicke, ramona.jaenicke@guitar.de
Anzeigenabwicklung/Produktion
Gesa Wünscher
dispo@guitar.de
Büro USA Joe Statuto
603 Haven Lane, Clarks Summit, PA 18411 - USA
Phone: +1 570 587–4734, Cellphone +1 570 604–1111
jostat@hotmail.com
Büro Japan Japan Music Trade Co., Ltd.
4th Floor, Gakki-Kaikan, 2-18-21,
Soto-kanda, Chiyoda-ku, Tokyo 101-0021,
Phone: +81 3-3251-7491, Fax +81 3-3251-8744
Büro China Melanie Xu
MICE CULTURAL DIFFISION (Shanghai) Co. Ltd.
12 F, 15Fl. Yongtai Rd. Pudong, Shanghai, CHINA
Phone: +86 18121212826, olivia126@126.com
Gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 25 vom 01.01.2020

DRUCK | GESTALTUNG | VERTRIEB | ABO
Druck Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG,
Frankfurter Str. 168, 34121 Kassel
Art-Director Christoph Zettel
Layout/Gestaltung Jessica Prögler
Titelfoto Peter Macdiarmid/Getty Images
Vertrieb MZV Moderner Zeitschriften Vertrieb GmbH & Co. KG,
Ohmstraße 1, 85716 Unterschleißheim, www.mzv.de
Tel.: +49 (0) 89/319 06-0, Fax: +49 (0) 89/319 06-113
Abo-Verwaltung und -Vertrieb, Leserservice,
Nachbestellung von Einzelheften Anita Fuchsbichler
Telefon: +49 (0) 8131/5655-68, Fax: +49 (0) 8131/5655-968, abo@guitar.de

PREISE | INFORMATIONEN

Copyright bzw. Copyright-Nachweis für alle Beiträge bei der PPVMEDIEN GmbH. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigungen jeglicher Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für unverlangte Einsendungen übernimmt der Verlag keine Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Verlags wieder.

Veröffentlichung gemäß § 8 Gesetz über die Presse (Bayern).
Einzelbezugspreis 7,50 EUR,
Jahresabonnement Inland 76,50 EUR,
Jahresabonnement Ausland 76,50 EUR (zzgl. 12,60 EUR Versandkosten),
Schüler- & Studentenabo 52,90 EUR,
Schüler- & Studentenabo Ausland 52,90 EUR (zzgl. 12,60 EUR Versandkosten)
guitar wird auf 100% chlorfrei gebleichtem Recycling-Papier gedruckt.
Bei der PPVMEDIEN GmbH erscheinen auch die Zeitschriften Guitar Acoustic, Soundcheck, DrumHeads!!, Keys, Recording Magazin, Tastenwelt, PMA , Das Musikinstrument, LPI Lighting Press International, Soundcheck MesseMagazin, Licht + Wohnen, FliegerRevue, FliegerRevueX, Aero Daily sowie die Buchreihe der PPVMEDIEN Fachbuch und Edition Bochinsky. Vertrieb für The Strad für Deutschland, Österreich, Schweiz.
ISSN 1430-9769 , HRB 73930 München

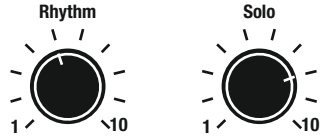
PRESSE & BUCH IM BAHNHOF
Unsere Magazine sind in allen Bahnhofs- und Flughafenbuchhandlungen erhältlich
SOMM Society Of Music Merchants e.V.
NAMM believe in music

THE EAGLES
„Hotel California“

Gitarre 1	**12-String Acoustic**
Gitarren 2-8	**LP-Style & T-Style**
Pickup	**Bridge**
Amp	**Lead-Setting (Gain 8)**
EQ (Bass/ Mid/Treble)	**4/6/4**

Das mehrstimmige Gitarren-Arrangement mit dem famosen Solo-Finale (komplett im Solo-Legends-WS) machen die Nummer zum absoluten Meisterwerk.

SCHWIERIGKEITSGRAD



Im Jahr 1971 spielten Glenn Frey und Don Henley in Linda Ronstadts Band. Frey schlug Henley vor, ein neues Projekt zu gründen, dem Bernie Leadon und Randy Meisner sich anschlossen. Mit Frey und Leadon an der Gitarre, Henley am Schlagzeug und Meisner am Bass trat das Quartett zum ersten Mal in Colorado auf. Die Band-Mitglieder wählten den Namen Eagles nach einem Ausflug nach Arizona. Die Band debütierte mit dem 1972 veröffentlichten Album *Eagles*. Nachdem die Eagles mit Gitarrist Don Felder ein Lied aufgenommen hatten, baten sie ihn, sofort mitzumachen. 1975 ersetzte Joe Walsh Bernie Leadon als Gitarrist und 1976 erschien mit den Eagles auf dem Höhepunkt des Ruhms das Album *Hotel California*. Die Single, die den Namen des Albums trug, war ein voller Erfolg und ging als einer der bekanntesten Songs des 20. Jahrhunderts in die Geschichte ein. „Das Hotel California ist ein Thema über alles, was am amerikanischen Traum dunkel ist. Es bezieht sich auf Exzesse und andere schreckliche Dinge, von denen wir wussten, dass sie Teil der Welt sind, aber zu keinem Zeitpunkt im Lied wird dazu angeregt, Gräueltaten zu begehen“, versicherte Don Henley, nachdem der Song einige Kontroversen ausgelöst hatte. 1980 kündigten die Eagles ihre Trennung mit der Begründung an, dass zwischen den Mitgliedern irreparable Differenzen aufgetreten seien. In den Jahren 1994 und 2001 ersetzte die Gruppe Don Felder durch Steuart Smith. Im Januar 2016 starb Glenn Frey in New York an den Folgen von Arthritis und Lungenentzündung. Obwohl die Band über Abschiedswege nachdachte, beschlossen sie 2017 eine neue Tournee, bei der Deacon Frey den Platz seines Vaters an der Gitarre einnahm. Die Eagles verkauften weltweit bislang über 200 Millionen Tonträger und hatten fünf Nummer-eins-Singles sowie sechs Nummer-eins-Alben in den US-amerikanischen Charts. „Hotel California“ ist ein musikalisches Monument; mit mehr als 6 Minuten Länge und dem mehrstimmigen Gitarren-Arrangement, das am Ende ein famoses Solo-Feuerwerk abbrennt! Vom markanten Intro-Picking der zwölfsatigen Gitarre bis hin zum epischen Solo der Eagles-Gitarristen Don Felder und Joe Walsh bietet die Nummer alles, was das Gitarrenherz begehrt.

Das mehrstimmige Gitarren-Arrangement haben wir aufgrund der Länge aufgeteilt: Die Songnoten decken die wichtigsten Parts der Rhythmus-Gitarren und Lead-Gitarren ab. Das komplette Solo haben wir euch separat in unserem Solo-Legends-Workshop vorbereitet. Auf unserem YouTube-Kanal „*guitar* Magazin“ könnt ihr außerdem unsere „Hotel California“-Videos in Augenschein nehmen, dort spielen wir euch die einzelnen Songteile und Solo-Parts im Original-Tempo und im langsamen Übe-Tempo vor. Viel Spaß mit dem Eagles-Klassiker.

Hotel California

The Eagles

Songteile (Gitarre)

Gtr. 1 Capo 7th fret

Musik: Don Felder, Glenn Frey & Don Henley

♩ = 74

Intro

Gtr. 1 (12-str)

Bm *(Em)

F♯7 (B7)

Riff A let ring throughout

*Symbols in parentheses represent chord names respective to capoed guitar. Symbols above reflect actual sounding chords.

A(sus2) (Dsus2)

E7/G♯ (A7/C#)

G (C)

D (G)

Em7 (Am7)

F♯7 (B7)

End Riff A

Verse

Gtr. 2

Bm (Em)

F♯7 (B7)

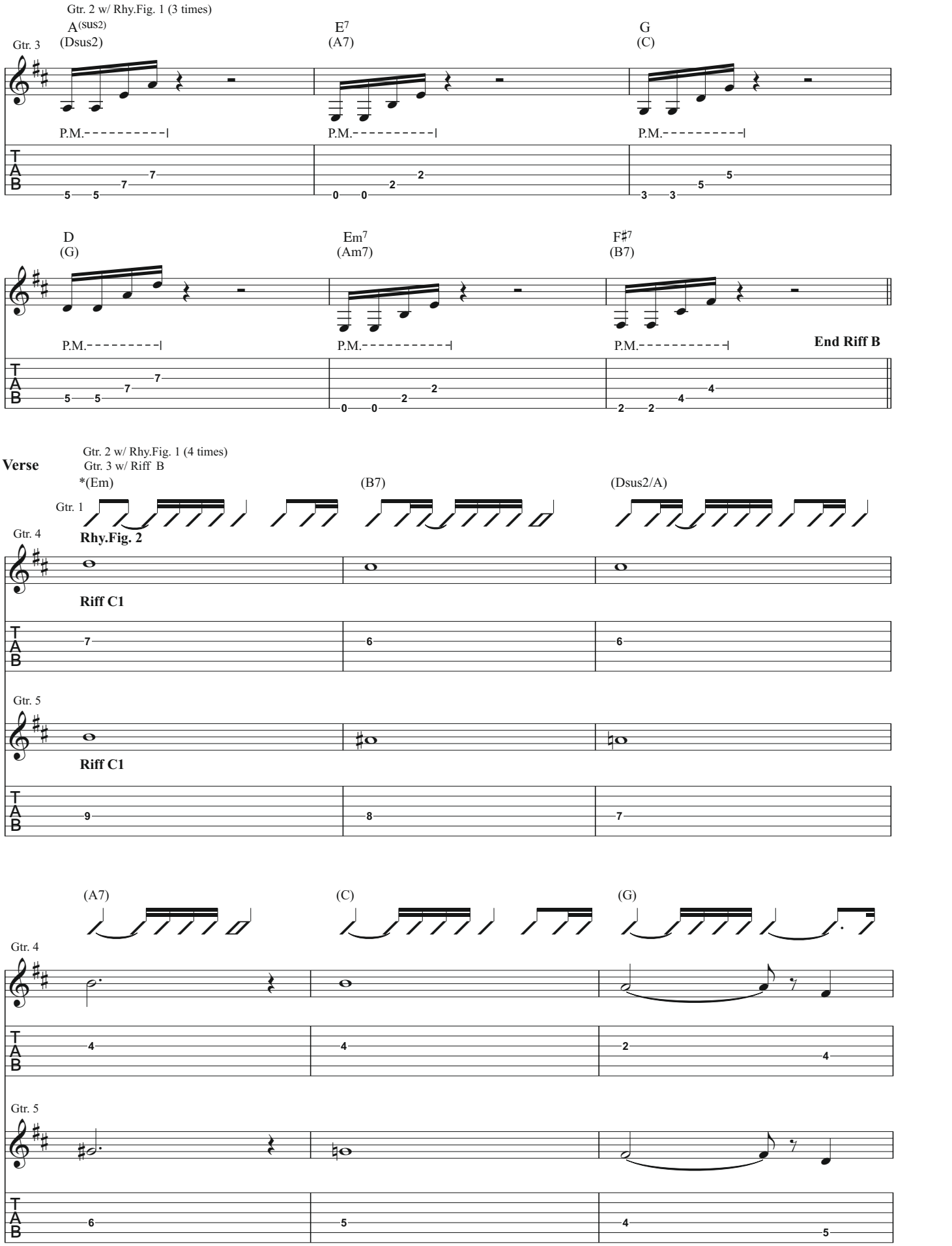
Rhy.Fig. 1

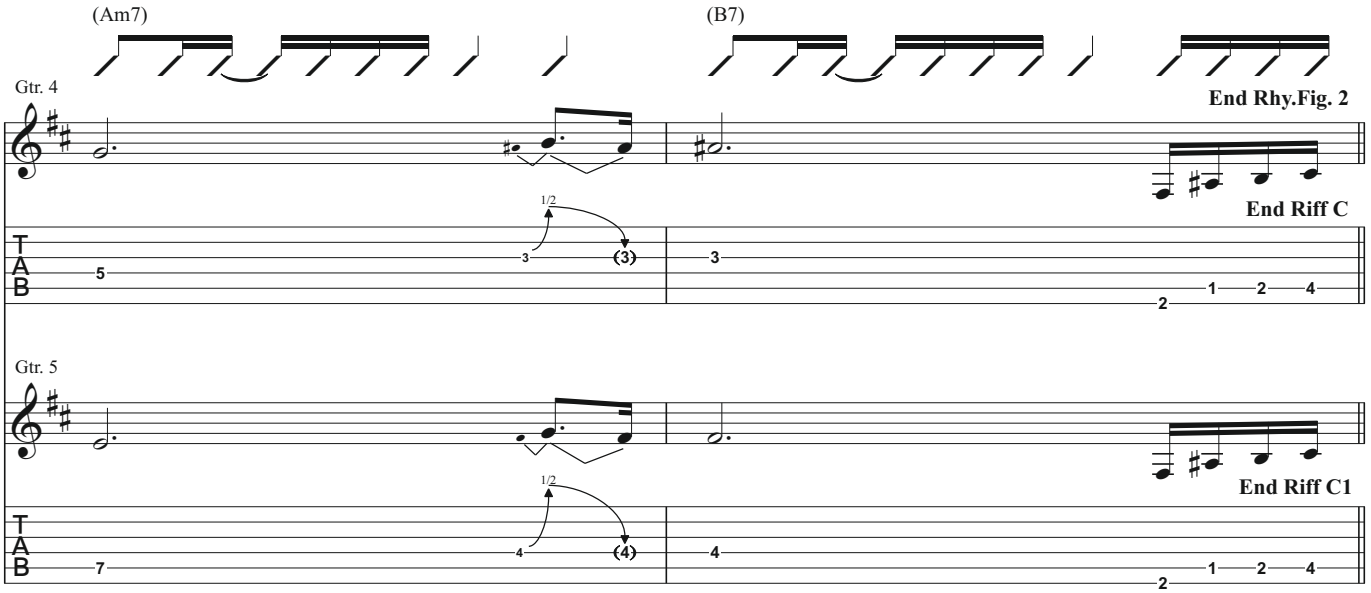
End Rhy.Fig. 1

Gtr. 3

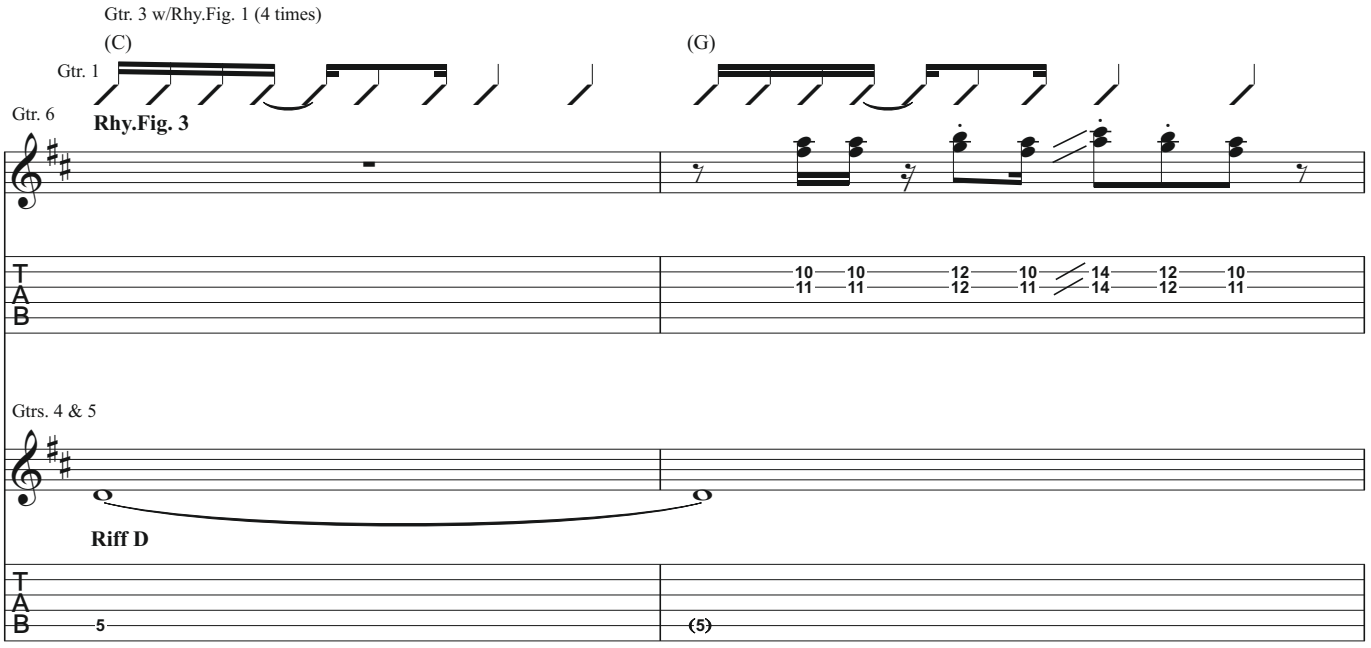
Riff B

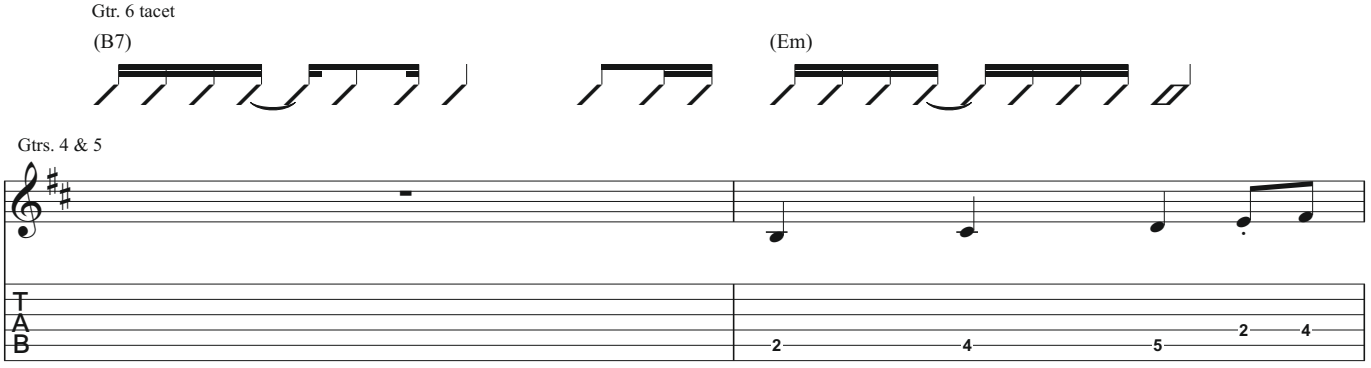
P.M.

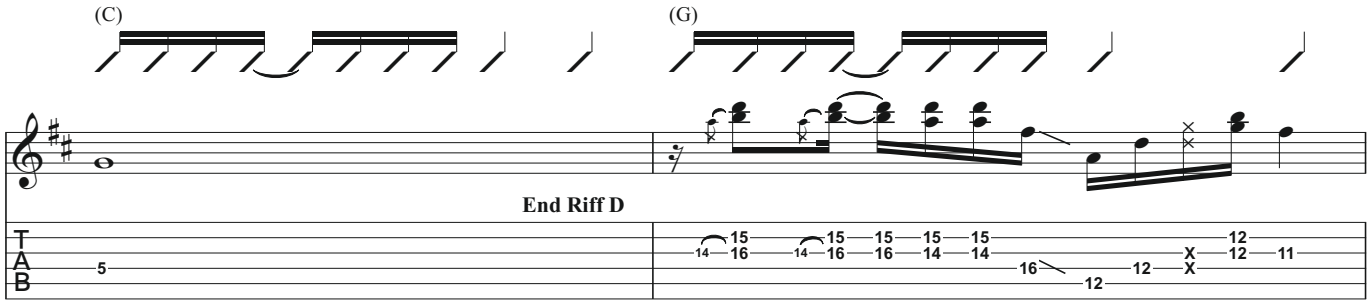
P.M.

Gtr. 2 w/ Rhy.Fig. 1 (3 times)
A(sus2)
(Dsus2)
E7
(A7)
G
(C)
Gtr. 3
P.M.
D
(G)
Em7
(Am7)
F♯7
(B7)
End Riff B
Verse
Gtr. 2 w/ Rhy.Fig. 1 (4 times)
Gtr. 3 w/ Riff B
*(Em)
(B7)
(Dsus2/A)
Gtr. 1
Gtr. 4
Rhy.Fig. 2
Riff C1
Gtr. 5
Riff C1
(A7)
(C)
(G)
Gtr. 4
Gtr. 5
T
A
B

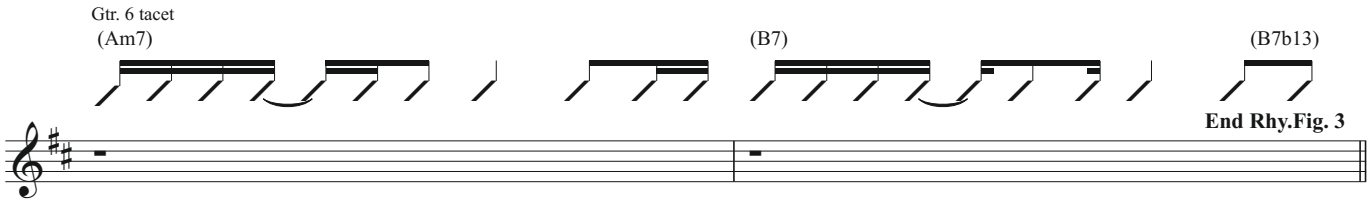

(Am7)
(B7)
Gtr. 4
End Rhy.Fig. 2
End Riff C
Gtr. 5
End Riff C1

Chorus


Gtr. 3 w/Rhy.Fig. 1 (4 times)
(C)
(G)
Gtr. 1
Gtr. 6
Rhy.Fig. 3
Gtrs. 4 & 5
Riff D

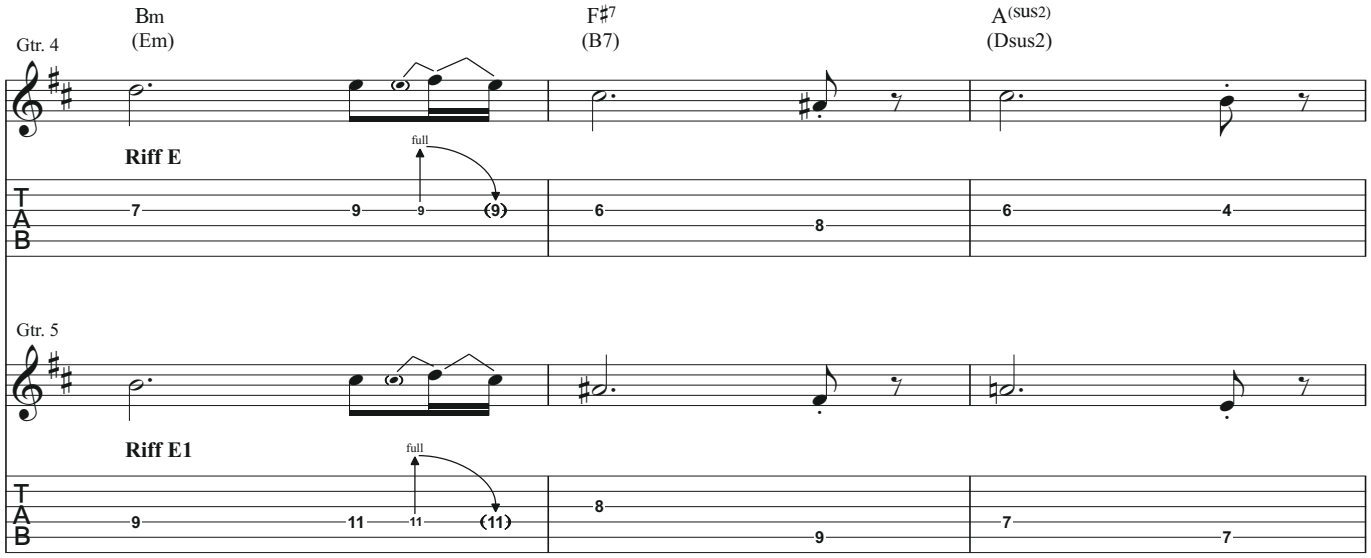

Gtr. 6 tacet
(B7)
(Em)
Gtrs. 4 & 5

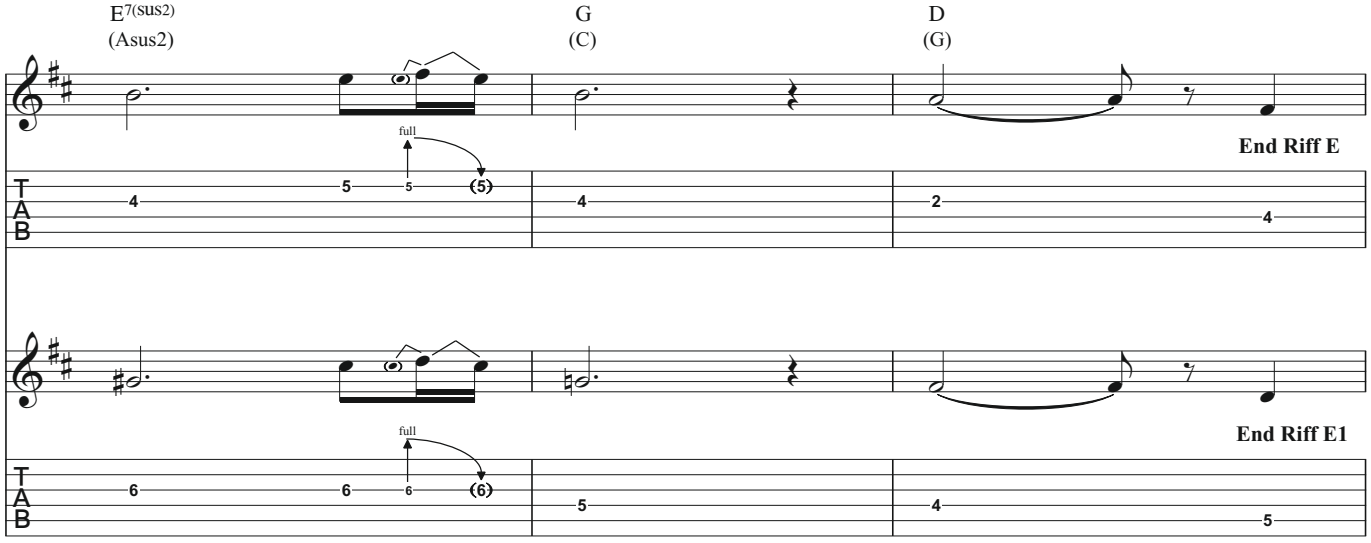


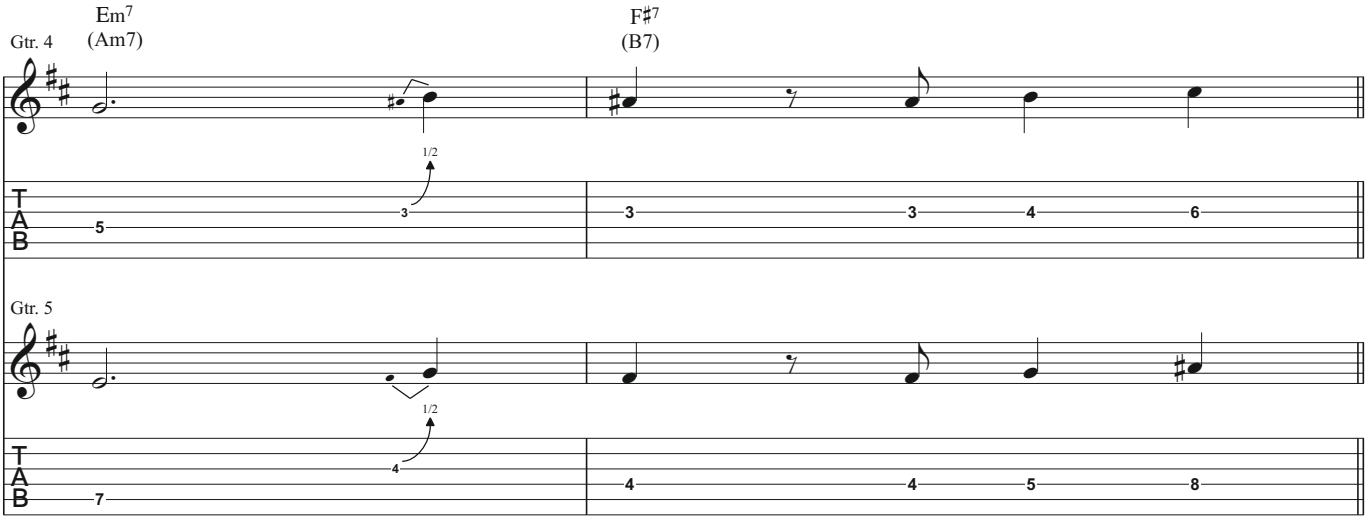


Verse

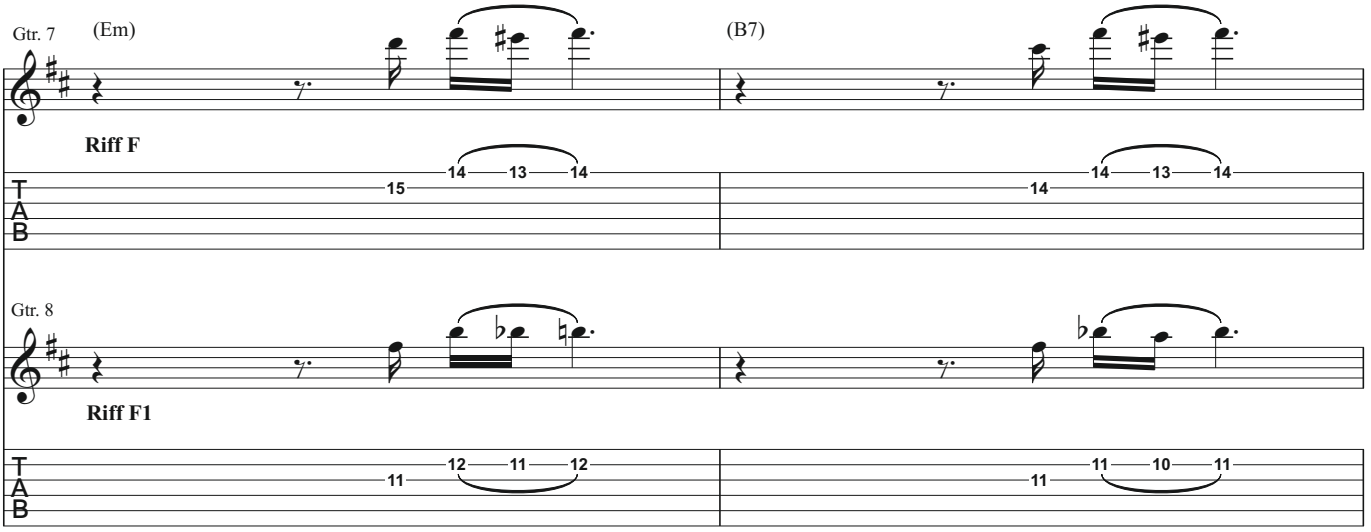
Gtr. 1 w/ Riff A
Gtr. 2 w/ Rhy.Fig. 1 (4 times)
Gtr. 3 w/ Riff B

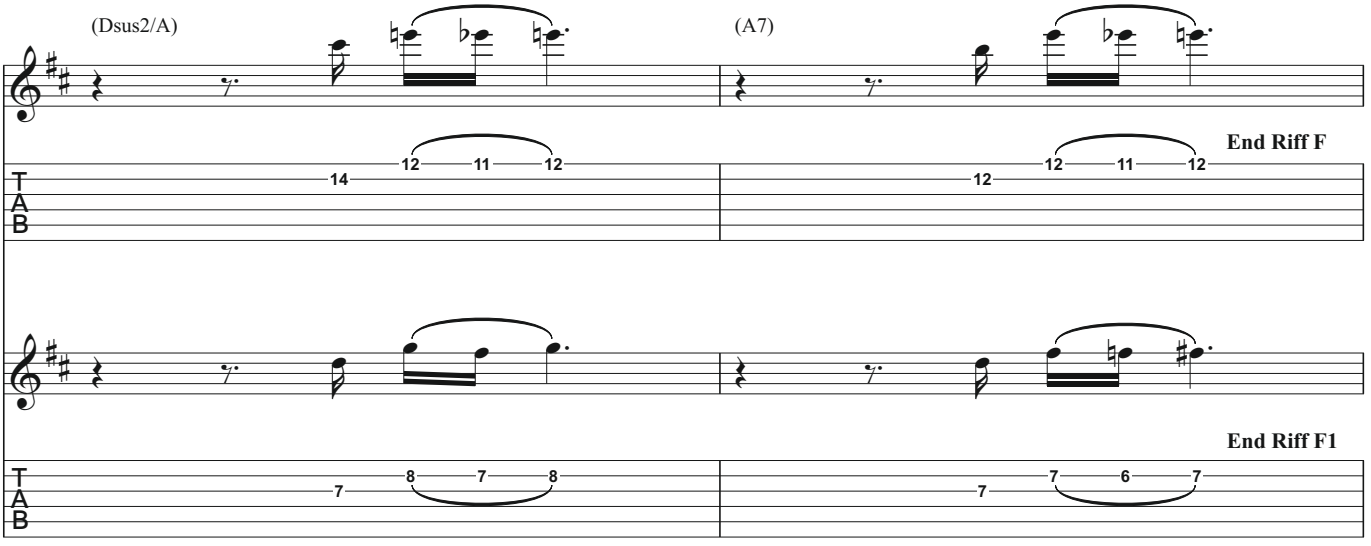


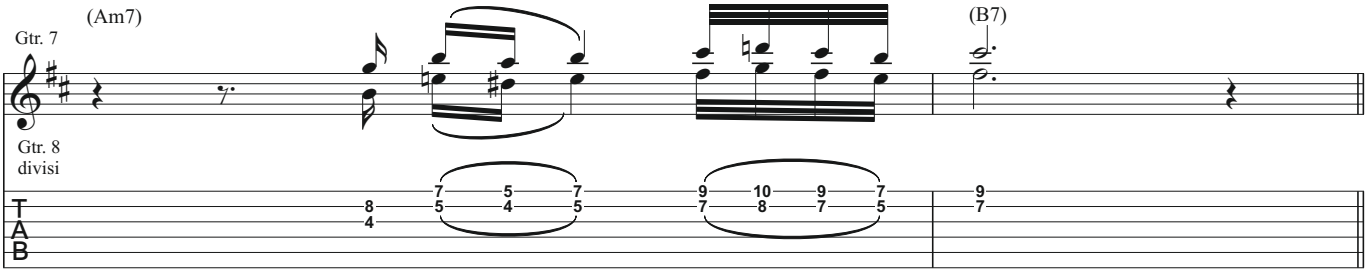




Verse Gtr. 2 w/ Rhy. Fig 1 (4 times)
Gtr. 3 w/ Riff B
Gtr. 4 & 5 w/ Riffs C & C1

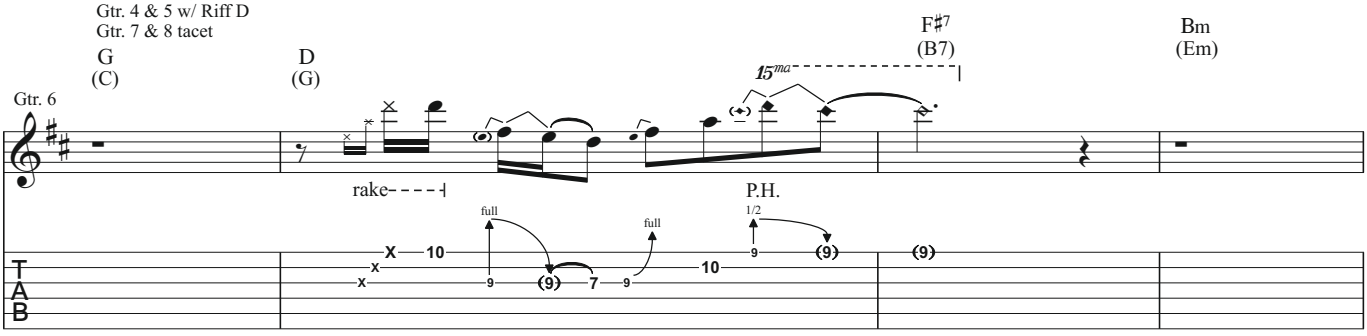


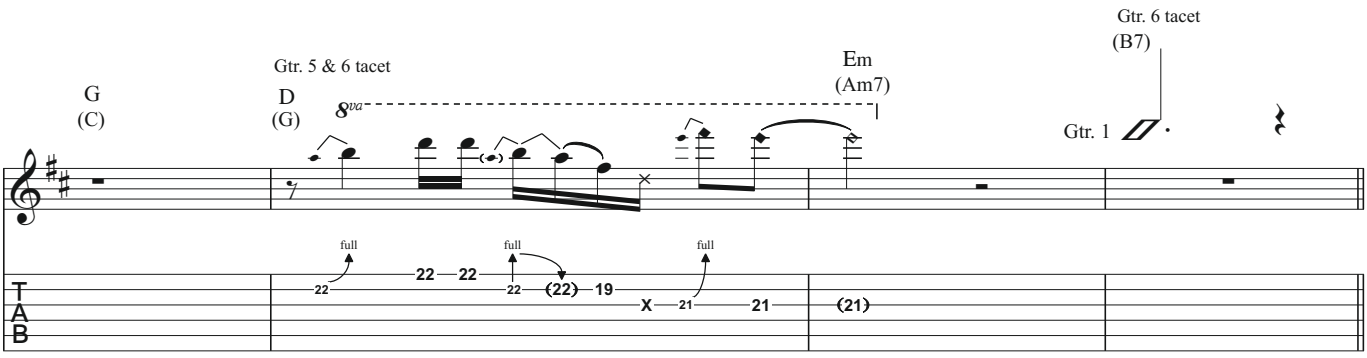




Chorus

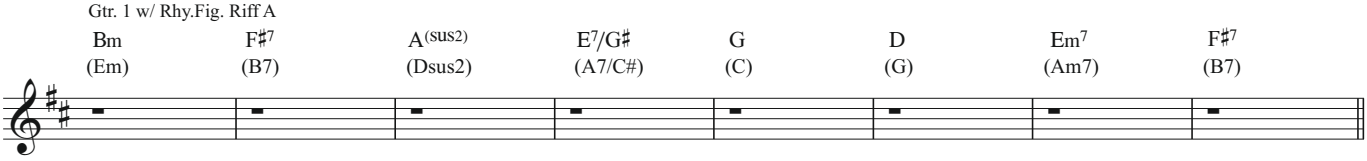
Gtr. 1 w/ Rhy. Fig 3
Gtr. 2 w/ Rhy. 1 (3 1/2 times)
Gtr. 4 & 5 w/ Riff D
Gtr. 7 & 8 tacet



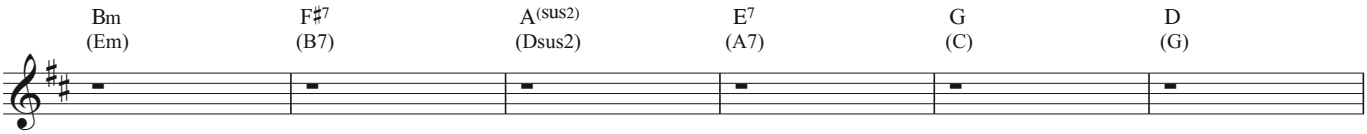
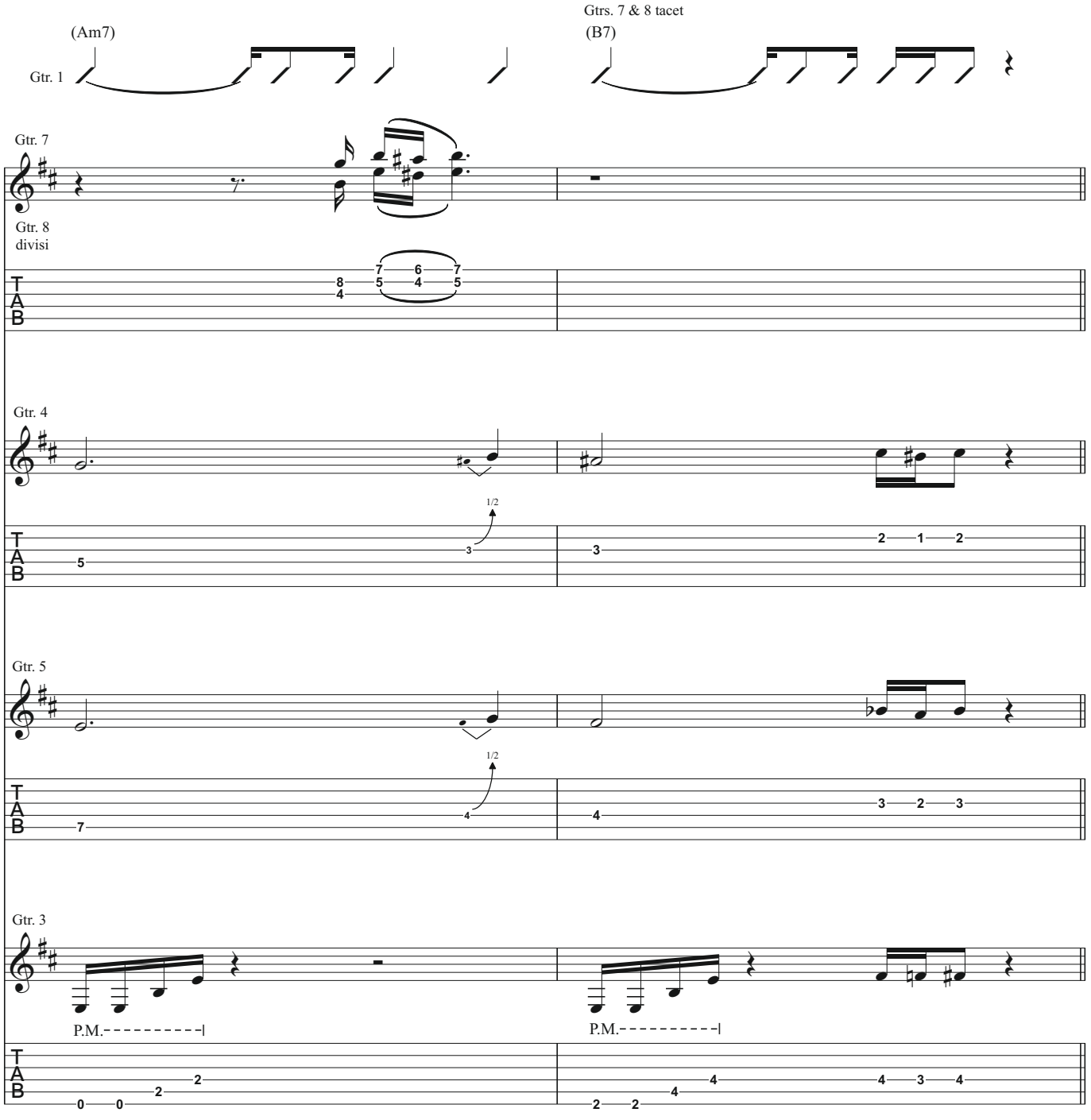


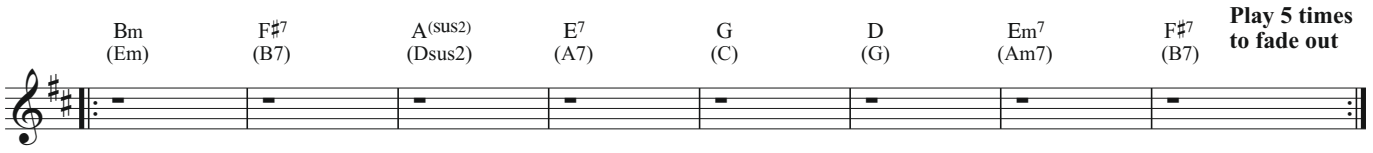
Verse

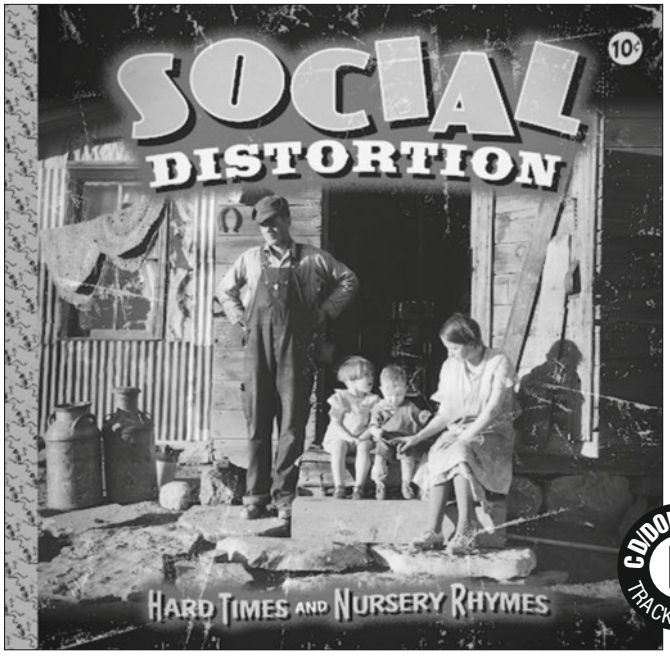
Gtr. 1 w/ Rhy.Fig. Riff A



Verse

Gtr. 1 w/ Rhy.Fig. 2 (1st 6 meas.)
Gtr. 2 w/ Rhy.Fig. 1 (3 1/2 times)
Gtr. 3 w/ Riff B (1st 6 meas.)
Gtr. 4 & 5 w/ Riffs E & E1
Gtr. 7 & 8 w/ Riffs F & F1

Solo Gtr. 1 w/ Rhy.Fig. 2 (till fade)
Gtr. 2 w/ Rhy.Fig. 1 (till fade)
Gtr. 3 w/ Riff B (till fade)
Gtrs. 4 & 5 w/ Riffs C & C1





Git. 1	**Gibson-Style mit P-90**
Pickups/Position	**Singlecoil/Steg**
Gain (Amp)	**6**
EQ (Bass/Mid/Treble)	**5/7/6**
Git. 2	**Fender-Style (Tele)**
Pickups/Position	**Singlecoil/Hals**
Gain (Amp)	**2,5 (Solo: 5)**
EQ (Bass/Mid/Treble)	**5/4/6**
Schwierigstes Element	**Outro-Solo**

Diese Geradeaus-Nummer ist nicht schwer zu spielen, auch nicht das Solo. Das Outro-Solo ist einen Hauch anspruchsvoller, aber auch problemlos zu meistern.

SCHWIERIGKEITSGRAD

SOCIAL DISTORTION

„California“

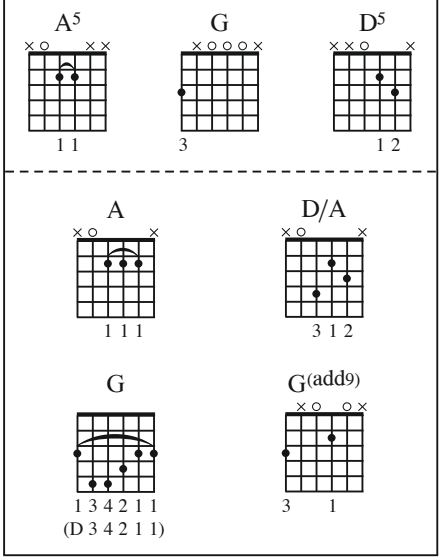
Die amerikanische Band Social Distortion wurde Ende der ’70er-Jahre gegründet. Anfangs spielten sie Punkrock; Mitte der ’80er integrierten sie mehr klassische Rock- und vor allem Country-Elemente, weshalb die Musik dieser Zeit mitunter auch gerne als „Cowpunk“ bezeichnet wird. „California (Hustle and Flow)“ stammt vom Anfang 2011 erschienenen siebten Studioalbum *Hard Times and Nursery Rhymes*, das schnell bis auf Platz 4 der amerikanischen Billboard 200 Album Charts gelangte und der Band damit ihr erstes Top-10-Album sowie die höchste Chart-Position in ihrer über 30-jährigen Karriere bescherte.

Als Vorlage für unsere Transkription diente ein Konzert im Rahmen der beim ame-rikanischen Satelliten-Sender DirecTV – dem größten Pay-TV-Anbieter der Welt – ausgestrahlten Serie „Guitar Center Sessions“.

Dabei sind beide Gitarren tiefer gestimmt und werden mit Kapodaster gespielt. So ist zum Beispiel die Gitarre von Gitarrist und Sänger Mike Ness einen Halbton tiefer auf Eb gestimmt, und der Kapo ist in den zweiten Bund geklemmt. Ness greift einen A5; durch den Kapo klingt alles einen Ganzton höher. Das wäre H5, durch das Down-Tuning geht’s wieder einen Halbton runter – wir landen also bei Bb5. Kurz gesagt: gegriffen A5, klingend Bb5.

Wir verzichten in der Transkription auf Down-Tuning und Kapo und bieten den Song in A an. Wer in der Originaltonart spielen möchte, klemmt einfach einen Kapo in den ersten Bund oder macht’s genau wie Mike – beides kommt auf das Gleiche raus. „California (Hustle and Flow)“ ist eine übersichtlich strukturierte Nummer mit wenigen Teilen und einfachen Akkorden. Letztere seht ihr in **Beispiel 1**: oben die für Gitarre 1 und unten für Gitarre 2.

Bsp. 1



In den Noten zeigt Gitarre 1 die Parts von Mike Ness und Gitarre 2 die des zweiten Gitarristen Jonny „Two Bags“ Wickersham. Ness baut das Haupt-Riff auf der bekannten und im Rock'n’Roll sehr beliebten Quint-Sext-Figur auf. Die wird normalerweise nur auf zwei Saiten gespielt, Ness erwischt aber auch oft drei oder vier Saiten, was einen etwas anderen Klang ergibt. Ein ebenfalls wichtiges Element sind die Synkopen mit den von den Zählwerten 1 und 3 jeweils um ein Achtel vorgezogenen Betonungen.

Gitarre 2 erweitert das Klang- und an manchen Stellen auch das Harmonie-Spektrum, hält sich spielerisch aber weitgehend zurück – hier gibt eindeutig Mike Ness den Ton an.

Er spielt auch das technisch recht einfache Solo, das er überwiegend mit Tonmaterial aus der pentatonischen A-Moll-Tonleiter gestaltet. Besonders am Anfang bringt er eine leicht bluesige Note ins Spiel, indem er vor der reinen Quinte die verminderte einsetzt.

Ansonsten findet sich das gängige Rock-Vokabular mit Hammerings, Pull-offs, Bends sowie einigen Slides. Im Outro, das tempo-mäßig ordentlich anzieht, kommt dann Jonny Wickersham zum Zuge: Er übernimmt das Outro-Solo.

California

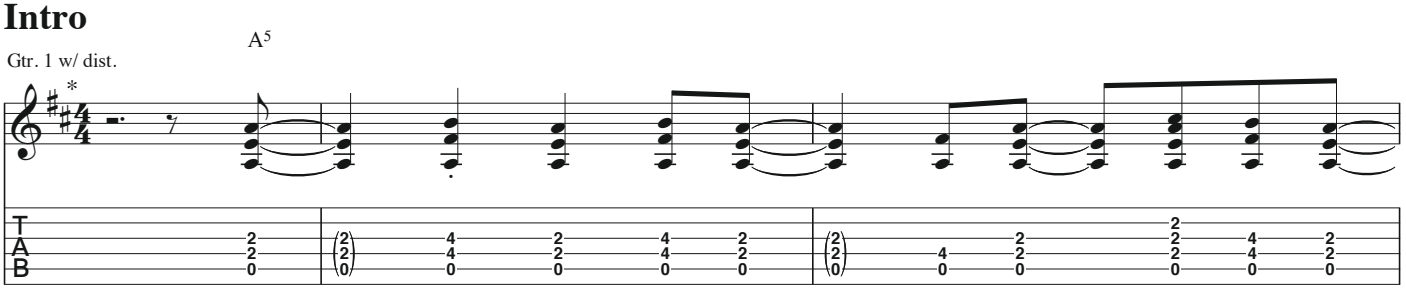
Social Distortion

Songteile (Gitarre)

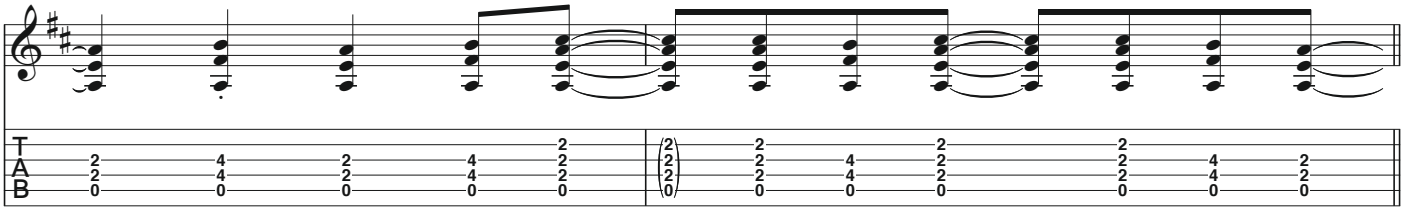
Musik: Michael James Ness

Moderate Rock ♩ = 122

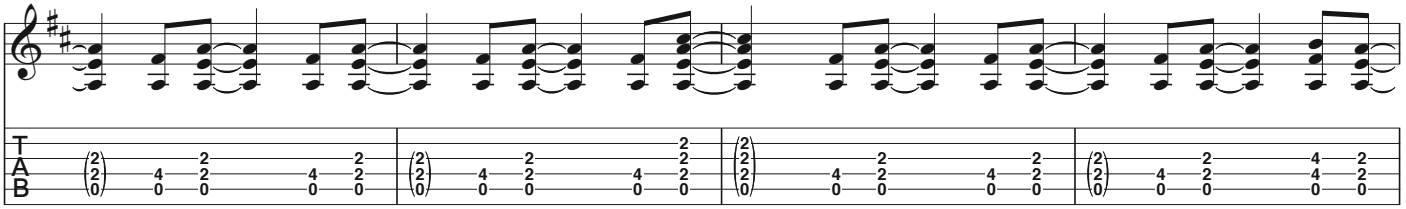
Intro

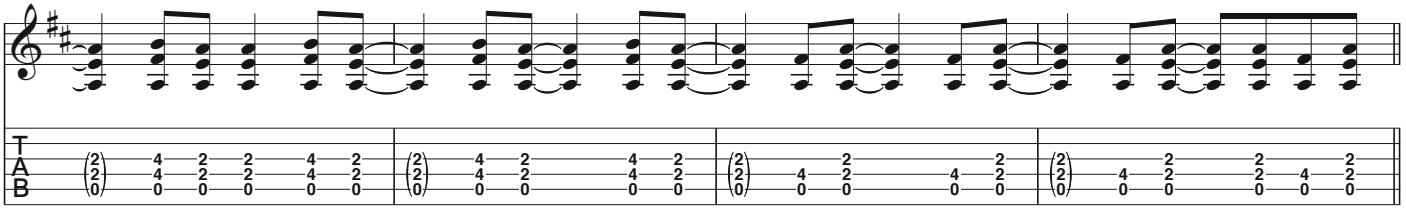


* key signature depicts A-mixolydian
chord symbols show overall harmonies

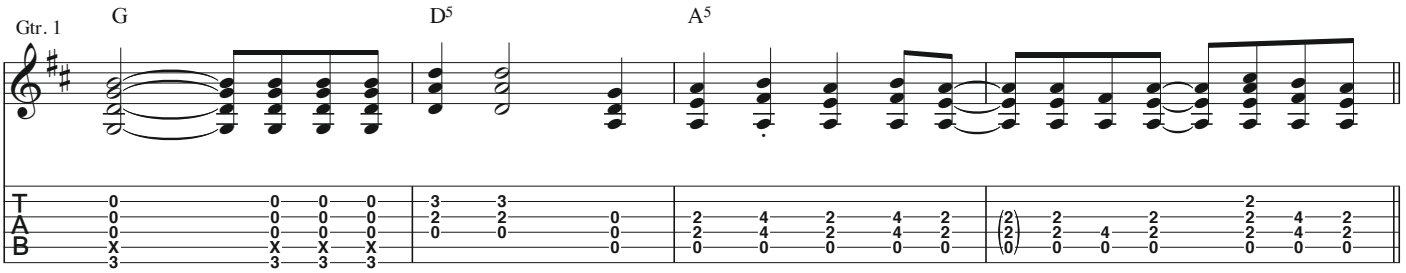


Verse

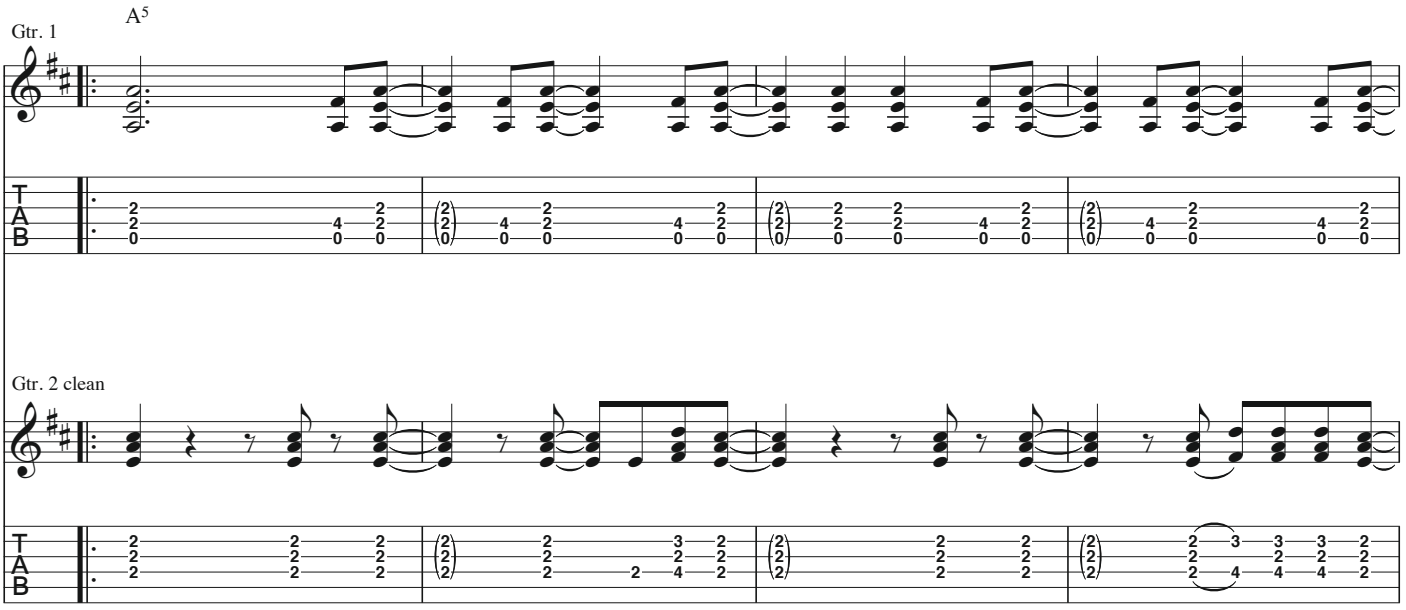


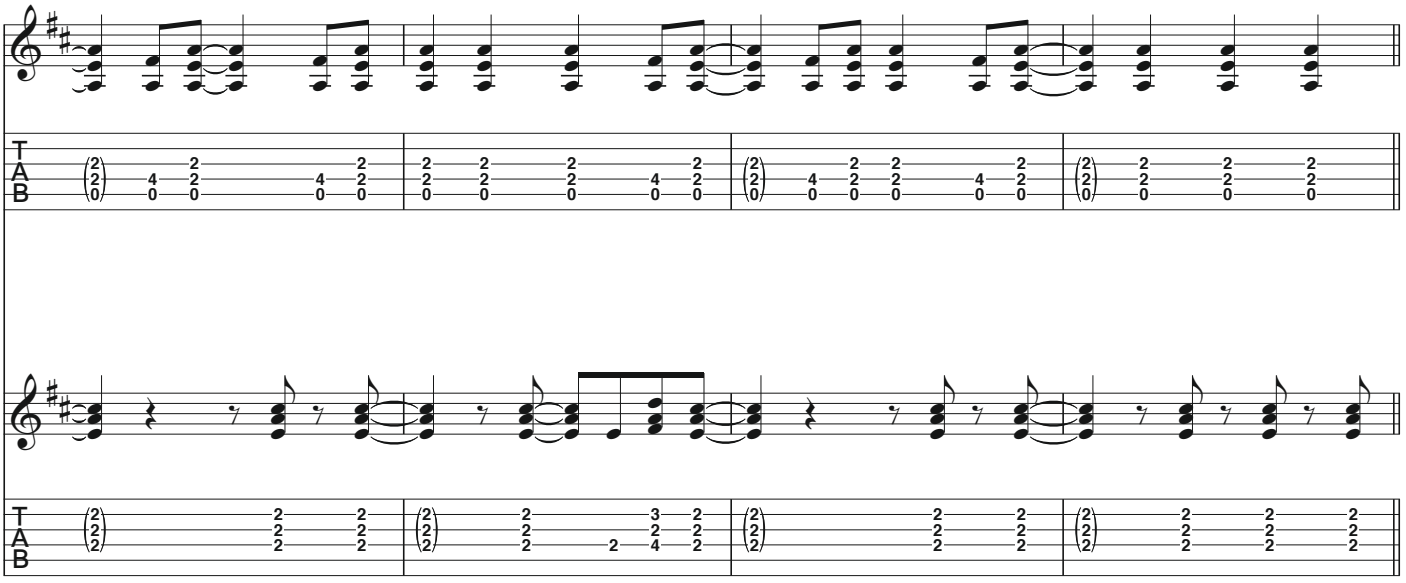


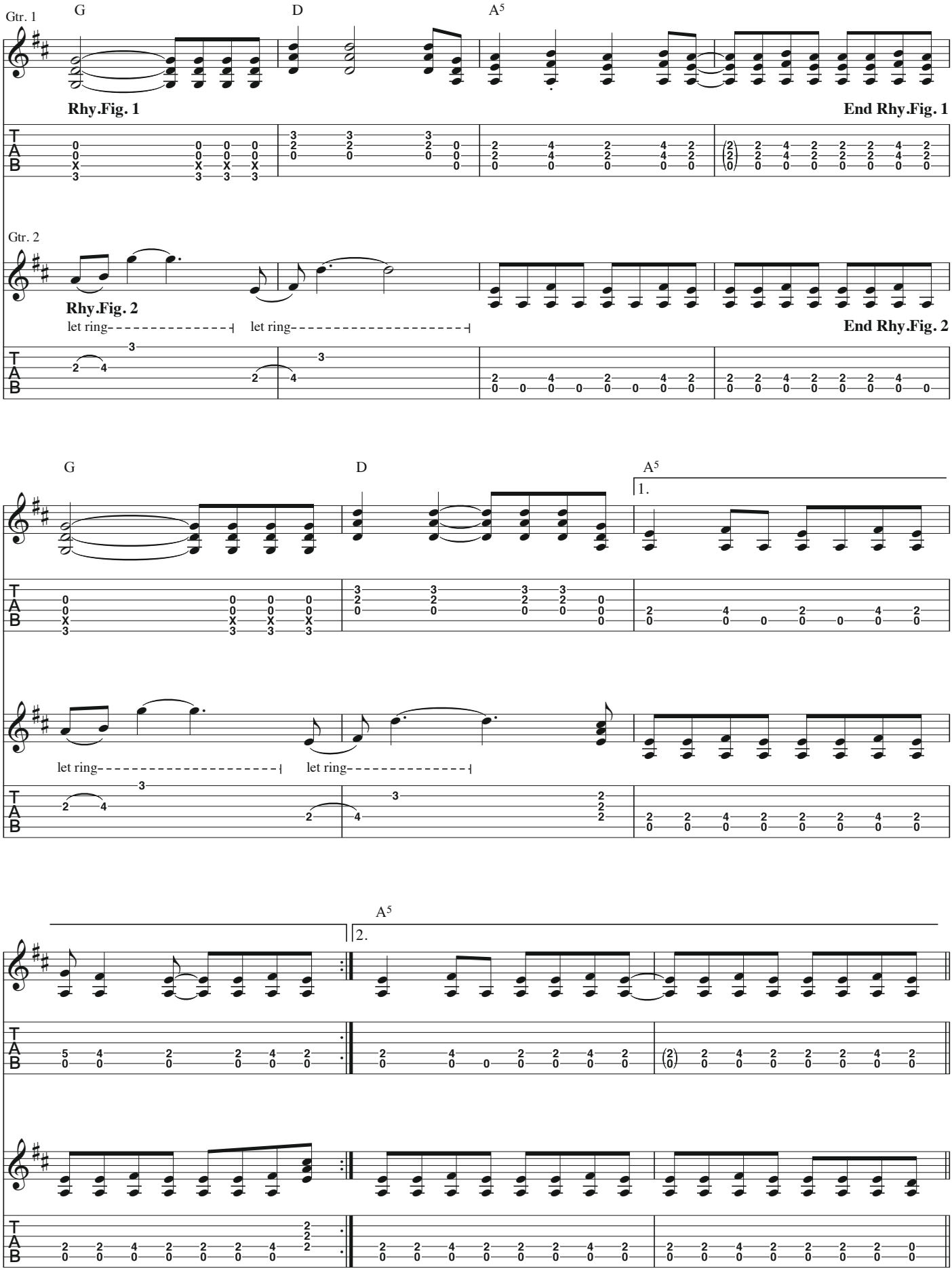
Chorus



Verse





Chorus

Gtr. 1
G
D
A5
Rhy.Fig. 1
End Rhy.Fig. 1
Gtr. 2
Rhy.Fig. 2
let ring
let ring
End Rhy.Fig. 2
G
D
A5
1.
let ring
let ring
A5
2.
T
A
B

Interlude

Play 3 times

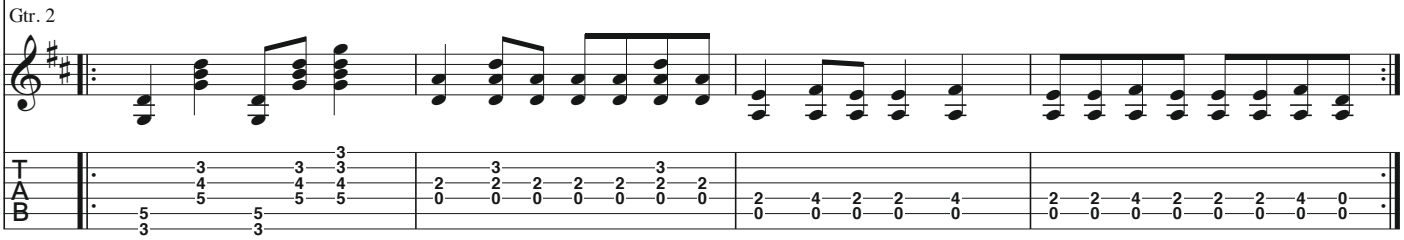
Gtr. 1

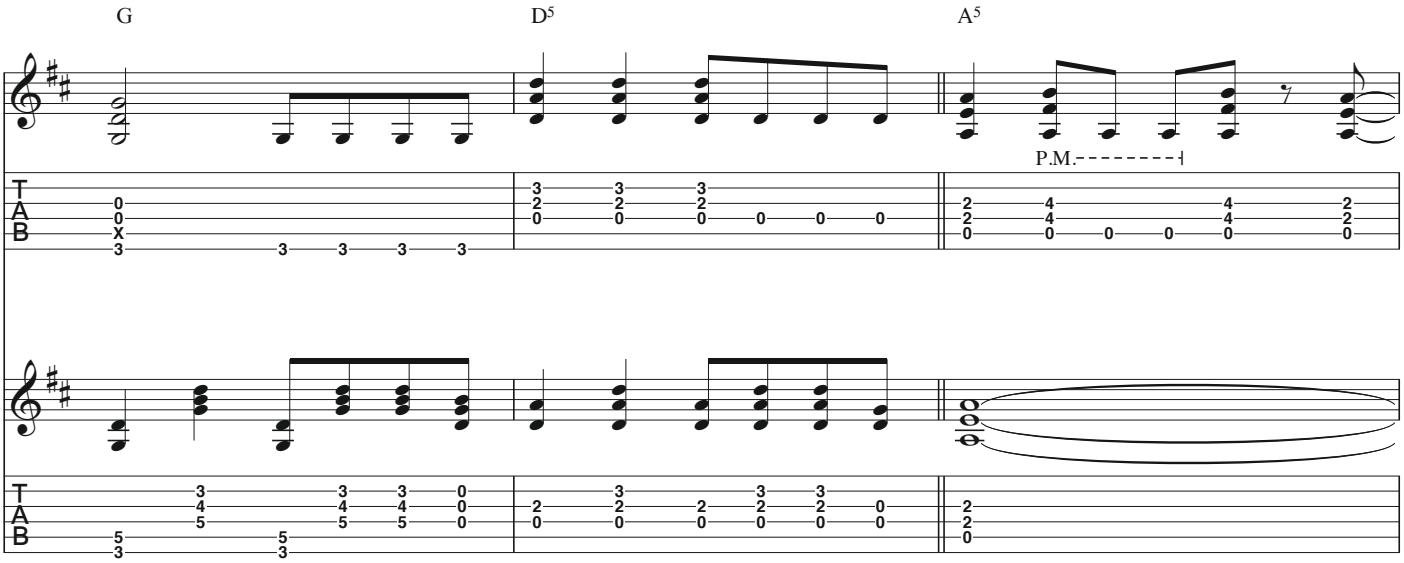
G D5 A5

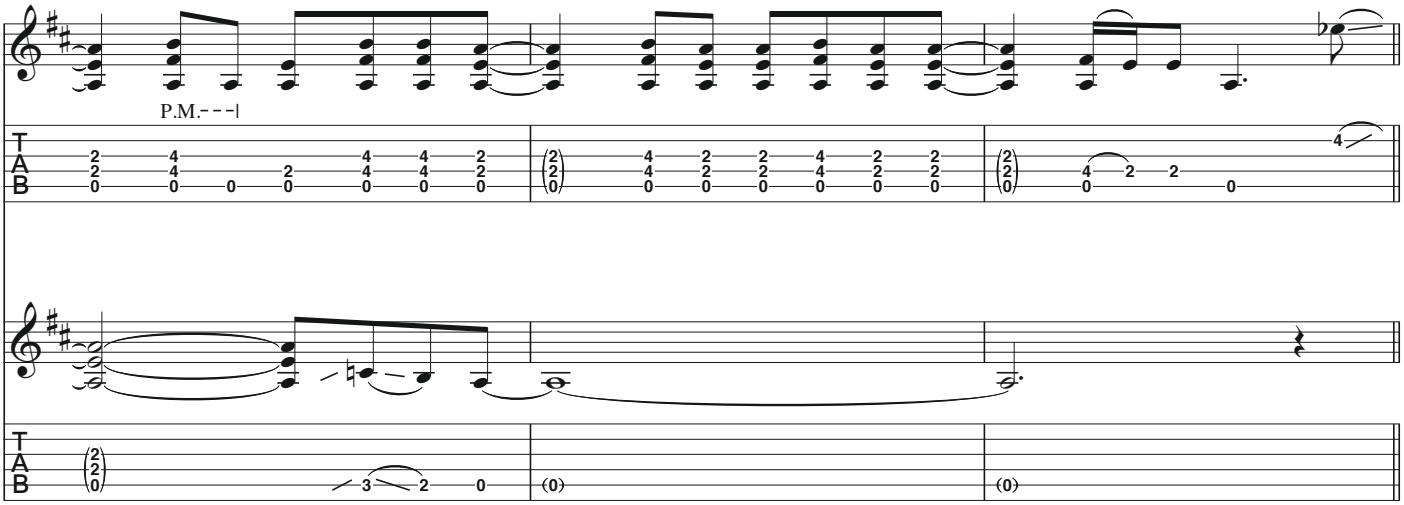
Rhy.Fig. 3

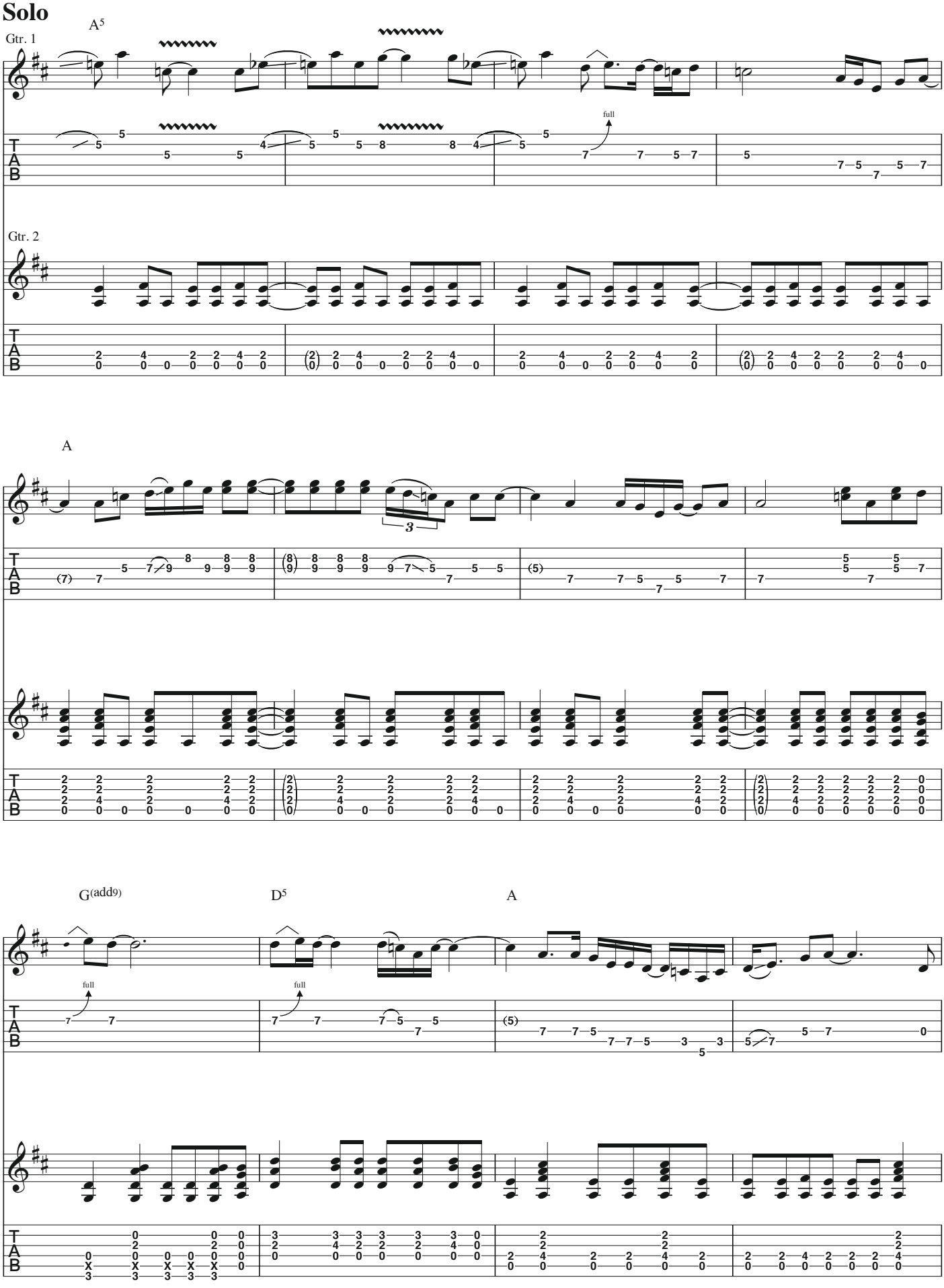
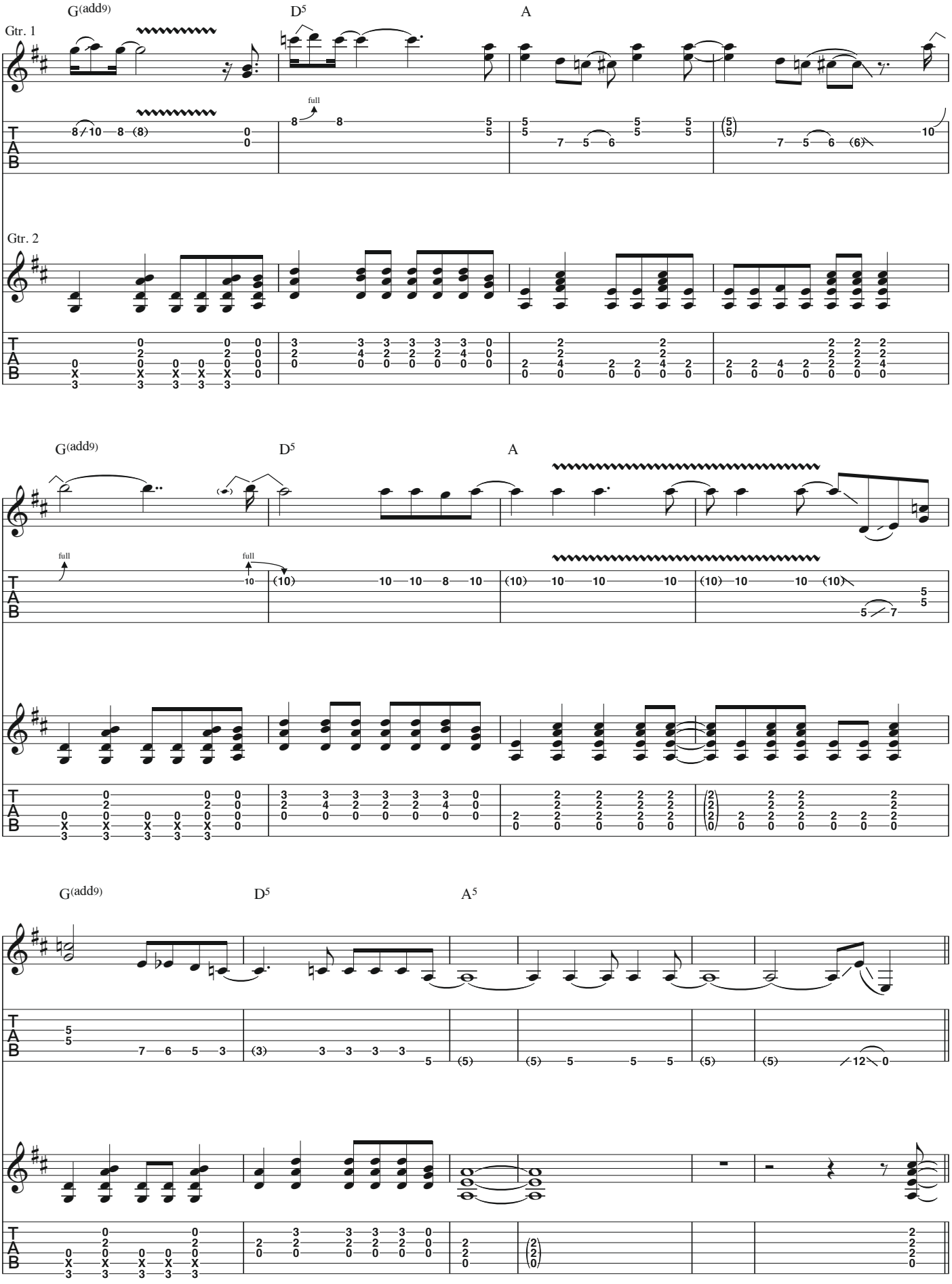
End Rhy.Fig. 3

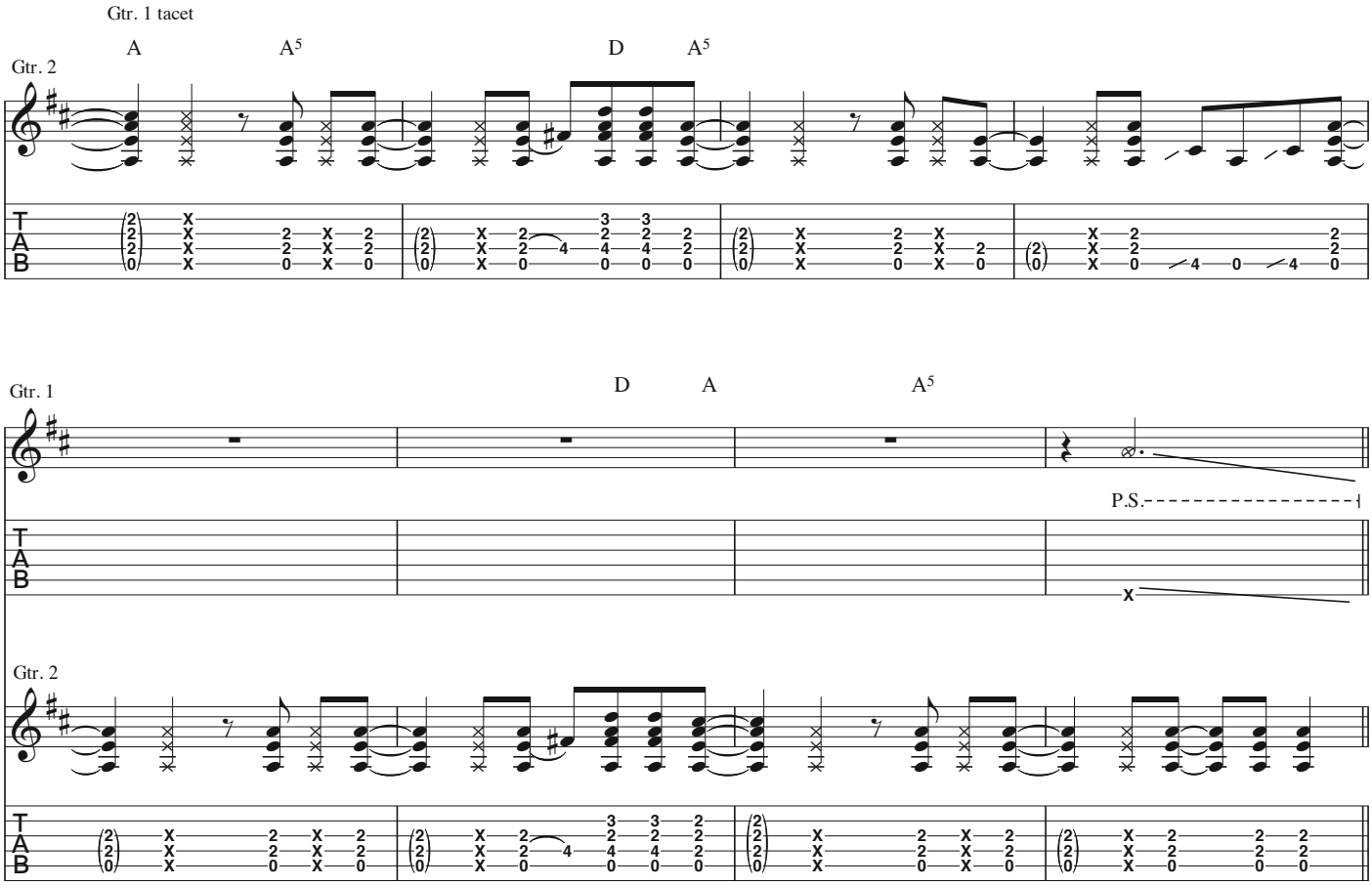
Gtr. 2

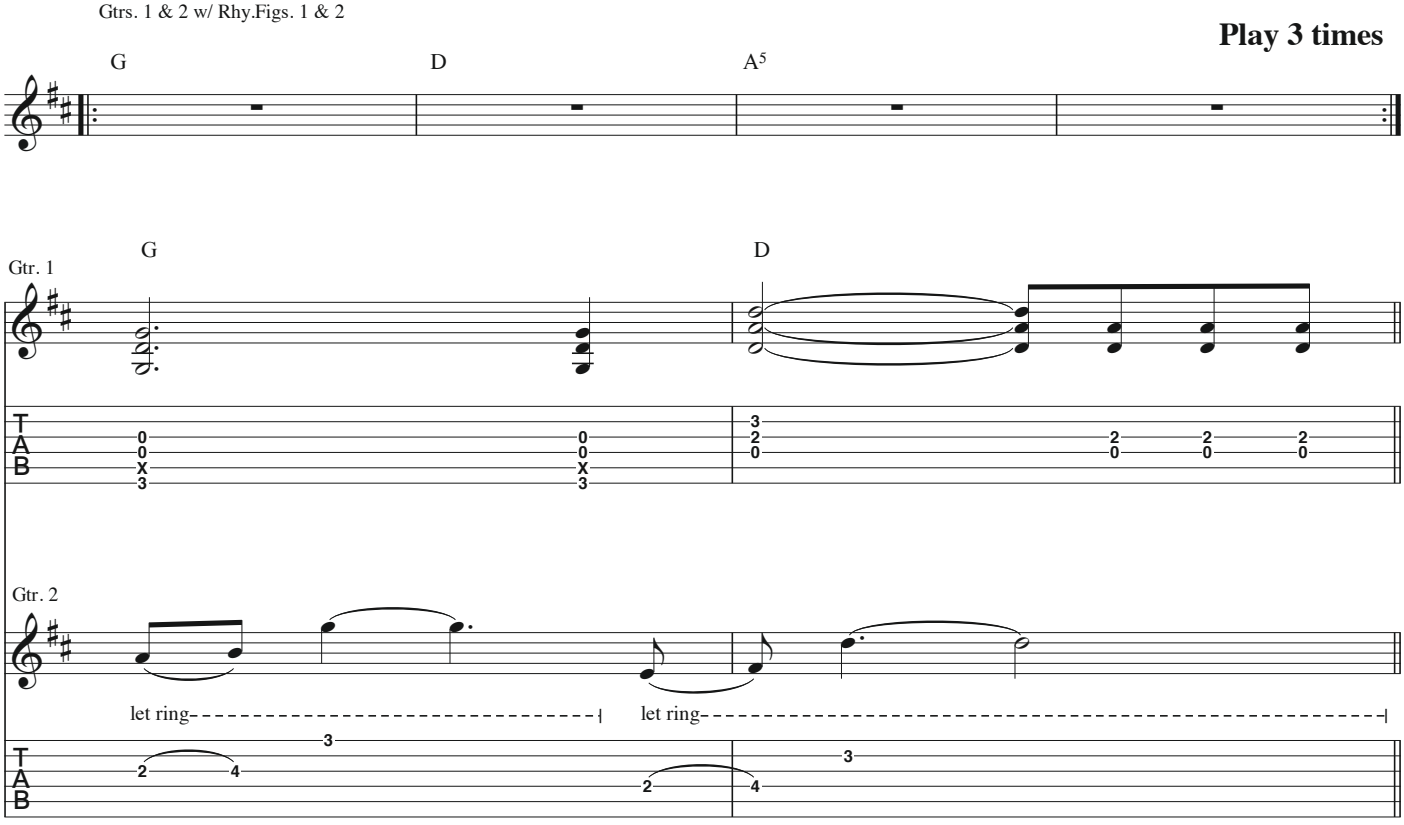






Solo

G(add9)
D5
A
Gtr. 1
Gtr. 2
full
G(add9)
D5
A
full
full
G(add9)
D5
A5

Verse

Chorus



Outro

♩ = 130

♩ = 158

Gtr. 2 tacet

Gtr. 1

A5

accelerando

Rhy.Fig. 4

End Rhy.Fig. 4

Gtr. 1 w/ Rhy.Fig. 4, 8 times

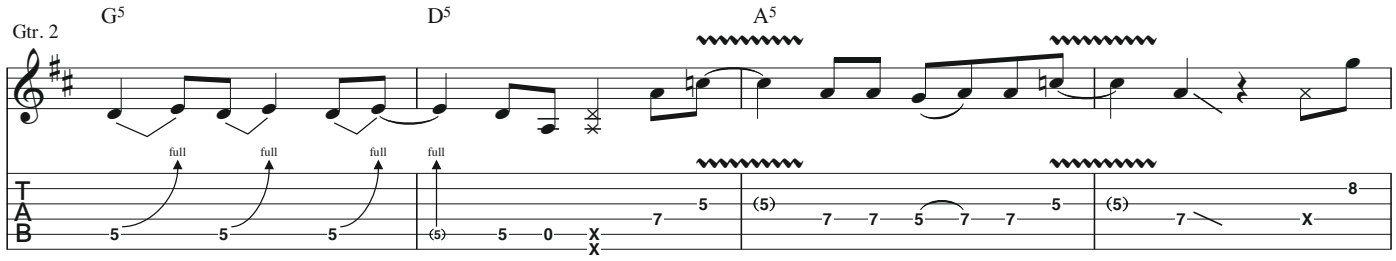
Gtr. 2 w/ dist.

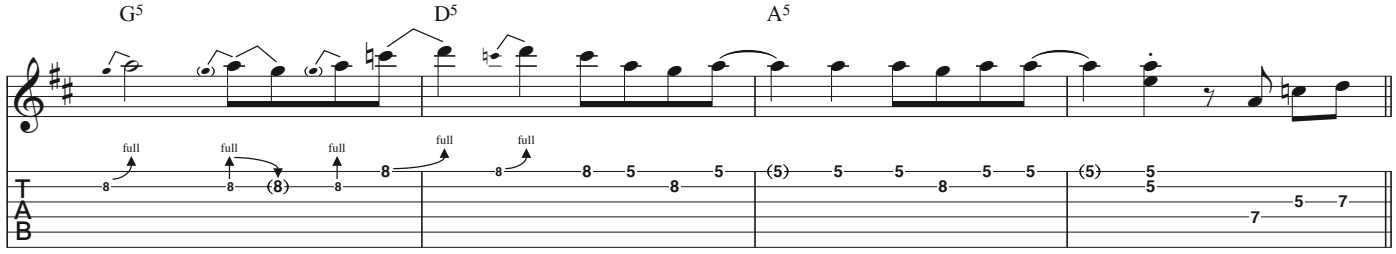
Gtr. 1 w/ Rhy.Fig. 3, 3 times

G5

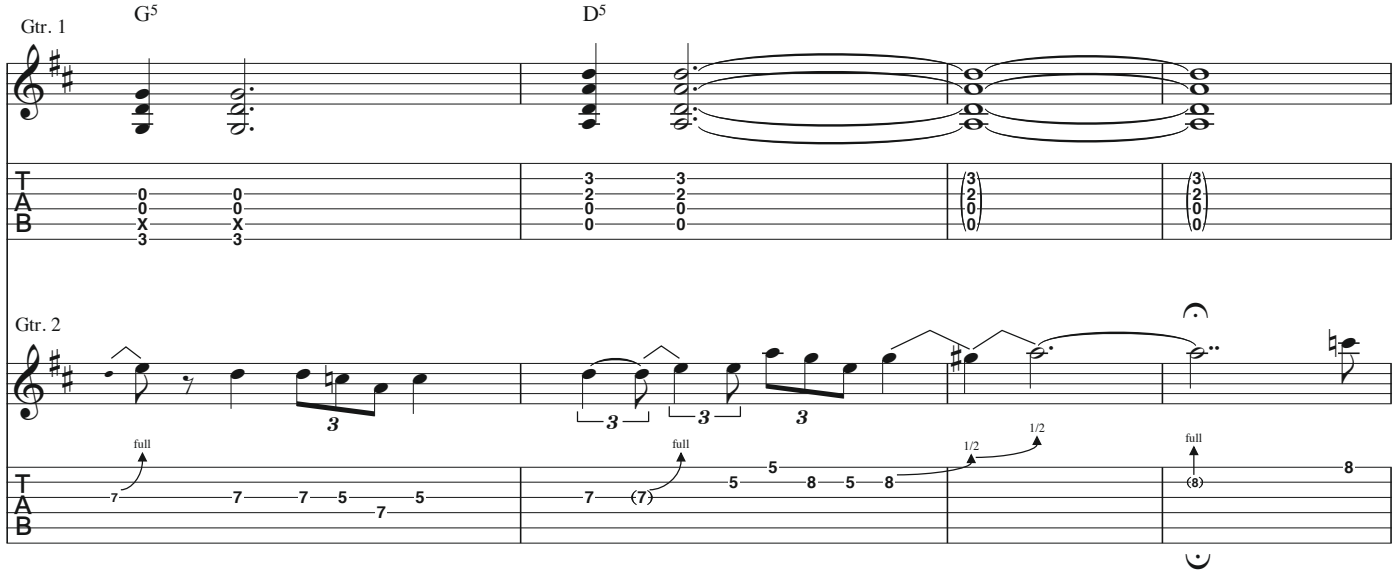
D5

A5

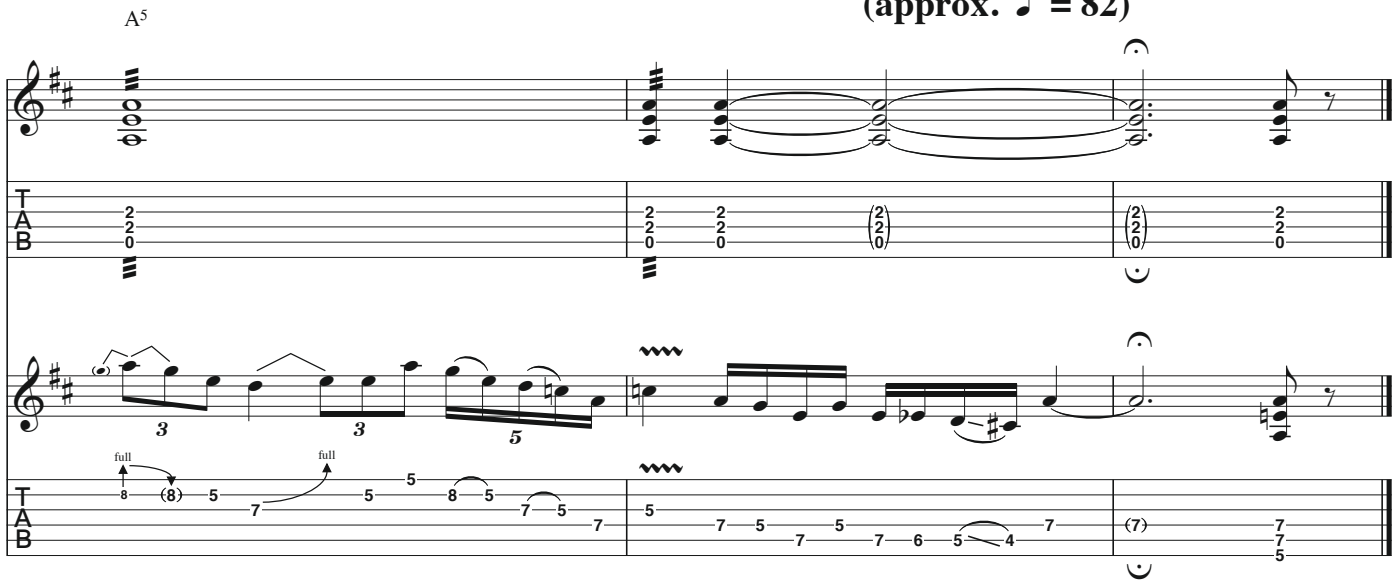


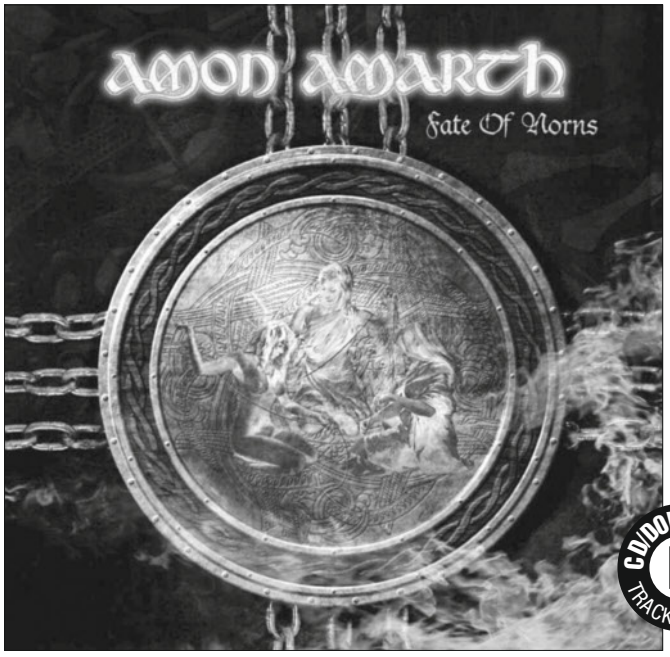


Free tempo (approx. ♩ = 100) (approx. ♩ = 94)



(approx. ♩ = 82)





Gtrs. 1 & 2	**Gibson-Style**
Pickups/Position	**Humbucker/Steg**
Gain (Amp)	**10**
EQ (Bass/Mid/Treble)	**6/2/7**
Schwierigstes Element	**konstante 16tel**

Für die brutalen und tiefen Sounds braucht ihr unbedingt entweder eine Bariton-Gitarre oder eine normale E-Gitarre mit echt fetten Saiten: .012er oder .013er sollten es schon sein.

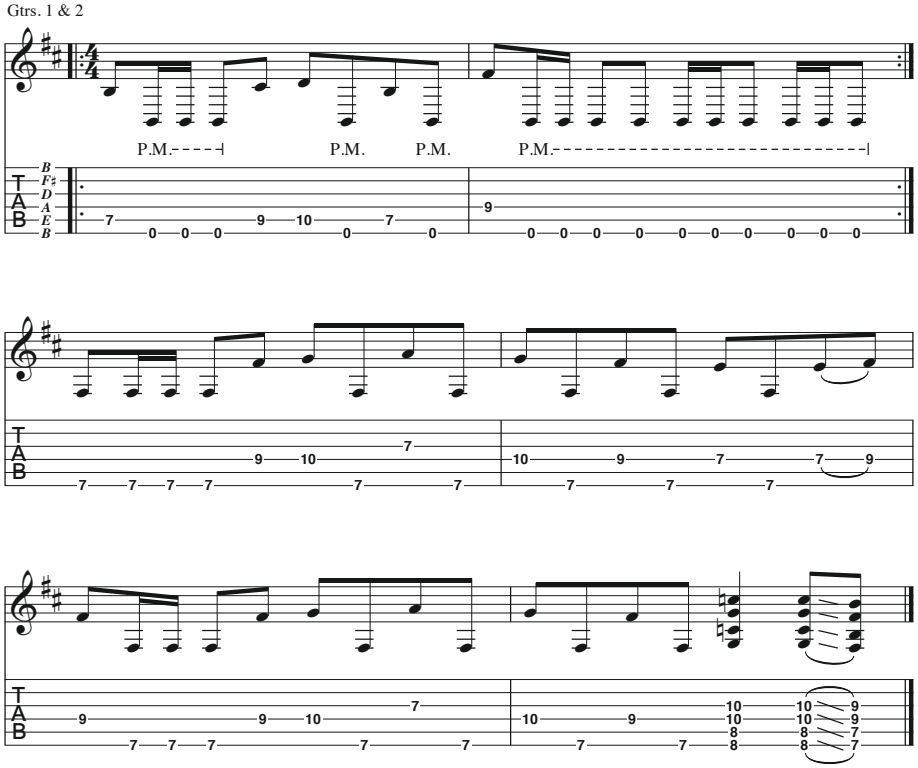
SCHWIERIGKEITSGRAD

AMON AMARTH

„The Pursuit of Vikings“

Die schwedische Death-Metal-Band Amon Amarth gibt es seit 1992, und spätestens seit 2008 sind die fünf Schwermetaller auch bei uns angesagt. Wegen ihrer Texte, die sich größtenteils auf die Wikinger-Ära und die nordische Mytholgie beziehen, werden sie von vielen dem Viking Metal, einer Unterart des Black Metal, zugeordnet, was die Band aber strikt ablehnt. Laut Johan Hegg, dem Sänger – oder präziser gesagt: Shouter – der Gruppe, spielen sie einfach nur Death Metal; er kann mit dem Begriff „Viking Metal“ überhaupt nichts anfangen.

„The Pursuit of Vikings“ findet sich auf *Fate of Norns*, dem fünften, im September 2004 veröffentlichten Album der Band. Für den brutalen Sound braucht ihr unbedingt entweder eine Bariton-Gitarre oder eine mit dicken Saiten bespannte und extrem runtergestimmte normale E-Gitarre, beide am besten mit kräftigen Humbuckern bestückt. Der Song ist nicht schwer zu spielen, da nur Powerchords und einfache Melodiefiguren zum Einsatz kommen. Zudem ist das Tempo mit 129 bpm recht moderat, so dass auch die im Intro verwendeten genretypischen Achtel/Sechzehntel-Kombinationen (Galoppel galoppel, Bonanza läßt grüßen) sowie die konstanten Sechzehntel im Interlude keine Probleme bereiten sollten. Und wir erleichtern euch die Sache noch mehr, denn wir haben beide Gitarren im Dropped-B-Tuning aufgeschrieben, so dass viele Stellen noch einfacher zu spielen sind. Wer alles genau wie die beiden Amon-Amarth-Gitarristen Olavi Mikkonen und Johan Söderberg spielen möchte, verwendet die Bariton-Stimmung (B-E-A-D-F#-B). Dann muss alles außer auf der tiefen E-Saite – jetzt natürlich auf B (H) gestimmt – zwei Bünde höher gegriffen werden. Wie das beim Strophenriff aussieht, zeigt euch **Beispiel 1**.

Bsp. 1 (originale Bariton-Stimmung: B-E-A-D-F#-B)

The Pursuit of Vikings

Amon Amarth

Songteile (Gitarre)

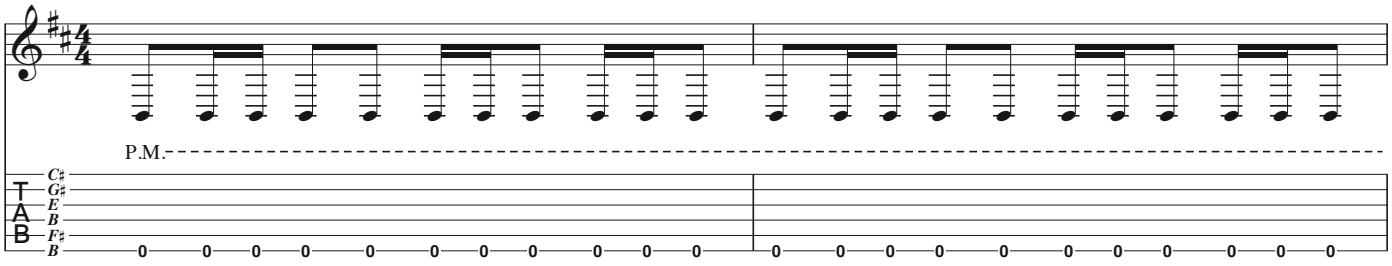
Musik: Olavi Petteri Mikkonen,
Ted Oscar Lundstroem, Johan Hans Hegg & Johan Soderberg

All gtrs. w/ Dropped-B-tuning, low to high: B-F#-B-E-G#-C#

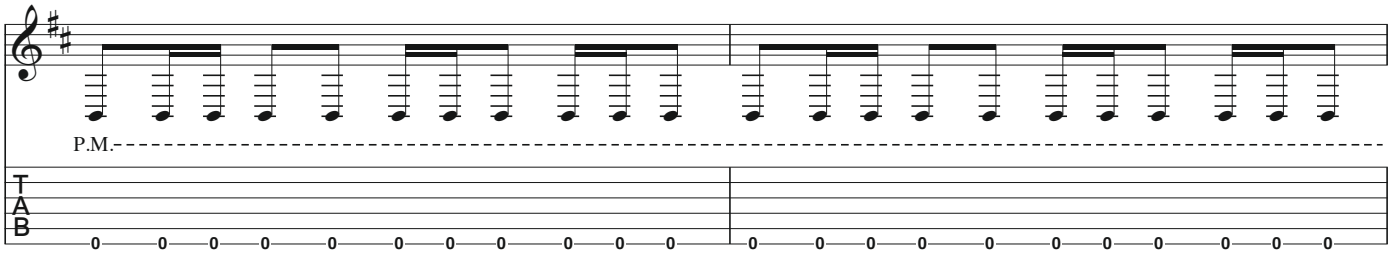
Moderate Rock ♩ = 129

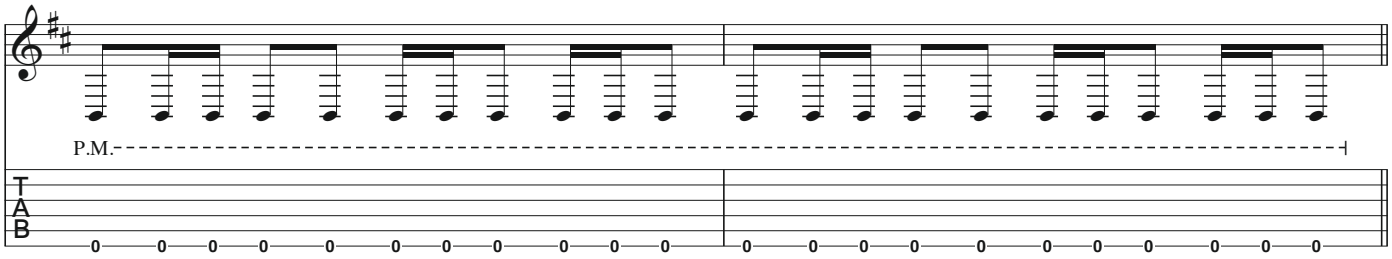
Intro

Gtr. 1 w/ dist. (B5)

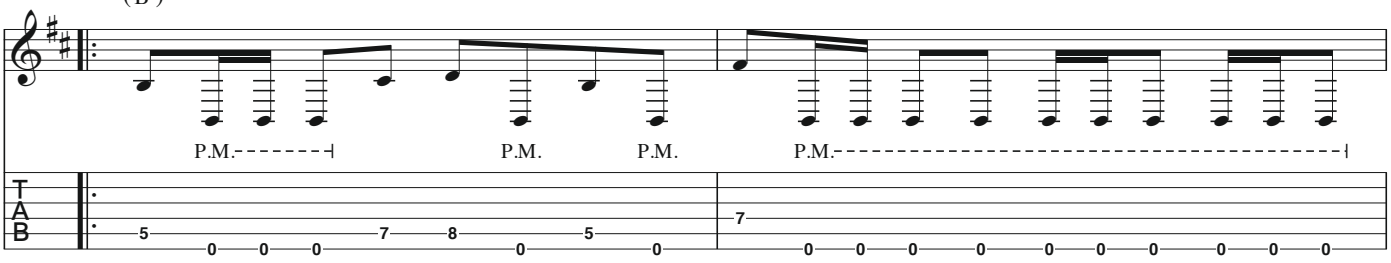


Gtrs. 1 & 2 w/ dist.

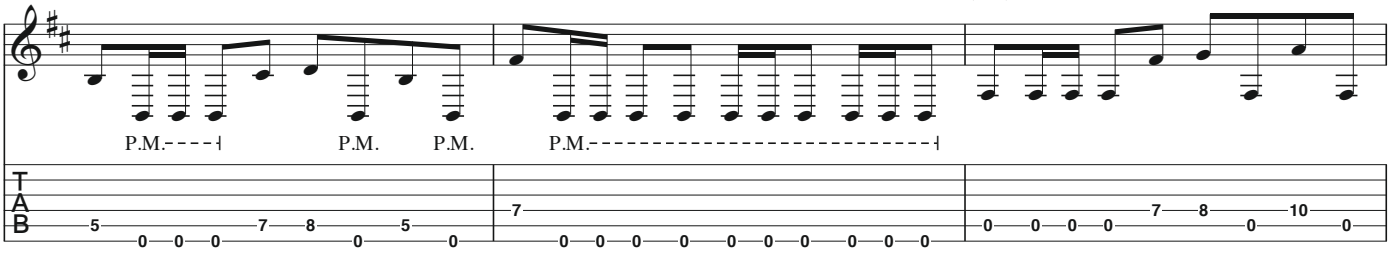




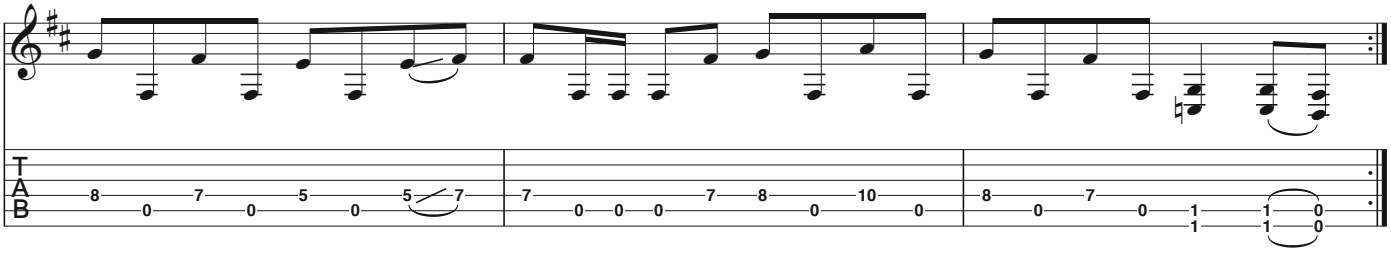
Gtrs. 1 & 2 (B5)



(F♯5)



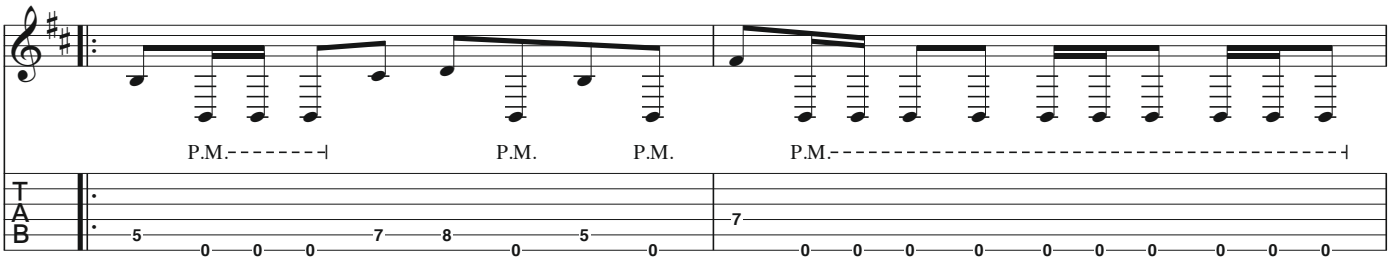
Gtr. 2 w/ Fill 1 (C5) (B5)



Verse

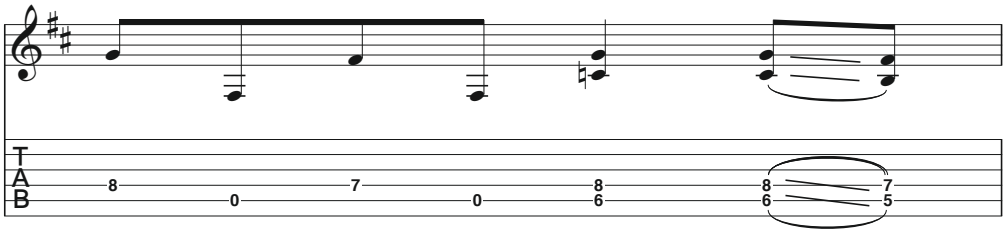
𝄋

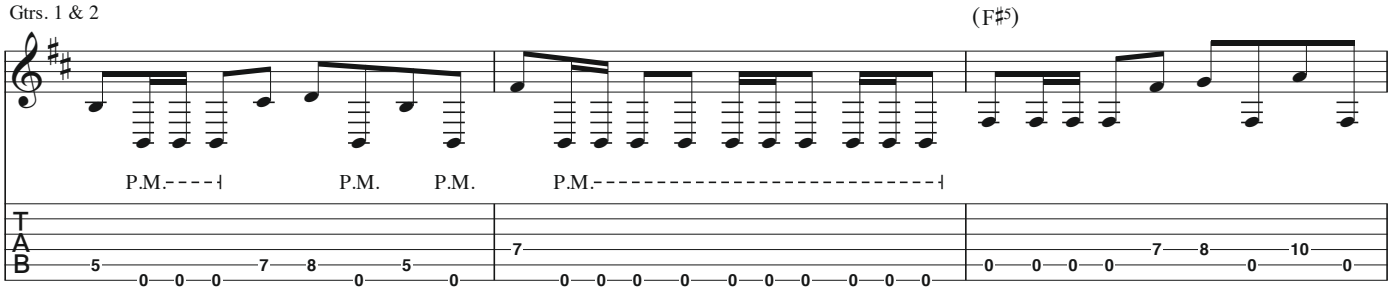
Gtrs. 1 & 2 (B5)

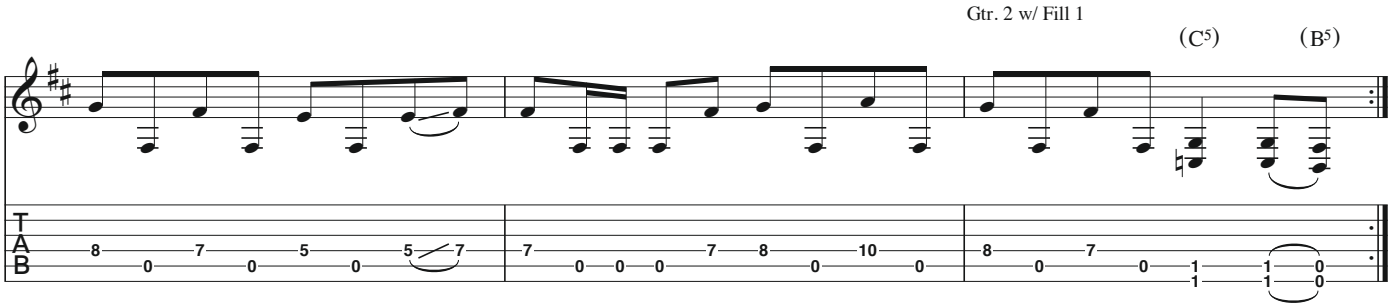


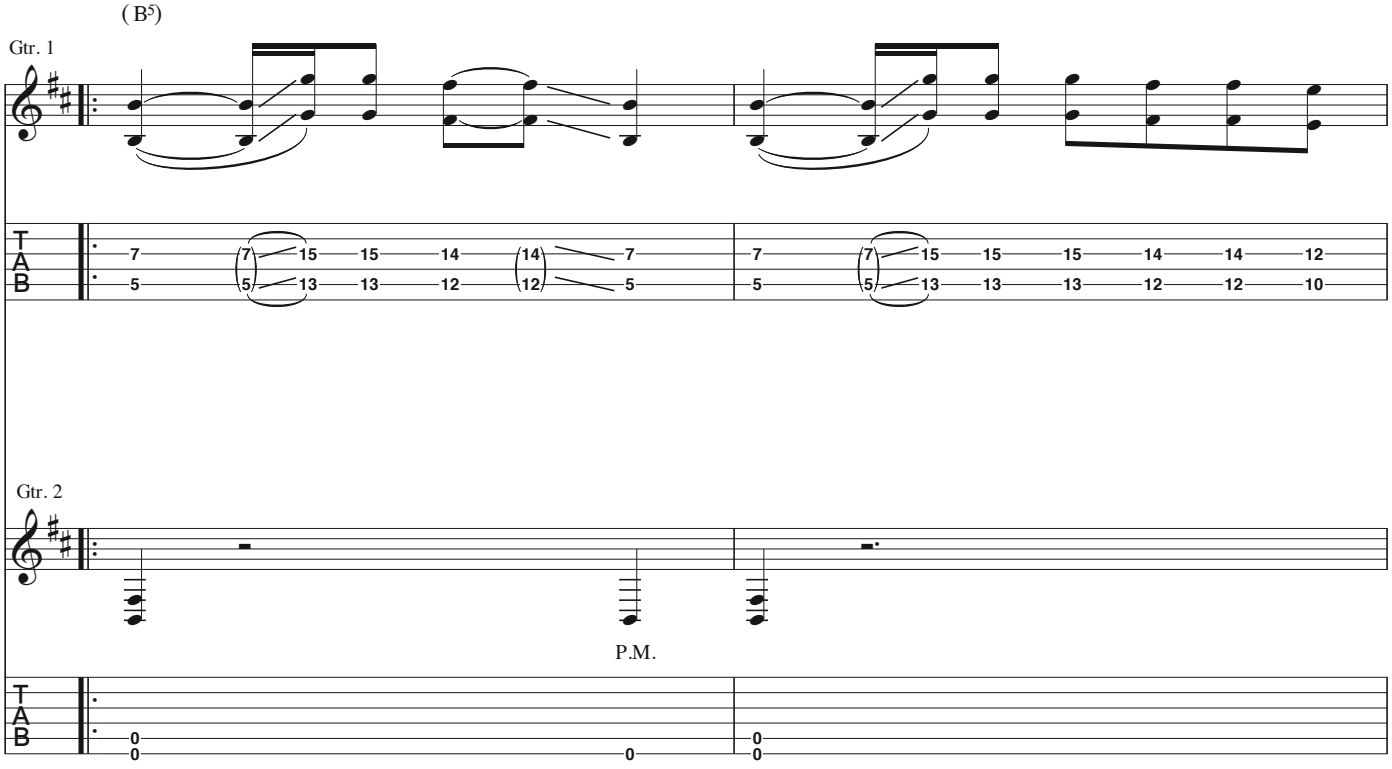
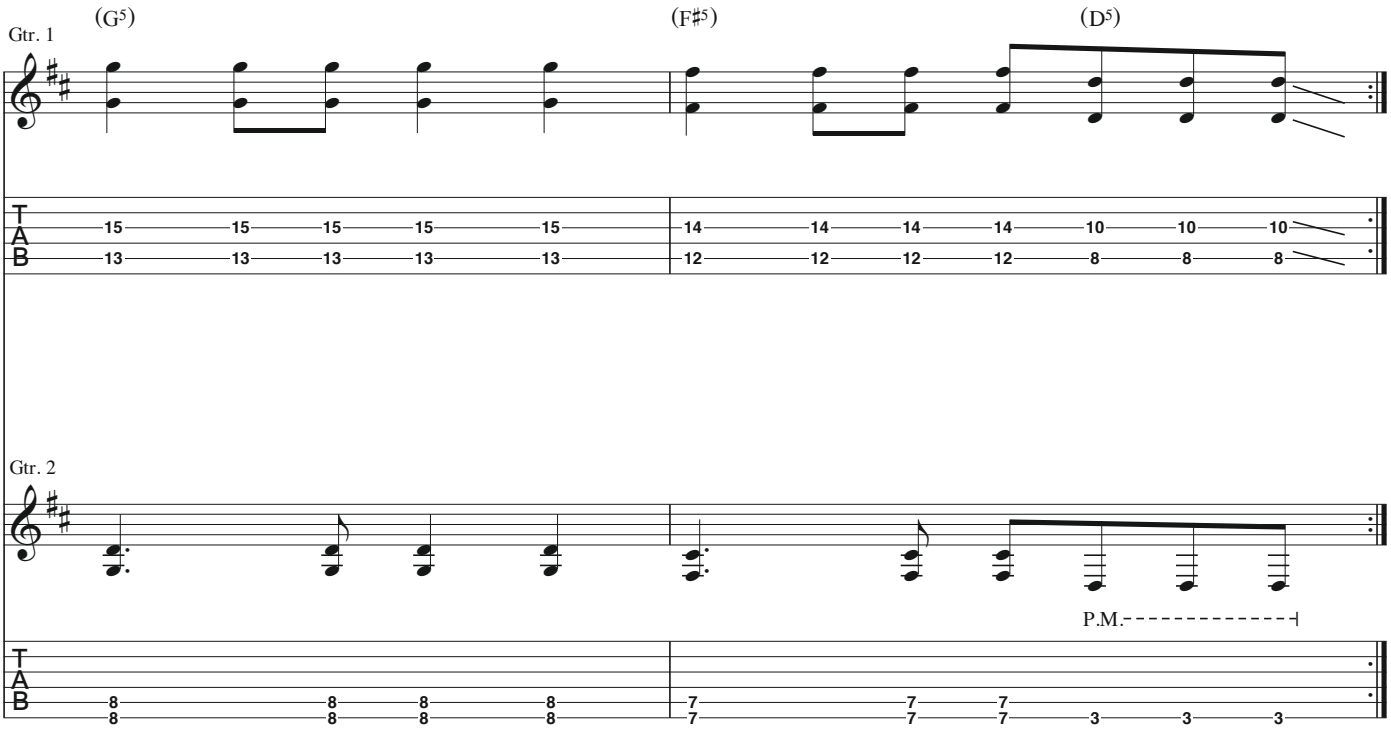
Fill 1

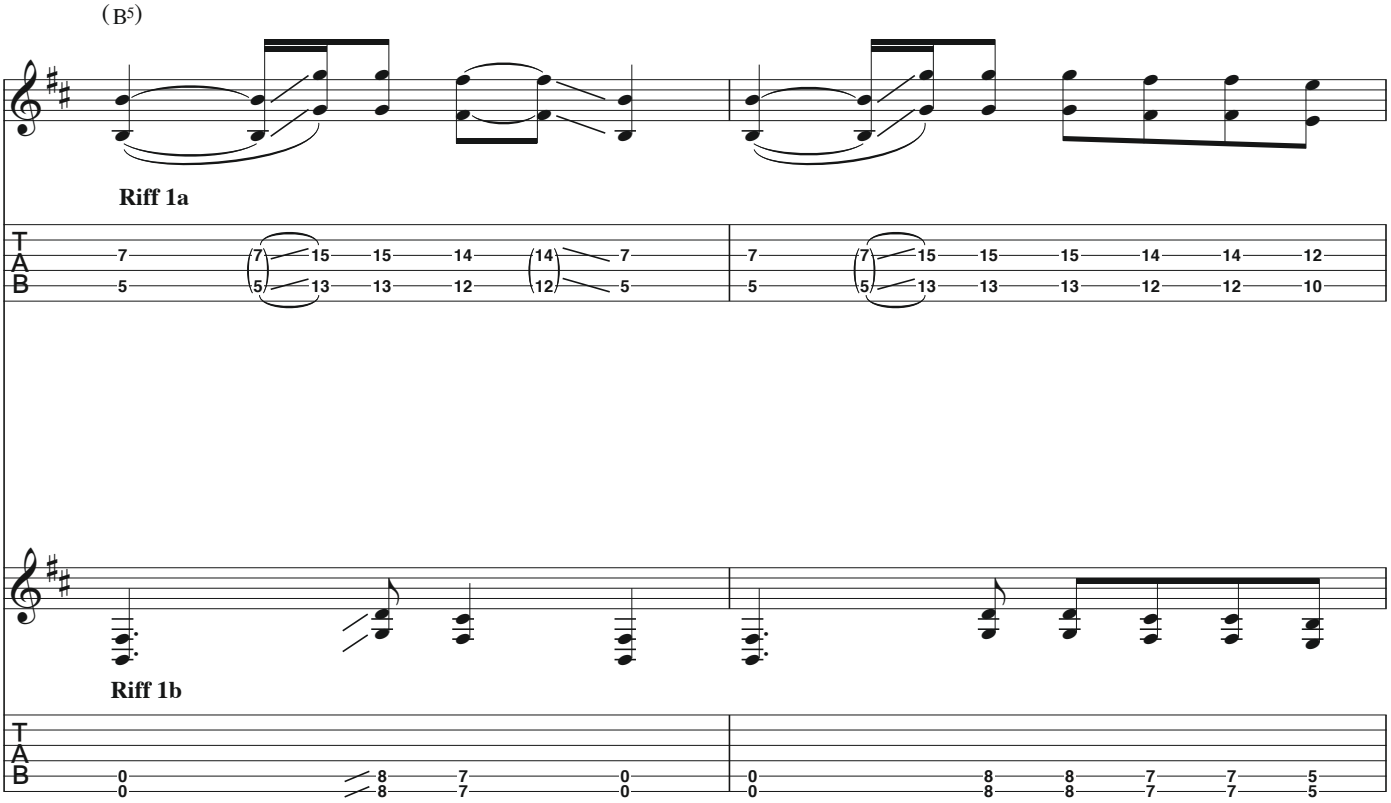
Gtr. 2

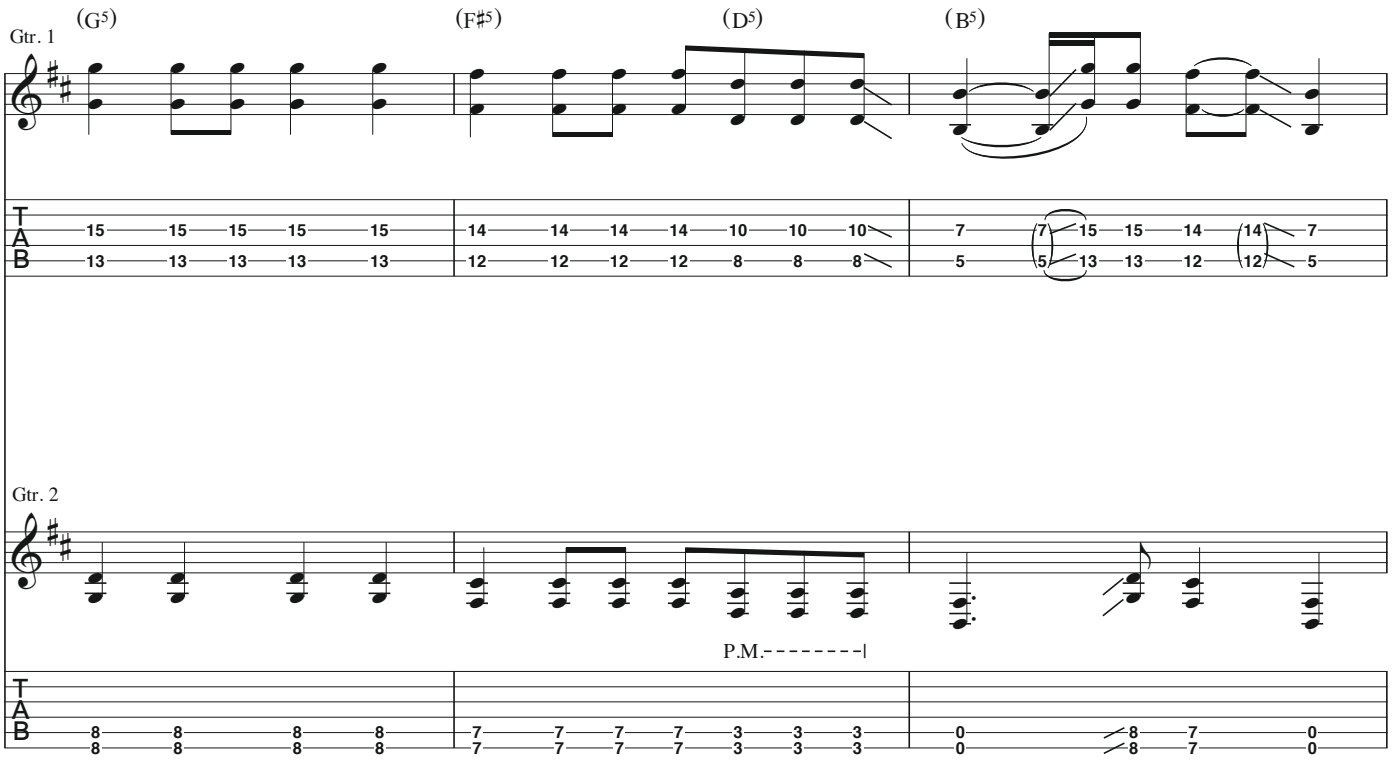


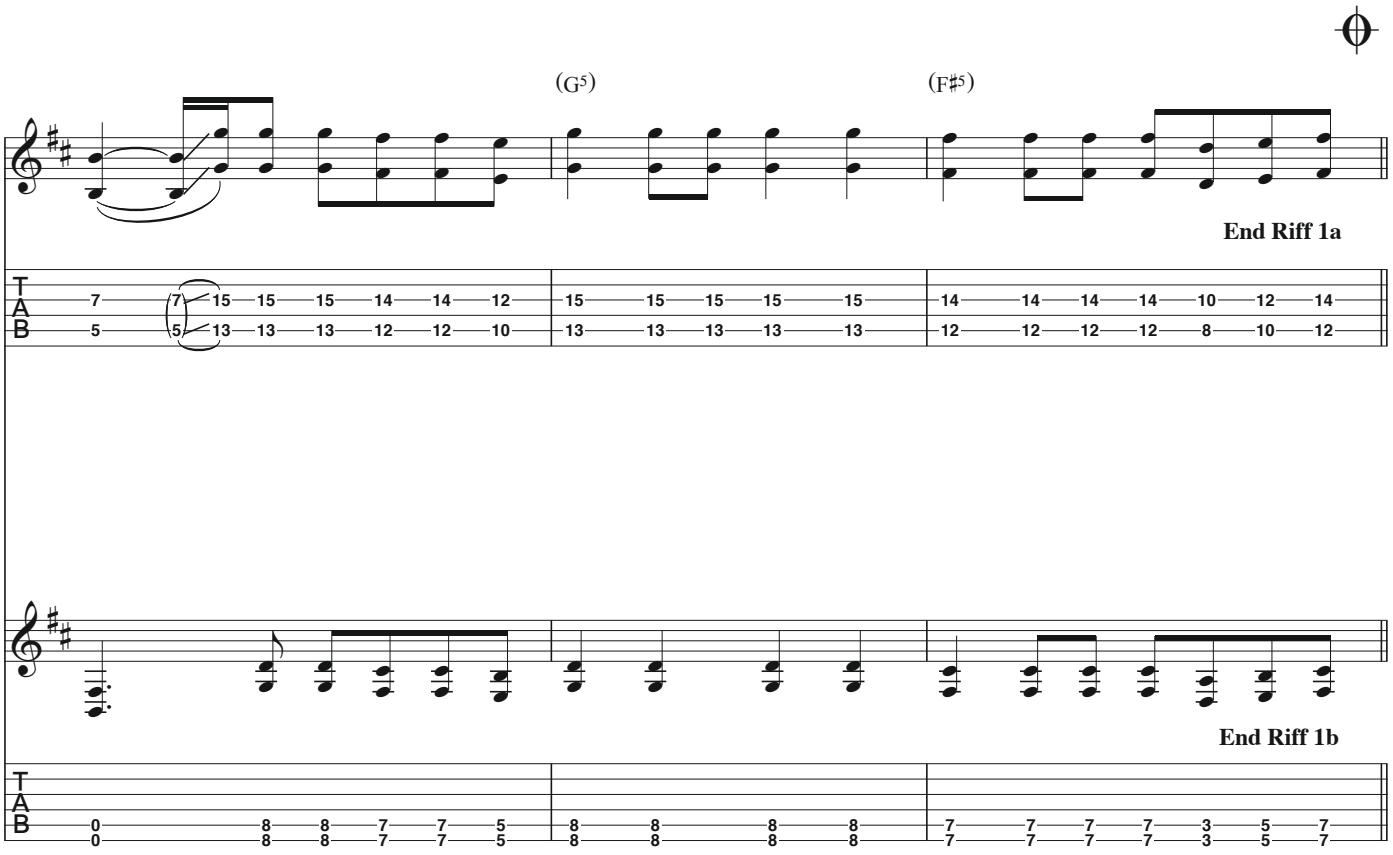

Gtrs. 1 & 2
(F♯5)
P.M.
P.M.
P.M.
P.M.
T
A
B


Gtr. 2 w/ Fill 1
(C5)
(B5)
T
A
B

Bridge

(B5)
Gtr. 1
Gtr. 2
P.M.
T
A
B

(G5)
(F♯5)
(D5)
Gtr. 1
T
A
B
15 15 15 15 15
13 13 13 13 13
14 14 14 14 10 10 10
12 12 12 12 8 8 8
Gtr. 2
P.M.
8 8 8 8
8 8 8 8
7 7 7 3 3 3
7 7 7

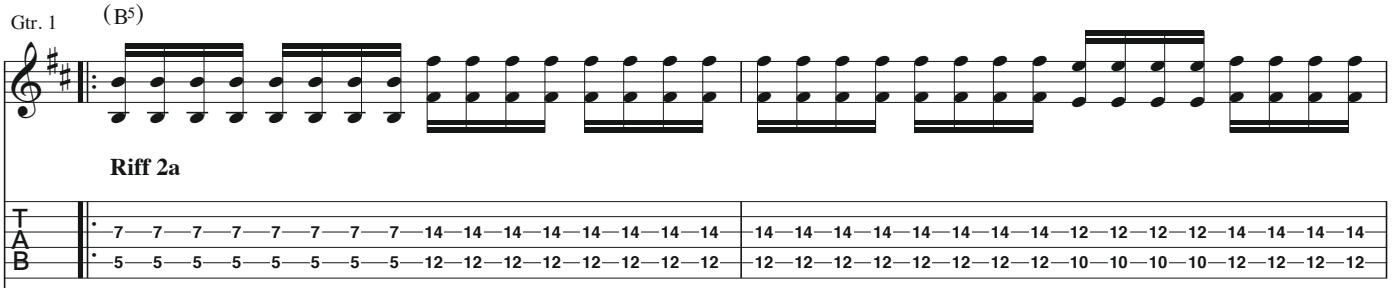
Chorus

(B5)
Riff 1a
T
A
B
7 7 15 15 14 14 7
5 5 13 13 12 12 5
7 7 15 15 15 14 14 12
5 5 13 13 13 12 12 10
Riff 1b
0 0 8 8 7 7 0 0
0 0 8 8 8 8 7 7 5 5


(G5)
(F♯5)
(D5)
(B5)
Gtr. 1
Gtr. 2
P.M.
T
A
B

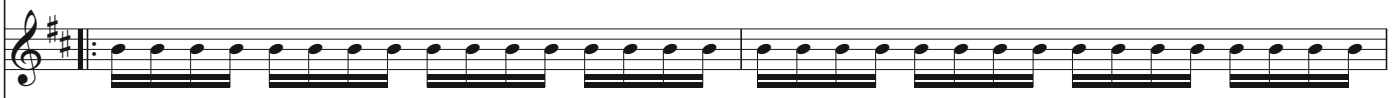

(G5)
(F♯5)
End Riff 1a
End Riff 1b
T
A
B

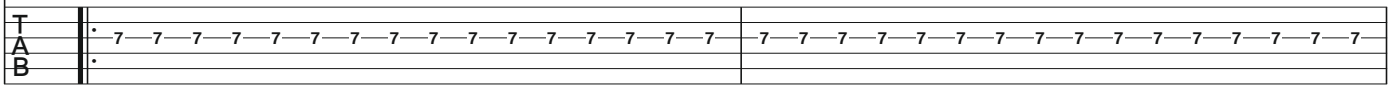
Interlude 1

Gtr. 1 (B5)

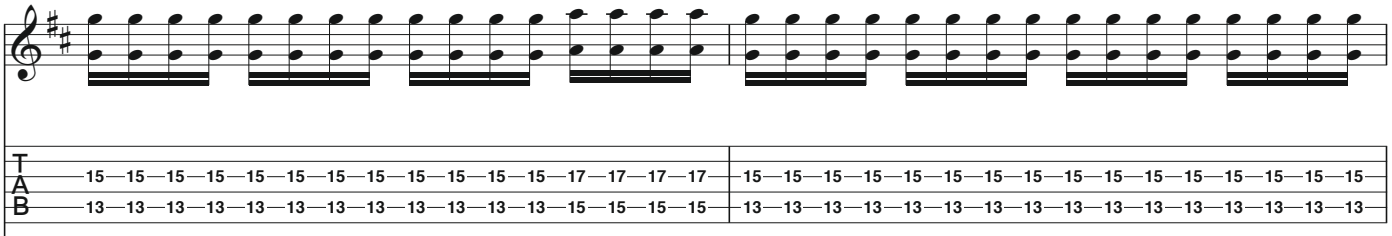


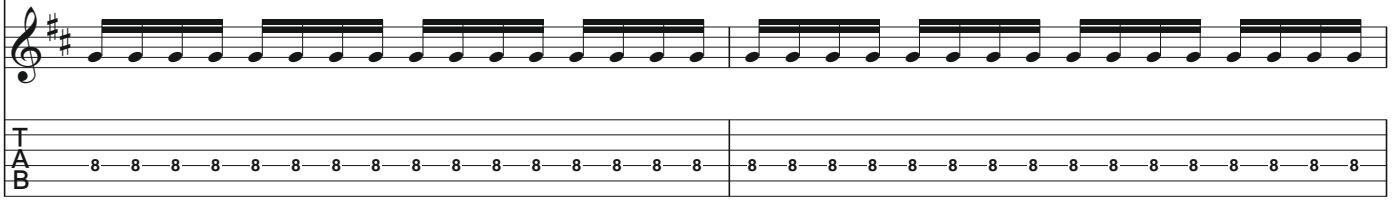
Riff 2a

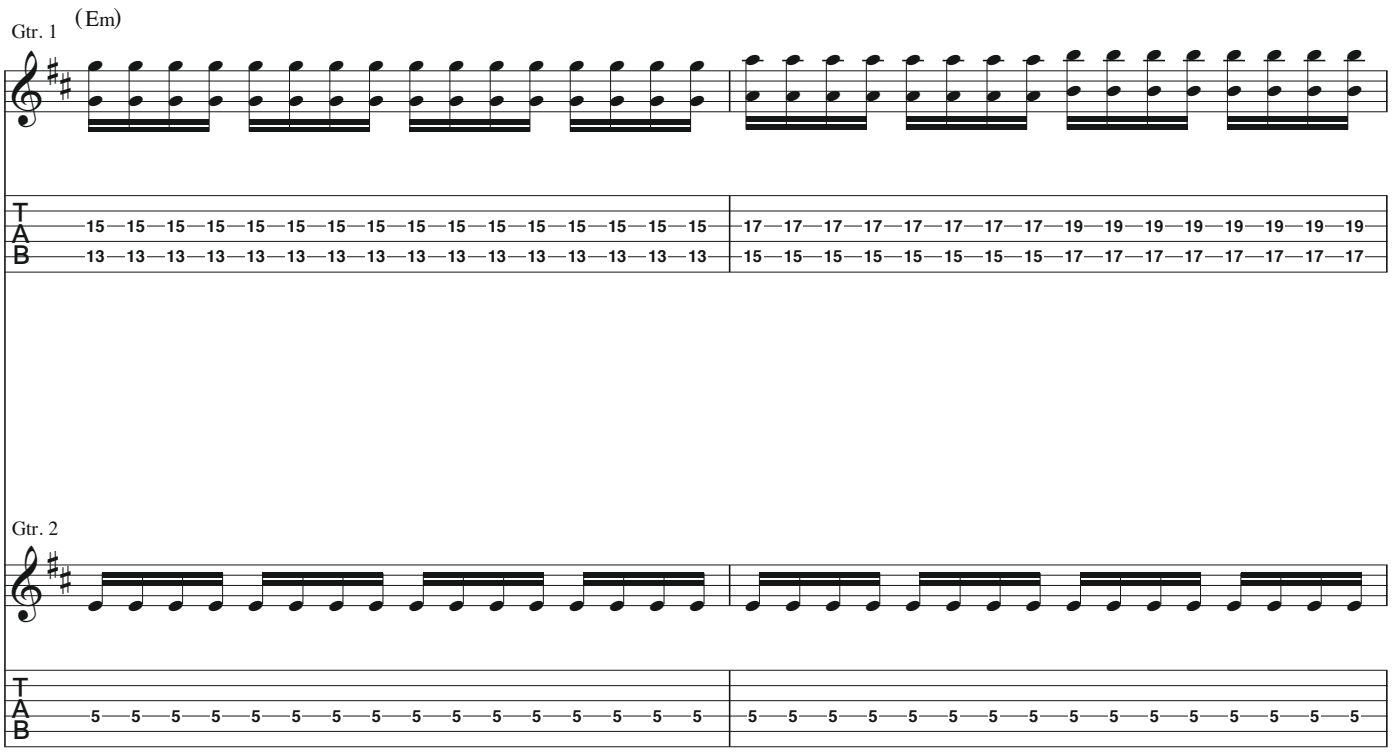
Gtr. 2

Riff 2b

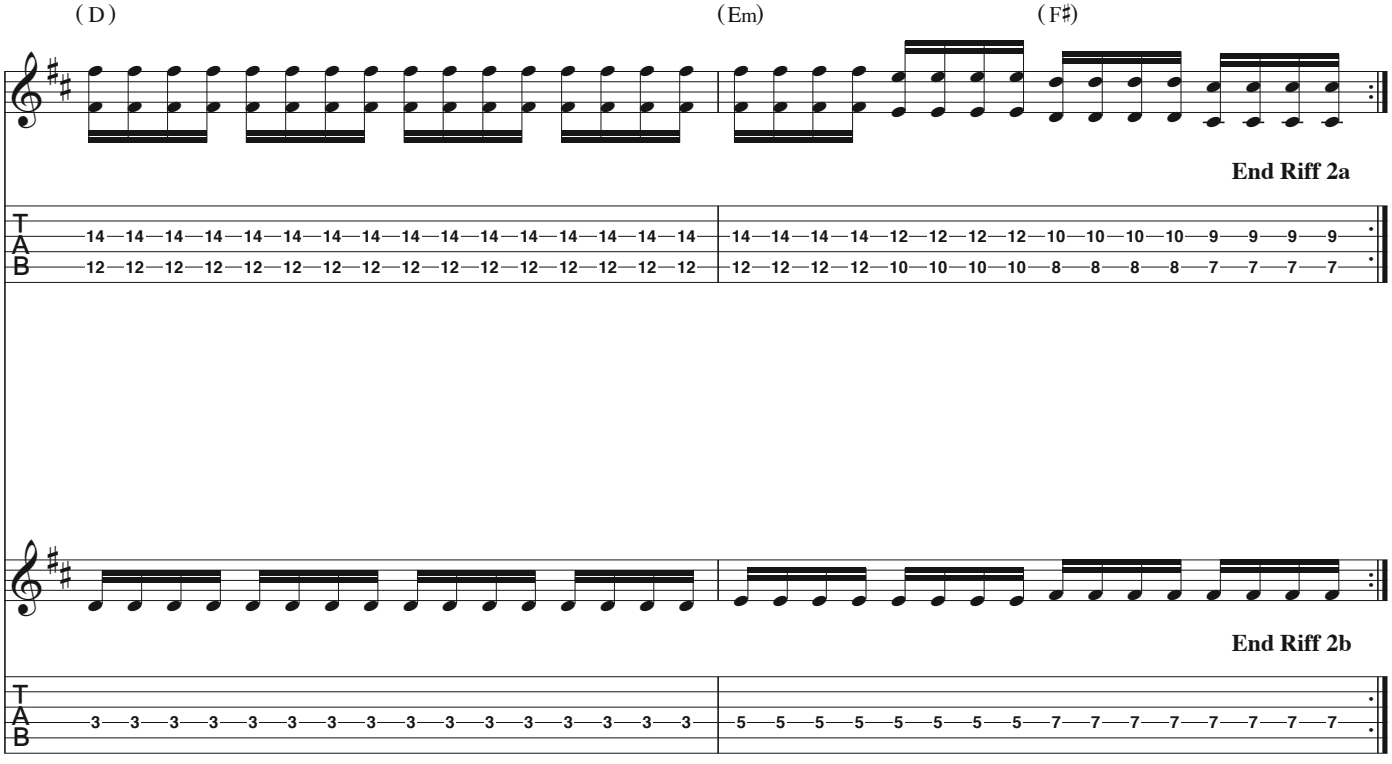


(G)





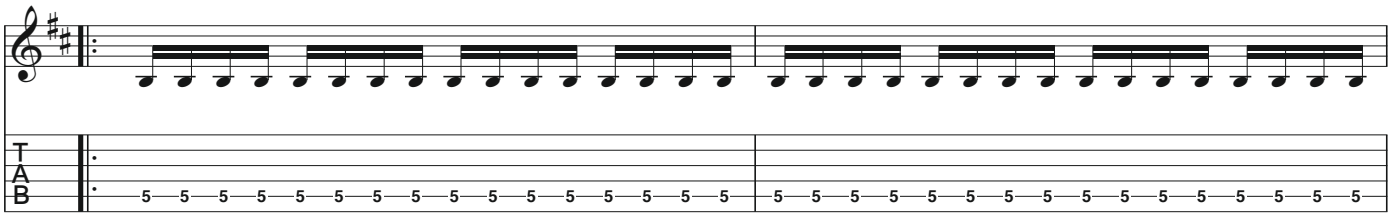

Gtr. 1
(Em)
Gtr. 2


(D)
(Em)
(F♯)
End Riff 2a
End Riff 2b

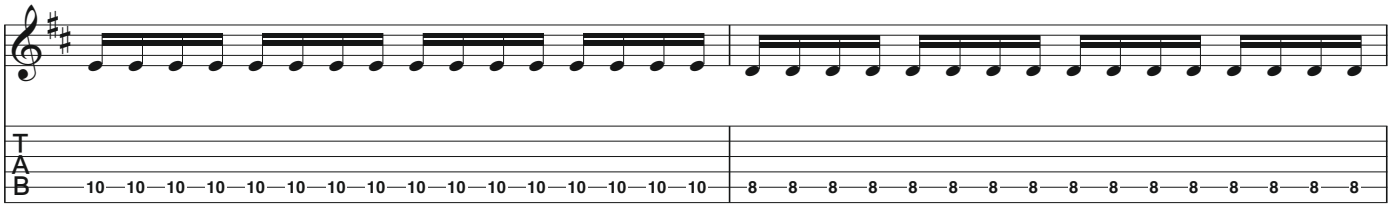
Interlude 2

Gtrs. 1 & 2 w/ Riffs 2a & 2b

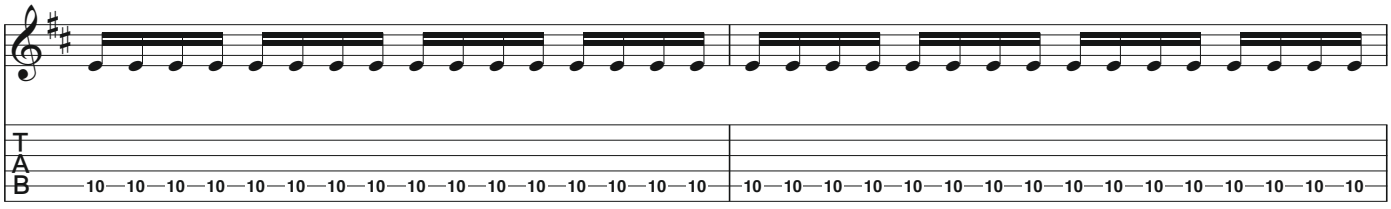
Gtr. 3 w/ dist. (B5)



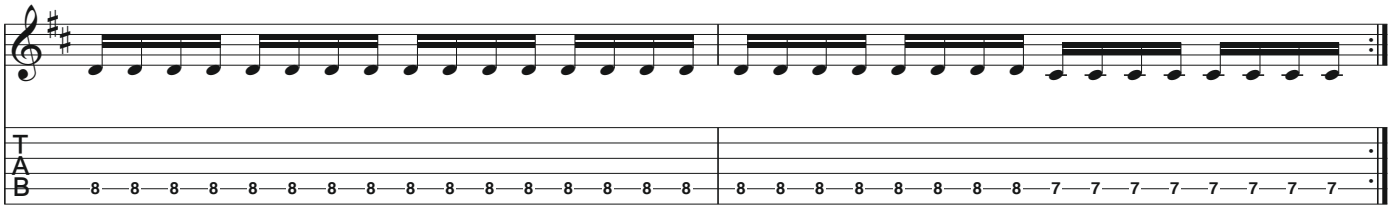
(G6) (G)

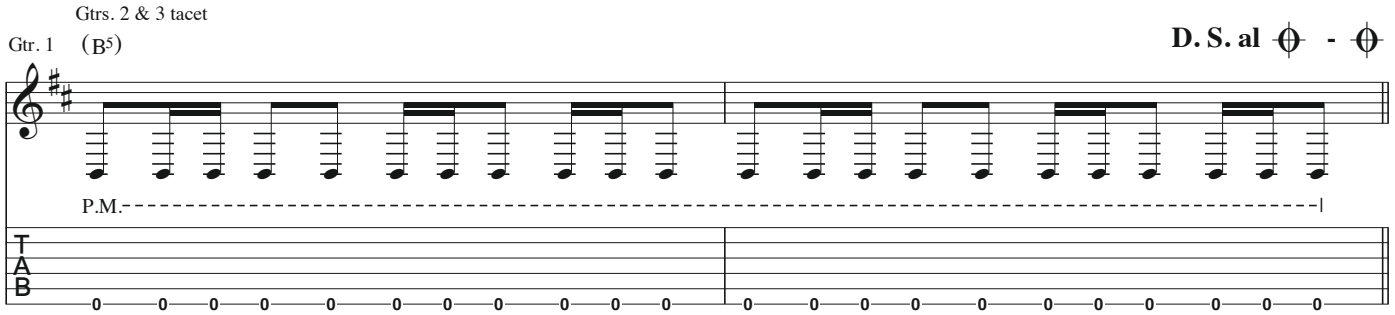


(Em)

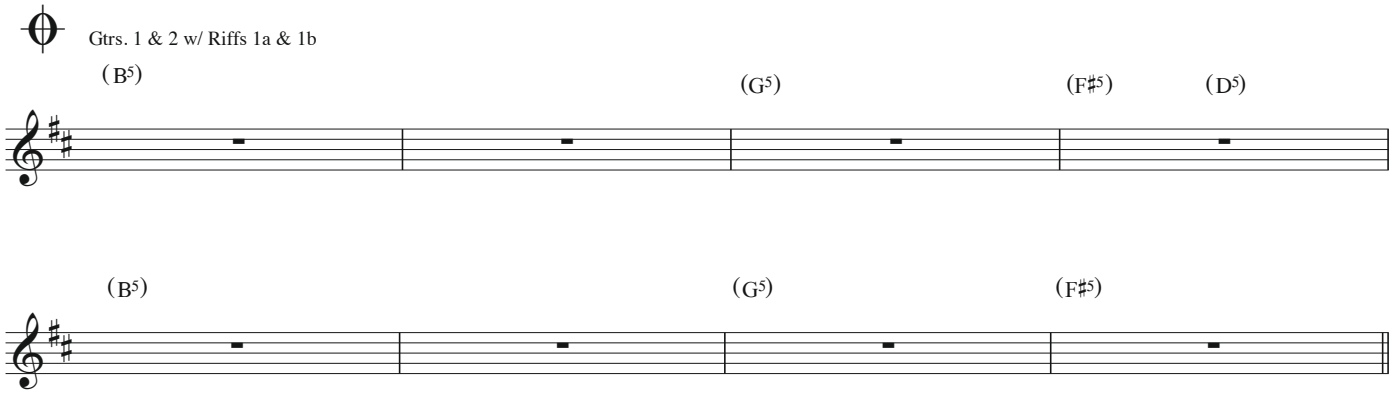


(D) (Em) (F♯)

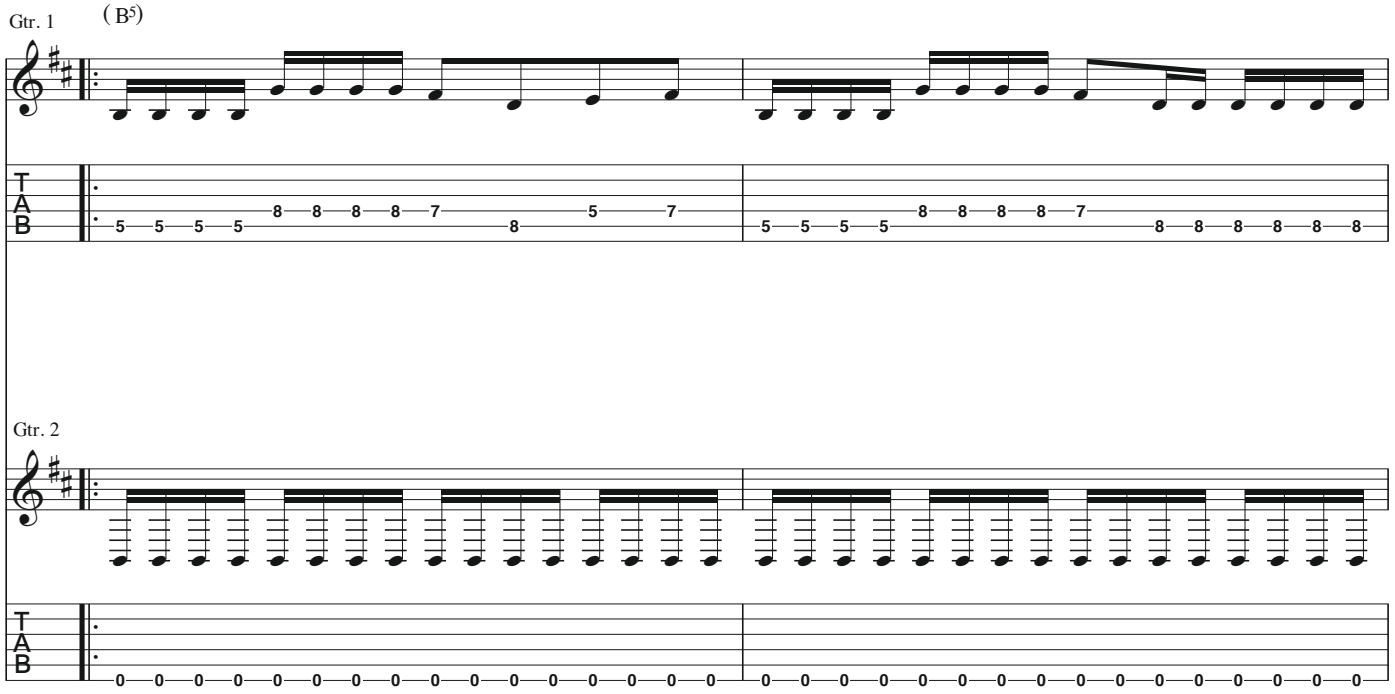


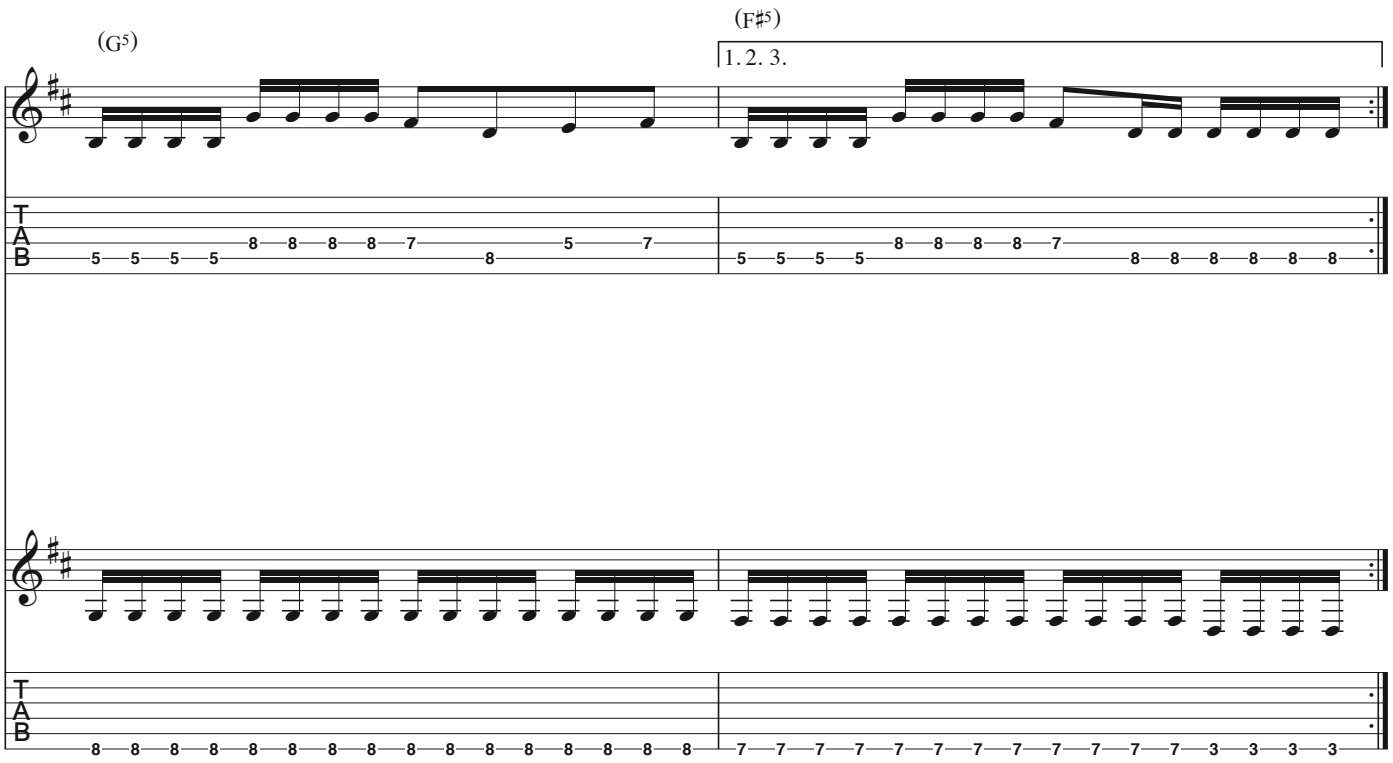


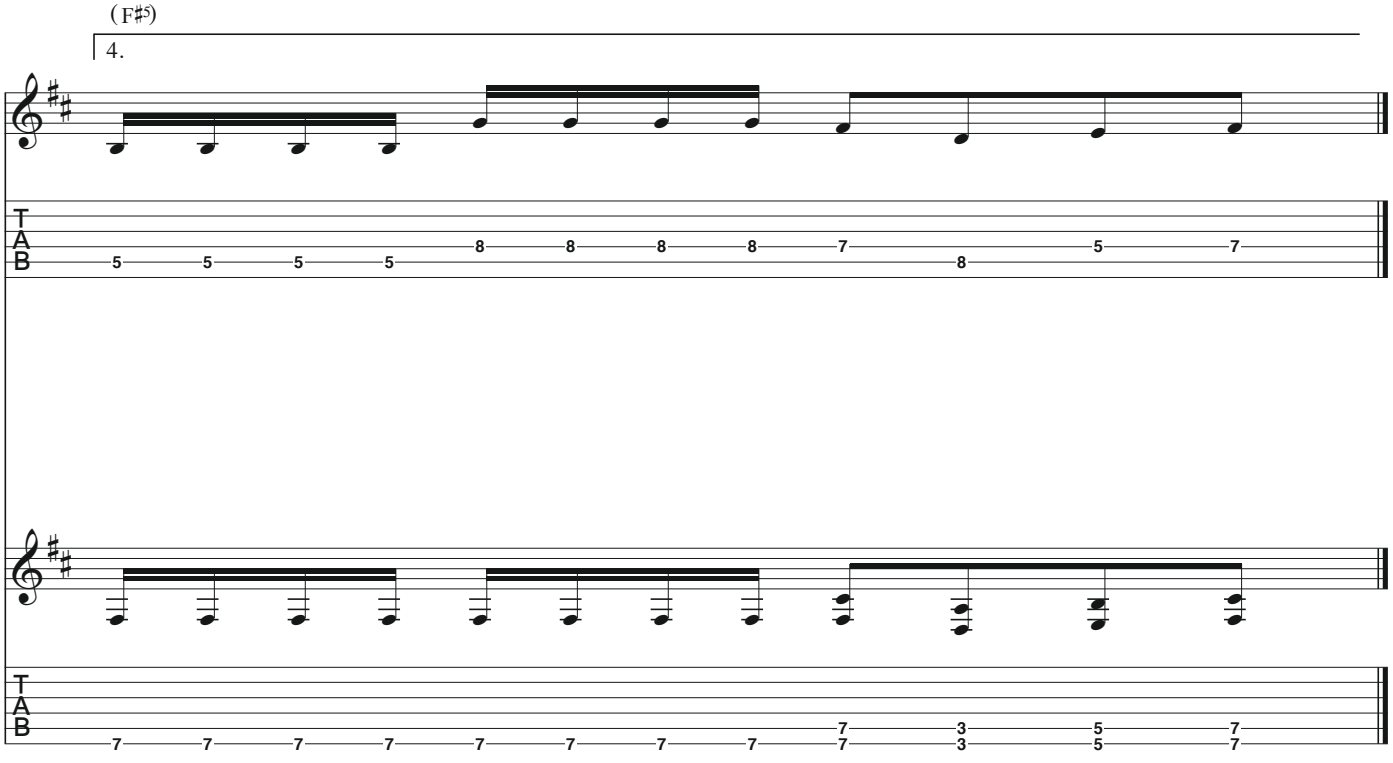
Chorus



Outro




(G5)
(F♯5)
1. 2. 3.
T
A
B


(F♯5)
4.
T
A
B

R.E.M.
„Find the River“

Gtrs. 1 & 2	**Akustik mit Stahlsaiten**
Schwierigstes Element	**Voicings**

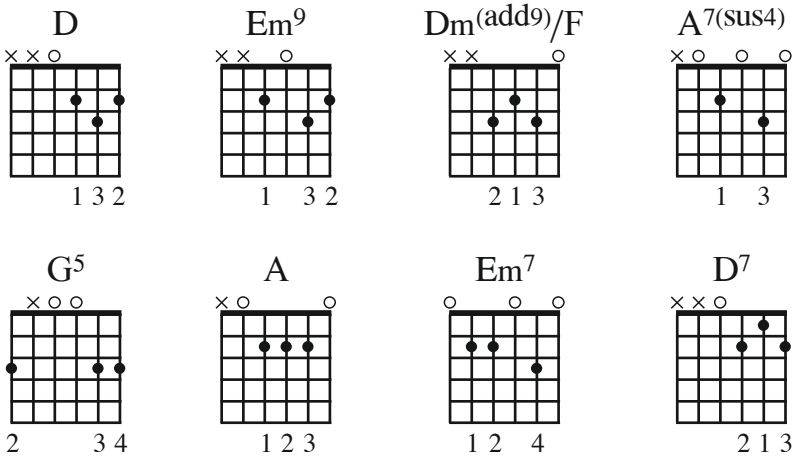
In dieser Nummer finden wir trotz einfacher Griffe interessante Voicings, die den Song prägen und ihn ausgesprochen eingängig machen.

SCHWIERIGKEITSGRAD

Der Song „Find the River“ stammt vom 1993 veröffentlichten achten Album *Automatic for the People* der amerikanischen Alternative-Rock-Band R.E.M. Es war die sechste und letzte Singleauskopplung des Albums, der in Amerika allerdings kein Chart-Erfolg beschieden war; auch in England kam sie über Platz 54 nicht hinaus. R.E.M. feierten Ende der ’80er und in den ’90er Jahren gigantische Erfolge, nicht zuletzt dank des einfachen, aber charakteristischen, stark von Arpeggios geprägten Stils ihres Gitarristen Peter Buck. Der ruhige und beschauliche Song wird von der Akustikgitarre getragen. Peter Buck verwendet nur wenige und dazu noch recht einfache Akkorde, die ihr in **Beispiel 1** findet. Sehr geschickt dabei ist allerdings, wie er durch kleine Veränderungen bei den Griffen ganz andere Harmonien erzielt. So wechselt zum Beispiel in den ersten vier Intro-Takten bei dem D-Dur der Zeigefinger vom zweiten Bund G-Saite zum zweiten Bund D-Saite, und somit wird aus dem D-Dur ein Em9. Ähnliches finden wir auch am Anfang des zweiten Intro-Teils. Auch hier ist der Ausgangs-Griff ein D-Dur, aber jetzt wechselt der Mittelfinger vom zweiten Bund E-Saite zum dritten Bund D-Saite, und aus dem D-Dur wird ein Dmadd9. Anschließend wechselt der Zeigefinger vom zweiten Bund G-Saite zum zweiten Bund D-Saite, der Mittelfinger wird abgehoben, und wir haben einen A7sus4. Der folgende einfache G5 komplettiert dann das Akkordschema. Die im Original darüber auf den Keyboards gespielte markante Melodie haben wir für eine zweite Gitarre gesetzt und mit Slides, Hammerings und Pull-offs phrasiert. Dieses Akkordschema bildet auch die Basis der Strophen; allerdings spielt Gitarre 2 die Melodie nur in der dritten, in den ersten beiden steuert sie die Harmonien erweiternde, lang klingende Töne bei.

In den Refrains wird’s dann mit den Akkorden G5, A-Dur, D-Dur und Em7 etwas bodenständiger – und damit hätten wir auch schon alle Komponenten zusammen. Der Rest des Songs wird mit verschiedenen Kombinationen dieser Komponenten gestaltet, auch die Länge der einzelnen Teile wird variiert. Und so zeigt diese Nummer wieder einmal: Weniger ist oft mehr!

Bsp. 1



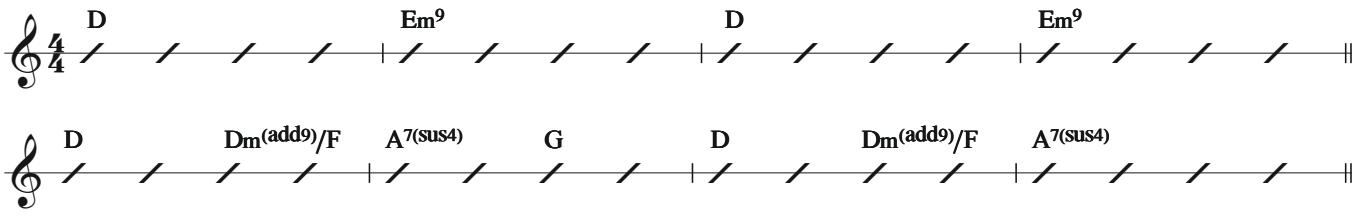
R.E.M.

„Find the River“

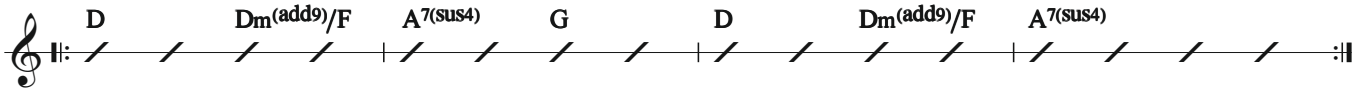
Leadsheet

Slow Rock ♩ = 74

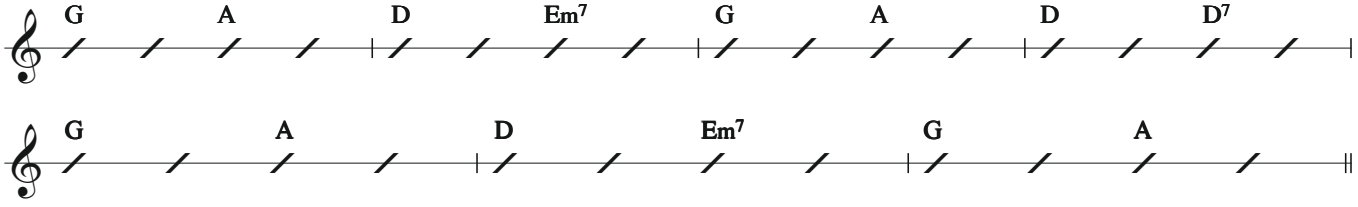
Intro



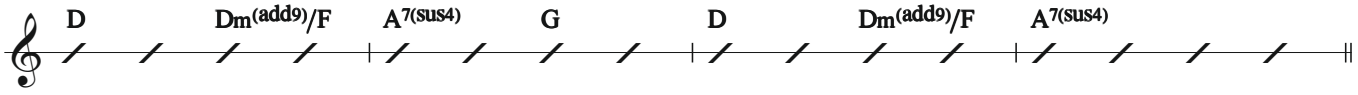
Verse 1



Chorus 1

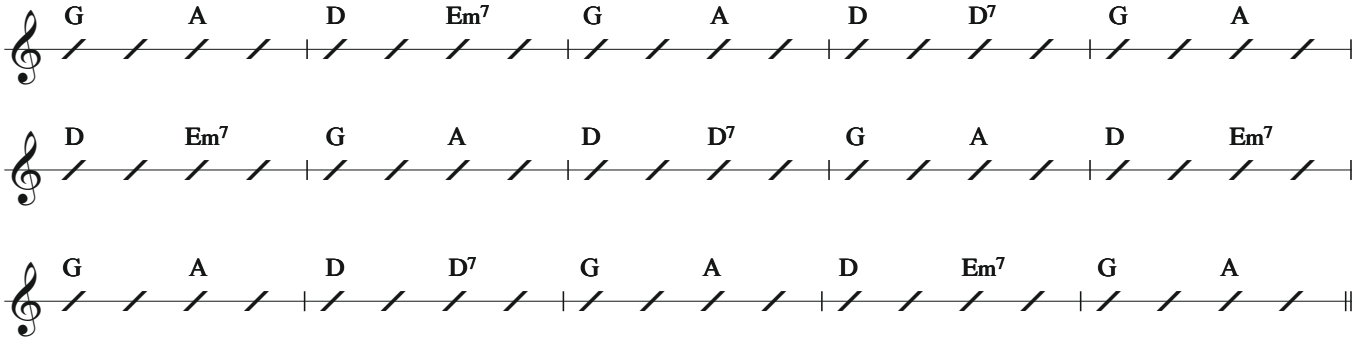


Interlude 1

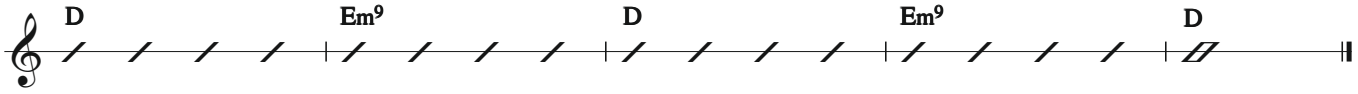


Verse 2 = Verse 1, 4 bars only, Chorus 2 = Chorus 1, Interlude 2 = Intro, 4 bars only,
Verse 3 = Verse 1,

Chorus 3



Outro



R.E.M.

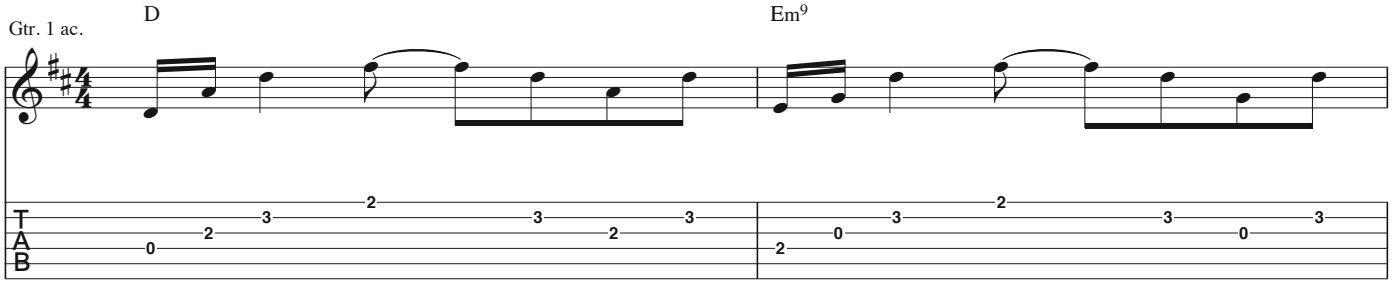
„Find the River“

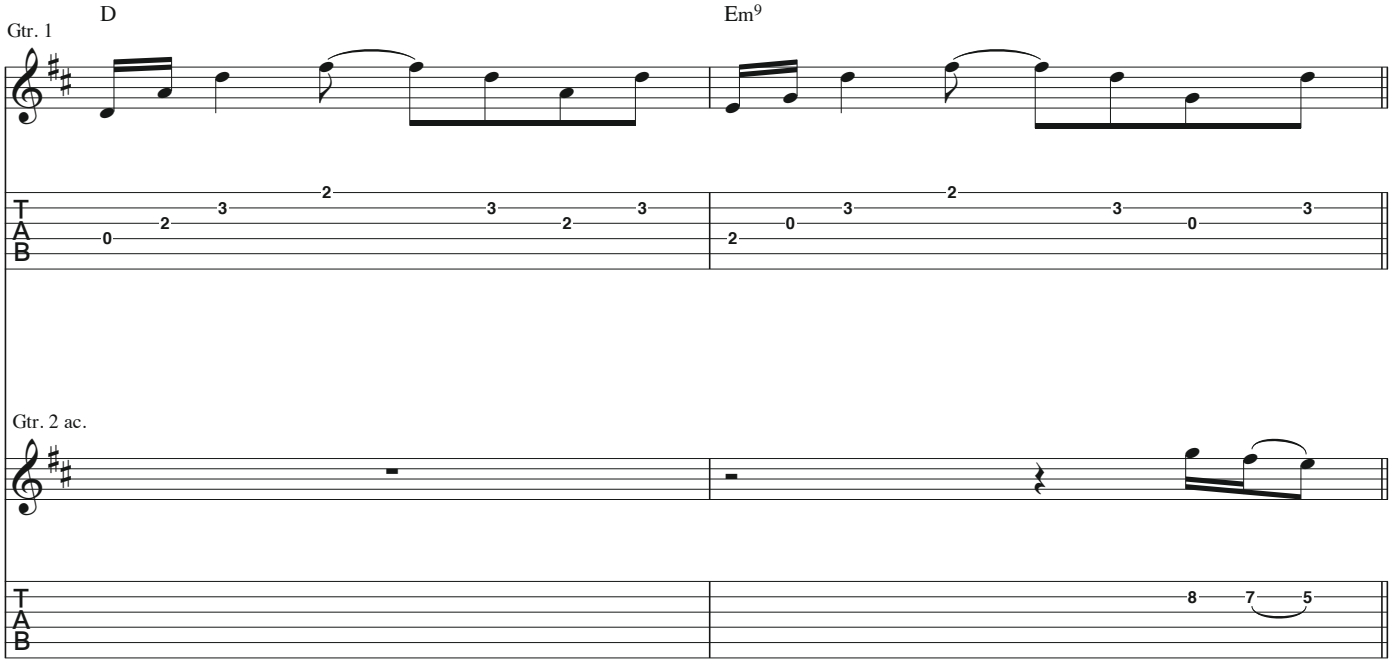
Songteile (Gitarre)

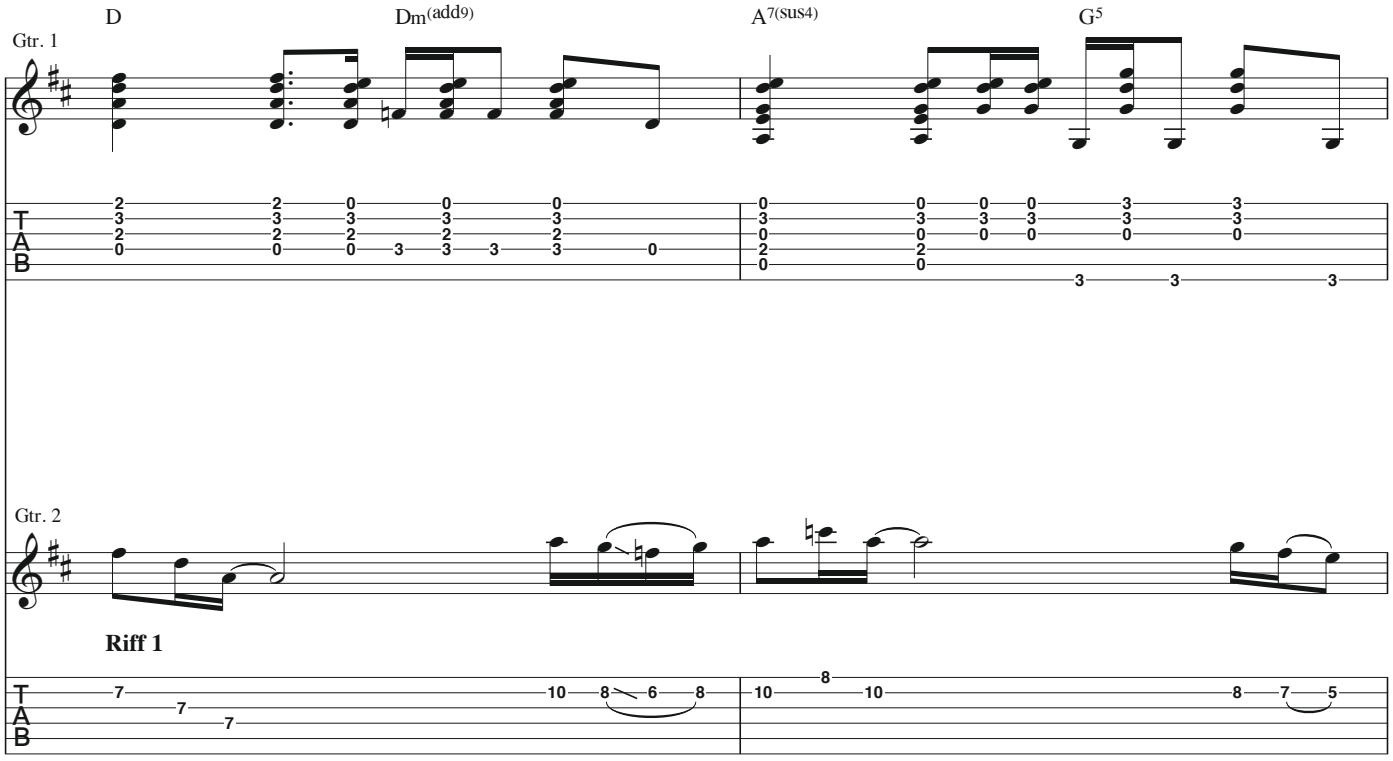
Musik: William Thomas Berry, Michael Stipe,
Peter Lawrence Buck & Michael Edward Mills

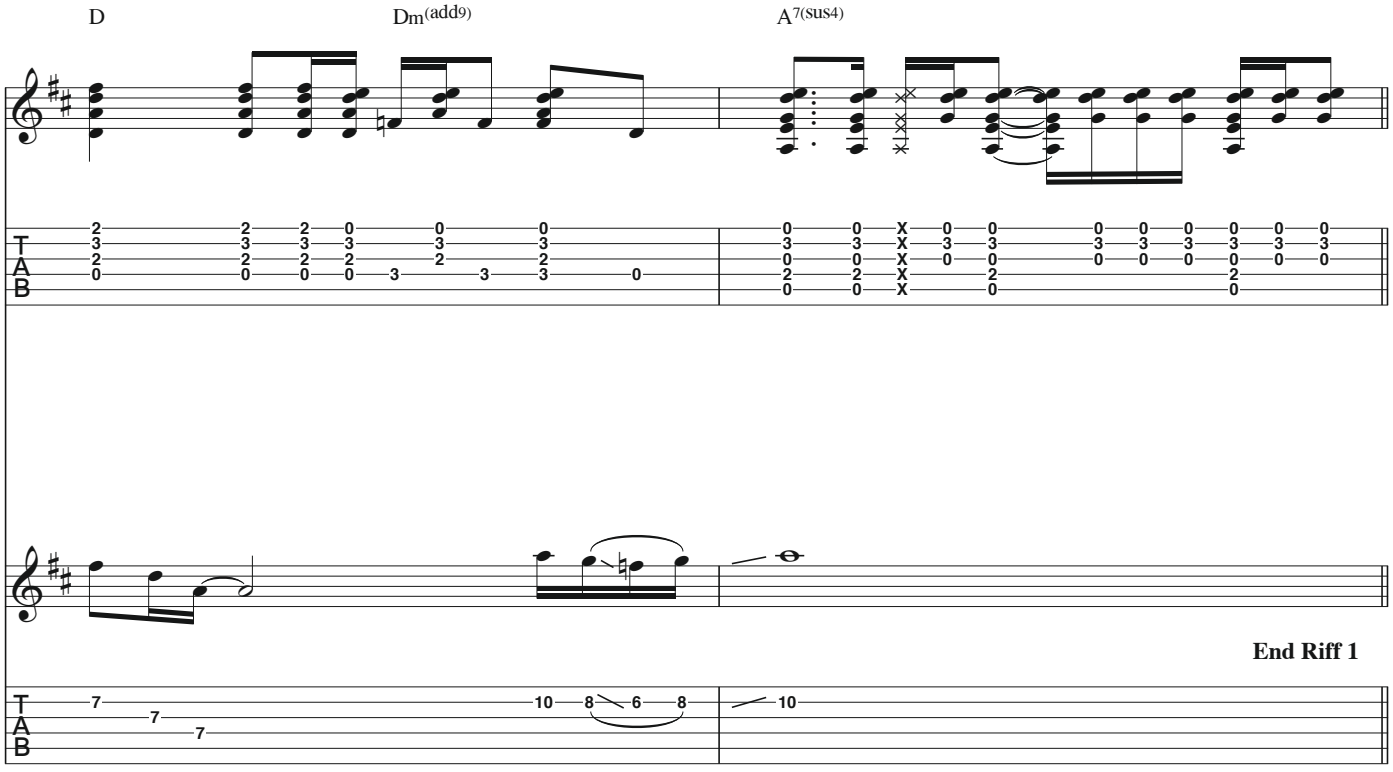
Slow Rock ♩ = 74

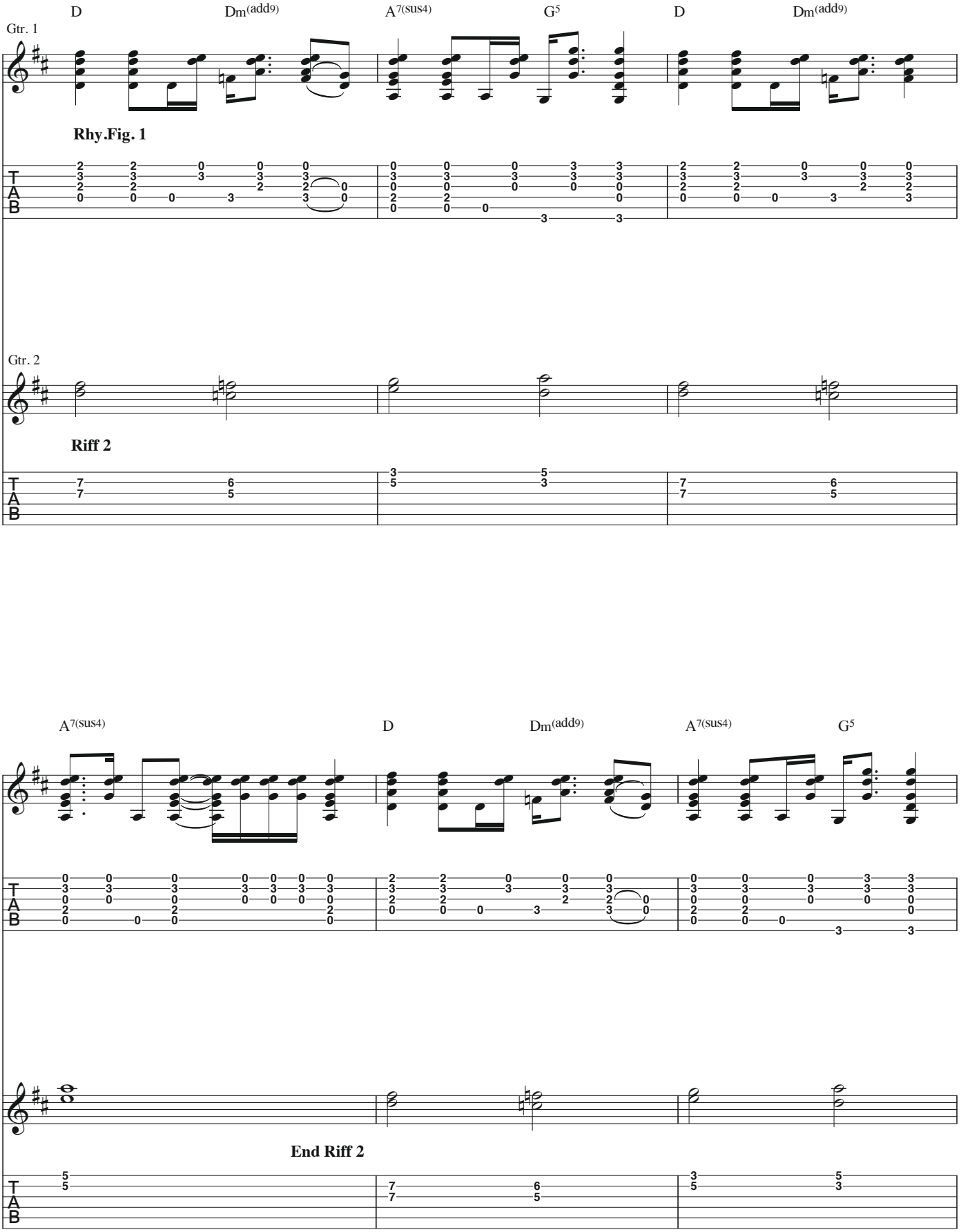
Intro

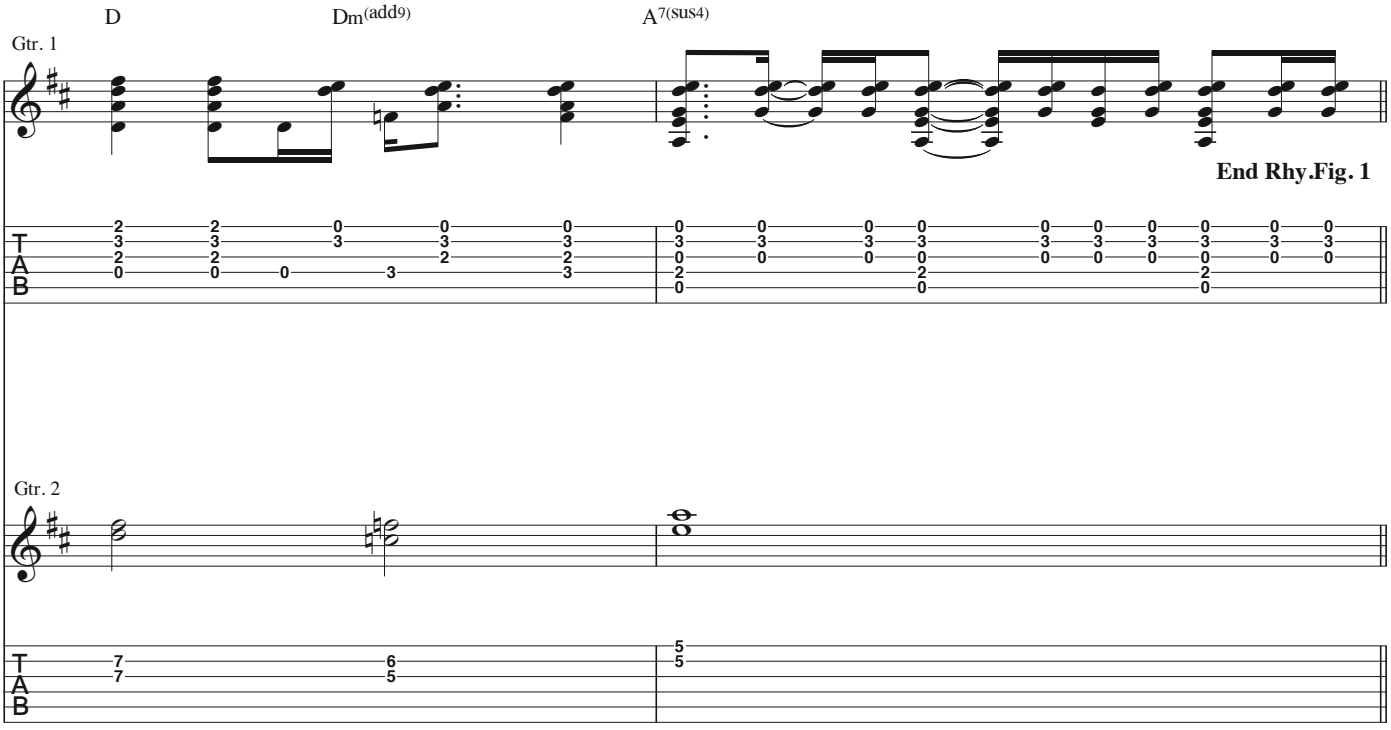




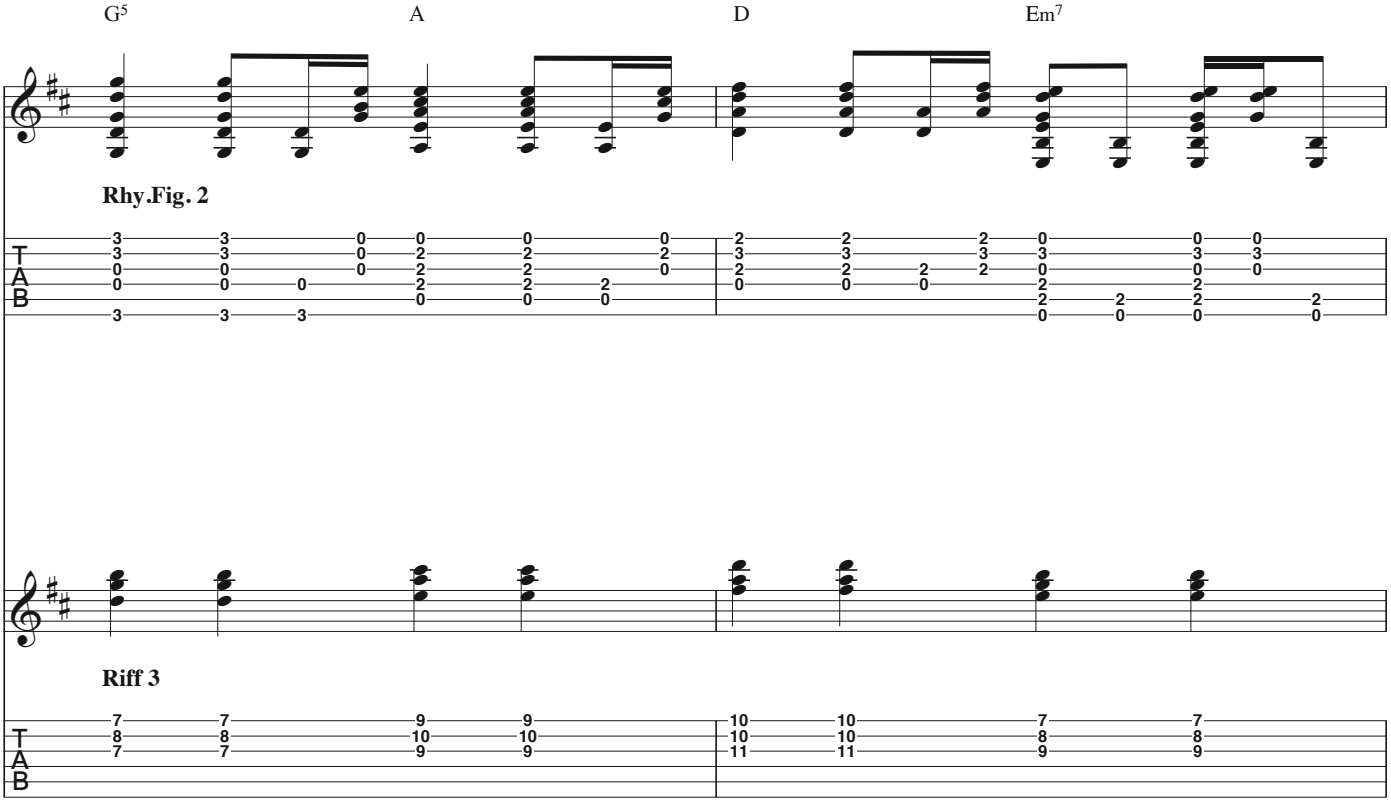

D
Dm(add9)
A7(sus4)
G5
Gtr. 1
Gtr. 2
Riff 1
T
A
B

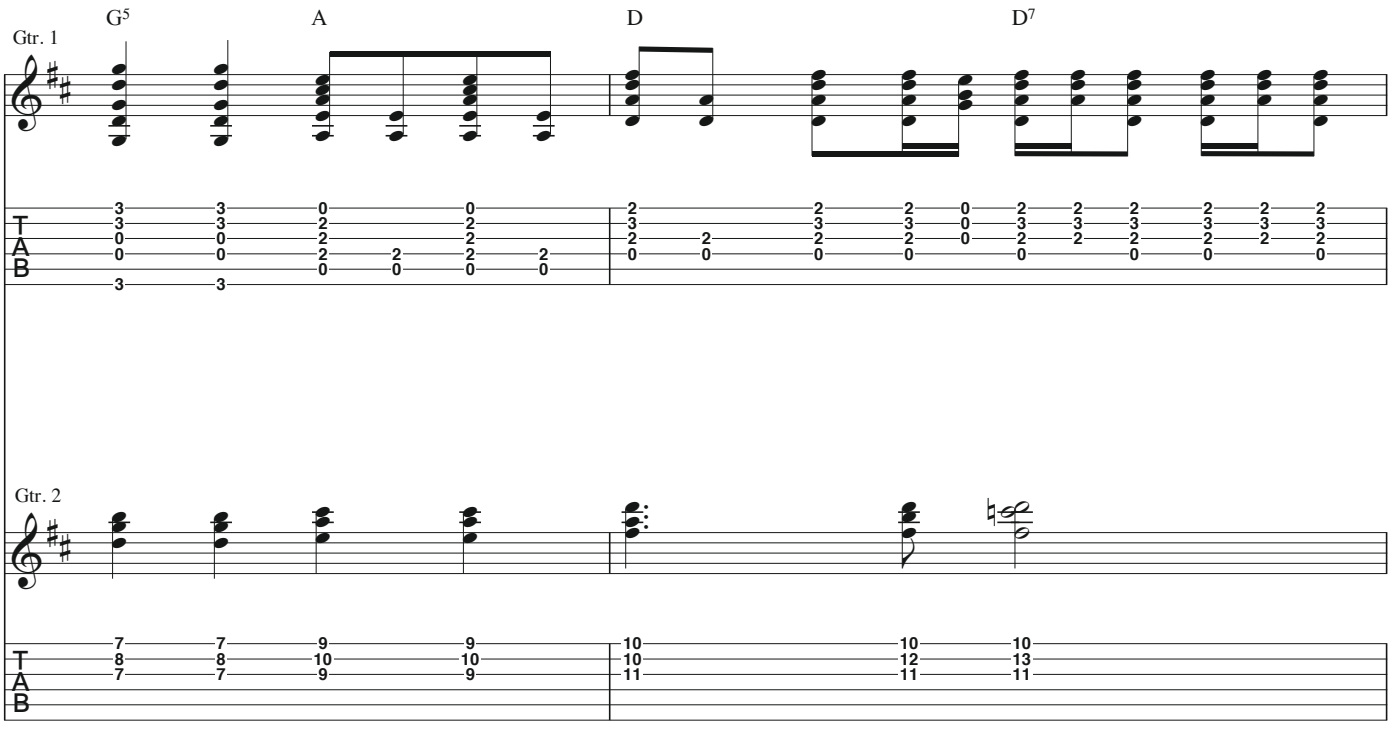

D
Dm(add9)
A7(sus4)
End Riff 1
T
A
B

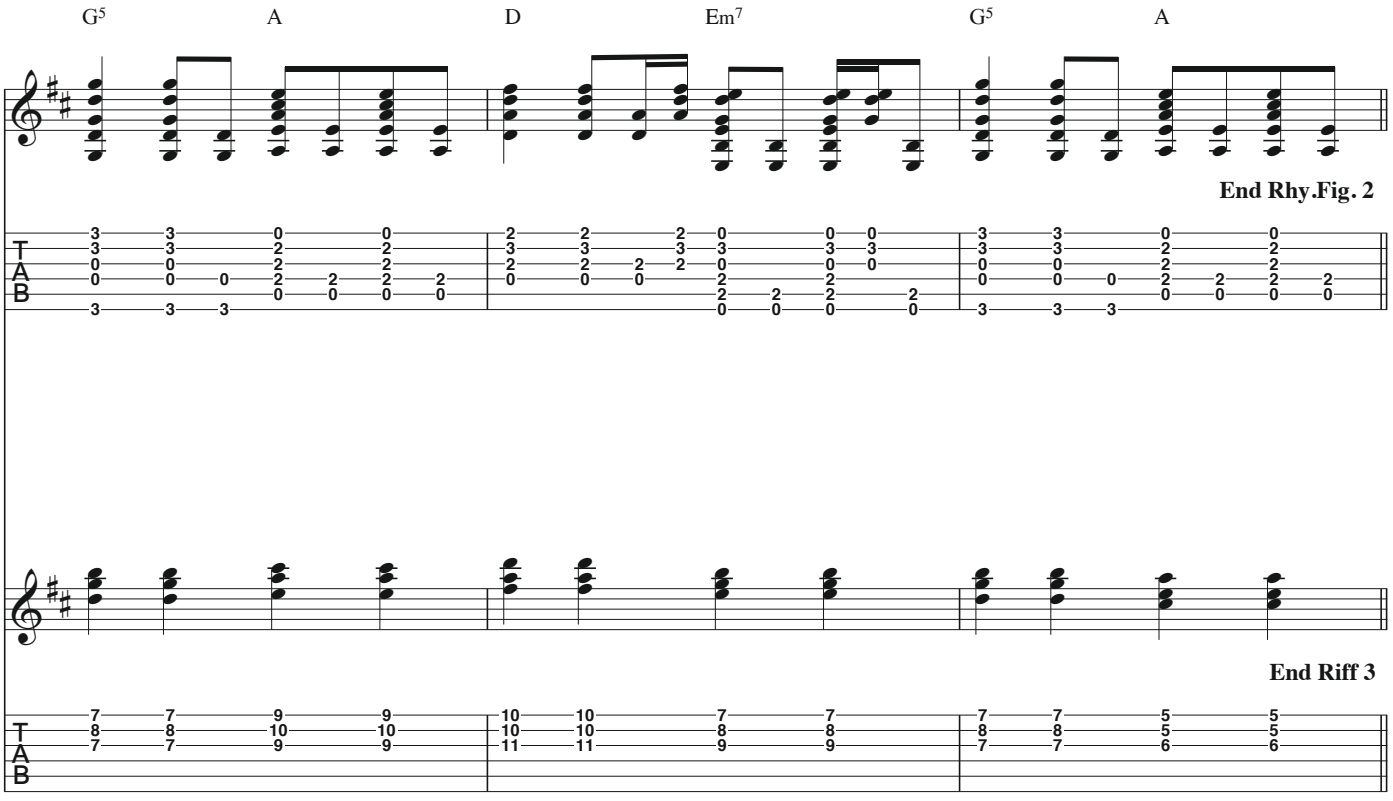
Verse 1

D
Dm(add9)
A7(sus4)
G5
D
Dm(add9)
Gtr. 1
Rhy.Fig. 1
T
A
B
Gtr. 2
Riff 2
A7(sus4)
D
Dm(add9)
A7(sus4)
G5
End Riff 2


D
Dm(add9)
A7(sus4)
Gtr. 1
End Rhy.Fig. 1
Gtr. 2
T
A
B

Chorus 1


G5
A
D
Em7
Rhy.Fig. 2
Riff 3
T
A
B

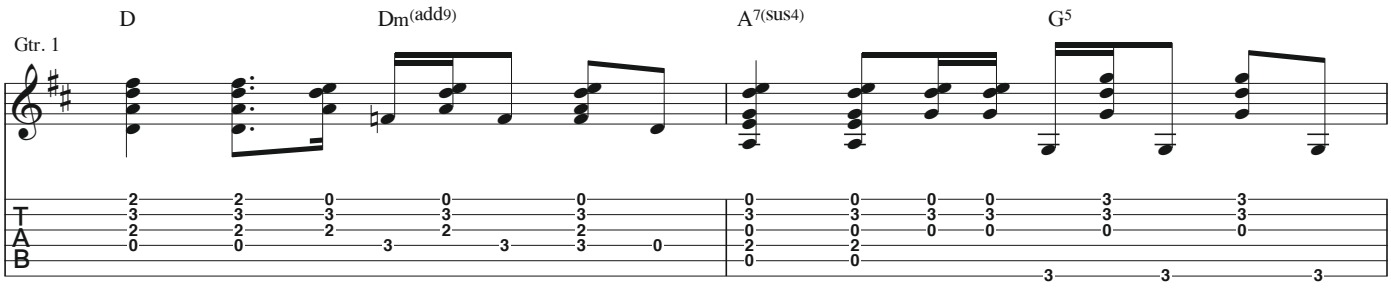

G5
A
D
D7
Gtr. 1
Gtr. 2
T
A
B

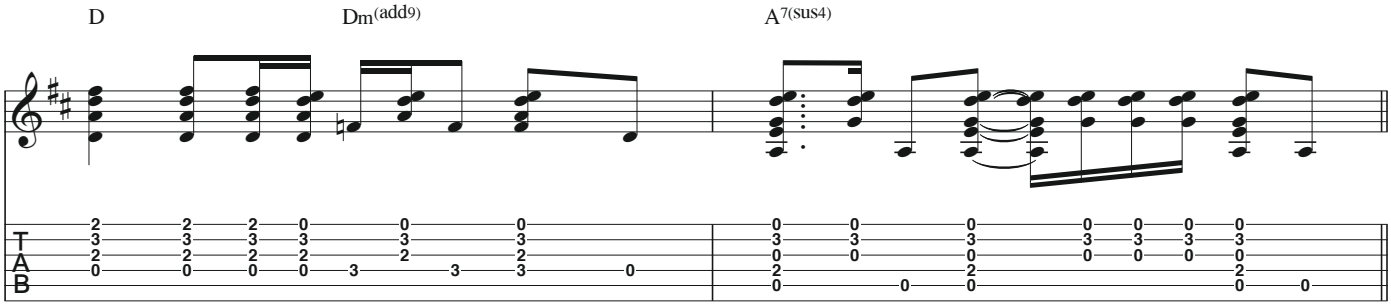

G5
A
D
Em7
G5
A
End Rhy.Fig. 2
End Riff 3
T
A
B

Interlude 1

Gtr. 2 w/ Riff 1

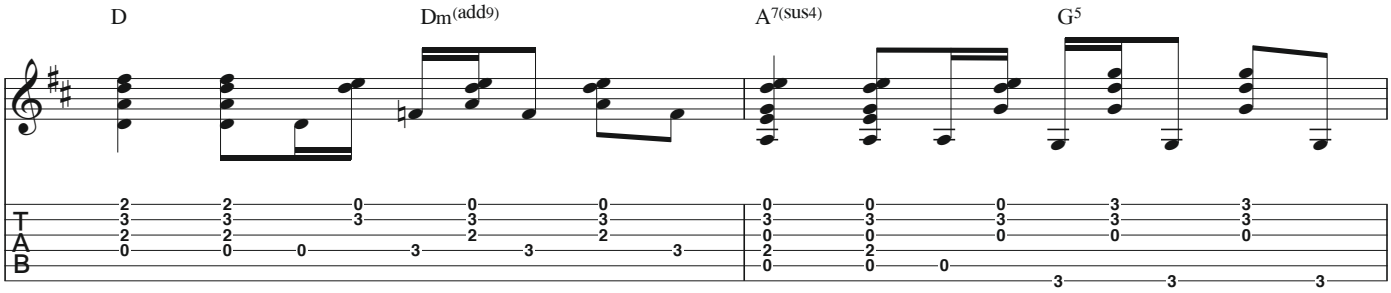
Gtr. 1

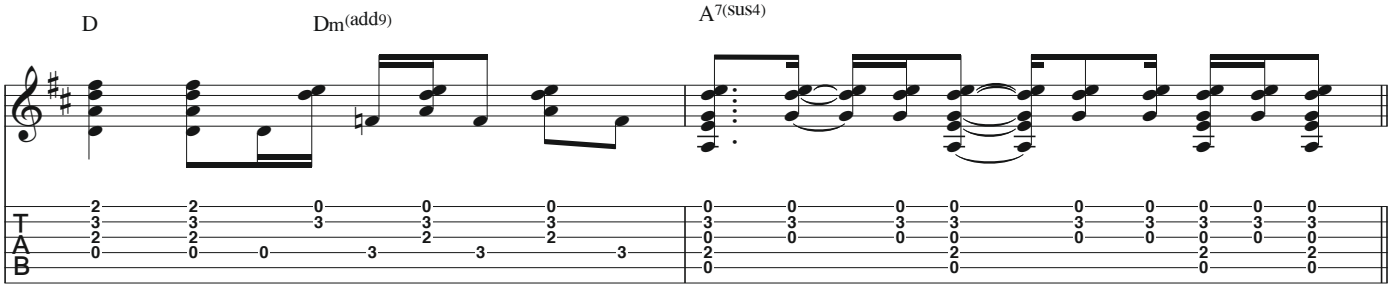




Verse 2

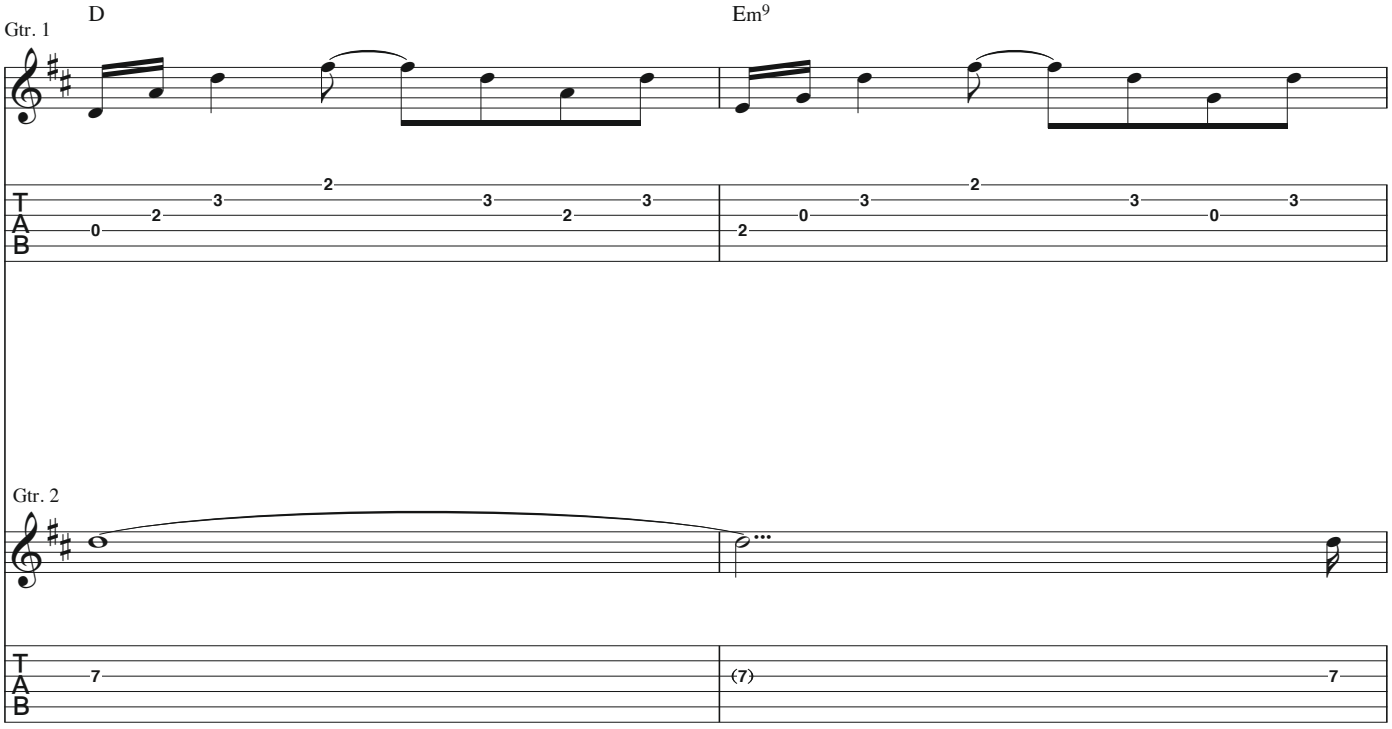
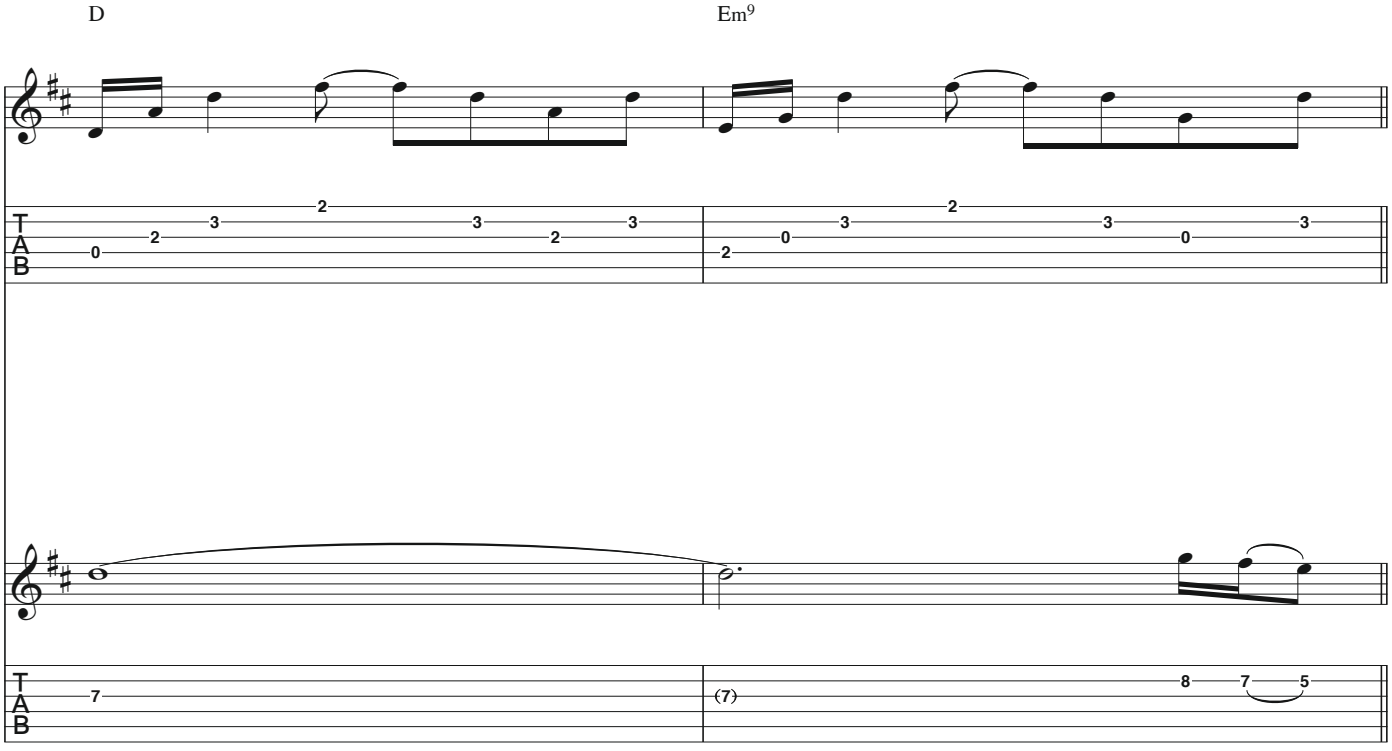
Gtr. 2 w/ Riff 2





Chorus 2

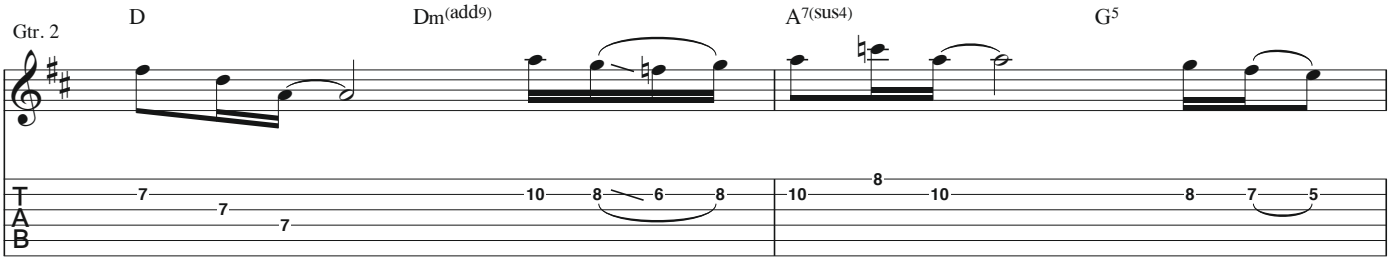
Gtrs. 1 & 2 w/ Rhy.Fig. 2 & Riff 3

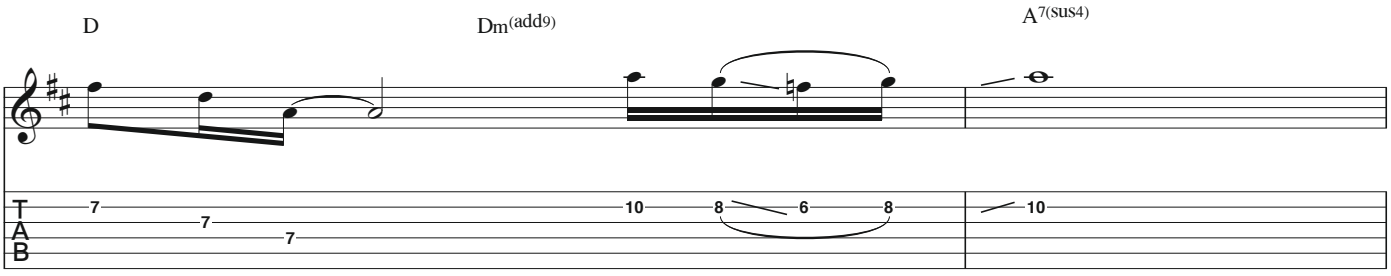
Interlude 2



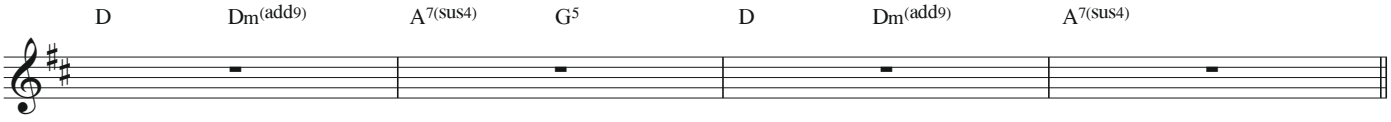
Verse 3

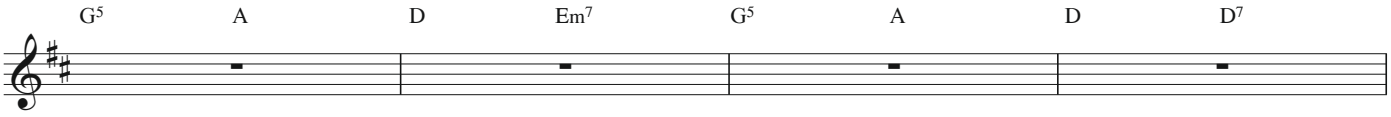
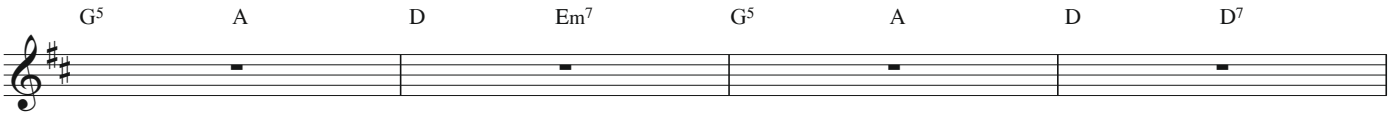
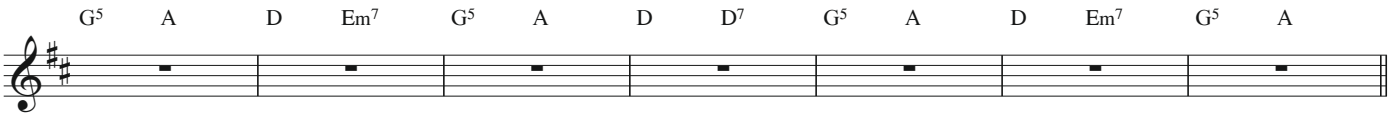
Gtr. 1 w/ Rhy.Fig. 1

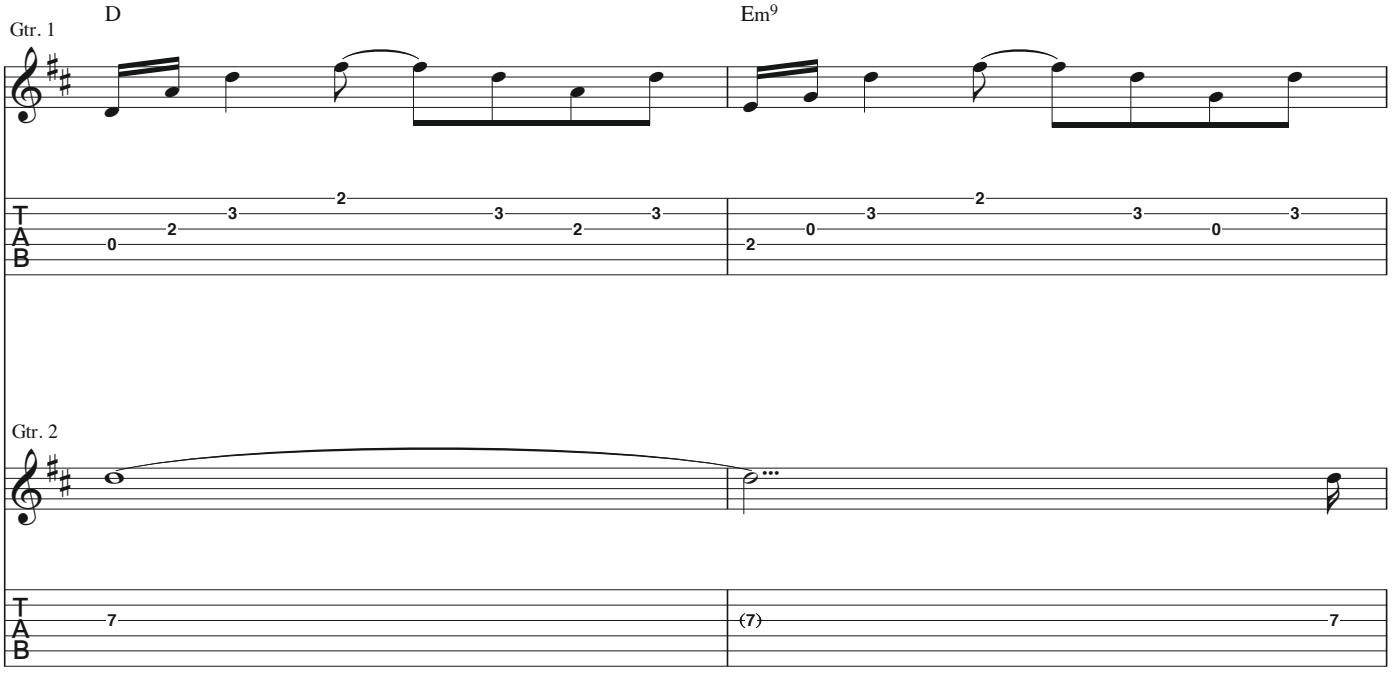
Gtr. 2

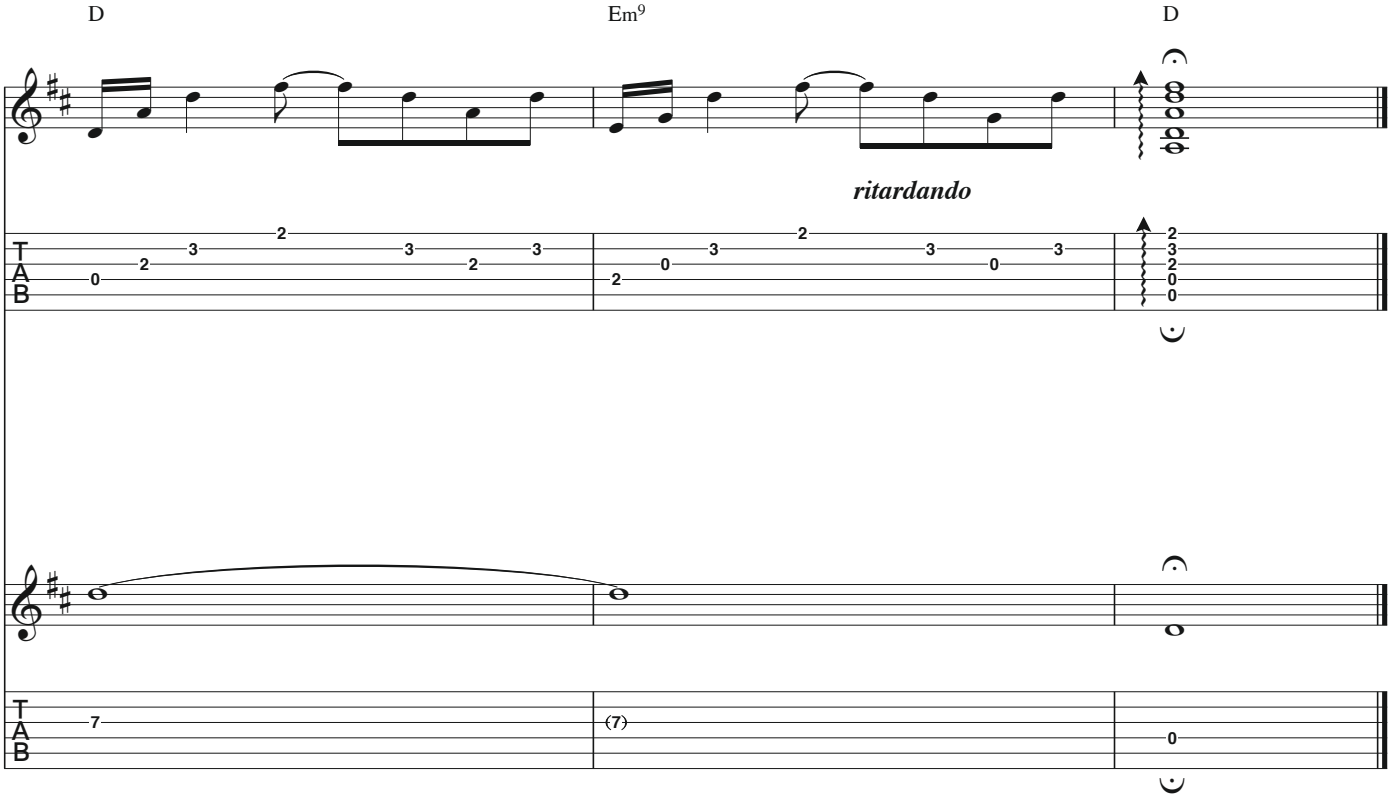




Gtr. 2 w/ Riff 1

Chorus 3

Gtrs. 1 & 2 w/ Rhy.Fig. 2 & Riff 3, 4 bars only

Gtrs. 1 & 2 w/ Rhy.Fig. 2 & Riff 3, 4 bars only

Gtrs. 1 & 2 w/ Rhy.Fig. 2 & Riff 3

Outro





PPVMEDIEN

Guitar Gibson Les Paul Kalender 2021
ISBN 978-3-95512-216-4
19,95 EUR

Guitar Kalender 2021
ISBN 978-3-95512-215-7
19,95 EUR

Guitar Acoustic Blues-Kalender 2021
ISBN 978-3-95512-217-1
19,95 EUR

DrumHeads!! Kalender 2021
ISBN 978-3-95512-214-0
19,95 EUR

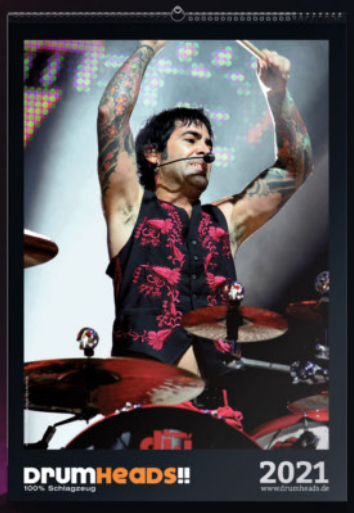
Meisterwerke des Geigenbaus Kalender 2021
ISBN 978-3-95512-218-8
29,95 EUR

Guitar Riffkalender 2021
ISBN 978-3-95512-209-6
19,95 EUR

DrumHeads!! Groove-Kalender 2021
ISBN 978-3-95512-210-2
19,95 EUR

Tastenwelt Wochenkalender 2021
ISBN 978-3-95512-208-9
19,95 EUR

DIE MUSIKER-KALENDER 2021



JETZT BEI UNS IM SHOP

www.ppvmedien.de +49 8131 565568 bestellung@ppvmedien.de #

Fame

www.fame-guitars.de

FAME FORUM IV MODERN

EMERALD GREEN HIGHGLOSS

Die Fame Forum IV Modern Emerald Green Highgloss überzeugt als vielseitige E-Gitarre mit einer zeitgemäßen Vollausstattung und einem hohen Spielkomfort.

Fame Forum IV Modern
Emerald Green Highgloss im Überblick:

- E-Gitarre made in Europe
- Hochglanz-Finish
- Korpus aus Khaya-Mahagoni mit Riegelahorn-Decke
- Hals aus Sapelli-Mahagoni mit „D"-Profil
- Ebenholzgriffbrett mit Mother of Pearl Dot Inlays
- Seymour Duncan SH-2n Jazz Halstonabnehmer
- Seymour Duncan SH-4 JB Stegtonabnehmer
- Coil-Split über Mini-Schalter
- GraphTech Resomax Tune-O-Matic-Brücke mit Ghost Piezo-Tonabnehmern, aktiver Piezo Preamp
- Stopbar-Saitenhalter
- Locking-Mechaniken

Artikel: GIT0042108-000

nur 974 €

MUSIC STORE
professional

MUSIC STORE professional GmbH | Istanbulstr. 22-26 | 51103 Köln-Kalk | Tel. 0221-8884-0 | musicstore.de